

Einführung in die hieroglyphisch-ägyptische Schrift und Sprache

Propädeutikum
mit Zeichen- und
Vokabellektionen,
Übungen und
Übungshinweisen

Daniel A. Werning



Humboldt-Universität zu Berlin

Berlin 2015

Titelbild: Grabfeiler mit der Darstellung Sethos' I. vor dem Gott Osiris (© Staatliche Museen zu Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Inv.-Nr. ÄM 2058, Foto: Sandra Steiß, <http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=757102>; mit freundlicher Genehmigung).

Bibliographische Angaben

Daniel A. Werning, *Einführung in die hieroglyphisch-ägyptische Schrift und Sprache. Propädeutikum mit Zeichen- und Vokabellektionen, Übungen und Übungshinweisen*, 3. verbesserte Ausgabe, Berlin 2015: eDoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin (<http://edoc.hu-berlin.de>), Book on Demand.

Ausgaben

3. verbesserte = 1. veröffentlichte Ausgabe 2015 (mit dem Untertitel *Propädeutikum mit Zeichen- und Vokabellektionen, Übungen und Übungshinweisen*),
2. verbesserte und umgestellte, unveröffentlichte Ausgabe, Jahrgang 2013–2014 (ohne Untertitel),
1. unveröffentlichte Ausgabe, Jahrgang 2011–2012 (mit dem Untertitel *Ein Lehrskript*).

Inhalt

Vorwort—VII	
Abkürzungen—IX	
Zeittafel—X	
Abbildungsverzeichnis—X	
§1 Schriftsprachstufe—1	
§2 Schriftsysteme und Transliteration—2	
§3 Das hieroglyphisch-ägyptische Alphabet und „Einkonsonantenzeichen“—7	
§4 Interpunktion in der Transkription—10	
§5 Nicht-Schreibung von Halbkonsonanten/Halbvokalen—11	
§6 Aussprache von Worttranskriptionen—12	
§7 Kategorisierungszeichen: „Klassifikatoren“—14	
§8 Funktion von Klassifikatoren—16	
§9 Wortzeichen: „Logogramme“—17	
§10 Überbegriff „Semogramm“—18	
§11 Mehrkonsonantenzeichen—19	
§12 Phonogramme als Phonetische Komplemente—20	
§13 Phono- <i>Repeater</i> —21	
§14 Zeichenfunktionsklassen und Multifunktionalität—23	
§15 Erman & Grapow, <i>Wörterbuch der ägyptischen Sprache</i> —25	
§16 Alternative Transkriptionssymbole—29	
§17 Schreibvarianten aufgrund hintergründigen Lautwandels—30	
§18 Lautannäherungsschreibungen—33	
§19 Moderne Transkriptionen—34	
§20 Computer-Kodierung von Transkription nach <i>Manuel de Codage</i> —35	
§21 Suche im <i>Thesaurus Linguae Aegyptiae</i> —36	
§22 Die Wortart „Substantiv“—37	
§23 Genus des ägyptischen Substantivs—39	
§24 Numerus des ägyptischen Substantivs—40	
§25 Bestimmtheit—42	
§26 „Genitiv“-Attribute: „direkter Genitiv“ und „indirekter Genitiv“—42	
§27 Umstellung <i>honorum causa</i> —44	
§28 Personalpronomina I: „Suffixpronomina“—46	
§29 Suffixpronomina an Substantiven—47	
§30 Demonstrativpronomina I: Hauptreihen—48	
§31 Demonstrativpronomina II: Nebenreihen—50	
§32 Verben: die Haupt-Verbwurzelklassen—52	
§33 Die Haupttempora: „Imperfektiv“ <i>sḏm(=f)</i> , „Anterior“ <i>sḏm.n(=f)</i> und „Subjunktiv“ <i>sḏm(=f)</i> —53	
§34 Der verbale Hauptsatz mit Imperfektiv, Anterior und Subjunktiv—55	
§35 Der Imperfektiv-Hauptsatz mit S–V–S'–O—57	

- §36 Personalpronomina II: „Enklitische Personalpronomina“—58
- §37 Identifikation und Reihenfolge von Aktanten nach Verben—61
- §38 Sonderfall *sḍm.n(=j)-w(j)*: Anterior mit Subjekt und Objekt der 1SG—62
- §39 Der Subjunktiv als Objekt-Gliedsatz nach *rd(j)* ‘geben, veranlassen’—63
- §40 „Perfektiv“ *sḍm(=f)* und „Posterior“ *sḍm.w(=f)*—64
- §41 Der verbale Hauptsatz mit Perfektiv und Posterior—66
- §42 Perfektiv vs. Anterior und dtsh. *hörte* vs. *hat gehört*—66
- §43 Der Posterior unter Druck—67
- §44 Wege zur Bestimmung von Verbalformen—67
- §45 Anterior im performativen Gebrauch: der Sonderfall *d(j).n(=j) n=k ...*—69
- §46 Negierte Verbalsätze—70
- §47 Präpositionen—74
- §48 Adverbien—77
- §49 Adverbialphrasen als Prädikat: der „Adverbialsatz“—77
- §50 Semantisch besondere Adverbialsätze—80
- §51 Adverbialsatz und Verbalsatz in Konkurrenz—82
- §52 Existenzsätze—83
- §53 Adverbiale Substantive—84
- §54 Adjektive—84
- §55 Adjektive als Attribut—86
- §56 Substantivierte Adjektive—87
- §57 Adjektive als Prädikat: der „Adjektivsatz“—88
- §58 Indefinitpronomina—89
- §59 Anstelle von adjektivischer Steigerung—90
- §60 Adjektive im *Bahuvrīhi*-Kompositum: die „*nfr-ḥr*-Konstruktion“—91
- §61 Personalpronomina III: „Selbständige Personalpronomina“—92
- §62 Substantive und Pronomina als Prädikat: „Nominalsätze“—93
- §63 Gebrauch des Nominalsatzes—95
- §64 Negation des Nominalsatzes—97
- §65 Prädikatstypen: Verbalsätze, Adverbialsätze, Adjektivsätze und Nominalsätze—98
- §66 Zahlen—99
- §67 Datumsangaben—102
- §68 Nominalphrasen—103
- §69 Koordination, Disjunktion und Apposition—105
- §70 Der „Resultativ“ *sḍm*—106
- §71 Der Resultativ als Hauptsatz—109
- §72 Der Resultativ von *rh* ‘kennenlernen’—112
- §73 Adjektivische Derivation: die „Nisben“—112
- §74 Sonderformen de-präpositionaler Nisben—115
- §75 Erkennbarkeit von Nisben—116
- §76 Der Imperativ *sḍm*—117
- §77 Das „Negativkomplement“ *sḍm.w*—120

§78	Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze—	122
§79	Verbalsatzkategorien: Tempus, Aspekt und Modus—	126
§80	Passive Verbalformen—	128
§81	Gebrauch und Erkennbarkeit der passiven Verbalformen—	130
§82	Sonderfälle in Bezug auf die Aktanten am Passiv—	133
§83	Die finiten „Nominalen Verbalformen“—	135
§84	Nominale Verbalformen als substantivische Verbalformen—	138
§85	Nominale Verbalformen in der „Emphatischen Konstruktion“—	140
§86	Nominale Verbalformen als initialer Nebensatz (Konverben)—	142
§87	Erkennung Nominaler Verbalformen—	144
§88	Der „Kompletiv“ <i>sḏm.t(=f)</i> —	145
§89	Die „konsekutiven“ Verbalsuffixe <i>-jn</i> , <i>-ḥr</i> und <i>-kʾ</i> —	147
§90	Rede- und Rednereinleitungen—	149
§91	Dreimal <i>jn</i> , <i>ḥr</i> und <i>kʾ</i> : ein Überblick—	150
§92	Der Infinitiv <i>sḏm</i> —	150
§93	Verbalsätze mit Infinitiv: „Periphrastische Verbalsätze“—	156
§94	Der pleonastische Infinitiv <i>sḏm.t</i> —	158
§95	Partizipien I: das merkmallose „Neutrale Partizip“—	158
§96	Partizipien II: das „Distributive Partizip“—	161
§97	Besondere Partizipialformen zweiradikaliger Verben—	163
§98	Das Posteriore „Partizip“ <i>sḏm.ti.f</i> —	164
§99	Spaltsätze—	164
§100	Der Relativsatz mit Relativpronomen—	166
§101	„Relativformen“: Relativsätze in Verbalform—	171
§102	Die <i>sḏm pw jr.n(=f)</i> -Konstruktion—	175
§103	Relativsätze mit passiven Partizipien—	175
§104	Adjektivische vs. adverbiale Attribute und „Virtuelle Relativsätze“—	176
§105	Übersicht über die Verbalformen des Mittelägyptischen—	179
	Übungen—	183
	Übung 1: Lesereihenfolge—	184
	Übung 2: Alphabet und Transkription—	185
	Übung 3: Zeichenfunktionen—	187
	Übung 4: Das <i>Wörterbuch der ägyptischen Sprache</i> —	189
	Übung 5: Substantive und „Genitiv“-Attribute—	191
	Übung 6: Suffixpronomina und Demonstrativpronomina—	193
	Übung 7: Haupttempora der Suffixkonjugation—	195
	Übung 8: Enklitische Personalpronomina und <i>rd(j)</i> + Subjunktiv—	197
	Übung 9: Posterior und Perfektiv—	199
	Übung 10: Negierte Verbalsätze—	200
	Übung 11: Präpositionen, Adverbien und Adverbialsätze—	202
	Übung 12: Adjektive, Adjektivsätze und <i>Bahuvrihi</i> -Komposita—	205
	Übung 13: Nominalsätze—	208

Übung 14: Zahlen—	211
Übung 15: Resultativ—	211
Übung 16: Nisben—	214
Übung 17: Imperativ—	217
Übung 18: Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze—	219
Übung 19: Passive Verbalformen—	222
Übung 20: Nominale Verbalformen—	224
Übung 21: Kompletiv und Konsekutivformen—	225
Übung 22: Infinitiv und Periphrastische Verbalsätze—	227
Übung 23: Partizipien und Relativsätze—	229
Übung 24: Relativformen und passive Partizipien—	233
Zeichen- und Vokabellektionen—	239
Bibliographie—	259

Vorwort

Dieses ist eine Einführung in die klassische ägyptische Hieroglyphenschrift und in die klassische ägyptische Literatur- und Religionssprache. Sie richtet sich genauso an Studierende wie an orthographisch oder linguistisch interessierte ForscherInnen und Laien. Hieroglyphische Schreibungen werden im ersten Abschnitt mittels einer eigens entwickelten Zeichenfunktionsglossierung erklärt. Die Beispielsätze im Grammatikteil sind teils modern konstruiert, teils dem reichen Fundus von Beispielsätzen der Einführungsgrammatiken von James P. Allen (*Middle Egyptian*, 2000/2010) und Wolfgang Schenkel (*Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, 2005/2012) entnommen. Diese Beispielsätze werden hier in der Regel mittels einer Interlinearglossierung nachvollziehbarer gemacht. Neben der Grammatik enthält diese Einführung 25 Übungseinheiten und eine Liste von ca. 200 zu lernenden Zeichen mit ca. 250 Funktionen sowie ca. 300 Vokabeln. Die Zeichenlernliste erschließt sukzessive insbesondere die nachweislich eigener statistischer Forschungen am häufigsten genutzten Zeichen. Die Übungen 7–22 bestehen zum größten Teil aus Verweisen auf ausgewählte Übungssätze, die in der genannten Einführungsgrammatik von James P. Allen (2. Auflage, 2010) oder in Erhart Graefes (*Mittelägyptische Grammatik für Anfänger*, 1997) abgedruckt sind, angereichert mit Hinweisen zu denjenigen Zeichen und Vokabeln, die nicht Teil des Zeichen- und Vokabellernpensums sind. Die in der Einführung behandelten grammatischen Phänomene habe ich mit bestem Bemühen nach didaktischen Erwägungen ausgewählt und angeordnet. Vertiefende Informationen, die bei einem ersten Durchgang optional übergangen werden können, sind in grau abgedruckt oder mit dem expliziten Hinweis versehen, dass sie „ggf. zunächst übergangen werden“ können. Einige wenige seltene Sonderphänomene wurden in dieser Einführung ausgelassen oder nur angedeutet. Die PDF ist mit zahlreichen internen und einigen externen Hyperlinks versehen. So kann der/die Lernende schnell den Verweisen auf andere Paragraphen, auf die Übungen und die Zeichen- und Vokabellisten folgen. Die externen Links wurden sorgfältig überprüft, für deren Inhalt kann ich mich aber natürlich nicht dauerhaft verbürgen.

Die erste Preprint-Ausgabe dieser Einführung ist 2011–2012 im Rahmen meiner Lehrtätigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin entstanden. Inspiration und den Mut zur didaktischen Reduktion verdanke ich der Teilnahme an einem Zertifikatsprogramm am Berliner Zentrum für Hochschullehre. Ich danke an dieser Stelle auch den Studierenden, den studentischen Hilfskräften und KollegInnen, die ihre Kommentare zu den Preprints abgegeben haben, insbesondere Dinah Rothenberg, die den Kurs an der Humboldt-Universität zu Berlin mehrfach begleitet hat, sowie Camilla Di Biase-Dyson, die ihre Erfahrungen mit dieser Einführung insbesondere in die 2. Ausgabe eingebracht hat. Die vorliegende erste veröffentlichte, 3. Ausgabe ist im Rahmen meiner Anstellung am Exzellenzcluster „Topoi“ entstanden.

Berlin im Oktober 2015,
Daniel A. Werning

Abkürzungen

Glossierungsabkürzungen

1	1. Person	KOMPL	kompletiv
2	2. Person	KONSV	konsekutiv
3	3. Person	M	Maskulinum
ABSTR	Abstraktum	NAH	Nähe
ADJR	Adjektivierer, adjektiviert	NEG	Negation
ADV	adverbial	NKOMPL	Negativkomplement
ADVR	Adverbialisierer, adverbialisiert	NMLR	Nominalisierer, nominalisiert
AGENS	Agens markierende Partikel	NOM	Nominativ
AKT	aktiv	OBLV	Obligativ
ANT	anterior	PASS	passiv
AUFM	Aufmerksamkeit erzeugende Partikel	PERF	Perfekt
C	communis	PFV	perfektiv
DAT	Dativ	PL	Plural
DEF	definit	POSS	possessiv
DEM	Demonstrativum	POST	posterior
DISTR	distributiv	PRÄS	Präsens
DU	Dual	PTKL	Partikel
F	Femininum	PTZP	Partizip
FERN	Ferne	REL	Relativform, Relativpronomen
FRAG	Frage markierende Partikel	RES	resultativ
GEN	Genitiv	SBJV	Subjunktiv
GRUND	Grundierungspartikel (<i>grounding</i>)	SG	Singular
IMP	Imperativ	STA	<i>status absolutus</i>
INF	Infinitiv	STC	<i>status constructus</i>
IPFV	imperfektiv	STPR	<i>status pronominalis</i>
KOLL	Kollektivum		

Das angewandte Glossierungsverfahren stellt eine vereinfachte Variante der Empfehlungen dar, wie ich sie mit meinen KollegInnen in Di Biase-Dyson, Kammerzell & Werning (2009) und im Wiki *Glossing Ancient Languages* (Werning 2014d) für das Mittelägyptische zusammengestellt habe. So trennt der Doppelpunkt, weitgehend mechanisch, lexikalische und grammatische Bedeutungen, und inhärente Merkmale werden wie *overt*e markiert (z.B. Land:M.SG). Die sog. „Suffixpronomina“ werden statt mit dem Affix-Marker „-“ mit „=“ angeschlossen.

Textabkürzungen

aägy.	altägyptisch	DPA	Distributives Partizip Aktiv
AdjP	Adjektivalphrase	HS	Hauptsatz
AdvP	Adverbialphrase	mägy.	mittelägyptisch
AR	Altes Reich	MR	Mittleres Reich

Nf.	Nominalform	NR	Neues Reich
nägy.	neuägyptisch	NS	Nebensatz
N.N.	Platzhalter für Personenname (<i>nomen nominandum</i>)	NumP	Nummeralphrase
NP	Nominalphrase	PP	Posteriorer Partizip
NPA	Neutrales Partizip Aktiv	SKF	Suffixkonjugationsform
NPP	Neutrales Partizip Passiv	TAM	Tempus/Aspekt/Modus
		Vf.	Verbalform

Zeittafel

Altes Reich	2707/2657–2170/2120 v.Chr.	
Erste Zwischenzeit	2170/2120–2025/20 v.Chr.	
Mittleres Reich	2025/20–1794/93 v.Chr.	
Zweite Zwischenzeit	1794/93–1550 (/ 1539/36) v.Chr.	
Neues Reich	1550–1070/69 v.Chr.	
Dritte Zwischenzeit	1070/69–714/12 v.Chr.	
Spätzeit	714/12–332/330 v.Chr.	
Griechische Periode	332/330–30 v.Chr.	(Daten nach Beckerath 1997)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 (S. 1) Schriftsprachstufen und Textregister der ägyptischen Sprache (© Daniel A. Werning, CC-BY-SA)
- Abb. 2 (S. 2) Ausschnitt aus dem Höhlenbuch im Grab Ramses' IV. (KV 2, Annex) (aus: *Theban Mapping Project, Image Database*, <http://www.tmpimagegallery.com/>, RIV_DSC_0047)
- Abb. 3 (S. 2) Ausschnitt aus dem Totenbuch-Papyrus des Ani (aus: E.A.W Budge, *The Papyrus of Ani*, 1913, vol. 3, Scan aus <https://archive.org/>, Zugriff: 2009)
- Abb. 4 (S. 2) Ausschnitt aus der Erzählung des Sinuhe (Sinuhe B 6) (aus: G. Möller, *Hieratische Lesestücke*, 1909, Bd. 1, <https://archive.org/details/hieratischeleses01ml>, Zugriff: 20.10.2015)
- Abb. 5 (S. 3) Ausschnitt aus einem Sargtext (CT IV 255b–257a T1Be) (aus: Allen 2010: 6)
- Abb. 6 (S. 3) Ausschnitt aus der Lehre des Ptahhotep (Ptahhotep 277–278) (aus: Allen 2010: 6)
- Abb. 7 (S. 27) Ausschnitt aus *Wb. I*, S. 28
- Abb. 8 (S. 28) Ausschnitt aus *Wb. I*, S. 28
- Abb. 9 (S. 28) Belegzettel zu *Wb. I*, S. 28, Belegnummer 1 (DZA 20.123.170)
- Abb. 10 (S. 37) *Screen shot* zu DZA 20.123.170

§1 Schriftsprachstufe

(1) In dieser Grammatik wird in die hieroglyphisch-ägyptische Schriftsprache eingeführt, wie sie insbesondere in Texten der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., d.h. in der oder zeitnah zur Periode des Mittleren Reiches, bezeugt ist (vgl. die Zeittafel oben). Diese Schriftsprachstufe wird als „**Mittelägyptisch**“ bezeichnet. Sie unterscheidet sich vergleichsweise wenig vom sog. „Altägyptischen“ des 3. Jt. v. Chr., aber sehr vom „Neuägyptischen“ ab der zweiten Hälfte des 2. Jt. v. Chr. (Abb. 1).

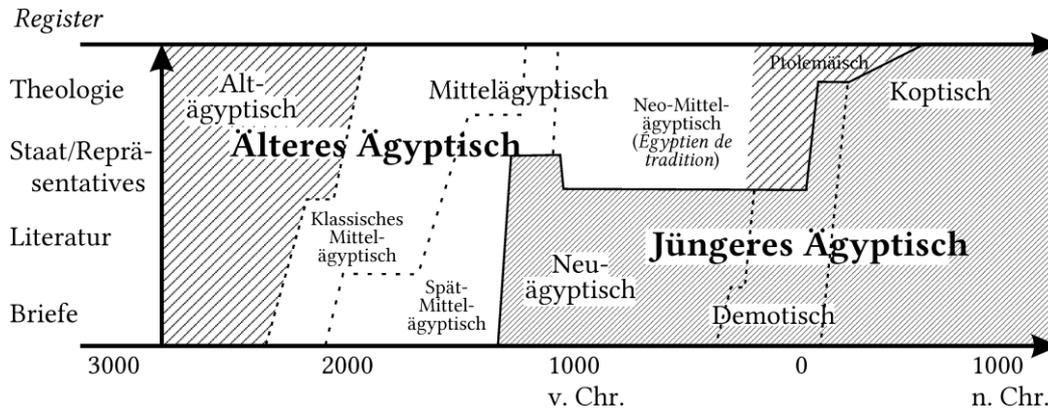


Abb. 1 Schriftsprachstufen und Textregister der ägyptischen Sprache

Es hat sich akademisch eingebürgert, zuerst das Mittelägyptische zu lehren. Einführungen ins Alt- und Neuägyptische oder Ptolemäische setzen die Kenntnis des Mittelägyptischen und des in diesem Rahmen gelehnten hieroglyphischen Schriftsystems voraus.

(Der Abschnitt (2) kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(2) Innerhalb des Mittelägyptischen wird eine frühere Entwicklungsphase als „**klassisches Mittelägyptisch**“ bezeichnet. Davon wird eine spätere Phase von einigen Forschenden als „Spätmittelägyptisch“ abgegrenzt (Achtung: andere Forschende nutzen diese Bezeichnung gleichbedeutend mit „Neo-Mittelägyptisch“, siehe unten). Im späteren 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. wich die gesprochene Sprache immer stärker vom klassischen Mittelägyptisch ab. Aber auch in dieser Zeit haben ägyptische Schreiber immer wieder – mit mehr oder weniger großem Erfolg – versucht, die „altherwürdige“ alt- und insbesondere mittelägyptische Schriftsprachstufe zu imitieren, wenn sie staatliche und religiöse Texte geschrieben haben. ForscherInnen sprechen hier von „**Neo-Mittelägyptisch**“ oder von „**Égyptien de tradition**“. Insofern qualifiziert das Erlernen des klassischen Mittelägyptisch zum Verständnis sehr vieler Texte auch nach dem Mittleren Reich, insbesondere auch zur Lektüre von Totenbuch-Sprüchen, den königlichen Unterweltbüchern und hieroglyphischen Texten, die sich an Gebäudewänden und auf Artefakten z.B. in Museen befinden.

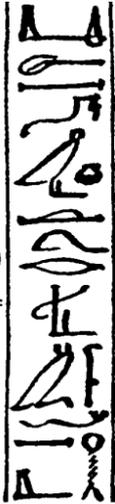
Die Übungs- und Beispielsätze in dieser Einführung schöpfen daher nicht nur aus original klassisch-mittelägyptischen Texten des Mittleren Reiches, sondern vereinzelt auch aus späteren Texten in Spätmittelägyptisch oder *Égyptien de tradition*, sofern die Passagen nicht gravierend von der klassisch-mittelägyptischen Grammatik abweichen. Die Ausgangslage ist insofern nicht ganz einfach, als dass bei einigen klassisch-mittelägyptisch wirkenden Texten, deren Schaffung lange Zeit ins Mittlere Reich datiert wurde, jüngst eine Schaffung im Neuen Reich wahrscheinlich gemacht worden ist.

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 1.2, essay 1); Schenkel (⁵2012: Kap. 1.1.2); zur Sprachstufentabelle: vgl. Junge, Stichwort „Sprache“ in: *Lexikon der Ägyptologie*, Kammerzell (1998: 73); zur Textdatierung: Moers *et al.* (2013), Stauder (2013); zur Textgrundlagenwahl vgl. Schenkel (2012b: 363–365).

§2 Schriftsysteme und Transliteration

(1) Schriftarten und -varianten

Vergleichbar mit unserer Handschrift vs. Druckschrift, kann ein und dieselbe Nachricht in verschiedenen Schriftarten geschrieben werden. Im Hieroglyphisch-Ägyptischen des 2. Jahrtausends v.Chr. sind drei Arten zu unterscheiden: die „**hieroglyphische**“ Schrift, die „**kursiv-hieroglyphische**“ Schrift und die „**hieratische**“ Schrift. Diese sind grob mit dem heutigen Unterschied zwischen Buch-Druckschrift, handschriftlicher Druckbuchstabenschrift und Schreibschrift vergleichbar.

	<i>Hieroglyphische Schrift</i>	<i>Kursiv-hieroglyphische Schrift</i>	<i>Hieratische Schrift</i>
Beispiel	 <p>Im standardisierenden Computersatz:</p> 		
	Abb. 2 Aus dem Höhlenbuch im Grab Ramses' IV. (KV 2, Annex)	Abb. 3 Aus dem Totenbuch-Papyrus des Ani	Abb. 4 Aus der Erzählung des Sinuhe (Sinuhe B 6)

Ein charakteristisches Zeichen, anhand dessen man die Schriftart gut identifizieren kann, ist der Henkelkorb:



Die handschriftlichen, oder auch **kursiven**, Schriften (kursiv-hieroglyphische und hieratische Schrift) können weitgehend verlustfrei in hieroglyphische Zeichenfolgen umgesetzt werden. Diesen weitgehend **verlustfreien Umsetzungsprozess** bezeichnet man als „**Transliteration**“. Auch das Ergebnis der Transliteration wird als „Transliteration“ bezeichnet.

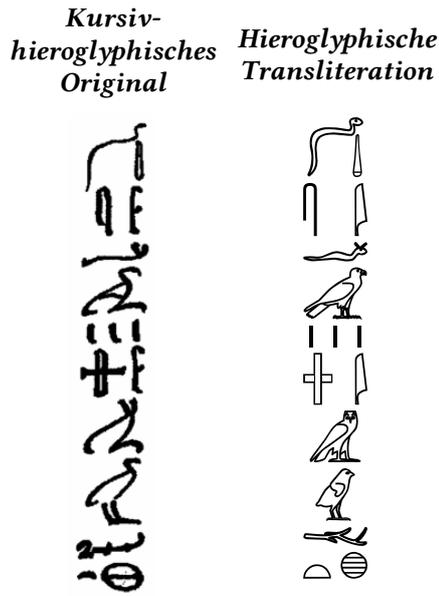


Abb. 5 Aus einem Sargtext (CT IV, 255b–257a T1Be)

Hieroglyphe, Hieratisch
 Die Ägypter bezeichneten die Hieroglyphen als ‘Gottesworte’ (𓆎 = *md(w.w)-ntr*). Die modernen Benennungen gehen hingegen letztendlich auf die Beschreibung der Schriftarten durch griechische Autoren zurück: *Hieroglyphen* ‘heilige, eingravierte (Schrift)’, *hieratisch* ‘priesterliche (Schrift)’. Allerdings beobachteten sie die Nutzung zu einer sehr viel späteren Zeit, als der in dieser Einführung behandelten (1. Jt. v.Chr.). Die Bezeichnung der Schreibschrift als ‘priesterliche’ Schrift trifft für die hier behandelte ältere Zeit (2. Jt. v.Chr.) nicht zu.

Hieratisches Original
 Hieroglyphische Transliteration



Abb. 6 Aus der Lehre des Ptahhotep (Ptahhotep 277–278)

Während die lateinische Schrift immer in Zeilen und von links nach rechts geschrieben wird, werden ägyptische Texte, abhängig von der gewählten Schriftart, auch in anderen Richtungen geschrieben: in **Zeilen** oder in Spalten, sog. „**Kolumnen**“, und jeweils zeilen- bzw. kolumnenintern **rechts-links-orientiert** oder **links-rechts-orientiert**.

	<i>Rechts-links-orientiert</i> (←)		<i>Links-rechts-orientiert</i> (→)	
	<i>Kolumne</i> (↓)	<i>Zeile</i> (←)	<i>Kolumne</i> (↓)	<i>Zeile</i> (→)
<i>Hieratisch</i>			–	–
<i>Kursiv-hieroglyphisch</i>			(nur ausnahmsweise)	(nur ausnahmsweise)

	<i>Rechts-links-orientiert</i> (←)		<i>Links-rechts-orientiert</i> (→)	
	<i>Kolumne</i> (↓)	<i>Zeile</i> (←)	<i>Kolumne</i> (↓)	<i>Zeile</i> (→)
<i>Hieroglyphisch</i>				

Die zeilen- bzw. kolumneninterne horizontale Ausrichtung (rechts-links oder umgekehrt) erkennt man an der Orientierung einzelner nicht-symmetrischer Hieroglyphen. Die einfachste Methode ist es, nach menschen- oder tiergestaltigen Zeichen zu suchen. Da wo die Lebewesen hinschauen, ist der Anfang; der **Hintern zeigt in Richtung Ende**: rechts-links-orientiert vs. links-rechts-orientiert .

Aus praktischen Gründen werden die Originaltexte in der Lehre und in Publikationen zumeist in Hieroglyphen transliteriert wiedergegeben und quadratweise (dazu unten) in links-rechts-läufige Zeilen umgesetzt. Zeichen, die kein Quadrat füllen (siehe unten), werden dabei mittig angeordnet. Vergleiche folgende in eine links-rechts-orientierte Zeile umgesetzte Transliterationen mit den Originalen oben:

- (vgl. Abb. 2),
- (vgl. Abb. 3),
- (vgl. Abb. 4),
- (vgl. Abb. 5).

Hinweis: Da im Kursiv-Hieroglyphischen und Hieratischen der Henkelkorb gegenüber der hieroglyphischen Zeichenorientierung (☞) gespiegelt ist – der lange Strich stellt laut vorherrschender Meinung den Henkel(!) dar –, hat es sich eingebürgert, den Henkelkorb in hieroglyphischen Transliterationen von original kursiven Schriftarten auch gespiegelt wiederzugeben (☜): z.B. statt . Umgekehrt sieht man daher einer hieroglyphischen Zeichenfolge an, dass es sich nicht um einen original hieroglyphischen Text, sondern um eine hieroglyphische Transliteration aus einer kursiven Schriftart handelt, wenn der Henkelkorb gegenüber seiner normalen Orientierung gespiegelt ist (siehe die Transliterationen oben).

(2) Lokale Lesefolge

Gemessen an der gewählten Zeilenhöhe bzw. Kolumnenbreite hat jedes Zeichen seine prozentuale Standardgröße. Die Zeichen nehmen in erster Näherung den Platz eines vollen, eines dreiviertel, eines halben oder eines viertel Quadrats ein. Optional können Zeichen auf bis zu 2/3 ihrer Standardgröße verkleinert werden und belegen dann Teile eines Neun-Neuntel-Quadrats.

Abdeckung von Teilquadraten

(schwarz: volle Abdeckung, grau: optional Platz für ein kleines Zeichen)

	Standardgröße	Auf ca. 2/3 verkleinert
a)		
b)		
c)		
d)		
e)		
f)		

Ägyptische Schreiber sind zumeist bestrebt, Hieroglyphen in vollen oder halben Quadraten zu gruppieren. Wenn bei dieser Anordnung Zeichen unter- bzw. übereinander zu stehen kommen, gilt folgende Leseregel: Bei links-rechts-orientierter Schriftrichtung wird zuerst das Zeichen gelesen, das das obere linke Teilquadrat Nr. 1 belegt, dann – wenn von ersterem verschieden – dasjenige, das das Teilquadrat Nr. 2 belegt, usw. Bei rechts-links-orientierter Schriftrichtung liest man, entsprechend gespiegelt, von oben rechts nach links. Vergleiche die folgenden typischen Beispiele:

Links-rechts-orientiert:	<table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td></tr><tr><td>3</td><td>4</td></tr></table>	1	2	3	4							
	1	2										
	3	4										
	<table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td></tr><tr><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr><tr><td>7</td><td>8</td><td>9</td></tr></table>	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
	1	2	3									
	4	5	6									
	7	8	9									

Einen Sonderfall bilden kleine Zeichen zwischen den Füßen und der Brust von Vögeln. Diese können sowohl vor als auch hinter dem Vogel gelesen werden. So kann die Zeichenkombination nicht nur regelkonform - sondern auch - gelesen werden.

2	3
1	2

2	2	3
2	2	2
1	2	2

Sonderfall Vögel:

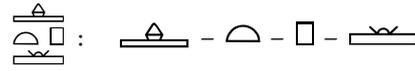


Im Falle von Rechts-links-Orientierung sind die Verhältnisse analog spiegelverkehrt.

Rechts-links-orientiert:

2	1
4	3

3	2	1
6	5	4
9	8	7



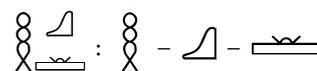
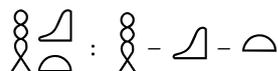
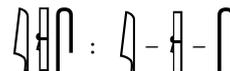
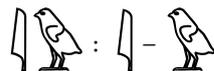
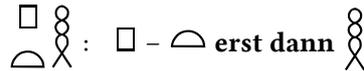
usw.

Zusätzlich ist zu beachten, dass in (scheinbaren) Quadraten, die sich vertikal in Streifen teilen lassen, alle vertikalen **Streifen separat** gelesen werden:

Links-rechts-orientiert:

1	3
2	4

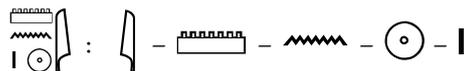
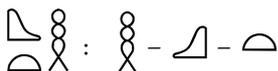
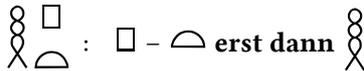
1	4	7
2	5	8
3	6	9



Rechts-links-orientiert:

3	1
4	2

7	4	1
8	5	2
9	6	3



(3) Kolumnenfolge und retrogrades Textlayout

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Eine weitere Unterscheidung betrifft die Anordnung von aufeinander folgenden Kolumnen. Normalerweise ist die Kolumnenfolge entsprechend der kolumneninternen Orientierung gestaltet, d.h. bei kolumneninterner Rechts-links-Orientierung steht die erste Kolumne ganz rechts, die letzte ganz links, und bei kolumneninterner Links-rechts-Orientierung steht die erste Kolumne ganz links, die letzte ganz rechts. Bei einigen Texten ist diese Regel aber invertiert: Während die Leserichtung kolumnenintern z.B. rechts-links-orientiert ist, ist die Kolumnenfolge aber umgekehrt links-rechts-orientiert, d.h. die erste Kolumne steht ganz links. Diese Gegenläufigkeit von kolumneninterner Orientierung und Kolumnenfolge-Orientierung wird traditionell als „retrograde Schreibung“ bezeichnet. Präziser wäre aber von „**retrogradem Textlayout**“ (D. Werning) zu sprechen.

	<i>Korreliertes Textlayout</i>	<i>Retrogrades Textlayout</i>
Kolumneninterne Orientierung	rechts-links-orientiert (←)	rechts-links-orientiert (←)
Kolumnennummer	3 ← 2 ← 1	1 → 2 → 3
Kolumnenfolge-Orientierung	rechts-links-orientiert (←)	links-rechts-orientiert (→)

Retrogrades Textlayout findet sich insbesondere häufig bei kursiv-hieroglyphisch geschriebenen religiösen Texten wie z.B. Totenbüchern.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 1.4, 1.6–1.9); Schenkel (2012: Kap. 1.3, 3.3.1)

Übung 1: Lesereihenfolge

§3 Das hieroglyphisch-ägyptische Alphabet und „Einkonsonantenzeichen“

(1) Im hieroglyphisch-ägyptischen Schriftsystem des 2. Jt. v. Chr. werden ca. zwei Dutzend bedeutungsunterscheidende Laute (linguistisch „Phoneme“) wiedergegeben, für die sich folgende „**Umschriftzeichen**“ eingebürgert haben: *ʒ, j, i, y, ʿ, w, b, p, f, m, n, r, h, ḥ, ḫ, ḥ, z, s, š, q, k, g, t, ṯ, ḏ*. Die angegebene Reihenfolge bestimmt auch die Sortierung von Wörtern im Wörterbuch. Die Umsetzung hieroglyphischer Schreibungen in die damit wiedergegebenen Phoneme wird als „Umschreibung“, die resultierende Phonem-Symbolkette als „**Umschrift**“ bezeichnet.

Beispiele: → *rn*, → *ky*, → *sr*.

Da diese Art der Umschreibung in aller Regel nicht 1:1 alle Informationen der hieroglyphischen Schrift wiedergibt, sondern zu einem gewissen Informationsverlust führt (vgl. z.B. dreigliedriges → zweigliedriges *sr*), wird sie genauer auch nicht als Transliteration, sondern als „**Transkription**“ bezeichnet. Auch die resultierenden Phonem-Symbolketten, hier z.B. *rn*, *ky* und *sr*, werden als „Transkription“ bezeichnet. Die Umschriftzeichen werden analog auch als „**Transkriptionszeichen**“ bezeichnet. Die folgende Liste führt noch einmal die Transkriptionszeichen der im hieroglyphisch-ägyptischen Schriftsystem geschriebenen Phoneme auf, sowie deren moderne Rufnamen, ihre Behelfsaussprache im deutschen Wissenschaftsalltag, sowie die hieroglyphischen Zeichen, die diese Phoneme einzeln wiedergeben, sog. „**Einkonsonantenzeichen**“.

Phon, Phonem
 Der menschliche Sprachapparat kann viele verschiedene Laute, linguistisch „**Phone**“, produzieren. Nicht alle werden in jeder Sprache zur Unterscheidung verschiedener Wörter genutzt. Bei den Lauten, die eine Sprache zur Unterscheidung verschiedener Wörter nutzt, spricht man linguistisch von ihren „**Phonemen**“. Die Phonem-Menge ist von Sprache zu Sprache verschieden.

Transkription	Gängiger ägyptologischer Rufname	Deutsche ägyptologische Behelfsaussprache	Entsprechende Hieroglyphe (Einkonsonantenzeichen)	Von Hieroglyphe dargestelltes Objekt
1. Behelfsaussprache-Vokale				
ʔ	<i>Alif</i>	(kurzes) a wie in <i>Land</i>		ägyptischer Geier
j	<i>Jod</i>			Schilfrohrblatt
i	<i>Doppelstrich</i>	langes i wie in <i>sie</i>	,	zwei Striche
y	<i>Doppelschilfblatt</i>			zwei Schilfrohrblätter
ʿ	<i>Ain</i>	(langes) a wie in <i>Hase</i>		Arm
w	<i>Waw</i>	(langes) u wie in <i>Hut</i> ; an Wortanfang und -mitte		Wachtelküken
	<i>Waw-Schlaufe</i>	teils w wie in engl. <i>way</i>		Adaption einer hieratischen Abk.
2. „BLeMNeR“-Konsonanten				
b	<i>b(e)</i>	b		Bein
p	<i>p(e)</i>	p		Hocker (oder Matte) aus Schilf
f	<i>(e)f</i>	f		Hornvipere
m	<i>(e)m</i>	m		Eule
n	<i>(e)n</i>	n		gekräuselt Wasser
r	<i>(e)r</i>	r		Mund
3. „H-Laute“				
h	<i>h(a)</i>	h (am Wortende zur Verdeutlichung ch wie in <i>Dach</i>)		Hof
ḥ	<i>h(a)-mit-Punkt / Emphatisches h(a)</i>	raues ch wie in <i>Dach</i>		Docht
ḥ	<i>h(a)-mit-Bogen</i>	zischendes ch wie in <i>ich</i>		Schirm(?) oder Korb(?) von oben
ḥ	<i>h(a)-mit-Strich</i>			Tierbauch mit Schwanz
4. „S-Laute“				
z	<i>Riegel-(e)s</i>	(weiches) s wie in <i>Sand</i>		Türriegel
s	<i>Tuch-(e)s</i>	(scharfes) ss/ß wie in <i>Pass/Fuß</i>		gefaltetes Stofftuch
š	<i>Schīn</i>	sch wie in <i>schiefen</i>		Teich
5. „K-Laute“				
q	<i>Qaf / Emphatisches k(a)</i>	k		Abhang
k	<i>k(a)</i>			Korb mit Henkel
g	<i>g(e)</i>	g		Krugständer

Transkription	Gängiger ägyptologischer Rufname	Deutsche ägyptologische Behelfsaussprache	Entsprechende Hieroglyphe (Einkonsonantenzeichen)	Von Hieroglyphe dargestelltes Objekt
		6. „T-Laute“		
<i>t</i>	<i>t(e)</i>	<i>t</i>		Brotlaib
<i>t̥</i>	<i>tsch(e)</i>	<i>tsch</i> wie in <i>Quatsch</i>		Strick
<i>d</i>	<i>d(e)</i>	<i>d</i>		Hand
<i>d̥</i>	<i>dj</i>	<i>dj/dsch</i> wie in <i>Dschungel</i>		Kobra

Hinweis: Zu abweichenden Transkriptionssymbolen anderer ägyptologischer Schultraditionen, namentlich *l̥, l̄, u, s, k, č, t̥* und *č*, siehe §16.

In einer Handvoll von wichtigen ägyptischen Wörtern hat die Forschung aus bestimmten Gründen bislang nicht klären können, ob an einer bestimmten Stelle des Wortes ein *ʒ*, ein *j* oder ein *w* anzusetzen ist. Man weiß nur, dass da einer der genannten Konsonanten gestanden haben muss. Hier wird ggf. ein **Platzhalter-Symbol** „*ʒ*“ transkribiert, das auch als „sekundäres *Alif*“ bezeichnet wird (zu betreffenden Wörtern siehe §19 (2)). Das *ʒ* wird wie *ʒ* als (kurzes) *a* gesprochen und in Wörterbüchern vor *ʒ* einsortiert. Man beachte sorgfältig den Unterschied zwischen den Transkriptionszeichen *ʒ* (*Alif*), *ʿ* (*Ain*) und *ʔ* (Platzhalter, „sekundäres *Alif*“).

Es ist wichtig, grundsätzlich zu wissen, dass die oben angegebenen (deutschen) **ägyptologischen Behelfsaussprachen** nicht in allen Fällen den tatsächlich angenommenen antiken Lautungen der entsprechenden Phoneme entsprechen. Die ägyptologischen Aussprachen sind wissenschaftshistorisch begründet und heutzutage nur noch eine praktische Aussprache-Übereinkunft zwischen ForscherInnen, die **teils nichts mit der wirklichen Lautung zu tun** hat (zu den Details siehe ggf. unten).

Achtung: In der englischsprachigen Ägyptologie hat es sich verwirrender Weise eingebürgert, die Transkription als „*transliteration*“ zu benennen und die Transliteration (vgl. §2) teilweise als „*transcription*“.

(Der Abschnitt (2) kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(2) Die Kenntnis der wirklichen Lautungen der ägyptischen „**Phoneme**“ ist zwar keine Grundvoraussetzung zum Erlernen der hieroglyphisch-ägyptischen Grammatik, ist aber Voraussetzung zum wirklichen Verständnis einiger orthographischer Phänomene (§5 und §17, §18).

Die Frage, wie die Phoneme einer Sprache in der Schrift wiedergegeben werden, spricht ein komplexes Problem an. Im Bezug auf das hieroglyphisch-ägyptische Schriftsystem des 2. Jt. v. Chr. ist zunächst festzustellen, dass es – ähnlich wie das arabische und hebräische Schriftsystem – in der Regel nur die „**Konsonanten**“ („Mitlaute“, z.B. /t/, /k/, /f/) und einige „**Halbkonsonanten/Halbvokale**“ ([j]~[i] und [w]~[u]; siehe §5) eines Wortes wiedergibt, jedoch **nicht die „(Voll-)Vokale**“ („Selbstlaute“, z.B. /a/).

Phonem-Lautungen werden in der modernen Sprachforschung in Schrägstrichen mit standardisierten Symbolen, dem *International Phonetic Alphabet*, angegeben (z.B. /i/, /m/, /ŋ/). Während fast alle Sprachen z.B. ein Phonem /m/ haben, sind andere Phoneme nur in bestimmten Sprachen zu finden, z.B. /ʃ/ (dt. *sch*). Die im Ägyptischen mit *b, p, f, m, n, h, s, k, g* und *t* transkribierten Phoneme entsprechen mehr oder minder den durch die Zeichen angegebenen Lauten des Deutschen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die angenommenen wirklichen Lautungen der übrigen geschriebenen Phoneme.

Trans- kription	Anzunehmende wirkliche ägyptische Lautungen in Kodierung des <i>International Phonetic Alphabet</i> ; Hörbeispiele: http://en.wikipedia.org/wiki/IPA_pulmonic_consonant_chart_with_audio	
w	/w/ (Halbkonsonant, wie in engl. <i>way</i>)	
i	/i:/ oder /j/ → /i:/ später teilweise vielleicht eher /ε/	
y	/j/	
j	/?/ (ein Kehlklick wie in <i>The'ather</i> vs. <i>Lea</i>) und/oder /j/ → später teilweise stumm (im An- und Auslaut wohl fallweise bloß Hinweis auf das Vorhandensein eines Vokals)	
ʒ	/ʀ/ oder /r/ → später meist /j/ oder /ʔ/ → noch später meist stumm	
r	/l/ oder /r/(?) (/l/ oder /r/ mit einmaligem Zungenschlag?) → später teilweise /j/	
ḥ	/ħ/ (= h mit „Emphase“; etwas stärker gehaucht)	
ḫ	/χ/(?) (= etwa <i>ch</i> wie in <i>Bach</i> , aber gepresster; arab. <i>Ghain</i>)	
ḥ	/x/ oder /χ/(?) (= etwa <i>ch</i> wie in <i>Bach</i>)	
z	im Alten Reich noch /ts̄/ → später zu allermeist /s/	
š	vor dem Alten Reich noch /x/ wie <i>ch</i> in <i>Bach</i> → später zu allermeist /ç/ oder /ʃ/ (= <i>sch</i>)	
q	/k ² / (= k mit „Emphase“/Postglottalisierung)	
ḳ	vor dem Alten Reich /d/ → später größtenteils /ʕ/ (= gepresster Kehllaut: <i>Ain</i>)	
d	/t ² / (= /t/ plus „Emphase“/Postglottalisierung)	
t	/c/ (= etwa <i>tj</i>) → später größtenteils /t/	
d	/c ² / (= etwa <i>tj</i> plus „Emphase“/Postglottalisierung) → später teilweise /t ² /	
Literaturhinweise: Schenkel (2012: Kap. 2.1); Kammerzell (2005); Kammerzell, in Hannig (1995: xxiii-lix); Schenkel (1990); Werning (im Druck, <i>Matres lectionis</i>)		

§4 Interpunktion in der Transkription

In der Transkription von Wörtern werden auch Symbole benutzt, die Wörter als zusammengehörig oder umgekehrt Wortteile als trennbar markieren. Dies sind insbesondere:

Symbol	Bedeutung	Beispiele
. (Punkt)	Trennung von Wortstamm und -endung	<i>nb</i> 'Herr' vs. <i>nb.w</i> 'Herren'; <i>nb</i> 'Herr' vs. <i>nb.t</i> 'Herrin'; <i>p.t</i> 'Himmel'
- (Bindestrich)	a) Verbindung von Teilen einer festen Wortverbindung (Kompositum; „indirekter Genitiv“, dazu später §26 (3)); b) „zusammengesetzte“ Präposition (§47) c) Verbindung von Teilen eines Namens	<i>nb.t-pr(w)</i> 'Hausherrin' <i>ḥr-dp</i> 'oben auf, über' <i>ʒḥ-n-jtn</i> 'Echnaton'

Symbol	Bedeutung	Beispiele
= (schräges Gleichheitszeichen)	Verbindung eines sog. Suffixpronomens mit dem vorausgehenden Wort (dazu später §28)	<i>nb=f</i> 'sein Herr'

Literaturhinweise: Schenkel (2012: Kap. 2.2)

§5 Nicht-Schreibung von Halbkonsonanten/Halbvokalen

Gemäß dem Grundsatz, dass die hieroglyphisch-ägyptische Schrift **zallererst nur die Konsonanten eines Wortes** wiedergibt, können bestimmte Halbkonsonanten/Halbvokale in der Schreibung vom ägyptischen Schreiber optional ausgelassen werden: insbesondere **w**, **j**, **i**, und **y**. (Achtung: *ʒ* und *ʕ* sind hingegen nur in der modernen Behelfsausprache Vokale, waren in Wirklichkeit aber Konsonanten; siehe §3 (2).)

Halbkonsonanten/-vokale
 Neben eindeutigen „Vokalen“ (Selbstlauten, z.B. [a], [o]) und eindeutigen „Konsonanten“ (Mitlauten, z.B. [t], [p]) gibt es einige Laute, die weder eindeutig Vokal noch eindeutig Konsonant sind: [j]/[i] und [w]/[u]. Diese bezeichnet man als „Halbkonsonanten“/„Halbvokale“ oder Gleitlaute (engl. „glides“). Auch können einige selbstlautende Konsonanten wie ein Vokal fungieren, z.B. [m̥], [n̥].

(1) Die **Halbkonsonanten** (= Halbvokale) **w** (/w/), **j** (/j/, /ʔ/), und **y** (/j/) werden eher selten, der **Halbvokal/-konsonant i** (/i:/, /j/) eher häufig in der Schreibung ausgelassen.

Beispiele:

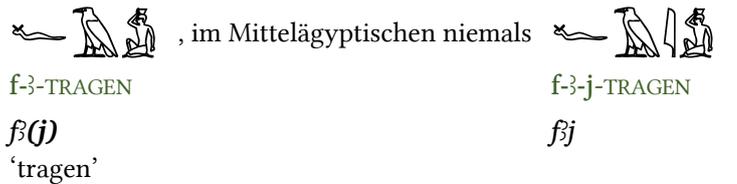
 h-f-ʒ-w-SCHLANGE hfʒw 'Schlange'	, seltener  h-f-ʒ-SCHLANGE hfʒ(w) Schreibungsanalyse Transkription
---	---

 j-r-i-HÜTER jr.i 'Gefährte; Hüter'	, in älteren Texten normalerweise  j-r-HÜTER jr(i)
---	---

(2) In bestimmten Fällen **rekonstruieren** Forschende heute aus verschiedenen Gründen in bestimmten Wörtern auch Halbkonsonanten, die in den originalen hieroglyphisch-ägyptischen Schreibungen nie oder **so gut wie nie geschrieben** sind.

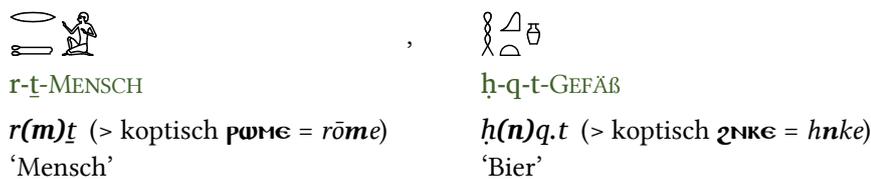
Beispiele:

 r-ʕ-SONNE Rʕ(w) '(Gott) Re'	, niemals  ; r-ʕ-w-SONNE Rʕw n n(i) 'von'	, so gut wie niemals  ; n-i n.i
--	---	--



Diskussion: Inwieweit dies gerechtfertigt ist, ist Gegenstand einer andauernden Debatte. Wie noch deutlich werden wird, hat die Angabe dieser rekonstruierten Halbkonsonanten aber teils mindestens didaktischen Wert, z.B. zur Unterscheidung von *n* 'für' und *n(.i)* 'von' (§26) und zur Identifizierung von sog. Verben „*ultimae infirmae*“ (§32).

(3) In einigen wenigen wichtigen Wörtern werden die selbstlautenden Nasallaute *m* und *n* regelmäßig nicht geschrieben, deren Vorhandensein durch ihre koptischen Nachfolger eigentlich zu erwarten ist. Dies sind insbesondere:



In der Transkription wird durch **runde Klammern** „()“ angezeigt, dass dies von dem/der heutigen Forschenden als innerhalb der antiken Orthographie-Regeln begründete, **akzeptable Auslassung** klassifiziert wird.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 2.8,1-2)

§6 Aussprache von Worttranskriptionen

(1) Die Transkriptionen ägyptischer Wörter sind teilweise entsprechend der ägyptologische Behelfsaussprache der Transkriptionszeichen (§3 (1)) direkt so aussprechbar:

Beispiele: *jrī* „iri“, *bʒ* „ba“, *ʒm* „am“, *bw* „bu“, *ky* „ki“, *njs* „nis“, *dʒm* „djam“.

Dabei müssen aufeinander stoßende gleiche Transkriptionslaute deutlich zweimal hörbar sein:

Beispiele: *ʒm* „a'am“, *ʒy* „i'i“.

(2) Da aber nur wenige der Transkriptionszeichen behelfsweise als Vokale ausgesprochen werden, wird als weiterer Behelf im Wissenschaftsalltag an problematischen oder auch nur „**unbequemen**“ Stellen einfach **ein „e“ eingeschoben**:

Beispiele: *m* „ren“, *mry* „meri“, *jmn* „imen“, *ʒpd* „aped“, *hṯp* „hetep“, *sdm* „sedjem“.

Bei allein stehenden Konsonanten wird in der Regel das „e“ vor den Konsonanten gesetzt:

Beispiele: *m* „em“, *n* „en“, *r* „er“.

(3) Wie generell **am Wortende**, wird ein **w in der Wortmitte meist „u“** gesprochen.

Beispiel: *rwd* „rudj“ (nicht „rewedj“).

In bestimmten, zu lernenden Ausnahmefällen wird aber in einigen Hochschultraditionen doch „w“ gesprochen.

Beispiel: *zwr* „sewer“ (an anderen Hochschulen ist aber auch „sur“ üblich).

Ein **w am Wortanfang** wird dagegen in vielen Hochschultraditionen **meist „w“** gesprochen.

Beispiele: *wn* „wen“, *wr* „wer“, *wrd* „weredsch“ (an anderen Hochschulen ist aber auch „un“, „ur“ und „uredsch“ üblich).

In bestimmten, zu lernenden Ausnahmefällen wird aber doch auch in diesen Hochschultraditionen am Wortanfang „u“ gesprochen.

Beispiele: *wt* „ut“ (nicht „wet“), *wḏ* „udscha“ (nicht „wedscha“).

In der Praxis ist die Verteilung der Aussprache als „w“ oder „u“ in bestimmten Wörtern also oft unregelmäßig und von der Tradition des jeweiligen Hochschulstandorts abhängig. Der/die Lernende mag sich am Hochschul-„Dialekt“ des/r jeweiligen Lehrenden orientieren. Ob „w“ oder „u“, verstanden wird man aber in jedem Fall.

- (4) Durch die Interpunktionszeichen „=“ und „-“ (§4) verbundene Wörter werden **immer separat gesprochen**:

Beispiele: $\text{ʕ}=\text{f}$ „a'ef“ (vs. ʕf „a'af“), $m=\text{sn}$ „em-sen“ (vs. *msn* „mesen“), $m-m$ „em-em“ (vs. *mm* „mem“).

Durch einen **Punkt „.“** in Stamm und Endung unterteilte Wortteile werden dagegen meist **zusammen** gesprochen:

Beispiele: *p.t* „pet“ (nicht „ep|et“), *mw.t* „mut“ (nicht „mu|et“), $m^{\text{?}}.t$ „ma'at“ (nicht „ma'a|et“), *n.i* „ni“ (nicht „en|i“), *ḥft.i* „chefti“ (nicht „chefet|i“);

Bei bestimmten grammatischen **Wort-Ableitungen**, wie z.B. bei der nominalen Pluralbildung (§24) oder bei Adjektivendungen (§54), wird die Wortwurzel hingegen **separat** mit „e“s angereichert – offenbar um das gewohnte Lautbild der Wurzel zu erhalten:

Beispiele:

$\text{ʔ}pd$ „aped“ vs. $\text{ʔ}pd.w$ „apedu“ (= „aped“+„u“; nicht einfach „apdu“),
ḥtp „hetep“ vs. ḥtp.t „hetepet“ (= „hetep“+„et“; nicht einfach „hetpet“),
s.ḥtp „se'hetep“ (= „se“+„hetep“; nicht „seḥtp“).

- (5) Die Transkriptionszeichen in **runden Klammern** (vgl. u.a. §5) werden bei der ägyptologischen Behelfsaussprache grundsätzlich **mitgelesen**.

Beispiele: $r(w)d$ „rudj“, $\text{ḥf}^{\text{?}}(w)$ „hefa'u“.

Bei welchen Formen es sich um Ableitungen handelt, wird erst mit zunehmendem Kenntnisstand und Erfahrung klarer werden. Dasselbe gilt für die Aussprache von **w** am Wortanfang und für eine Reihe von extra zu lernenden Sonderfällen von Wörtern, für die sich – inspiriert von ihren koptischen Nachfolgern – regelwidrige Aussprachen eingebürgert haben (z.B. *ntf* „entef“ statt „netef“, $\text{ḥ}^{\text{?}}n$ „anch“ statt „anech“).

§7 Kategorisierungszeichen: „Klassifikatoren“

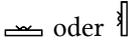
(1) Schon in vorangegangenen Paragraphen ist sicherlich aufgefallen, dass bestimmte hieroglyphisch geschriebene Wörter neben der Schreibung des eigentlich gesprochenen Wortes am Ende noch ein weiteres Zeichen aufweisen. Dieses Zeichen gibt offensichtlich eine **Bedeutungskategorie** wieder, mit der das Wort in einer engen Verbindung steht. Dieses hatte schon Jean-François Champollion (1836: Kap. IV) klar erkannt.

Beispiele:

	<i>Schreibungs- analyse</i>	<i>Trans- kription</i>	
☉ : Kategorie [SONNE]			
	r- ^c -SONNE	R ^c (w)	‘(der Sonnengott) Re’
	h-r-w-SONNE	hrw(w)	‘Tag’
	j-t-n-SONNE	jtn	‘Lichtscheibe; (meist:) Sonne’
♁ : Kategorie [MANN] oder [MENSCH]			
♀ : Kategorie [FRAU] (oder [GÖTTIN])			
	r-t-MENSCH	r(m)t	‘Mensch’
	yw-j ³ -MANN	Ywj ³	‘Juja’ (Name eines Mannes)
	z-t-FRAU	z.t	‘Frau’
☪ : Kategorie [GEFÄß]			
	h-q-t-GEFÄß	h(n)q.t	‘Bier’

Zeichen in dieser Funktion werden sprachwissenschaftlich als „**Klassifikatoren**“ bezeichnet. Bis vor kurzem wurden die Klassifikatoren im hieroglyphischen (und im keilschriftlichen) Schriftsystem noch „Determinative“ genannt. Hieroglyphische Klassifikatoren gibt es nur in der Schrift; sie wurden und werden beim Lesen **nicht mit ausgesprochen**. Unter anderem deshalb hat es sich leider eingebürgert, sie **in der Transkription nicht mit anzugeben**.

(2) Die folgenden Klassifikatoren sind sehr häufig belegt (Stichprobe: *Ptahhotep* auf Papyrus Prisse, *Bauer* auf Papyrus Berlin 3023/3025 und *Höhlenbuch*; Werning, *Classifiers*, in Vorbereitung):

Klassifikator	Abgebildetes Objekt	Klassifikator-Bedeutung
 oder 	(Papyrusrolle)	IMMATERIELL, NICHT GREIFBAR; SCHRIFT
	(Sperling)	NEGATIV; KLEIN
	(schreitende Beine)	FORTBEWEGUNG, BEWEGUNG
	(Sonne)	SONNE; HELL; ZEIT
 oder 	(drei Striche)	MENGE; MASSE
	(Mann mit Hand am Mund)	MIT DEM/DURCH DEN MUND; IM KÖRPER
	(Arm & Hand mit Stock)	MANUELLE AKTION; HÜTEN
	(Arm & Hand)	
	(Hausgrundriss)	RAUM
	(Mann)	MANN; MENSCH
	(stehender Mann mit Stock)	KRAFTVOLLE AKTION
	(Pustel?)	MUMIFIZIERT; EITER
	(eiternde Pustel?)	
	(Kreuz)	KREUZEN, KONFRONTATION
	(Mann & Frau & drei Striche)	MENSCHENGRUPPE
	(Gott)	GOTT
	(Feuer)	FEUER
	(Landstück mit Kanälen)	KULTIViertes LAND; LANDSCHAFT
	(Landstück)	
	(Messer)	MESSER
	(Fleischstück)	KÖRPERTEIL

Listen: Werning (*Classifiers*; in Vorbereitung), Schenkel (⁵2012: Kap. 3.6.4), Gardiner (³1957: §24); zu Versuchen, Klassifikatoren in der Transkription wiederzugeben, siehe Werning (2011, I: xvii–xviii mit Fn. 1).

Übung 2: Alphabet und Transkription

§8 Funktion von Klassifikatoren

(1) Für den Leseprozess haben Klassifikatoren zwei wichtige Funktionen:

(a) Generell werden im hieroglyphischen Schriftsystem ja nur die Konsonanten geschrieben (§3 (2)). Unterschiedliche Wörter, die zwar unterschiedliche Vokale hatten, aber dieselbe Konsonantenfolge, wurden im hieroglyphischen Schriftsystem konsequenterweise nicht selten gleich geschrieben. Klassifikatoren helfen dem/der Lesenden, die Wörter trotzdem unterscheiden zu können (**Disambiguierung**). Vergleiche ( steht in jeder der Wortschreibungen für *wn*):

<i>Schreibung</i>	<i>Transkription</i>	<i>Klassifikator</i>	<i>Bedeutung</i>
	<i>wn</i>	 : Kategorie [TÜR]	‘öffnen’
	<i>wn</i>	(ohne Klassifikator)	‘war’
	<i>wn</i>	 : Kategorie [HAAR]	‘kahl werden/sein’
	<i>wn</i>	 : Kategorie [FORTBEWEGUNG]	‘vorübergehen, übergehen’
	<i>wn</i>	 : Kategorie [NEGATIV]	‘Fehler, Schuld’

Klassifikatoren in dieser Funktion beziehen sich jeweils auf das Wort im (mentalen) Wörterbuch, nicht auf das Wort im Satzkontext. So ist es z.B. trotz der Schreibung des Wortes  *wn* ‘öffnen’ mit dem Klassifikator [TÜR] in einem konkreten Satz unerheblich, ob der Text von der Öffnung einer „Tür“, einer „Truhe“ oder eines „Auges“ spricht. Wir wollen dabei von „**lexikalischen Klassifikatoren**“ sprechen (E.-S. Lincke, F. Kammerzell).

Lexikalische Klassifikatoren sind **zur korrekten Identifizierung von Wörtern**, z.B. im Wörterbuch, ebenso wichtig wie der lautliche Teil der Schreibung. Aber auch das „Fehlen“ von Klassifikatoren kann ein wichtiger Hinweis sein. Bestimmte Wörter wurden nämlich **regelmäßig ohne Klassifikator** geschrieben. (Solche Wörter gehören meist zum besonders häufigen Basisvokabular.) Es konnten zwar auch eigentlich mit Klassifikatoren geschriebene Wörter optional vom Schreiber ohne Klassifikator geschrieben werden; dies war aber aus nahe liegenden Gründen nicht sehr üblich. Wörter, die ohne Klassifikator geschrieben sind, sind daher zwar nicht immer, aber doch meistens mit dem Wort zu identifizieren, das gemäß Wörterbuch regelmäßig ohne Klassifikator geschrieben wird.

(b) Im hieroglyphisch-ägyptischen Schriftsystem werden Wörter und Sätze ohne Leerstellen oder Satzende-Zeichen hintereinander weg geschrieben. Das sich ergebende Problem der Worttrennung wird unter anderem dadurch abgemildert, dass Klassifikatoren immer am Wortende stehen. Identifiziert der/die Lesende einen Klassifikator (oder eine Kette von Klassifikatoren), hat er/sie damit gleichzeitig einen Hinweis darauf, dass ein **Wortende** erreicht ist.

Beispiel:



zerfällt in die Wörter:



(2) Vergleichsweise selten beziehen sich Klassifikatoren aber doch nicht auf das Wort im (mentalen) Wörterbuch („lexikalische Klassifikatoren“), sondern auf die Wortbedeutung im konkreten Satzkontext, genauer gesagt, auf den Referenten des Wortes im Kontext. Wir wollen von „**Referenten-Klassifikatoren**“ (D. A. Werning, E.-S. Lincke) sprechen. Ein Referenten-Klassifikator kann entweder zusätzlich oder anstelle des lexikalischen Klassifikators stehen.

Beispiele:

	☞ mit lexikalischem Klass. [IMMATERIELL]	‘groß, großer’
	☞ mit/ohne lexikal. Klass. [IMMATERIELL] ☞ mit Referenten-Klass. [SCHLANGE/WURM]	‘Großer’ (bezieht sich im Kontext auf eine Schlange)
	sn mit lexikalischem Klass. [MANN]	‘Bruder’
	sn mit Referenten-Klass. [GOTT]	‘Bruder’ (bezieht sich im Kontext auf einen Gott)

Da Referenten-Klassifikatoren an die konkrete Verwendung eines Wortes im Text gebunden sind, sind sie **in Wörterbüchern in der Regel nicht verzeichnet**.

(3) Gelegentlich beziehen sich Klassifikatoren nicht nur auf ein einzelnes Wort, sondern auf eine zusammengehörige Sequenz von Wörtern, d.h. auf ganze Phrasen. In diesen Fällen sprechen wir von „**Phrasen-Klassifikatoren**“ (D. Werning, E.-S. Lincke, F. Kammerzell). Oft, aber nicht immer, handelt es sich dabei um Referenten-Klassifikatoren. Im folgenden Beispiel bezieht sich ein Klassifikator auf einen aus mehreren Wörtern bestehenden Namen bzw. dessen Namensträger:

	(Bauer R 1.1)
j-n-p-w-ANUBIS-h:h:w:w-IMMATERIELL-n-MANN	
Hw(j).n-Jnpw (zur Umstellung der Wörter vgl. §27)	
‘(Name eines Mannes:) Hui-en-Inepu’	

Literaturhinweise: Werning (2010, 2011b); Werning (2011, I: §§3–8); Lincke (2011); Lincke & Kammerzell (2012); Werning (*Classifiers*, in Vorbereitung).

§9 Wortzeichen: „Logogramme“

Vielen ist sicher wenig präsent, dass wir in westeuropäischen Notationssystemen einzelne Zeichen benutzen, die **für ganze Worte stehen** (F. Kammerzell), z.B. „3“ ‘drei’, „+“ ‘plus’ und „&“ ‘und’, oder auch „♥“ in der Schreibung „I ♥ U“ für ‘I love you’. Wir sprechen hier von sog. „**Logogrammen**“ (von altgriechisch *lógos* [= λόγος] ‘Wort’ und *grámma* [= γράμμα] ‘geschriebenes’). Solche Logogramme gibt es auch im Hieroglyphisch-Ägyptischen.

§10 ÜBERBEGRIFF „SEMOGRAMM“

Beispiele:

	,		
zh ₃ SCHREIBEN&MALEN		r ^ˈ w SONNENGOTT	Schreibungsanalyse
zh ₃		R ^ˈ (w)	Transkription
‘schreiben, malen’		‘(der Sonnengott) Re’	

Anmerkung: Wir wollen auch bei der Transkription von Logogrammen solche Halbkonsonanten einklammern, die bei lautlichen Schreibungen desselben Wortes niemals geschrieben belegt sind (vgl. §5 (2)). So wird ‘(der Sonnengott) Re’ in lautlicher Schreibung immer nur ^ˈ (r^{-ˈ}-[SONNE]) geschrieben und daher auch das ^ˈ Logogramm als R^ˈ(w) transkribiert.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 1.5, 3.3); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.3.3.1).

§10 Überbegriff „Semogramm“

(1) Da sowohl Logogramme (§9) als auch Klassifikatoren (§7–§8) eine Bedeutung haben, werden sie unter dem Überbegriff „**Semogramm**“ (vgl. *Semantik* ‘Bedeutungslehre’) zusammengefasst.

Einige Forschende nutzen auch die Bezeichnung „Ideogramm“ anstelle von „Semogramm“, andere anstelle von „Logogramm“. Aufgrund der Uneinheitlichkeit ist die Bezeichnung daher besser zu vermeiden.

(2) Darauf dass ein Zeichen als Semogramm zu lesen ist, wird im hieroglyphischen Schriftsystem häufig direkt mittels eines einzelnen Striches | hinter dem Zeichen hingewiesen. Der Strich ist ein Hinweis an den/die Lesende/n, dass ein vorausgehendes Zeichen entweder als Logogramm oder (seltener) als Klassifikator fungiert. Wir wollen ihn daher als „Semogramm-Strich“ oder besser: „**Semogramm-Index**“ bezeichnen (vgl. Werning 2009, Werning 2011, I: §6). Der Semogramm-Index hat weder eine Lautung, noch eine Bedeutung, sondern ist nur ein **Lesehinweis** (und damit ein Metazeichen).

Beispiele für Semogramm-Indices als **Hinweis auf Logogramme**:

	,		,		
z ₃ SOHN-(Sem.)		dp KOPF/AUF-(Sem.)		n _{tr} GOTT-(Sem.)	Schreibungsanalyse
z ₃		dp		n _{tr}	Transkription
‘Sohn’		‘Kopf; (oben) auf’		‘Gott’	

Optional können weitere Klassifikatoren folgen:



t ₃ LAND-(Sem.)-KULTIVIERTES LAND
t ₃
‘Land’

Bei Logogrammen für feminine Substantive steht der Semogramm-Index regelmäßig erst nach dem zusätzlich geschriebenen Feminin-Auslaut Δ t:

		
Δ	, Δ	, Δ
drt HAND:t-(Sem.)	ht LEIB:t-(Sem.)	3ht HORIZONTLAND:t-(Sem.)
dr.t	h.t	3h.t
‘Hand’	‘Leib, Bauch’	‘Horizont(land)’

Beispiele für Semogramm-Indices als **Hinweis auf Klassifikatoren** (vergleichsweise selten):

		
Δ	, Δ	, Δ
r^c-SONNE -(Sem.)	h3:3-KOPF -(Sem.)	t3 LAND-KULTIVIERTES LAND-(Sem.)
R^c(w)	h3	t3
‘(Sonnengott) Re’	‘hintere, um ... herum’	‘Land’

Literaturhinweise: Werning (2011, I: §§3–8); Werning (*Classifiers*; in Vorbereitung).

§11 Mehrkonsonantenzeichen

Neben Zeichen, die für einzelne Konsonanten stehen, den „Einkonsonantenzeichen“ (§3), gibt es im hieroglyphischen Schriftsystem eine große Anzahl von Zeichen, die für eine Folge von mehreren Konsonanten stehen können („Mehrkonsonantenzeichen“), insbesondere für Folgen von zwei oder drei Konsonanten, die „**Zweikonsonantenzeichen**“ bzw. „**Dreikonsonantenzeichen**“. Dies ist vergleichbar mit der Schreibung von „x“ für /ks/ und von „z“ für /ts/ im Deutschen.

Beispiele:

					, u.v.a.
wn	mn	sn	m3	h3	

Mehrkonsonantenzeichen wurden aber generell nur „innerhalb“ von Wörtern, soll heißen: **nicht über Wortgrenzen hinweg** eingesetzt. Hierfür gibt es eine aufzählbare Anzahl von ganz wenigen Ausnahmefällen (F. Kammerzell), auf die unten ggf. gesondert hingewiesen wird. Anders als im Fall von „x“ /ks/, war es für die Nutzung von Mehrkonsonantenzeichen im Hieroglyphischen unerheblich, ob die Konsonanten im gesprochenen Wort direkt hintereinander kamen oder ob ein Vokal dazwischen war. Nicht für jede denkbare Kombination von Phonemen (§3) gab es auch ein Mehrkonsonantenzeichen.

Ein- und Mehrkonsonantenzeichen werden zusammenfassend als „**Phonogramme**“ bezeichnet (von altgriech. *phōnē* [= φωνή] ‘Laut’ und *grámma* [= γράμμα] ‘geschriebenes’).

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 3.1, 3.4); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.1.1.2).

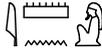
Listen: Allen (²2010: Kap. 3.1, 3.4); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.6.2)

§12 Phonogramme als Phonetische Komplemente

(1) Um Mehrkonsonantenzeichen herum können Einkonsonantenzeichen (seltener Zweikonsonantenzeichen) stehen, die im Mehrkonsonantenzeichen eigentlich schon geschriebene Konsonanten noch einmal wiederholen, ohne dass sie damit zweimal zu lesen wären. Sie erinnern den/die Lesende nur an einen Teil der Lesung des zentralen Mehrkonsonantenzeichens. Man spricht bei diesen „komplementierenden“ Einkonsonantenzeichen traditionell von „**Phonetischen Komplementen**“.

Beispiele:

a) Komplementierung **hinten** (häufig):

	,		,		,	
hpr:r		nh:n:h		ntr:r-t-FRAU/GÖTTIN		j-mn:n-GOTT <i>Schreibungsanalyse</i>
<i>hpr</i>		<i>nh</i>		<i>ntr.t</i>		<i>Jmn(.w)</i> <i>Transkription</i>
‘werden; verwandeln’		‘leben’		‘Göttin’		‘(Gott) Amun’

b) Komplementierung **vorne und hinten** (eher selten):

	,		,		,	
z3:3-HÜTEN		s:sḥm:ḥ:m		št:t3:3-IMMATERIELL		
<i>z3(w)</i>		<i>sḥm</i>		<i>št</i>		
‘hüten, bewachen’		‘mächtig’		‘geheimnisvoll’		

c) Komplementierung nur **vorne** (selten):

	,	
z3:3-HÜTEN		t:tm
<i>z3(w)</i>		<i>tm</i>
‘hüten, bewachen’		‘zu Ende sein, nicht sein, vollständig sein’

(2) Sonderfälle:

a) Ein Phonetisches Komplement steht **hinter** einem Mehrkonsonantenzeichen anstatt davor (wenige Sonderfälle):

	,	
wḏ:w-IMMATERIELL		3:3
<i>wḏ</i>		<i>3</i>
‘befehlen’		‘groß, großartig’

b) Ein Mehrkonsonantenzeichen wird **komplett hinten komplementiert** (wenige Sonderfälle; Spezialfall des zuvor beschriebenen Sonderfalls mit nachgestelltem Komplement des Anfangskonsonanten):

	,	,
mr:m:r-NEGATIV	ʕ:ʕ	nn:n:n
<i>mr</i>	ʕ	<i>nn</i>
‘krank’	‘groß, großartig’	‘dieses’

c) Phonetische Komplementierung **mit Zweikonsonantenzeichen** (sehr wenige, aufzählbare Sonderfälle).

mʕ:mʕ^c:t
<i>mʕ^c:t</i>
‘Maat; Ordnung, ...’

d) **Mehrfachschreibung/Überschneidung** von Konsonanten (aufzählbare Sonderfälle, insbesondere mit *nw*):

	,
n:nw:nw:w	hn:n:nw:w-RAUM
<i>nw</i>	<i>hnw</i>
‘dieses, jenes’	‘Inneres, Zuhause, Residenz’

(3) In klassisch-mittelägyptischen Texten kann der/die Lesende im Regelfall davon ausgehen, dass Einkonsonantenzeichen, die um ein Mehrkonsonantenzeichen herum stehen und Teile von diesem zu wiederholen scheinen, in der Tat als Phonetische Komplemente fungieren, d.h. quasi nicht mitzulesen sind (siehe die Beispiele oben). Hiervon gibt es eine aufzählbare Menge von lernbaren Ausnahmen: Zweikonsonantenzeichen, die im Regelfall nicht komplementiert werden, z.B. das Zeichen *jr*. Bei diesen ist ein dazugesetztes, scheinbar wiederholendes Einkonsonantenzeichen dann ausnahmsweise wirklich einmal als eigenständiger Konsonant mitzulesen. Vergleiche:

	vs.		,	vs.		; aber Sonderfall		vs.	
mr:r		mr:r-r	wr:r		wr:r-r		jr		jr-r
<i>mr</i>		<i>mrr</i>	<i>wr</i>		<i>wrr</i>		<i>jr</i>		<i>jrr</i>

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 3.2); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.1.2.1); Werning (*Classifiers*; in Vorbereitung).

§13 Phono-Repeater

Einige Zeichen werden wie ein Mehrkonsonantenzeichen verwendet, das die Besonderheit aufweist, eine eigentlich schon davor komplett mit Phonogrammen geschriebene Lautung zu wiederholen. Dabei kann das Zeichen entweder direkt **hinter dem schon geschriebenen Lautteil** stehen (dann ähnelt es einem

komplett vorn komplementierten Mehrkonsonantenzeichen, F. Kammerzell; vgl. §12), oder, wie Klassifikatoren, erst **nach etwaigen Wortendungen**, aber noch vor etwaigen „wirklichen“ Klassifikatoren.

Beispiele:

Direkt folgend, vor Endungen	ohne weitere Endung	Später folgend, nach Endungen	
j:b:jb-w-RAUM	j:b:jb-DURCH DEN MUND	j:b-w-jb-RAUM	Schreibungsanalyse
jb.w	jb(j)	jb.w	Transkription
‘Schutzhütte’	‘dürsten’	‘Schutzhütte’	

Traditionell werden Zeichen in dieser Funktion als „Phonetische Determinative“ bezeichnet. Ich schlage vor – in bewusster Anlehnung an die Terminologie der Klassifikatoren-Forschung (zur Identifizierung von „Determinativen“ mit „Klassifikatoren“ vgl. §7) – von „**Phono-Repeatern**“ zu sprechen (eine Erläuterung wird in Werning *Classifiers*, in Vorbereitung nachgeliefert).

Diskussion: Traditionell wird dieses besondere Verhalten von einer älteren Funktion der Zeichen als Klassifikator in gleichlautenden Wörtern hergeleitet, was ihren traditionellen Namen „Phonetische Determinative“ erklärt. Vergleiche:

Gebrauch als Klassifikator	Gebrauch als Phono-Repeater
	–
j-b-KALB	j:b-w-jb-RAUM
jb	jbw
‘Böckchen’	‘Schutzhütte’
	–
jw-^c-KEULE	jw:‘jw^c-w
jw^c	jw^c.w
‘Keule(?)’	‘Erbe’

In der Tat lassen sich aber nicht für alle Phono-Repeater entsprechende (ältere) Verwendungen als Klassifikator nachweisen. Ihre häufige Verwendung wie vorn voll komplementierte Mehrkonsonantenzeichen (a) rückt sie in die Nähe „normaler“ Mehrkonsonantenzeichen. Die Befunde, dass die ihnen vorausgehende phonologische Doublette nicht nur Teile, sondern *immer* den vollen Bestand (starker) Konsonanten wiedergibt und dass der Phono-Repeater und die vorausgehende Doublette optional durch Wortendungen getrennt werden können (b), heben die (mittelägyptischen) Phono-Repeater aber von allen anderen Mehrkonsonantenzeichen ab.

Literaturhinweise: Schenkel (2012: Kap. 3.1.2.2,f); Werning (*Classifiers*; in Vorbereitung).
 Listen: Schenkel (2012: Kap. 3.6.3).

§14 Zeichenfunktionsklassen und Multifunktionalität

(1) In vorausgehenden Paragraphen wurden drei Funktionsklassen von Zeichen vorgestellt:

- i) „Phonogramme“ (Lautzeichen), weiter unterteilt in:
 - a) „Einkonsonantenzeichen“ (§3),
 - b) „Mehrkonsonantenzeichen“ (§11) und
 - c) „Phono-Repeater“ (§13);
- ii) „Logogramme“ (Wortzeichen, §9) und
- iii) „Klassifikatoren“ (Kategorisierungszeichen, §7).

	<i>Semogramme</i> (sinntragendes Zeichen)		
	<i>Phonogramme</i> (Lautzeichen)	<i>Logogramme</i> (Wortzeichen)	<i>Klassifikatoren</i> (Kategorisierungszeichen)
Lautung	ja	ja	–
Bedeutung	–	ja	ja

Anmerkung: Der entscheidende Durchbruch bei der Entzifferung der Hieroglyphen durch Jean-François Champollion (1822) bestand gerade darin, zu erkennen, dass nicht alle hieroglyphischen Zeichen Semogramme sind, sondern einige auch Laute wiedergeben. Auf der sog. Merenptah-Steile haben z.B. nur 1/3 der Zeicheninstanzen entweder eine logographische (10 %) oder klassifikatorische (13 %) Funktion; 2/3 der Zeicheninstanzen geben einzig und allein Laute wieder (Werning 1998).

(2) Nun ist es aber so, dass viele hieroglyphische Zeichen **multifunktional bzw. mehrdeutig** sind, soll heißen: dass sie je nach Verwendungskontext eine von mehreren möglichen Funktionen oder eine von mehreren möglichen Lesungen haben können.

Dieses ist vergleichbar mit unseren handschriftlichen Zeichen „0“ und „-“. So steht „0“ in „0fen“ für den Laut /o/, aber für ‘Null’ in „Tel. 030 2093 98101“; und „-“ steht für ‘minus’ in „6 - 2 = 4“, aber für ‘bis’ in „S. 3-6“. Vergleichbar ist auch der Gebrauch von *h* im Deutschen: es steht für den Laut /h/ in *heiß*, aber in *kahl* zeigt es nur an, dass der vorausgehende Vokal lang gesprochen wird (/ka:l/).

Beispiele:

	Logogramm	<i>zh</i>	‘schreiben’
	Logogramm	<i>zh(.w)</i>	‘Schreiber’
	Klassifikator		[KLEIN]
	Klassifikator		[NEGATIV]
	Phonogramm	<i>ʒb</i>	
	Phonogramm	<i>mr</i> (vgl. §19)	
	Logogramm	<i>R(w)</i>	‘(der Sonnengott) <i>Re</i> ’
	Logogramm	<i>sw</i>	‘Monatstag’
	Klassifikator		[SONNE]
	Phonogramm	<i>zʒ</i>	
	Logogramm	<i>zʒ</i>	‘Sohn, Nachkomme’
	Klassifikator		[VOGEL] (in dieser Funktion austauschbar mit )

Darüber welche Zeichen wie logographisch gelesen werden können, geben hieroglyphische Zeichenlisten Auskunft, insbesondere die sog. „Gardiner-Liste“ (Gardiner 31957: 438ff.).

(Die Abschnitte (2) und (3) können ggf. zunächst übergangen werden.)

(2) Es tut sich natürlicherweise die Frage auf, wie man in einem konkreten Fall jeweils entscheiden kann, welche der verschiedenen Funktionen bzw. Lesungen jeweils zutrifft. Zunächst kann man beruhigend sagen, dass in der Praxis kaum je ein Zweifel über die zutreffende Lesung eines bestimmten Zeichens in einem konkreten Text besteht. Wie kann das sein?

a) Klassifikatoren können helfen mehrdeutige Logogramme zu unterscheiden. Vergleiche:

	vs.	
zh SCHREIBEN / zh w SCHREIBER-SCHRIFT		zh SCHREIBEN / zh w SCHREIBER-MANN
zh		zh (w)
‘schreiben’		‘Schreiber’

b) Phonetische Komplemente helfen auf die richtige Lesung von Mehrkonsonantenzeichen zu kommen. Vergleiche:

	vs.	
ḥb / ḥb :t MENSCHENMENGE		ḥb / mr :m:r NEGATIV
ḥb :t		mr
‘Familie’		‘krank’

c) Die Mehrdeutigkeit eines Klassifikators stellt für die Identifizierung und Lesung eines Wortes effektiv nie ein Problem dar, da die genaue Bedeutung für die Identifikation des Wortes nicht ausschlaggebend ist und der Klassifikator nicht mit transkribiert wird. Siehe beispielsweise:

	oder	
ḥn -d KLEIN/NEGATIV		h -r-w SONNE/HELL
ḥn d		hrw (w)
‘wenig sein, mangelhaft sein’		‘Tag’

d) Die Funktion als Mehrkonsonantenzeichen erkennt man zumeist daran, dass ein passendes Phonetisches Komplement dahinter oder davor steht. Vergleiche:

	vs.	
z :z VOGEL:ḥ HÜTEN		ḥp -d-w-z VOGEL-MENGE m p -t FIRMAMENT
z (w)		ḥp d.w m p.t
‘hüten’		‘Vögel im Himmel’

(3) Kontroverse: Die Abgrenzung von Mehrkonsonantenzeichen und Logogrammen ist fallweise schwierig; sie ist gewissermaßen eine Frage der Definition. So wird das gut als Zweikonsonantenzeichen in verschiedenen Wörtern bezeugte Zeichen  z' in  (z' 'Sohn') wegen des Semogramm-Index üblicherweise abweichend als Logogramm klassifiziert. Ist dies plausibel? Das Zeichen  ist ausschließlich in Wörtern belegt, die die Wurzel *ntr* 'göttlich' enthalten. Von daher mag man einiges Unbehagen verspüren, das , wie es üblicherweise getan wird, in  zwar als Logogramm (*ntr* 'Gott') zu klassifizieren, vor Phonetischen Komplementen wie in  (*ntr.t* 'Göttin') aber als Mehrkonsonantenzeichen? Ist  in  (*dp=n* 'oben auf uns') ein Logogramm (*dp* 'oben auf') in der gleichbedeutenden, alternativen Schreibung  (*dp=n* 'oben auf uns') aber bloß ein Zweikonsonantenzeichen (*dp*)? Jedenfalls könnte man diese unterschiedliche Klassifizierung durch den Befund bestätigt sehen, dass Phonetische Komplementierung und Semogramm-Index nie gleichzeitig in einem Wort belegt sind (siehe aber den regelmäßigen Sonderfall des Feminin-*t* in §10 (2)). Je nachdem wie man die Funktionsbeschreibung des Striches ansetzt und die Frage beantwortet, ob Logogramme mit Phonetischen Komplementen versehen werden können, kommt man zu unterschiedlichen Klassifikationen bei der Funktionsbeschreibung von bestimmten Zeichen. Eine strikte Zuordnung von Funktionen scheint der antiken Verwendung nicht immer voll gerecht zu werden. Nur die Erfahrung lehrt im Endeffekt, dass die „gefühlten“ Logogramme  (*ntr* 'göttlich') und  (*dp* 'oben auf, zuvorderst') auch mit Phonetischen Komplementen benutzt werden, das Logogramm  *zh'* aber nicht.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 3.5); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.1); Kammerzell (in: Linke 2011: Anhang 2); gerade erschienen (hier noch nicht berücksichtigt): Polis & Rosmorduc (2015).

Übung 3: Zeichenfunktionen

§15 Erman & Grapow, Wörterbuch der aegyptischen Sprache

Das bis heute immer noch ausführlichste Wörterbuch des Alt- und Mittelägyptischen (und – mit Einschränkungen – Neuägyptischen) ist das *Wörterbuch der aegyptischen Sprache* von Adolf Erman und Herman Grapow, kurz: das „Erman/Grapow-Wörterbuch“ oder das „**Wb.**“. Es steht auch online innerhalb des *The-saurus Linguae Aegyptiae* (<http://aew.bbaw.de/tla/>) zur Verfügung.

Das *Wörterbuch der aegyptischen Sprache* ist in einem Gemeinschaftsprojekt maßgeblich an der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin entstanden, weshalb man es auch das „Berliner Wörterbuch“ nennt. Die fünf Hauptbände Ägyptisch–Deutsch sind mit Hilfe einer Finanzierung von John D. Rockefeller Jr. zwischen 1926 und 1931 erschienen.

(1) Transkription

Achtung: Das Transkriptionssystem im *Wb.* weicht vom System dieser Einführung ab (siehe detailliert §16). Praktisch bedeutet dies unter anderem, dass man zwischen den Transkriptionen im *Wb.* und dem in dieser Einführung benutzten Transkriptionssystem (gedanklich) hin- und rückübersetzen muss:

 <i>Wb. k</i> ↔ hier <i>q</i>	 <i>Wb. s</i> ↔ hier <i>z</i> (!)	 <i>Wb. i</i> ↔ hier j (!)
	 <i>Wb. ś</i> ↔ hier s (!)	 <i>Wb. j</i> ↔ hier fallweise <i>y</i> oder <i>i</i> (!)

(2) Sortierreihenfolge der Lemmata

Sortiert sind die Wörter (lexikographisch: Sg. „Lemma“, Pl. „Lemmata“) primär anhand der Transkription. Dabei werden (in der Regel durch Punkt abgetrennte) **Endungen zunächst nicht berücksichtigt**. Die Wörter mit gleichen Wurzelkonsonanten, werden dann **entsprechend ihrer Wurzelbedeutung** zusammen gruppiert. Erst innerhalb der Wurzelbedeutungsgruppen werden dann die Endungen und andere Erweiterungen berücksichtigt.

Beispiel:

<i>Wörterbuchfolge</i>		<i>Primär sortiert nach Wurzeln</i>	
...			
ś.t	‘Platz’	𓂏𓂐	ś(𓂏) PLATZ *)
...			
śn	‘sie’	𓂏𓂐	śn ¹ SIE
śn.w	‘zwei’	𓂏𓂐𓂏	} śn ² ZWEI
śn.wj	‘die Zwei’	𓂏𓂐𓂏𓂏	
śn.nw	‘der Zweite’	𓂏𓂐𓂏	
śn	‘Bruder’	𓂏𓂏	} śn ³ EIN GESCHWISTER
śn.t	‘Schwester’	𓂏𓂏𓂏	
śnw.t **)	‘Geschwister’	𓂏𓂏𓂏𓂏	
śn.t	‘Flaggenmast’	𓂏𓂏	śn ⁴ (𓂏) MAST *)
śn	‘riechen, küssen’	𓂏𓂏	} śn ⁵ NÄSELN
śn-ḫ	‘die Erde küssen’	𓂏𓂏𓂏	
śn ^c	‘fahrbar machen’	𓂏𓂏𓂏	śn ^c FAHRBAR MACHEN
śn ^{cc}	‘glätten’	𓂏𓂏	śn ^{cc} GLÄTTEN
...			

*) Wörter mit einer Feminin-Endung *-t* sind grundsätzlich primär unter der „Wurzel“ ohne *-t* einsortiert, z.B. *ś.t* ist bei *ś* einsortiert, *śn.t* bei *śn*.

) An dem Beispiel *śnw.t* ‘Geschwister’ sehen Sie, dass die **Punktsetzung im Wb. bei bestimmten Endungen irreführend ist. Das Wort zerfällt nämlich eigentlich nicht in zwei, sondern in drei Teile: die Wurzel *śn* ‘ein Geschwister’, das Derivationsmorphem *-w* (KOLLEKTIVUM) und die Feminin-Endung *-t* (vgl. §22 (2)). Es wäre also eigentlich genauer „*śn.w.t*“ zu transkribieren (was aber faktisch kaum ein Ägyptologe/eine Ägyptologin so macht). Die Wörterbuch-Autoren haben sich dazu entschlossen, den Punkt nur zwischen Derivationsmorphem (*-w*) und der Feminin-Endung (*-t*) zu setzen: „*śnw.t*“. **Einsortiert** haben sie das Wort aber nicht primär nach „*śnw-*“, sondern **nach der Wurzel (*śn*) ohne Derivationsmorphem (*-w*)**, also nach „*śn*“! Diese Verfahrensweise betrifft im Wesentlichen die Endungen 𓂏𓂏 *-w.t* und 𓂏𓂏𓂏 *-j.t* (hier *-yt*).

In dieser Einführung verfahren wir bei der Transkription in der Regel anders. Hier wird der Punkt direkt nach der Wurzel gesetzt („*sn.wt*“) – so wie es auch der primären Wörterbuch-Sortierung eigentlich entspricht.

(3) Seitenaufbau

Ein Lemma-Eintrag im *Wörterbuch der aegyptischen Sprache* enthält typischerweise folgende Bereiche:

Transkription	eine typische hieroglyphische Schreibung	Übersetzungen und Erläuterungen, ggf. mit koptischen Nachfolgern	Schreibvarianten (Abkürzungen: <i>a</i> = Altes Reich, <i>n</i> = Neues Reich, ...)
<i>ḥw - ḥwt</i>	28		
<i>ḥw</i>		I. Als Substantiv: Lobpreis. Kopt. ^a EOOY: ^{a.f.} EAY: ^{n.} WOY	^a ⁿ
<i>ḥw nk</i>		Preis dir! 1 u.ä.	u.ä.
<i>ḥrj ḥw</i>		preisen (mit <i>n</i> : <i>jem</i>) 2.	u.ä.
<i>rdj ḥwt</i>		preisen (mit <i>n</i> : <i>sem</i>) 3.	

Abb. 7 Ausschnitt aus *Wb. I.* S. 28

Phrasen in Transkription	Übersetzungen und Erläuterungen	Schreibungen der Phrasen
--------------------------	---------------------------------	--------------------------

(4) Belegstellen

Hinter den kleinen Zahlen hinter den Bedeutungsangaben im *Wb.* verbergen sich **Textbelege** in Form von Belegzetteln mit Textausschnitten, in denen das Wort benutzt wird.

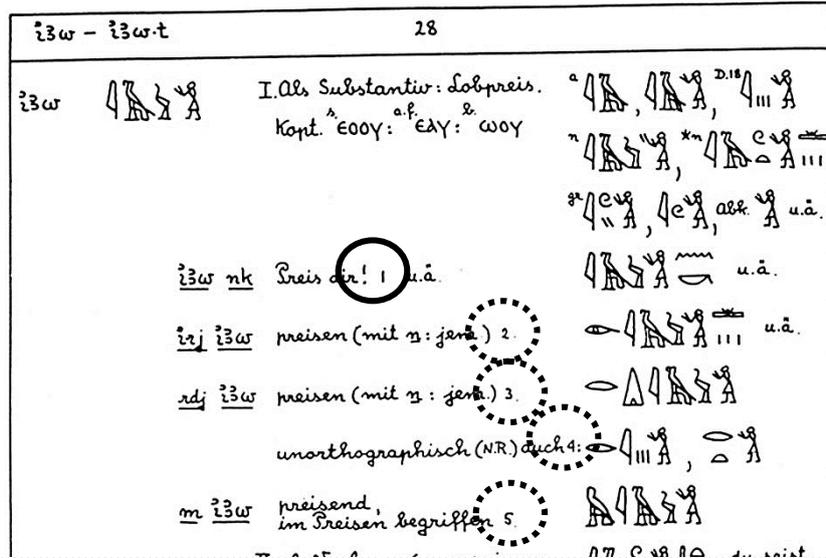


Abb. 8 Ausschnitt aus Wb. I, S. 28

Beispiel eines „Belegzettels“ zu Belegstelle „1“.

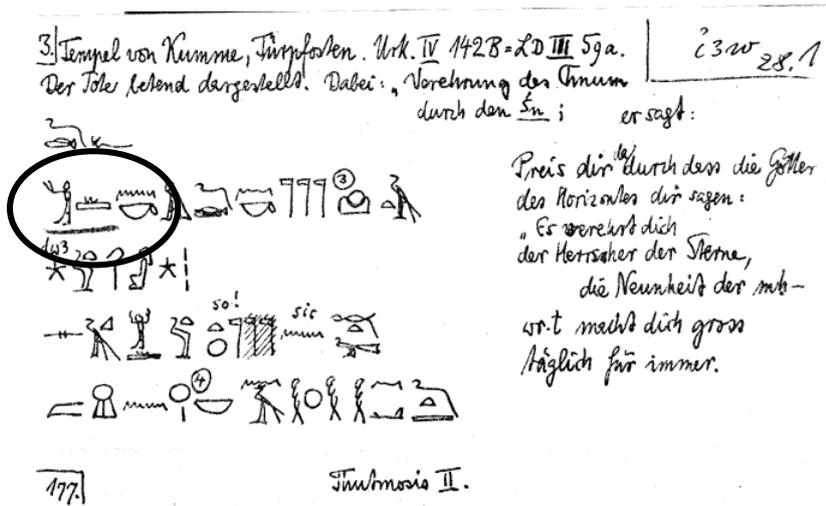


Abb. 9 Belegzettel zu Wb. I, S. 28, Belegnummer 1 (DZA 20.123.170)

(5) Verweis

Auf eine Bedeutungsangabe im Wb. verweist man nach dem Muster

Wb. [Bandnummer (römisch)], [Seite].[Belegstellennummer auf der Seite]

z.B. auf eine einzelne: Wb. I, 28.2

→ jr(j) j3w 'preisen',

oder auf einen Bereich: Wb. I, 28.2-3

→ jr(j) j3w / rd(j) j3w 'preisen'.

Wenn man einen ganzen Wörterbucheintrag (d.h. ein Lemma) zitieren will, gibt man üblicherweise nicht nur die Seiten (z.B. *Wb.* I, 28), sondern alle Belegstellenummern des Eintrags an, z.B.:

Wb. I, 28.1–6 → *jʷ* ‘Lobpreis’,
 ggf. über Seiten hinweg: *Wb.* III, 197.10–198.2 → *htm* ‘vernichten, vertilgen u.ä.; vergehen, [u.a.]’

Literaturhinweise: Erman & Grapow (1926: Vorwort), *DZA*

§16 Alternative Transkriptionssymbole

(1) Wie im Falle des *Wörterbuchs der ägyptischen Sprache* gesehen (§15), benutzen und benutzten Forschende für bestimmte Konsonanten aus verschiedenen Gründen andere Transkriptionssymbole als die in §3 angegebenen. Um deren Publikationen richtig verstehen zu können, müssen Forschende diese Alternativen kennen:

a) Das „emphatische k“ (𓀀) wird neben „q“ alternativ auch „k“ transkribiert. Beide Transkriptionssymbole sind einfach gleichbedeutend.

b) Das einfache Schilfblatt 𓀀 wird neben „j“ traditionell auch „i“ transkribiert (i mit einfachem *Alif*-Haken anstelle des Punktes).

Achtung: Werke, die das einfache Schilfblatt 𓀀 als „i“ transkribieren, nutzen dann teilweise „j“ für das doppelte Schilfblatt (𓀀𓀀); so z.B. das *Wb.*

Man beachte die **unterschiedliche Verwendung des Symbols „j“!**

c) Der Doppelstrich 𓀀 oder 𓀀 wird nach 1894 (Erman, *Ägyptische Grammatik*) erst jüngst wieder mit dem speziellen Symbol „i“ transkribiert (Schenkel, *Tübinger Einführung*). Vorher wurden 𓀀 und 𓀀 wahlweise entweder genauso wie 𓀀𓀀 oder genauso wie 𓀀 transkribiert.

d) Der im Altägyptischen vorhandene Unterschied zwischen 𓀀 (/ts/) und 𓀀 (/s/) wird

entweder, wie in dieser Einführung, als z (𓀀) vs. s (𓀀)

oder, wie im *Wb.*, als s (𓀀) vs. ś (𓀀) transkribiert.

Da der Unterschied aber im Mittelägyptischen verschwunden ist (dazu unten §17), transkribieren einige Publikationen beide einfach als unmarkiertes „s“ und geben nur fallweise die altägyptische Lautung in Klammern dahinter an (z.B. Gardiner, *Egyptian Grammar*; Hannig-Wörterbücher).

Man beachte die **unterschiedliche Verwendung des Symbols „s“!**

(2) In der Tat haben kaum zwei Grammatiken oder Wörterbücher genau dasselbe System. **Folgende Systeme sollte man ineinander übersetzen können:**

	<i>Diese Einführung</i>	<i>Allen, Middle Egyptian</i>	<i>Gardiner, Grammar Faulkner, Dictionary</i>	<i>Erman & Grapow, Wörterbuch</i>
𓆎	j (!)		i	i
𓆏	i	j		
𓆑	y	y	y	j (!)
𓆒	z	z		s (!)
𓆓	s (!)	s	s	ś
𓆔	q	q	k	k

(Der Abschnitt (3) kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(3) Die Tübinger Schule transkribiert die „t-Laute“ nicht mit der traditionellen Behelfsschreibung – das Symbol *d* wurde anfangs nur gewählt, weil es damals einfacher zu drucken war als das angemessenere „t“ („emphatisches t“) –, sondern in Annäherung an ihre wahrscheinliche wirkliche Lautung:

<i>Traditionelle Umschrift</i>	t	<u>t</u>	d	<u>d</u>
<i>Tübinger Schule</i>	t	č	ṯ	č
<i>Wahrscheinliche Lautung</i>	/t/	/c/	/tʰ/	/cʰ/

Des Weiteren transkribiert die Tübinger Schule bestimmte rekonstruierte schwache Endkonsonanten von Verben, die wir als „(j)“ bzw. „(w)“ transkribieren werden (dazu später in §32), als „i“ bzw. „u“.

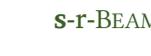
Literaturhinweise: Werning (2007); Kammerzell, in: Hannig (1995: xxiii–lix); Schenkel (2012: Kap. 2.1)

§17 Schreibvarianten aufgrund hintergründigen Lautwandels

Eine eingebürgerte Orthographie hält sich oft unverändert, obwohl sich die Aussprache der betreffenden Wörter schon geändert hat (vgl. franz. *est* ‘ist’, das /ɛ/ gesprochen wird). Diese konservative Tendenz gilt auch für die klassische hieroglyphisch-ägyptische Orthographie. Trotzdem kann man in einigen Fällen Schreibvarianten beobachten, die ursächlich mit einem Aussprachewandel zusammenhängen; siehe dazu §3 (2).

(1) Nach dem Alten Reich können 𓆒 und 𓆓 nahezu beliebig wechseln. Effektiv sind also beide Schriftzeichen **im Mittelägyptischen austauschbar**. Aus didaktischen Gründen – einfacheres Erlernen des Altägyptischen, Organisationsprinzipien von Wörterbüchern und -listen – **transkribieren** wir die ägyptischen Wörter unabhängig von der Schreibung des Wortes mit 𓆒 **oder mit 𓆓 entsprechend ihrer altägyptischen Lautung**, d.h. „etymologisierend“. Ob das Wort im Altägyptischen ein z oder s enthielt, ist den Wörterbüchern zu entnehmen.

Beispiele:

AR  , ab dem Mittleren Reich 
alternativ auch  
s-r-BEAMTER **z-r-BEAMTER**
sr **sr** (etymologisierende Transkription)
‘Beamter’

AR  , ab dem Mittleren Reich 
häufig alternativ auch  
z-wr:r-FLÜSSIGKEIT **s-wr:r-j-FLÜSSIGKEIT**
zwr **zw{r}j** (etymologisierende Transkription)
‘trinken’ (zu „{ }“ siehe (4) unten)

Hintergrund ist der Umstand, dass alle älteren $\overline{ts}/$ (\overline{ts}) zu /s/ geworden sind. \overline{ts} und \overline{r} sind somit ab dem Mittleren Reich beide als bloße Schreibvarianten für /s/ ($\overline{ts} \sim \overline{r}$) zu verstehen.

(2) Im Mittelägyptischen kann **t** (\overline{t}) **anstelle von erwartetem t** (\overline{t}) stehen, und **d** (\overline{d}) **kann anstelle von erwartetem d** (\overline{d}) stehen.

Beispiele:

 , später häufig 
t-n-nw:w-tn-IMMATERIELL **t-n-nw:w-tn-IMMATERIELL**
tnw **tnw** (etymologisierende Transkription)
‘jeder’ **tnw** (lautwandelorientierte Transkription)
{t}<t>nw („korrigierende“ Transkription)

 , später auch 
s-d-t-FEUER **s-d-t-FEUER**
sd.t **sd.t** (etymologisierende Transkription)
‘Feuer, Flamme’ **sd.t** (lautwandelorientierte Transkription)
s{d}<d>.t („korrigierende“ Transkription)
(zu „{ }“ und „< >“ vgl. (4) und (5) unten)

Hintergrund ist der Umstand, dass in bestimmten Wörtern älteres, palatales /c/ (\overline{t}) zu nicht-palatalem /t/ (\overline{t}) geworden ist bzw. dass älteres, palatales /c²/ (\overline{d}) zu nicht-palatalem /t²/ (\overline{d}) geworden ist (sog. „Entpalatalisierung“).

Sehr viel seltener wird (insbesondere in religiösen Texten) umgekehrt \overline{t} **anstelle von erwartetem t** \overline{t} **für t** geschrieben.

Beispiel:

 , später auch 
t-n **t-n**
tn **tn** (etymologisierende Transkription)
‘diese’ **{t}<t>n** („korrigierende“ Transkription)

Hintergrund ist hier die gängige antike Praxis, auch noch in solchen Fällen \overline{t} zu schreiben, in denen sich der Laut /c/ (\overline{t}) in der gesprochenen Sprache schon zu /t/ (\overline{t}) gewandelt hat. Effektiv verallgemeinern die Schreiber fallweise daraus, dass \overline{t} auch für t stehen kann.

(3) *Alif* (ʔ) und *Jod* (j) werden gelegentlich ausgelassen.

Beispiel:



h-ʔ-b-FORTBEWEGUNG

hʔb

‘aussenden’

, in jüngeren Texten gelegentlich



h-b-FORTBEWEGUNG

h(ʔ)b (etymologisierende Transkription)

Hintergrund ist eine Lautentwicklung /ʀ/ → /j/ ~ /ʔ/ → *stumm* bei ʔ, bzw. /j/ ~ /ʔ/ → *stumm* bei j.

In der Transkription wird der eigentlich erwartete Konsonant jeweils dennoch mit wiedergegeben und in **runden Klammern** „()“ eingeschlossen. Durch die runden Klammern signalisiert der/die Forschende, dass dies nicht als Fehler, sondern als innerhalb der antiken Orthographie-Regeln begründete, **akzeptable Auslassung** klassifiziert wird.

Bei mehrkonsonantigen Wörtern, die auf ʔ enden, findet sich häufig ein Phonetisches Komplement (§12), das den **vorletzten** Konsonanten zeigt, nicht aber eines für das ʔ.



h-q-ʔ-IMMATERIELL

h(ʔ) (etymologisierende Transkription)

‘herrschen’

Diese Schreibung ist ein Hinweis darauf, dass das ʔ nicht mehr als markanter Konsonant gesprochen wurde.

(4) Ein auslautendes **r** wird in bestimmten Wörtern alternativ als **rj** geschrieben, ähnlich wird ʔ fallweise als ʔj oder ʔy geschrieben.

Beispiele:



z-wr:r-FLÜSSIGKEIT

zwr

‘trinken’

, später häufig



s-wr:r-j-FLÜSSIGKEIT

zw{r}j



hpr:r-GOTT

Hpr

‘(Gott) *Chepri*, Sich Wandelnder’

, später regelmäßig



hpr:r-j-GOTT

Hp{r}j

(Werning 2013: 243)

Hintergrund ist eine Lautentwicklung /l/ ~ /r/ → /j/ bei r, bzw. /ʀ/ → /j/ bei ʔ.

In der Transkription wird durch **geschweifte Klammern** „{ }“ angezeigt, dass die Wiedergabe des alten Lautes von dem/der heutigen Forschenden als (in diesem Fall übliche) **Zuvielschreibung** klassifiziert wird. Dieselbe Klammer markiert in anderen Zusammenhängen wirklich *fehlerhafte* Zuvielschreibungen.

(Der folgende Abschnitt (5) kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(5) **Auslautendes *t* (⊖) wird gelegentlich ausgelassen.**

Beispiel:

	, selten	
sn:n-t-FRAU		sn:n-FRAU
sn.t		sn(.t); üblicher aber: sn<.t>
‘Schwester’		

Hintergrund ist die Verstummung des Auslauts /t/ ab dem späteren Alten Reich; vgl. französisch *petit* /pəti/. Im Ägyptischen betrifft dies praktisch meistens auslautendes *-t* als Feminin-Kennzeichen bei adjektivischen Formen (vgl. u.a. §55, §26 (2)) oder bei der Infinitiv-Bildung (§92 (2)).

Prinzipiell wäre auch hier, wie oben (1), eher mit runden Klammern anzuzeigen, dass dies als innerhalb der antiken Orthographie-Regeln akzeptable Auslassung zu klassifizieren ist. Da die Ägypter das *t* aber trotz des Schwundes in der Sprache bei Substantiven regelmäßig geschrieben haben, ist es üblicher, in der Transkription durch **spitze Klammern** „<>“ anzuzeigen, dass dies von dem/der heutigen Forschenden als orthographischer **Auslassungsfehler** klassifiziert wird.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 2.8,2-3)

§18 Lautannäherungsschreibungen

(Dieser Paragraph kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Besondere Laute, denen kein eigenes Schriftzeichen zugeordnet ist, können durch ein oder zwei andere Laute angedeutet werden, die dem zu schreibenden maximal ähnlich sind.

Beispiel /l/ **geschrieben durch ʒ, durch n oder durch ʒn:**

/tʰlg/(?) , /dlg/(?)		, 	, 
	d-ʒ-g-MANN	d-n-g-MANN	d-ʒ-n-g-MANN
	dʒg	dng	dʒng (oder dlg)
	‘Kleinwüchsiger’		

Beispiel /ŋw/(?) (gesprochen wie in dtsh. *eng*) **geschrieben durch ng oder durch gn**, vgl. dtsh. *ng* in *Hang* (oder *sch* in *schön*, *ch* in *ich*, *β* < *sz*):

/ŋw/(?)		, seltener	
	n-g		g-n
	ng(w)		gn(w)
	‘Langhornrind’		

Literaturhinweise: Kammerzell (2005: 178f.); Allen (2010: ch. 2.8,3)

§19 Moderne Transkriptionen

(1) Mehrere Zeichen und Wörter werden aufgrund neuerer Forschungen heute **anders transkribiert**, als im *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* angegeben (in Klammern sind teils die Forscher angegeben, die für die jeweiligen Lesungen argumentiert haben).

		Alte Transkription (z.B. <i>Wb.</i>)	Moderne Transkription	
	(Gott) 'Osiris'	<i>wsjr</i>	(W)sr(.w) (Zeidler 2000) <i>Js-jr(j)</i> (Allen 2014)	
	'Kupfer'	<i>bjʒ(?)</i>	hmt	
	'König' (s.u.)	<i>nswt, n(j)-swt</i>	nzw (Schenkel 1986) *) <i>(j)nzw</i> (Schweitzer 2011)	
	'Großkönig' (s.u.)	<i>(nj-)swt bjt(j)</i>	(n)zw-bjt (bzw. <i>(jn)zw-bjt</i>) *)	
	'schreiben'	<i>zš</i>	zhʒ, zhʒ' (vgl. Kammerzell 2005: 186)	
	(Gott) 'Seth'	<i>stš</i>	Stḥ	
	'Siegel'	<i>sdʒ(?)</i> (<i>Wb.</i> V, 636ff)	hṯm	
	(Phonogramm)	<i>ʒb, mr</i> (Schweitzer 2011)	<i>ʒb, mḥr</i> (Quack 2003) **)	
	'Kopf; auf'	<i>tp</i> (Schweitzer 2011)	dp (Werning 2004) ***) AR <i>ḏp</i> > MR dp (Peust 2006)	
	'erster'	<i>tpj</i> (Schweitzer 2011)	dpī (Werning 2004) ***)	

Diese Einführung hält sich im Regelfall an die fett gedruckten Lesungen.

*) Einige ForscherInnen analysieren die Königsbezeichnung(en) als Folge zweier Nisben: *n(.i)-sw.t* 'Der von der Binse' *bjt(.i)* 'Der Bienenhafte'. Die Binse würde dabei auf Oberägypten, die Biene auf Unterägypten hinweisen. Traditionell wird der Titel daher auch mit 'König von Ober- und Unterägypten' und *n(.i)-sw.t* als 'König von Oberägypten' übersetzt. Dies scheint aber eine spätere, nachträgliche Volksetymologie zu sein. Die ursprünglichen Lemmata *(j)nzw* und *(j)nzw-bjt* sind wohl nicht so etymologisierbar. Schreibung und Transkription lassen sich mit Schenkel (1986) folgendermaßen erklären.

	Theoretisch erwartete Schreibung (nur wenige Male belegt)	Theoretische Schreib-Variante mit <i>ts</i> für <i>z</i> (so aber nicht belegt)	Geschriebene, umgestellte Folge (übliche Schreibung)
		→ *	→
Schreibung:	<i>n-z-w</i>	* <i>n-t-sw</i>	
Lautung:	/n-tš-w/	* /n-t-sw/	
Transkription:	<i>nzw</i>		

***) Die Lesung *mḥr* scheint im Wort 'Pyramide' plausibel (vgl. Quack 2003). Ob dies aber auch in 'krank' und 'Freund' der Fall ist, ist fraglich. Möglicherweise ist das Wort defektiv geschrieben (*m(h)r*)?

***) Die Einwände von (Schweitzer 2011) gegen die Lesung *dp* sind nicht stichhaltig (was an anderer Stelle zu zeigen ist). Neben den unzweifelhaften Schreibungen von 'Kopf' als im Amduat (Werning 2004: 196)

ist noch folgender, kursivhieroglyphisch geschriebener Beleg hinzuzufügen: 'Der ein „sakrales“ Haupt hat' (Papyrus BM 9971).

(2) Das **Platzhaltersymbol** „ʿ“ für „ʾ-oder-w-oder-j“ (sog. „Sekundäres Alif“, §3) wird verwendet in:

		<i>Alte Transkription</i> (z.B. <i>Wb.</i>)	<i>Moderne Transkription</i>
	‘Mutter, (Göttin) Mut’	<i>mw.t</i>	<i>mʿw.t</i>
	‘Stadt’	<i>n.t, nw.t, njw.t</i>	<i>nʿ.t</i>
	‘Mund, Öffnung’	<i>rʿ</i>	<i>rʿ</i>
	‘Brot’	<i>t</i>	<i>tʿ</i>

(3) Regelmäßig **ungeschriebene halbkonsonantische Laute** hat man rekonstruiert für:

		<i>Alte Transkription</i> (z.B. <i>Wb.</i>)	<i>Moderne Transkription</i>
	‘Haus’	<i>pr</i>	<i>pr(w)</i>
	(Gott) ‘Re’	<i>rʿ</i>	<i>Rʿ(w)</i>
	(Gott) ‘Osiris’	<i>wsjr</i>	<i>(W)sr(.w)</i> (siehe oben)
	(Gott) ‘Amun’	<i>jmn</i>	<i>Jmn(.w)</i>
	(Gott) ‘Horus’	<i>hr</i>	<i>Hr(.w)</i>
	‘Schreiber’	<i>zš</i>	<i>zšʿ(.w)</i>
	‘Gattin, Frau’	<i>hm.t</i>	<i>h(j)m.t</i>
	‘Tempelhaus’	<i>ht</i>	<i>hw.t</i>
	‘von’ (vgl. §26 (2))	<i>n</i>	<i>n(.i)</i>

(4) Einzelne Schreibungen mit *w* wurden als graphisches Phänomen entlarvt.

		<i>Alte Transkription</i> (z.B. <i>Wb.</i>)	<i>Moderne Transkription</i>
	‘Fleisch’	<i>j(w)f</i>	<i>jf</i>
		<i>jwf</i>	<i>j{w}f</i>

Literaturhinweise: siehe jeweils oben.

§20 Computer-Kodierung von Transkription nach Manuel de Codage

(Dieser Paragraph kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Zur Kodierung von ägyptologischer Transkription in der elektronischen Datenverarbeitung wurde denjenigen Transkriptionssymbolen, die nicht auf Standardtastaturen verfügbar sind, ein einfaches Tastensymbol zugeordnet (*Manuel de Codage*). Groß- und Kleinbuchstaben sind dabei genau zu unterscheiden!

ʿ	□	ʾ	A	ḥ	H	š	S	t	T
		i	i	ḥ	x			d	D
		ʿ	a	ḥ	X				

Diese werden im E-Mail-Verkehr, in Datenbanken und zur einfachen Eingabe von Transliteration in Textverarbeitungssystemen benutzt. Beispielsweise schreibt man *wḥ* in E-Mails als „wxA“, *ʕ* als „aA“, und *jb*, je nach als Transkriptionsschule, der der/die Forscher/in angehört, als „jb“ (= *jb*) oder „ib“ (= *ib*).

Literaturhinweise: Burman, Grimal, Hainsworth, Hallof & van der Plas (1988).

§21 Suche im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*

(Dieser Paragraph kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(1) Der Kodierung im *Thesaurus Linguae Aegyptiae* (<http://aew.bbaw.de/ta/>) liegt dasselbe Transkriptionssystem zugrunde wie Allen, *Middle Egyptian*. Hinzu kommt aber das „sekundäre Alif“:

𓄀 (<i>j</i>) und 𓄁 (<i>i</i>)	j	Sekundäres Alif (ʕ)	ʕ
𓄂 (<i>y</i>)	y		

Vorgriff: Die schwachen Verb-Endungen (*j*) (Tübinger Schule: *ḫ*) und (*w*) (Tübinger Schule: *u*) wurden als j bzw. u kodiert (dazu §32).

Verb-Endung (<i>j</i>) bzw. <i>ḫ</i>	j	Verb-Endung (<i>w</i>) bzw. <i>u</i>	u
--	---	--	---

Tipp 1: Wenn Sie sich im Bezug auf die Kodierung im *TLA* bei der Suche nicht sicher sind, können Sie „weiche Suchen“ verwenden.

Eckige Klammern [...]: Suche nach allen Zeichen in den Klammern an der Stelle. Z.B. findet „[s z] A“ sowohl *sʕ* als auch *zʕ*; „s [dD] . t“ findet sowohl *sd.t* als auch *ḫd.t*.

Paragraphen-Symbol § als **Platzhalter**: Suche nach einem beliebigen Zeichen (inkl. „“). Z.B. findet „s§t“ sowohl *sʕt*, *ḫt*, *wt*, ... als auch *s.t* (mit Punkt).

Fragezeichen ? **hinter Fakultativem**: Sind Sie sich nicht sicher, ob bzw. wo ein Konsonant oder ein Punkt in dem Wort steckt, können Sie diesen durch ein nachgestelltes Fragezeichen als optional markieren.

„hA?b“	findet sowohl <i>ḫb</i> (mit <i>Alif</i>)	als auch <i>hb</i> (ohne <i>Alif</i>);
„jA . ?w“	findet sowohl <i>jʕ.w</i> (mit Punkt)	als auch <i>jʕw</i> (ohne Punkt);
„sn . ?w . ?t“	findet sowohl <i>snw.t</i>	als auch <i>sn.wt</i> .

Tipp 2: Wenn Sie unter der geratenen Vollform, z.B. „sn.wt“ nicht fündig werden, versuchen Sie es **unter der geratenen Wurzel** (den Anfangskonsonanten), z.B. unter „sn“.

(2) Stöbern im **Zettelarchiv**

Zu einem typischen Lemma (Wörterbuch-Wort) sind mehrere Zettel archiviert:

- a) ein **Titelzettel**,
- b) mehrere Lemma-**Schreibungsvariantenzettel**,
- c) (fallweise:) **Reiterkarte/Tab** mit Überschrift,
- d) mehrere Lemma-**Belegzettel**,
- e) (fallweise:) **Reiterkarte/Tab** mit Überschrift,
- f) mehrere Lemma-**Belegzettel**.

Diese Zettel kann man im *Digitalen Zettelarchiv* (kurz: *DZA*) innerhalb des *Thesaurus Linguae Aegyptiae* durchblättern.

L: Lemma-Anfang

R1: Reiterkarte Level 1

R2: Reiterkarte Level 2

B: Beleg

Z: Zettel

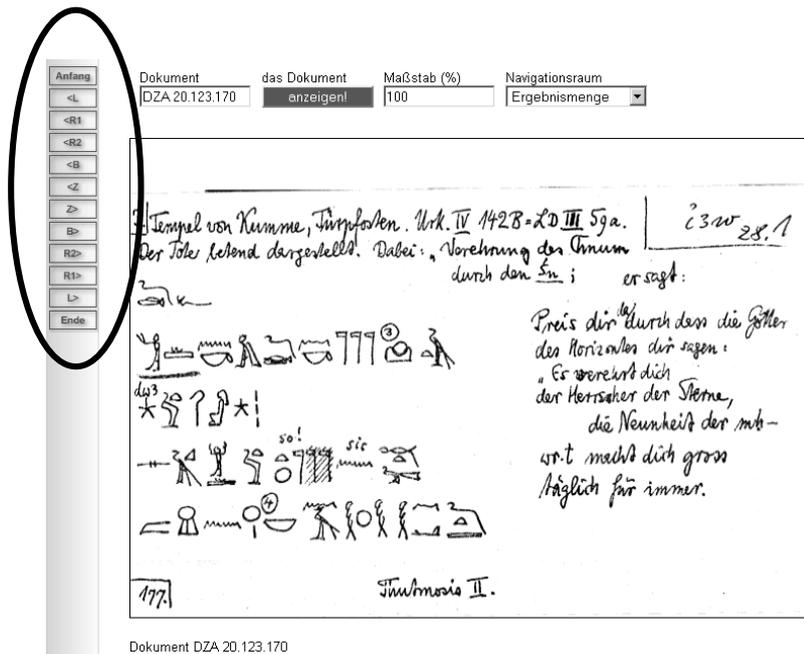


Abb. 10 Screen shot zu DZA 20.123.170

Jeder Zettel ist durch eine **eindeutige DZA-Nummer** identifiziert, die unter dem Bild angezeigt wird.

Literaturhinweise: <http://aaew.bbaw.de/tla> (Menü-Punkt „Hilfe“)

Übung 4: Das Wörterbuch der aegyptischen Sprache

§22 Die Wortart „Substantiv“

(1) Begriffsbestimmung

In erster Näherung werden solche Wörter grammatisch als **Substantiv** klassifiziert, die Personen, Objekte, Dinge u.ä. bezeichnen, oder die an den selben Satzpositionen erscheinen wie typische andere Substantive. Man spricht hier von „**paradigmatischer**“ **Austauschbarkeit** (vgl. dazu auch §68, §49 (3)).

Im Deutschen werden Substantive groß geschrieben. Beispiele: *Hund*, *Haus*, *Zettel*, u.v.m. Neben „dinglichen“ Substantiven gibt es aber auch immaterielle Substantive wie *Herrschaft*, (*der*) *Ruf*, (*das*) *Rufen*, u.a.m.

Ein Substantiv gehört zur Klasse der **Nomina** (Einzahl: Nomen). Weitere Unterklassen der Nomina sind die **Eigennamen**, wie z.B. *Daniel*, und die **Pronomina** (‘Anstelle-von-Substantive’), wie z.B. die Personalpronomina *ich*, *wir*, ... und die Demonstrativpronomina *dieser*, *jener*,

Das Substantiv ist eine von vier Haupt-Wortarten, die typische „Sachverhalte“ benennen:

- a) „**Substantiv**“: typischerweise eine Person, ein Ding, ... (z.B. *Hund, Herrschaft*) oder ein Verweis auf solche (z.B. *sie, diese*).
- b) „**Adjektiv**“: typischerweise eine Qualitätsbeschreibung (z.B. *grün, groß*)
- c) „**Verb**“: typischerweise eine Aktion (z.B. *gehen, schieben*)
- d) „**Adverb**“: typischerweise eine Umstandsangabe (z.B. *hier, drinnen, zuhause*)

(2) Bestandteile

Einige Substantive bestehen aus mehreren Teilen:

- i) einer **Wurzel**, die die Kernbedeutung trägt,
- ii) einer Ableitungsendung (**Derivationsmorphem**), die Wortableitungen bildet,
- iii) und einer Beugungsendung (**Flexionsmorphem**), die grammatische Funktion hat, z.B. Kongruenz anzeigt.

Vgl. beispielsweise

Stamm			
<i>Wurzel</i>	<i>Derivationsmorphem</i>	<i>Flexionsmorphem</i>	
Endungen			
<i>Hunde</i>	<i>Hund</i>	<i>-e</i>	-PLURAL
<i>Freundin</i>	<i>Freund</i>	<i>-in</i>	-WEIBLICH
<i>Freundinnen</i>	<i>Freund</i>	<i>-in -(n)</i>	- WEIBLICH -PLURAL
<i>Herrschaften</i>	<i>Herr</i>	<i>-schaft</i>	-KOLLEKTIVUM -ABSTRAKTUM -PLURAL

Flexion und Derivation
 Unter **Flexion** (dt. **Beugung**) versteht man die Änderung der grammatischen Kongruenzform eines Wortes mittels zusätzlicher oder entfernter Endungen oder Änderung von Vokalmustern, z.B. dt. *Kind* (SG.NOM) → *Kindes* (SG.GEN), *Vater* (SG.NOM) → *Väter* (PL.NOM). Unter **Derivation** (dt. **Ableitung**) versteht man dagegen die Schaffung eines neuen Wortes aus einem anderen Wort mittels zusätzlicher Affixe. „Neu“ meint hier, dass sich typischerweise die Bedeutung und/oder die Wortart ändert, z.B. dt. *Haus* (**Substantiv**) → *häuslich* (**Adjektiv**), *tot* → *un/tot*. (Im Einzelfall kann strittig sein, ob Flexion oder Derivation vorliegt.)

Wurzel plus – wenn vorhanden – Derivationsmorphem zusammen werden auch als „**Stamm**“ bezeichnet. Derivationsmorpheme und Flexionsmorpheme werden beide auch als „**Endungen**“ angesprochen.

Literaturhinweise: Metzler Lexikon Sprache (32005); Allen (22010: Kap. 4.1–3); Schenkel (52012: Kap. 5.1.1.1)

§23 Genus des ägyptischen Substantivs

Ägyptische Substantive haben von sich aus eins von nur zwei grammatischen Geschlechtern, lateinisch „Genera“ (Einzahl: „Genus“): „Maskulinum“ oder „Femininum“. Während maskuline Substantive beliebige Auslaute haben können, **enden feminine Substantive regelmäßig auf ein Δ t**, das in der Transkription mit einem Punkt abgetrennt wird.

Genus (Mehrzahl: **Genera**)

Substantive haben von sich aus in vielen Sprachen ein sog. grammatisches Geschlecht, lat. *genus*. Im Deutschen sind sie entweder „männlich“ (**Maskulinum**), „weiblich“ (**Femininum**) oder „sächlich“ (**Neutrum**). Lebewesen, die ein natürliches Geschlecht haben, sind diesem entsprechend maskulin oder feminin. Die übrigen werden nach anderen Kriterien zugeordnet.

Folgende Endungen sind häufig:

	<i>Endungen</i>	<i>Beispiele</i>
Maskulinum	(keine Endung)	ꜥpd ‘Vogel’, sn ‘Bruder’, ht ‘Holz’, pr(w) ‘Haus’, hrw(w) ‘Tag’, R(w) ‘(Gott) Re’
	(nie geschrieben)	(.w) zh(w) ‘Schreiber’, Jmn(.w) ‘(Gott) Amun’
	ⲡ, Ⲣ	.i sh.t.i ‘Bauer’, hft.i ‘Feind’, ndt.i ‘Schützer’
	Ⲕ, ⲕ	.w hk.w ‘Zauber’
Femininum	Δ	.t p.t ‘Himmel’, jr.t ‘Auge’, sn.t ‘Schwester’
	Δ	.(i)t hft.(i)t ‘Feindin, (Gegnerische)’
	Ⲕ Δ , ⲕ Δ	.wt ms.wt ‘Geburt’, hz.wt ‘Gunst’ (zur Punktsetzung s. §15)
	Ⲓ Δ	.yt rq.yt ‘Klugheit’, šf.yt ‘Ansehen’

Achtung: Fast jedes, aber eben nicht jedes auslautende *w* oder *t* ist eine Endung, so z.B. nicht in *hrw(w)* ‘Tag’, *pr(w)* ‘Haus’ und *ht* ‘Holz’. Bei den Bildungen auf Ⲕ .w, Ⲕ Δ .wt und Ⲓ Δ .yt handelt es sich oft um **Kollektiva** (Sammelbegriffe) oder **Abstrakta** (vgl. dtsh. *-ung*, *-heit*, *-keit*). Bei den Bildungen auf .i (ⲡ, Ⲣ) und .(i)t (Δ) handelt es sich um substantivierte Adjektiv-Bildungen (etwa ‘der/die die Eigenschaft x hat’; vgl. dtsh. *-lich(-er)*, *-ig(-er)*, *-haft(-er)*, *-weise(-r)*, *-sam(-er)*; dazu später §73).

Zur Punktsetzung: Dass einige Substantive mit Punkt transkribiert werden, andere aber ohne, erklärt sich folgendermaßen. Punkte trennen Endungen ab. Das Wort *zh.w* ‘Schreiber’ besteht aus der Wurzel *zh* ‘schreib(en)’ und der Endung *w* ‘-er’. Vor der Endung steht daher ein Punkt. Umgekehrt bestehen die Wörter *prw* ‘Haus’ und *Rw* ‘Re’ aber nicht erkennbar aus zwei Teilen, weshalb wir in dieser Einführung hier keinen Punkt setzen wollen. Andere Forschende vermuten auch bei diesen *w*-Auslauten eine Endung und setzen daher auch hier einen Punkt.

Zur Klammersetzung (vgl. §5): Für einige Substantive werden halbkonsonantische Auslaute oder Endungen rekonstruiert, die niemals geschrieben belegt sind. Diese werden regelmäßig eingeklammert. Einer Anregung von Frank Kammerzell folgend, wird in dieser Einführung auch der Punkt ausnahmsweise mit in die Klammer gezogen, wenn die ägyptische Schreibung überhaupt keinen Hinweis auf die Endung liefert.

§24 Numerus des ägyptischen Substantivs

(1) Ägyptische Substantive können einen von nicht nur zwei, sondern von drei „Numeri“ haben: „Singular“ (Einzahl), „Dual“ (Zweizahl) oder „Plural“ (Mehrzahl).

Als Faustregel gilt: Im Plural kommt im **Maskulinum ein w ganz hinten** dazu, beim **Femininum ein w nicht hinter, sondern vor dem Feminin-t**. Der Plural wird zusätzlich oder alternativ gerne durch den „Grammato-Klassifikator“  /  (PLURAL) angezeigt (dazu unten mehr). **Im Dual sind die Endungen wī (Maskulinum) bzw. tī (Femininum)**. Die Transkriptionen und üblichen Schreibungen der Endungen in den drei Numeri sehen im Detail wie folgt aus:

Numerus (Mehrzahl Numeri)
 An Substantiven wird in vielen Sprachen mittels einer Endung die grammatische ‘Zahl’, der sog. Numerus angezeigt. Im Deutschen sind dies entweder Einzahl („Singular“) oder Mehrzahl („Plural“). Nicht wenige Sprachen markieren zusätzlich die Zweizahl „Dual“ besonders.

	Singular	Plural	Dual
Maskulinum	(keine Endung)	.w  +  oder .(w) 	.wī   
	.(w)	.(w)w  + 	.(w)wī   
	.i 	.(i)w  + 	.(i)wī   
(Kollektiva, Abstrakta)	.w  (+ )	.w(w)  + 	kein klarer Beleg
Femininum	.t 	.(w)t *  + 	.tī   
	.(i)t 	.(i)w)t *  + 	.(i)tī   
	(Kollektiva, Abstrakta)	.wt   (+ )	.w(w)t *    + 
	.yt   (+ )	.y(w)t *    + 	kein klarer Beleg

*) Anmerkung: Das w im Fem. Pl. (w)t wird nie mit  geschrieben. Die Transkription (w)t mit (w) ist als reine akademische Konvention zu verstehen. Korrekter wären eigentlich dieselben Transkriptionen wie im Singular. Scheinbar pluralische Wörter, die mit   geschrieben werden, sind eigentlich (ursprünglich) Kollektiva, was inhaltlich fast auf dasselbe hinaus läuft (vgl. Brüder vs. Bruderschaft, Herren vs. Herrschaften). In der Tat ist der Unterscheid zwischen Fem. Sg. und Fem. Pl. wohl einer der Vokallänge gewesen (z.B. Fem. Sg. /at/ vs. Fem. Pl. /āt/, beide konsonantisch nur mit einfachem t geschrieben).

(2) Für die Schreibung der Numeri gibt es verschiedene Strategien, die teilweise kombiniert auftreten.

a) Schreibung mit **Grammato-Klassifikator**  /  (PLURAL), z.B.:

Singular	  	 	 
	s-r-BEAMTER	ntr GOTT-(Sem.)	dp KOPF-(Sem.)
	sr	ntr	dp
Plural	   	  	  
	s-r-BEAMTER-PLURAL	ntr GOTT-(Sem.)-PLURAL	dp KOPF-PLURAL
	sr.(w)	ntr.(w)	dp.(w)
	‘Beamte’	‘Götter’	‘Köpfe’

Singular	 zh ³ w SCHREIBER-MANN zh ³ .(w)	 ntr:r-t ntr.t	 st:t-RAUM s.t
Plural	 zh ³ w SCHREIBER-MANN-PLURAL zh ³ .(ww) 'Schreiber'	 ntr:r-t-PLURAL ntr.(w)t 'Göttinnen'	 st:t-RAUM-PLURAL s.(w)t 'Plätze'

Diese Schreibstrategie ist im **Mask. Pl. häufig** und im **Fem. Pl. der Regelfall**. Im Dual ist sie ganz unüblich (die **||** in und werden traditionell immer als Einkonsonantenzeichen gewertet, siehe unten). Die Grammato-Klassifikatoren stehen fast immer am Wortende. Ein etwaiger Semogramm-Index (§10) bleibt entweder deutlich von dem Grammato-Klassifikator getrennt oder fällt weg.

b) Ausschreibung mit **Endungshalbvokalen**, z.B.:

Singular	 r-m-FISCH rm	 h-r-d-KIND hrd
Plural	 r-m-w-FISCH-PLURAL rm.w 'Fische'	 h-r-d-w-KIND-PLURAL hrd.w 'Kinder'
Singular	 w ARM&HAND-(Sem.) '(w)'	 jrt AUGE:t-(Sem.) jr.t
Dual	 w ARM&HAND-w- i '(w).wī' '(beide) Arme, (beide) Hände'	 jrt AUGE:t- i jr.tī '(beide) Augen'

Die Schreibstrategie ist im Mask. Pl. bei bestimmten Wörtern üblich, im Fem. Pl. nicht sicher belegt – vgl. den Kommentar oben –, **im Dual häufig**. In der Regel wird im Plural gleichzeitig ein Grammato-Klassifikator geschrieben. Ein etwaiger Semogramm-Index fällt im Regelfall weg.

Im Dual mag man **||** / **w** genau so gut als Phonogramm **i** wie als Grammato-Klassifikator für Dual verstehen – insbesondere wenn **||** / **w** **ganz** am Wortende steht. Traditionell wird es als Phonogramm identifiziert.

c) Schreibung mit **Verdopplung** (Dual) bzw. **Verdreifachung** (Plural) des Klassifikators (geläufig), des Logogramms (geläufig), des zentralen Phonogramms (gelegentlich) oder der ganzen phonologischen Wortschreibung (nach dem Alten Reich unüblich). Beispiele:

Singular	 r-d-BEIN&FUß <i>rd</i>	 r-m-FISCH <i>rm</i>	 ntr GOTT <i>ntr</i>
Dual/Plural	 r-d-(BEIN&FUß):2× <i>rd.(wi)</i> '(beide) Beine'	 r-m-w-(FISCH):3× <i>rm.w</i> 'Fische'	 (ntr GOTT):3× <i>ntr.(w)</i> 'Götter'
Singular	 tj LAND-KULTIViertes LAND-(Sem.) <i>tj</i>	 sn-n-MANN <i>sn</i>	 r-n <i>rn</i>
Dual/Plural	 (tj LAND):2×-(KULTIViertes LAND):2× <i>tj.(wi)</i> 'die Beiden Länder'	 (sn):3×-nw-w-(MANN):3× <i>sn.w</i> 'Brüder'	 (r-n):3× <i>rn.(w)</i> 'Namen'

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 4.5–8); Schenkel (2012: Kap. 5.1.1.3)

§25 Bestimmtheit

Im Alt- und Mittelägyptischen gibt es noch keine Artikel, weder „bestimmte“ (dtsh. ‚der, die, ...‘) noch „unbestimmte“ (dtsh. ‚ein, eine, ...‘). Ein ägyptisches Substantiv kann daher prinzipiell **bestimmt oder unbestimmt übersetzt** werden:

	Singular	Plural	Dual
Bestimmt	‘das Auge’	‘die Augen’	‘die beiden Augen, das Augenpaar’
Unbestimmt	‘ein Auge’	‘Augen’	‘(zwei) Augen, ein Augenpaar’
Generell			

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 4.9)

§26 „Genitiv“-Attribute: „direkter Genitiv“ und „indirekter Genitiv“

(1) Bezeichnungen

Sprachen haben unterschiedliche Verfahren ein Besitzverhältnis auszudrücken, z.B. ein konkretes Besitzverhältnis wie ‘das Haus des Nachbarn’ oder ein abstraktes wie ‘das Laufen des Motors’. Im Deutschen kennen wir zwei Verfahren: die Bildung mit dem Fall/Kasus Genitiv, z.B. *das Bein **des** Tisches*, und die Bildung als zusammengeschweißtes Kompositum, z.B. *das Tisch**bein***.

Das Ägyptische kennt ebenfalls zwei Verfahren, die traditionell als „**direkter Genitiv**“ und „**indirekter Genitiv**“ bezeichnet werden. (Diese traditionellen Bezeichnungen sind in gewisser Weise irreführend,

da die ägyptische Sprache eigentlich gar keine Fälle/Kasus besitzt. „Genitiv“ meint hier nur, dass die so bezeichneten ägyptischen Konstruktionen dieselbe Funktion haben, wie ein Genitiv z.B. im Deutschen.)

(2) Indirekter „Genitiv“

Die erste Möglichkeit, die das Ägyptische hat, ein Besitzverhältnis anzuzeigen, ist die mit Hilfe des **Verbindungswortes** $\overline{\text{mn}}$ **n(.i)** ‘von’.

Beispiel:

$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{nt}} \overline{\text{r}} \overline{\text{t}}$	
<i>rn</i>	<i>n(.i)</i>	<i>ntr.t</i>	Transkription
Name:M.SG	von:M.SG	Göttin:F.SG	Interlinearglossierung

(‘der Name **von** der Göttin’), besser übersetzt, einfach:
 ‘der Name der Göttin’ oder ‘der Göttinnenname’

Es ist wichtig, zu beachten, dass eine **gute, angemessene deutsche Übersetzung** nicht mit ‘von’ gemacht wird (‘der Name **von** der Göttin’), sondern mit quasi bedeutungsgleichem Genitiv (‘der Name **der** Göttin’) oder mit Kompositum (‘der Göttinnenname’).

Da das Besessene und der Besitzer im Gegensatz zum unten unter (3) vorgestellten Verfahren nur indirekt, mittels des Verbindungswortes **n(.i)** ‘von’ verbunden sind, spricht man traditionell vom „**indirekten Genitiv**“. Die Form des Verbindungswortes richtet sich **nach Genus und Numerus des vorausgehenden Substantivs**. Man sagt: Sie **kongruiert** mit dem vorausgehenden Substantiv. Es gibt drei Formen:

	Singular	Plural
Maskulinum	$\overline{\text{mn}}$ <i>n(.i)</i>	$\overline{\text{mn}}$ <i>n(.i)w</i>
Femininum	$\overline{\text{nt}}$ <i>n(.i)t</i>	$\overline{\text{nt}}$ <i>n(.i)t</i>

Anstelle von speziellen Dual-Formen (*n(.i)wī*, *n(.i)tī*) steht im klassischen Mittelägyptisch eine Plural-Form.

Beispiele:

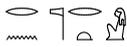
			Kongruenz(!)		
Mask. Sg.	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{nt}} \overline{\text{r}} \overline{\text{t}}$	<i>rn</i> <i>n(.i)</i> <i>ntr.t</i>	‘der Name der Göttin’
Pl.	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{nt}}$	<i>rn.(w)</i> <i>n(.i)w</i> <i>ntr</i>	‘die Namen des Gottes’
Du.	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{mn}}$	$\overline{\text{nt}}$	<i>‘(w).(wī)</i> <i>n(.i)w</i> <i>ntr</i>	‘die (beiden) Hände des Gottes’
Fem. Sg.	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	<i>jr.t</i> <i>n(.i)t</i> <i>ntr</i>	‘das Auge des Gottes’
Pl.	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	<i>jr.(w)t</i> <i>n(.i)t</i> <i>ntr.(w)</i>	‘die Augen der Götter’
Du.	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	$\overline{\text{nt}}$	<i>jr.tī</i> <i>n(.i)t</i> <i>ntr</i>	‘die (beiden) Augen des Gottes’

In späteren Texten steht teils die **unmarkierte Form** $\overline{\text{mn}}$ **n(.i)** auch anstelle *n(.i)w* von und *n(.i)t*.

(3) Direkter „Genitiv“

Die zweite Möglichkeit, die das Ägyptische hat, ein Besitzverhältnis anzuzeigen, ist ein **Kompositum**, vergleichbar dem dtsh. *Tischbein*. Die beiden Substantive werden einfach direkt hintereinander gesetzt. In der Transkription werden beide durch einen **Bindestrich** verbunden. Allerdings ist die Reihenfolge im Ägyptischen genau umgekehrt im Vergleich zum Deutschen: zuerst wird das „Besessene“ genannt, dann der „Besitzer“.

Beispiel:



rn-ntr.t (mit Bindestrich)

Name:M.SG–Göttin:F.SG

‘der Göttinnenname’, oder, meist schöner:

‘der Name der Göttin’.

Anmerkung: Das erste Substantiv steht – in der Schrift nicht erkennbar – in einer Form, die etwas weniger betont ausgesprochen wurde als normal: im sog. „*status constructus*“, alias „*status nominalis*“.

(4) Unterschied und Bestimmtheit

Ein Bedeutungsunterschied zwischen dem direkten Genitiv und dem indirekten Genitiv entspricht nicht genau dem des deutschen Kompositum vs. Genitiv. Das bedeutet konkret, dass z.B. *jr.t-ntr* genauso gut mit ‘das Gottesauge’ wie mit ‘das Auge des Gottes’ übersetzt werden kann. Und *jr.t n.(i)t ntr* kann ebenfalls genauso gut mit ‘das Gottesauge’ wie mit ‘das Auge des Gottes’ übersetzt werden. Ein Bedeutungsunterschied zwischen dem „direkten Genitiv“ und dem „indirekten Genitiv“ im Ägyptischen ist noch nicht befriedigend erforscht.

Da ägyptische Substantive **sowohl bestimmt als auch unbestimmt** übersetzt werden können, können z.B. *jr.t-ntr* und *jr.t n.(i)t ntr* wahlweise übersetzt werden als: ‘das Auge **des** Gottes’, ‘das Auge **eines** Gottes’, ‘**ein** Auge **des** Gottes’, ‘**ein** Auge **eines** Gottes’ oder ‘das Gottesauge’, ‘ein Gottesauge’.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 4.13); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.2.3, 5.1.1.4); Werning (*Genitive*, im Druck); Jansen-Winkeln (2000)

§27 Umstellung *honorum causa*

In ganz bestimmten Sonderfällen werden Wörter, die einen Gott oder König bezeichnen, „*honorum causa*“, d.h. ‘aus Gründen der Ehrerbietung’, ausnahmsweise **vor anderen Wörtern geschrieben**, obwohl sie in der gesprochenen Sprache erst dahinter kamen. Dies ist ein rein schriftliches Phänomen. In der Transkription wird das vorgezogene Wort, ungeachtet der Schreibreihenfolge im Hieroglyphischen, **aber an der Stelle transkribiert, an der es in der gesprochenen Sprache gestanden hat**.

(1) Bei Komposita mit *ntr* ‘Gott’ oder (*n*)*zw* ‘König’

Handelt es sich bei dem zweiten Substantiv einer „direkten Genitiv“-Verbindung um das Wort *ntr* ‘Gott’ oder *nzw* ‘König’, so kann dieses **in abgekürzter Form**, d.h. als $\overline{\text{𓏏}}$ *ntr* bzw. $\overline{\text{𓏏}}$ (*n*)*zw*, ausnahmsweise **nicht**

hinter, sondern vor dem eigentlich ersten Substantiv geschrieben werden. Solche Sonderfälle sind in der Regel im Wörterbuch eigens aufgeführt.

Wichtige Beispiele:

	Theoretisch erwartete Schreibung		Geschriebene, umgestellte Folge mit Abk.	(„Korrigierende“) Transkription	
Statt		fast immer		<i>hm-ntr</i>	‘Gottesdiener, Priester’
Statt		fast immer		<i>hw.t-ntr</i>	‘Gotteshaus, Tempel’
Statt		fast immer		<i>zh3(.w)-(n)zw</i>	‘Schreiber des Königs’
Statt		fast immer		<i>z3-(n)zw</i>	‘Königssohn’
Statt		fast immer		<i>h(j)m.t-(n)zw</i>	‘Königsgemahlin’

(2) In Königsnamen

In Thronnamen und Epitheta (Beiwörtern), die Götterbezeichnungen enthalten, werden diese – ungeachtet der Position im gesprochenen Namen – gern an erster Stelle geschrieben.

Beispiele:

	Theoretisch erwartete Folge		Geschriebene, umgestellte Folge	(„Korrigierende“) Transkription	
Statt *		immer		<i>mry R'(w)</i>	<i>Merire</i> (‘Den <i>Re</i> liebt’)
Statt *		immer		<i>hpr k3-R'(w)</i>	<i>Cheperkare</i> (‘Das <i>Ka</i> des <i>Re</i> hat sich verwirklicht’)
Statt *		immer		<i>z(j) n(.i) Wsr.t</i>	<i>Sesostri</i> (‘Mann der Mächtigen’)
Statt *		immer		<i>wsr hpr.(ww)-R'(w)</i> <i>mr(y) Jmn.(w)</i>	<i>Usercheperure</i> (‘Mächtig sind die Verwirklichungen des <i>Re</i> ’), den <i>Amun</i> liebt

Dass die Bestandteile des Namens häufig in anderer Reihenfolge gesprochen wurden, als immer geschrieben, wissen wir aufgrund von Wiedergaben dieser Namen in anderen Sprachen, z.B. im Akkadischen oder später im Griechischen.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 4.15); Schenkel (⁵2012: Kap. 3.2)

Übung 5: Substantive und „Genitiv“-Attribute

§28 Personalpronomina I: „Suffixpronomina“

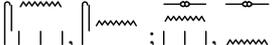
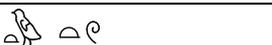
Das ältere Ägyptisch besitzt drei Reihen von Personalpronomina. Eine davon ist die Reihe der sog. „**Suffixpronomina**“. Diese Pronomina können – quasi aus mangelnder lautlicher Kraft – nicht allein stehen, sondern müssen sich immer an ein vorangehendes Wort anlehnen. In der Transkription werden sie daher traditionell mit einem **schrägen Gleichheitszeichen** („=“) angeschlossen.

Da es im Ägyptischen, anders als im Deutschen, keine grammatischen Fälle („Kasus“) gibt, ergibt sich die genaue **Übersetzung** eines Personalpronomens im Detail (d.h. z.B. als **‘ich’, ‘mich’, ‘mir’** oder **‘mein’**) erst durch die Berücksichtigung der grammatischen Konstruktion, in der es auftaucht.

Die Suffixpronomina flektieren nach **Person**, **Numerus** und **Genus**. Sie haben folgende Formen und Schreibungen:

Personalpronomen
 Personalpronomina (Pl.), wie dtsh. *ich, du, er, sie, es*, usw. sind in erster Näherung kleine Wörter, die im Kontext bekannte Personen oder Dinge wieder aufgreifen, insbesondere den/die Sprecher/in (*ich*), Angesprochene (*du, ihr*) und den/die/das, worüber gesprochen wird (*er, sie, es, sie*). Sie stehen grammatisch an denselben Stellen, an denen auch Substantive stehen können (paradigmatische Austauschbarkeit).

Suffix
 Suffix (Pl. Suffixe; von lat. *suffixum* ‘angestecktes’) ist eine sprachwissenschaftliche Bezeichnung für eine sauber abtrennbare Endung.

Person	Numerus	Genus	Schreibungen	Übersetzungen
1.	Singular	=j	 (Normalfall);  , ... (auf Monumenten); ;  (Sargtexte u.ä.)	‘ ich , mein, mir, mich’
			2.	
		Fem. =t  (Normalfall); \triangle (bzw. =t) (vgl. §17 (2))	‘ du , dein, dir, dich’	
3.		Mask. =f 		(je nach Genus im Deutschen:) ‘ er , sein, ihm, ihn’ ‘ sie , ihr’ ‘ es , sein, ihm, es’
		Fem. =s  ; 		
1.	Plural	=n 		‘ wir , unser, uns’
3.		=sn  ; 	‘ sie , ihr, ihnen’	
Unpersönlich		=tw  , \triangle 	‘man’	

In =s und =sn kann statt  immer optional  geschrieben werden (vgl. §17 (1)). In =t und =tn kann statt  optional \triangle geschrieben werden; transkribiert wird aber häufig etymologisierend, d.h. nicht =t bzw. =tn, sondern die etymologisch zu erwartende Form =t bzw. =tn (vgl. §17 (2)).

Der Grammatik-Klassifikator  ,  (PLURAL) kann fehlen.

Zum Verweis auf dualische Referenten werden im Mittelägyptischen die Pluralformen verwendet.

Vertiefende Anmerkungen:

Die unpersönliche Form $\neq tw$ bildet sich erst im Laufe der Sprachgeschichte heraus und ist im früheren Mittelägyptischen noch unüblich.

Das Suffixpronomen der 1SG war sehr wahrscheinlich kein Konsonant, sondern der Vokal /i/. Als Vokal bleibt dieses Suffixpronomen im Altägyptischen auch regelmäßig ungeschrieben. Die Schreibung \downarrow ist als *mater lectionis*, d.h. als Behelfslesehinweis auf einen Vokal zu verstehen (Werning *Matres lectionis*, im Druck). Die übrigen Schreibungen der 1P.Sg. versteht man am besten als Grammato-Klassifikator für 1. PERSON SINGULAR (𓆎 und 𓆏) – sowohl für Männer als auch Frauen, Götter, Schlangen, ...! – bzw. als spezifischer (semantischer) Klassifikator EHRWÜRDIGER (𓆎), KÖNIG (𓆏), GOTT (𓆐), u.a.m., jeweils an einem nicht geschriebenen, vokalischen /i/. Traditionell werden aber alle diese Schreibweisen als $\neq j$ transkribiert.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 5.1–3); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.2.1)

§29 Suffixpronomina an Substantiven

(1) Suffixpronomina können sich hinten an Substantive anlehnen. Im Deutschen sind sie in diesem Fall **mit Besitz anzeigenden Personalpronomina (Possessivpronomina) zu übersetzen** ('mein, dein, ...'):

$h(j)m.t=f$

Transkription

Gattin:F.SG=3SG.M

Interlinearglossierung

'seine Gattin'

(2) Nach Substantiven im Dual steht ein Dual-Grammato-Klassifikator (𓆑 , 𓆒) gelegentlich, anstatt hinter dem Substantiv, erst hinter dem Suffixpronomen. Vergleiche z.B.:

$rd.(wi)=f$ 'seine beiden Beine'

$rd.(wi)=f\{i\}$ 'seine beiden Beine'

Das Suffixpronomen sollte dann mit *i* in geschweiften Klammern transkribiert werden, da es sich an der vorgefundenen Stelle um eine (orthographisch akzeptable) Zuviel-Schreibung handelt (vgl. §17 (4)). Man bemerke, dass hinter dem 'seine' im Beispiel ja nur eine *einzelne* Person steckt! Der Doppelstrich kann sich also nicht etwa als Grammato-Klassifikator DUAL auf das Suffix selbst beziehen. Allenfalls könnte man ihn als grammatischen Phrasen-Klassifikator identifizieren (vgl. §8 (3)).

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 5.7); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.2.1)

§30 Demonstrativpronomina I: Hauptreihen

(1) Formen und Grundbedeutung

Das ältere Ägyptisch besitzt mehrere Reihen von Demonstrativpronomina. Die drei wichtigsten sind die *n*-Reihe, die *f*-Reihe und die *w*-Reihe. Die *n*-Reihe entspricht dem **Nah-Verweis** ('dieses, dieses hier') die *f*-Reihe entspricht dem **Fern-Verweis** ('jenes, dieses da'), die *w*-Reihe entspricht einem nah/fern-unmarkierten Verweis ('dieses, jenes').

Demonstrativpronomenen
 Demonstrativpronomina sind kleine Wörter oder Morpheme, die betont auf Dinge oder Personen verweisen (lat. *demonstrare* 'zeigen', griech. *deiknumi* = δείκνυμι, 'zeigen'), z.B. dtsh. *dieser, diese, ..., jener, jene, ...*

Die Demonstrativpronomina flektieren nach **Numerus** und **Genus**. Die drei Hauptreihen haben folgende Formen und Schreibungen:

	Mask.Sg. (p...)	Fem.Sg. (t...)	Unbestimmt (n...)	Plural (n... n.i)
...n-Reihe (nah) 'dieser, dieser <u>hier</u> '	 <i>pn</i> 'dieser (hier)'	 <i>tn</i> 'diese (hier)'	 <i>nn</i> 'dieses (hier)'	 <i>nn n(.i)</i> 'diese (hier)'
...f-Reihe (fern) 'jener, dieser <u>da</u> '	 <i>pf</i> 'jener'	 <i>tf</i> 'jene'	 <i>nf</i> 'jenes'	 <i>nf n(.i)</i> 'jene'
...w-Reihe (neutral) 'dieser, jener'	 <i>pw</i> 'dieser'	 <i>tw</i> 'diese'	 <i>nw</i> 'dieses'	 <i>nw n(.i)</i> 'diese'

Hinweis: Bei der Übersetzung ist zu beachten, dass das dtsh. Demonstrativpronomenen *dieser* in der Tat auch ein neutrales Demonstrativpronomenen ist. Erst die Hinzufügung von *hier* macht eindeutig die Nähe klar. Nichtsdestotrotz lässt man das *hier* in einer deutschen Übersetzung meist weg.

(2) „Vokativischer“ Gebrauch

Die Demonstrativpronomina, insbesondere, aber nicht ausschließlic diejenigen der *w*-Reihe, werden auch in einer Weise verwendet, die im Deutschen angemessen mit einem normalen Personalpronomen in einem **Ausruf** zu übersetzen ist,

z.B. *ntr pw* neben 'dieser Gott' auch 'du Gott!'.

Man spricht dann auch von einem „vokativischen“ Gebrauch (lat. *vocare* 'rufen').

(3) Konstruktionen

i) Die **singularischen Demonstrativpronomina** (d.h. *pn/tn, pf/tf, pw/tw*) werden nicht alleine verwendet, sondern stehen immer **hinter einem Substantiv**, das sie näher bestimmen. Ihre Form richtet sich nach dem Genus und Numerus dieses Substantivs, d.h. es „kongruiert“ mit diesem. Beispiel:



ntr.t tn

Göttin:F.SG DEM.NAH:F.SG (Kongruenz: beide F.SG)

‘diese Göttin’

Vergleiche:

Kongruenz (!)

Nah: M.SG *ntr pn* ‘dieser Gott (hier)’; ‘du Gott!’

F.SG *ntr.t tn* ‘diese Göttin (hier)’; ‘du Göttin!’

Fern: M.SG *ntr pf* ‘jener Gott, dieser Gott da’

F.SG *ntr.t tf* ‘jene Göttin, diese Göttin da’

Neutral: M.SG *ntr pw* ‘dieser Gott, jener Gott’; ‘du Gott!’

F.SG *ntr.t tw* ‘diese Göttin, jene Göttin’; ‘du Göttin!’

ii) Die mit *n...* beginnenden Demonstrativpronomina (d.h. *nn*, *nf*, *nw*) kommen in zwei verschiedenen Verwendungsweisen vor, die völlig verschiedene Bedeutungen hervorrufen:

a) Meist stehen sie **vor einem Substantiv**, das sie näher bestimmen. Dabei tritt zwischen Demonstrativpronomen und Substantiv noch das „**genitivische**“ *n(.i)*. Obwohl das Demonstrativpronomen und *n(.i)* beide selbst keine Plural-Formen sind, ist die **Gesamtbedeutung der Konstruktion** dann **pluralisch**. Das Substantiv steht daher in der Regel (aber nicht zwingender Weise) auch im Plural.

Nah: *nn n(.i) ntr.w* ‘diese Götter (hier)’; ‘ihr Götter!’

nn n(.i) ntr.(w)t ‘diese Göttinnen (hier)’; ‘ihr Göttinnen!’

Fern: *nf n(.i) ntr.w* ‘jene Götter, diese Götter da’

nf n(.i) ntr.(w)t ‘jene Göttinnen, diese Göttinnen da’

Neutral: *nw n(.i) ntr.w* ‘diese Götter, jene Götter’; ‘ihr Götter!’

nw n(.i) ntr.(w)t ‘diese Göttinnen, jene G.; ‘ihr Göttinnen!’

Im späteren Mittelägyptisch kann das dem Demonstrativum folgende Substantiv auch im Singular stehen und/oder das *n(.i)* kann ausgelassen sein, z.B.:

nn n(.i) ntr.t ‘diese Göttinnen (hier)’; ‘ihr Göttinnen!’

nn ntr.w ‘diese Götter (hier)’; ‘ihr Götter!’

Es ist wichtig, die Konstruktion als Ganzes genommen zu übersetzen. Eine Übersetzung der Einzelteile (z.B. von *nn n(.i) ntr.(w)* als ** „dieses von Göttern“) führt nicht zur korrekten Bedeutung.

b) Vergleichsweise seltener stehen *nm*, *nf* oder *nw* ganz **allein**. Die Bedeutung ist dann die eines **unbestimmten/neutralen** „kollektivischen“ Demonstrativpronomens.

Nah:		<i>nm</i>	‘ <u>dieses</u> (hier)’
Fern:		<i>nf</i>	‘ <u>jenes</u> , <u>dieses</u> da’
Neutral:		<i>nw</i>	‘ <u>dieses</u> , jenes’.

Grammatisch handelt es sich dabei um ein Wort im Maskulinum Singular. Vgl. auch die unter a) besprochene Verwendung, wo das *n(i)* immer in der Form M.SG erscheint.

(4) Demonstrativpronomina in „Genitiv“-Konstruktionen

Die singularischen Demonstrativpronomina stehen erwartbarer Weise direkt hinter dem Substantiv, das sie näher bestimmen, d.h. auch noch vor ggf. vorhandenen „Indirekten Genitiv“-Attributen.


hw.t tn n.(i)t Jmn(.w)
 Haus:F.SG DEM.NAH:F.SG von:F.SG Amun:M.SG
 ‘dieses Tempelhaus des Amun’

Eine „**Direkte Genitiv**“-Konstruktion kann hingegen **niemals aufgebrochen werden**. Die Demonstrativpronomina stehen daher immer hinter der „Direkten Genitiv“-Verbindung, selbst wenn sie sich auf das erste der beiden Substantive beziehen. Vergleiche:


h(j)m.t-zh3(.w) tf
 Gattin:F.SG=Schreiber:M.SG DEM.FERN:F.SG
 ‘jene Gattin des Schreibers’

 (Allen 2010: 281)
wp.t-dw pf
 Scheitel:F.SG=Berg:M.SG DEM.FERN:M.SG
 ‘der Gipfel jenes Berges’


hw.t-ntr tn n.(i)t Jmn(.w)
 Haus:F.SG=Gott:M.SG DEM.NAH:F.SG von:F.SG Amun:M.SG
 ‘dieses Gotteshaus des Amun’

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 5.8–10); Schenkel (2012: Kap. 5.1.3), Jenni (2009)

§31 Demonstrativpronomina II: Nebenreihen

(1) Im Altägyptischen und im nachklassischen, d.h. nach dem Mittleren Reich verfassten, Mittelägyptischen werden vereinzelt **spezielle Plural-Formen** der Demonstrativa benutzt. Sie beginnen alle **mit jp...** Sie werden, wie die Singular-Formen, dem Substantiv nachgestellt. Beispiel: *ntr.(w) jpn* ‘diese Götter’, *ntr.(w)t jptw* ‘diese Göttinnen’.

	Mask.Pl. (jp...)	Fem.Pl. (jpt...)
...n-Reihe (nah) 'diese (hier)'		
...f-Reihe (fern) 'jene, diese da'		
...w-Reihe (neutral) 'diese, jene'		

(2) In religiösen Texten begegnen vereinzelt Demonstrativpronomina in den **Schreibungen** *pw*y () und *tw*y () , die scheinbar mit *pw* und *tw* funktionsgleich sind. Beispiel: *ntr.t twy* 'diese Göttin'.

(3) In bestimmten dokumentarischen mittelägyptischen Texten des Mittleren Reiches und in mittelägyptischen Texten aus der Zweiten Zwischenzeit gibt es neben den oben genannten Reihen noch einige Reihen von Demonstrativpronomina, die charakteristischerweise einen Konsonanten ʒ enthalten. Dieses sind insbesondere:

	Mask.Sg. (p...)	Fem.Sg. (t...)	Unbestimmt (n...)	Plural (n...)
...ʒ-Reihe (nah) 'dieser (hier)'	 <i>pʒ</i> 'dieser (hier)'	 <i>tʒ</i> 'diese (hier)'	 <i>nʒ</i> 'dieses'	 <i>nʒ n(.i)</i> 'diese (hier)'
...ʒy-Reihe (possessiv) + Suffixpronomem: 'mein, dein, ...'	 <i>pʒy=...</i> 'mein, dein, ...'	 <i>tʒy=...</i> 'meine, deine, ...'	—	 <i>nʒy=...</i> 'meine, deine, ...'

Anders als bei den anderen Reihen werden die Demonstrativa mit ...ʒ alle(!) vorangestellt, z.B.:



tʒ ntr.t

DEM.NAH:F.SG Göttin:F.SG

'diese Göttin'



pʒy=n pr(w)

POSS:M.SG=1PL Haus:M.SG

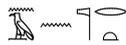
'unser Haus'

Die Demonstrativpronomina kongruieren auch hier mit dem Substantiv das sie näher bestimmen.

Kongruenz

	<i>pʒ ntr</i>	'dieser Gott'
	<i>tʒ ntr.t</i>	'diese Göttin'
	<i>nʒ n(.i) ntr.(w)</i>	'diese Götter'
	<i>nʒ n(.i) ntr.(w)t</i>	'diese Göttinnen'

Auch hier kann in der pluralischen Konstruktion das Substantiv im Singular erscheinen und/oder das *n(.i)* wegfallen. Die Bedeutung bleibt aber pluralisch. Beispiele:

 $n^3 n(.i) ntr.t$ 'diese Göttinnen'
 $n^3 ntr.(w)$ 'diese Götter'

Die Nutzung von Possessivpronomina mit der 3y -Reihe steht sprachgeschichtlich in Konkurrenz zur direkten Anhängung von Suffixpronomina an Substantive. Vergleiche:

Klassisch		Nicht-klassisch
		
'mein Haus'  $pr(w)=j$	vs.	 $p^3y=j pr(w)$
'dein Haus'  $pr(w)=k$	vs.	 $p^3y=k pr(w)$
usw.		
'mein Platz'  $s.t=j$	vs.	 $t^3y=j s.t$
'dein Platz'  $s.t=k$	vs.	 $t^3y=k s.t$
usw.		

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 5.8–10); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.3)

Übung 6: Suffixpronomina und Demonstrativpronomina

§32 Verben: die Haupt-Verbwurzelklassen

Das Verb ist eine von vier Haupt-Wortarten. Verben benennen typischerweise Handlungen und Geschehnisse. Ägyptische Verben lassen sich anhand der Anzahl und der Art der Konsonanten in verschiedene **Wurzelklassen** einteilen. Wichtig sind dabei die folgenden beiden Kriterien:

- i) Sind die hintersten Konsonanten „schwache“ Konsonanten, d.h. j oder w ?
- ii) Sind die hinteren beiden Konsonanten identisch?

Die wichtigsten und häufigsten Wurzelklassen sind:

<i>Klasse</i>	<i>Unterklassen (Auswahl)</i>	<i>Beispiele</i>
Stark (alle Konsonanten sind „stark“ und verschieden)	2-rad. (zweiradikalig)	dd 'sagen' 
	3-rad. (dreiradikalig)	$rḥ$ 'kennenlernen' 
		$sḏm$ 'hören' 
<i>Ultimae geminatae</i> (die beiden letzten Konsonanten sind gleich)	II.gem. (secundae geminatae)	m^3 'sehen' 
		wnn 'sein, präsent sein' 
		$\text{3}mm$ 'packen' 

Klasse	Unterklassen (Auswahl)	Beispiele
<i>Ultimae infirmae</i> (letzter Konsonant ist ein schwaches <i>j</i> oder <i>w</i>)	III. <i>inf. (tertiaae infirmae)</i>	<i>jr(j)</i> ‘tun’
	IV. <i>inf. (quartaae infirmae)</i>	<i>jn(j)</i> ‘bringen, holen’
		<i>mdw(j)</i> ‘sprechen’
Unregelmäßig		<i>rd(j)</i> ‘geben’ oder
		<i>jj(j) / jw(j)</i> ‘kommen’ bzw.

Bei Verben *ultimae infirmae* erscheint der „schwache“, auslautende Halbvokal nur in wenigen, bestimmten Formen auch in der Schrift. Zu allermeist ist er nicht geschrieben.

Auch im Ägyptischen gibt es verschiedene Zeitformen des Verbs, lat. *Tempora*. Diese richten sich teils nach der Wurzelklasse. Daher ist es jeweils wichtig, ein Verb anhand der im Wörterbuch verzeichneten Standard-Transkription, einer Wurzelklasse zuordnen zu können.

Literaturhinweise (zu diesen und weiteren Wurzelklassen): Allen (²2010: Kap. 13); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.1.1)

§33 Die Haupttempora: „Imperfektiv“ *sdm(=f)*, „Anterior“ *sdm.n(=f)* und „Subjunktiv“ *sdm(=f)*

Die drei Haupttempora des klassischen Mittelägyptisch sind der „Imperfektiv“, der „Anterior“ und der „Subjunktiv“. Das Subjekt steht im Mittelägyptischen (anders als im Deutschen) immer *hinter* der Verbform, z.B. *sdm ntr* ‘der Gott höre’. Handelt es sich beim Subjekt um ein Personalpronomen, so klebt dieses in Form eines Suffixpronomens (§28) direkt hinten am Verb, z.B. *sdm=f* ‘er höre’. Daher spricht man bei diesen Verbformen auch von der „**Suffixkonjugation**“.

(1) Bedeutung

- i) Der **Imperfektiv** ähnelt in erster Näherung dem deutschen **Präsens**, z.B. *sdm=j* ‘(und) ich höre’.
- ii) Der **Anterior** ähnelt zwar sprachgeschichtlich in verschiedener Hinsicht dem deutschen Perfekt. Er kann aber im Deutschen genauso gut mit **Perfekt** wie mit **Präteritum** übersetzt werden, z.B. *sdm.n=j* ‘(und) ich habe gehört; (und) ich hörte’.
- iii) Der **Subjunktiv** ist eine **modal markierte** Form. Sie beschreibt Handlungen, deren Realisierung von bestimmten Umständen abhängt. Der Subjunktiv lässt sich je nach Textzusammenhang (Kontext) in einer der folgenden Weisen übersetzen: z.B. *sdm=j* ‘ich möge hören, ich soll hören, ich will hören’. Im Mittelägyptischen übernimmt der Subjunktiv darüber hinaus die Funktion des Futurs: ‘ich werde hören’.

(2) Formen

- i) Der geschriebene Stamm des **Imperfektivs** entspricht der im Wörterbuch zitierten Verbwurzel-Form. Ein schwacher Endkonsonant (*j*) erscheint nicht in der Schrift.
- ii) Der geschriebene Stamm des **Subjunktivs** entspricht nur teilweise der im Wörterbuch zitierten Verbwurzel-Form. Ein **schwacher Endkonsonant (j)** erscheint in der Schrift **meist nicht**, fallweise wird aber

ein y (ll) geschrieben; z.B. Wörterbuchform $jr(j)$, Subjunktiv jr oder jry . Bei denjenigen dreikonsonantigen Verben, bei denen der letzte und der vorletzte Wurzelkonsonant gleich ist, d.h. bei Verben *secundae geminatae*, erscheint dieser Wurzelkonsonant in der Schrift aber **nur einmal** geschrieben, z.B. Wörterbuchform mm , Subjunktiv m .

iii) Der **Anterior** hat eine **stammerweiternde Endung** (Suffix) $\text{m} \cdot n$, die in der Transkription mit einem Punkt vom Stamm getrennt wird; z.B. Wörterbuchform sdm , Anterior sdm.n . Bei Verben, die mit einem Klassifikator geschrieben werden, erscheint das n in der Regel **hinter dem Klassifikator**. Der geschriebene Stamm des Anteriors vor dem n entspricht in den meisten Fällen der im Wörterbuch zitierten Form. Ein halbvokalischer Endkonsonant erscheint niemals in der Schrift. Bei Verben *secundae geminatae* erscheint dieser Wurzelkonsonant in der Schrift in der Regel nur einmal geschrieben.

Beispiele:

<i>Stark</i>	<i>IIae geminatae</i>	<i>IIIae infirmae</i>	$rd(j)$	$rw(j)/rr(j)$
Imperfektiv $\text{sdm}(=f)$				
sdm	mm	$jr(j)$	$d(j)$ (ohne r!)	$rw(j)$ oder $rr(j)$
‘hört’	‘packt’	‘macht’	‘gibt’	‘kommt’
Subjunktiv $\text{sdm}(=f)$				
sdm	m	$jr(j)$ oder jry	$d(j)$ (ohne r!)	rw (mit extra t!)
‘möge/wird hören’	‘möge/wird packen’	‘möge/wird machen’	‘möge/wird geben’	‘möge/wird kommen’
Anterior $\text{sdm.n}(=f)$				
sdm.n	$\text{m} \cdot n$	$jr(j) \cdot n$	$d(j) \cdot n$ oder $rd(j) \cdot n$	$rr(j) \cdot n$ oder $rw(j) \cdot n$
‘hat gehört, hörte’	‘hat gepackt, packte’	‘hat gemacht, machte’	‘hat gegeben, gab’	‘ist gekommen, kam’

(3) Unregelmäßigkeiten

a) Die Subjunktive von $rn(j)$ ‘bringen’ und $rw(j)/rr(j)$ ‘kommen’ lauten nicht $rn(y)$ bzw. $rw(y)/rr(y)$, sondern rnt bzw. rwt , mit einem zusätzlichen t .

b) Als Subjunktiv von $m3$ ‘sehen’ erscheint neben dem zu erwartenden m auch eine Variante in der Schreibung mn (Transkription ohne Punkt!) ‘möge/wird sehen’, die nur äußerlich dem Anterior $\text{m} \cdot n$ (Transkription mit Punkt) ‘hat gesehen, sah’ gleicht.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 18.1–3, 19.1–2, 20.1–2); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.1.1, 7.3.1.1.3, 7.3.1.1.9); Schenkel (2000), Schenkel (2009), vgl. auch: Schenkel (2002)

§34 Der verbale Hauptsatz mit Imperfektiv, Anterior und Subjunktiv

(1) Das Subjekt ('wer oder was?'), das direkte Objekt ('wen oder was?') und das indirekte Objekt ('wem?'), d.h. die sog. **Aktanten, folgen alle dem Verb**. Anders als im Deutschen gibt es **keine Kongruenz** zwischen dem Subjekt und den Verbalformen. (Die traditionelle Bezeichnung „Suffixkonjugation“ ist also irreführend.) Im Ägyptischen gibt es keine Fälle („Kasus“) wie Nominativ, Akkusativ und Dativ. Subjekte und Objekte werden auf andere Weise unterschieden (dazu unten mehr).

(2) Das **indirekte Objekt** ('wem?') wird im Ägyptischen **indirekt** mit der **Präposition** **n** 'für' angeschlossen. Im Deutschen ist die Kombination von **n** und direktem Objekt meist einfach als Dativ-Objekt zu übersetzen, z.B. **n ntr** 'dem Gott' (eher als 'für den Gott').

Achtung: Es besteht potentiell Verwechslungsgefahr zwischen der indirektes Objekt-Präposition **n** 'für', dem **n(.i)** 'von' vom Indirekten Genitiv (§26) und der Anterior-Endung **-n** (§33).

(3) Der **Imperfektiv und der Anterior** können **im Hauptsatz nicht direkt an erster Satzposition stehen!** Häufig wird die Erstposition durch eine **Satz-Partikel** ausgefüllt, insbesondere durch:

- a) **jw** (bleibt unübersetzt);
- b) **h^c.n** 'dann, darauf';
- c) **jst** 'derweil, dabei';
- d) **m=k** (M.SG) 'Siehe, ...', **m=t** (F.SG) 'Siehe, ...', **m=tn** (PL) 'Siehe, ...' (Die Partikel provoziert die Aufmerksamkeit der/des Zuhörerenden. Die Form beinhaltet selbst ein quasi eigenes Suffixpronomen, das mit Genus und Numerus des Angeredeten kongruiert. 'Siehe' bzw. 'Seht, ...' ist als Behelfsübersetzung zu verstehen).

Ganz im Gegensatz dazu steht der **Subjunktiv** in den meisten Fällen **direkt am Satzanfang**. Alternativ kann eine der folgenden Satz-Partikeln davor stehen:

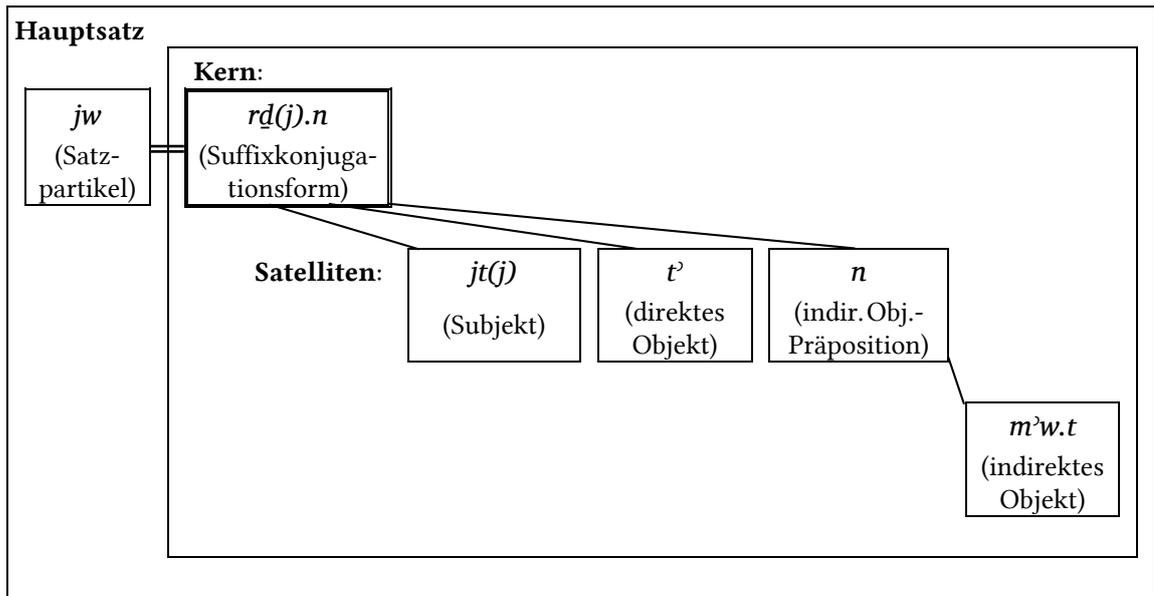
- a) **hb** (desiderativ/Wunsch äußernd:) 'möge doch, würde doch, könnte doch, dass doch',
- b) **hw** - wie **hb**,
- c) **jh** (konsekutiv/folgernd, modal:) 'so/dann soll, so/dann will, so/dann möge'.
- d) selten: **k** (konsekutiv/folgernd, futurisch:) 'so/dann wird, so/dann will, so/dann kann'.
- e) selten: **m=k** (M.SG), **m=t** (F.SG), **m=tn** (PL) 'Siehe, ...' bzw. 'Seht, ...'.

Hinter jw, h^c.n und jst steht hingegen **nie der Subjunktiv!**

(4) Der verbale Hauptsatz hat die **Grundstruktur**

	[Partikel]	[Verbform]	[Subjekt (wer?)	direktes Objekt (wen?)	indirektes Objekt (wem?)
Beispiel:					
	jw	rd(j).n	jt(j)	t	n m'w.t
	PTKL	geben:ANT	Vater:M.SG	Brot:M.SG	für Mutter:F.SG

'Der Vater hat der Mutter das Brot gegeben; Der Vater gab der Mutter das Brot'



Beispiele:

[Partikel]	[Verbform]	[Subjekt]	dir.Obj.	indir.Obj.]	
<i>jw</i>	<i>sḍm</i>	<i>m'w.t</i>	<i>jt(j)</i>		'Die Mutter hört den Vater'
<i>jw</i>	<i>sḍm</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Der Vater hört die Mutter'
	<i>sḍm</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Der Vater soll die Mutter hören'
<i>jw</i>	<i>sḍm.n</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Der Vater hat die Mutter gehört'
<i>m=k</i>	<i>sḍm</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Siehe, der Vater hört die Mutter'
<i>ḥ'.n</i>	<i>sḍm.n</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Dann hörte der Vater die Mutter'
<i>ḥḅ</i>	<i>sḍm</i>	<i>jt(j)</i>	<i>m'w.t</i>		'Möge der Vater doch die Mutter hören'
<i>jw</i>	<i>ḍ(j)</i>	<i>jt(j)</i>	<i>t'</i>	<i>n m'w.t</i>	'Der Vater gibt der Mutter das Brot'
<i>ḥ'.n</i>	<i>rd(j).n</i>	<i>jt(j)</i>	<i>t'</i>	<i>n m'w.t</i>	'Dann gab der Vater der Mutter das Brot'
<i>jsṭ</i>	<i>rd(j).n</i>	<i>jt(j)</i>	<i>t'</i>	<i>n m'w.t</i>	'Derweil gab der Vater der Mutter das Brot'

(4) Handelt es sich beim Subjekt oder beim indirekten Objekt um **Personalpronomina** (z.B. 'ich' bzw. 'mir'), so stehen hier die Suffixpronomina:

	Substantiv	Personalpronomen
Subjekt:	<i>jt(j)</i> 'der Vater'	→ <i>≠f</i> 'er' (Suffixpronomen)
Indirektes Objekt:	<i>n jt(j)</i> 'dem Vater'	→ <i>n≠f</i> 'ihm' (Präposition n + Suffixpronomen)

Beispiele:

[Partikel]	[Verbform]	[Subjekt]	dir.Obj.	indir.Obj.]	
<i>jw</i>	<i>sḍm=j</i>	<i>jt(j)</i>			' Ich höre den Vater'
<i>ḥ'.n</i>	<i>rd(j).n≠f</i>	<i>t'</i>	<i>n m'w.t</i>		'Dann gab er der Mutter das Brot'

Handelt es sich beim direktem Objekt um ein Personalpronomen (z.B. 'mich'), so steht hier ein anderer Typ von Personalpronomen, der erst später besprochen wird (§36). Bezüglich der Reihenfolge der Aktanten gelten ferner spezielle Stellungenregeln, die ebenfalls später angesprochen werden (§37).

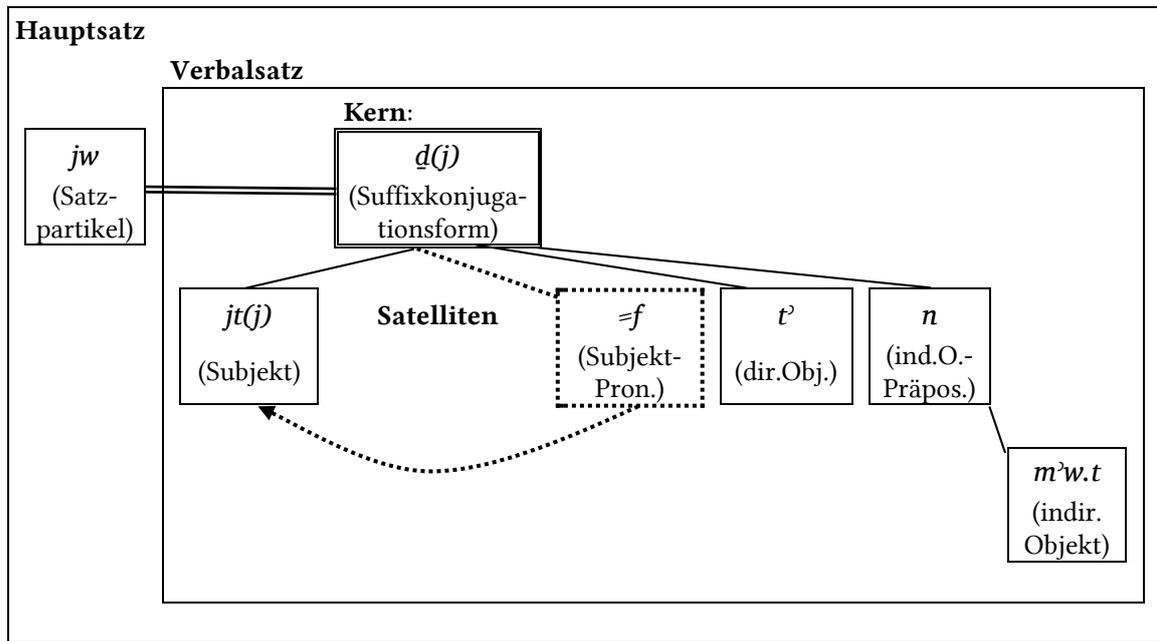
Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 18.4,7,9, 19.3,5–6, 20.3,7); Schenkel (2012: Kap. 7.3.6, 8.2.1, 8.3.1–3)

§35 Der Imperfektiv-Hauptsatz mit S-V-S'-O

(1) Noch häufiger als die oben in §34 genannte Struktur hat der Imperfektiv-Hauptsatz folgende Grundstruktur, in der das Subjekt dem Verb quasi in duplizierter Form vorangestellt ist:

[Partikel]	[Subjekt]	[Verbform]	[Subjekt']	[dir. Objekt]	indir. Objekt]
<i>jw</i>	<i>jt(j)</i>	<i>d(j)=f</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>m'w.t</i>
PTKL	Vater:M.SG	geben:IPFV=3SG.M	Brot:M.SG	für	Mutter:F.SG

‘Der Vater gibt der Mutter das Brot; Der Vater pflegt der Mutter das Brot zu reichen.’



[Partikel]	[Subjekt]	[Imperfektiv]	[Suffixpronomen (kongruent)]	[Objekt(e)]	
<i>jw</i>	<i>jt(j)</i>	<i>sḏm=f</i>	<i>m'w.t</i>		‘Der Vater hört die Mutter.’
<i>jw</i>	<i>m'w.t</i>	<i>sḏm=s</i>	<i>jt(j)</i>		‘Die Mutter hört den Vater.’
<i>jw=s</i>		<i>sḏm=s</i>	<i>jt(j)</i>		‘Sie hört den Vater.’

Man bemerke, dass das **Subjekt hier quasi zweimal** steht: einmal vor dem Verb und einmal in Form eines **kongruierenden Suffixpronomens** hinter dem Verb.

Ursprünglich hatte diese Konstruktion möglicherweise topikalisierenden Charakter: ‘Der Vater, er hört die Mutter’. Diese topikalisierende Bedeutung hat die Konstruktion mit Imperfektiv im Mittelägyptischen aber sicher nicht mehr. Im analogen Falle des Anteriors ist hingegen möglicherweise eine topikalisierende Bedeutung anzusetzen: *jw jt(j) sḏm.n=f m'w.t* ‘Der Vater, er hörte die Mutter’.

(2) Da im Falle von Imperfektiv-Hauptsätzen mit vorangestelltem Subjekt die Bedingung erfüllt ist, dass die Verbalform nicht an erster Satzposition steht, kann die Partikel vor nominalem Subjekt wegfallen. Ist das Subjekt jedoch pronominal, bedarf das Pronomen eines Stützelements. Hier muss also schon deshalb immer eine Partikel stehen.

Vergleiche:

[Par- tikel]	[Sub- jekt]	[Imper- fektiv]	[Suffix- pronomen]	[Objekt(e)]	
<i>jw</i>	<i>jt(j)</i>	<i>sḏm=f</i>		<i>mʷw.t</i>	‘Der Vater hört die Mutter.’
	<i>jt(j)</i>	<i>sḏm=f</i>		<i>mʷw.t</i>	‘Der Vater hört die Mutter.’
<i>jw</i>	<i>mʷw.t</i>	<i>sḏm=s</i>		<i>jt(j)</i>	‘Die Mutter hört den Vater.’
	<i>mʷw.t</i>	<i>sḏm=s</i>		<i>jt(j)</i>	‘Die Mutter hört den Vater.’
	<i>jw=s</i>	<i>sḏm=s</i>		<i>jt(j)</i>	‘Sie hört den Vater.’
**	<i>=s</i>	<i>sḏm=s</i>		<i>jt(j)</i>	(<i>unmöglich; =s</i> würde in der Luft hängen)

(3) Folgende Formen des **Imperfektiv-Hauptsatzes** sind also belegt. Ein Unterschied ist kaum klar zu greifen.

<i>jw</i>	<i>sḏm jt(j)</i>	<i>mʷw.t</i>	‘Der Vater hört die Mutter.’
<i>jw</i>	<i>jt(j) sḏm=f</i>	<i>mʷw.t</i>	‘Der Vater hört die Mutter.’
	<i>jt(j) sḏm=f</i>	<i>mʷw.t</i>	‘Der Vater hört die Mutter.’
<i>jw</i>	<i>sḏm=f</i>	<i>mʷw.t</i>	‘Er hört die Mutter.’
<i>jw=f</i>	<i>sḏm=f</i>	<i>mʷw.t</i>	‘Er hört die Mutter.’

Nicht aber Imperfektiv in:

<i>sḏm jt(j)</i>	<i>mʷw.t</i>	**‘ Der Vater hört die Mutter. ’
		Sondern: ‘Der Vater soll/wird die Mutter hören.’ (Subjunktiv!)
<i>sḏm=f</i>	<i>mʷw.t</i>	**‘ Er hört die Mutter. ’
		Sondern: ‘Er soll/wird die Mutter hören.’ (Subjunktiv!)

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 20.8–9); Schenkel (2012: Kap. 4.3.2)

Übung 7: Haupttempora

§36 Personalpronomina II: „Enklitische Personalpronomina“

(1) Formen

Eine zweite Reihe von Personalpronomina bilden die sog. „**Enklitischen Personalpronomina**“. Auch diese Pronomina lehnen sich in aller Regel an ein anderes Wort an (– daher „enklitisch“ von altgriech. ἐνκλίειν [= *enklínein*] für ‘(sich) neigen’). Traditionell wird diese Form der Anhänglichkeit in der ägyptologischen Transkription aber nicht markiert.

Auch die enklitischen Personalpronomina flektieren nach **Person, Numerus** und **Genus**:

Person	Numerus	Genus	Schreibungen	Übersetzungen
1.	Singular		(Normalfall);	
		<i>w(j) *</i>	... (z.B. auf Monumenten); (Sargtexte u.ä.)	‘ich, mich’
2.	Mask.	<i>tw</i> (bzw. <i>tw</i>)	(vgl. §17,2)	‘du, dich’
	Fem.	<i>tn</i> (bzw. <i>tn</i>)	(vgl. §17,2)	
3.	Mask.	<i>sw</i>		(je nach Genus im Deutschen) ‘er, ihn’;
	Fem.	<i>si</i> (bzw. <i>s(i)</i>)	; Achtung auch kurz:	‘sie’; ‘es’
	Kollektiv Fem.	<i>st</i>	; später auch:	‘es’
1.	Plural	<i>n</i>		‘wir, uns’
2.		<i>tn</i> (bzw. <i>tn</i>)	(vgl. §17,2), in best. Texten:	‘ihr, euch’
3.		<i>sn</i>	, in best. Texten:	‘sie’

Die Pluralformen der enklitischen Personalpronomina sehen geschrieben genau so aus wie die entsprechenden Suffixpronomina. Der Grammatik-Klassifikator (PLURAL) fehlt in bestimmten Texttypen gelegentlich.

*) In der seltenen Schreibung in der 1P.Sg. ist das wohl als Hinweis (*mater lectionis*) auf einen unbekanntem vokalischem Auslaut nach dem /w/ zu verstehen (wohl */a/ oder */u/, dazu Werning *Matres lectionis*, im Druck: Tab. 1). Als Vokal bleibt dieser im Altägyptischen auch in der Regel ungeschrieben: w. In den übrigen Schreibungen der 1P.Sg. versteht man und am besten als Grammatik-Klassifikator für 1. PERSON SINGULAR – sowohl für Männer als auch Frauen, Götter, Schlangen, u.a.m. und , , und Vergleichbare als spezifische Klassifikatoren für EHRWÜRDIGER (), KÖNIG (), GOTT (), usw. (vgl. Werning 2011, I: §§6, 68). Traditionell werden aber alle diese Schreibweisen als „w^j“ transkribiert. Einige Forschende transkribieren neuerdings einfach „w“ (F. Kammerzell). Quasi als Kompromiss zwischen Tradition und der neuen Analyse der Schreibungen wollen wir „w(j)“ transkribieren.

Die folgende Tabelle stellt die Suffixpronomina (§28) und die Enklitischen Personalpronomina einander gegenüber:

		Suffixpronomina	Enklitische Personalpronomina	
1. Singular				
	=j			w(j)
2.	Mask. =k			tw (bzw. tw)
	Fem. =t (=t)	; selten:		tn (bzw. tn)
3.	Mask. =f			sw
	Fem. =s	;	; kurz: ,	si (bzw. s(i))
Kollektivum Fem.			; später auch:	st
Unpersönlich		=tw		
1. Plural	=n			n
2.	=tn (=tn)			tn (bzw. tn)
3.	=sn			sn

Verwechslungsgefahr besteht insbesondere bei:

- a) =tw ‘man’ vs. tw ‘du, dein (Mask.)’ vs. Demonstrativum tw ‘diese (Fem.)’ (§30),
- b) =tn, tn ‘ihr, uns, euer’ vs. tn ‘du, dein (Fem.)’ vs. Demonstrativum tn ‘diese (hier) (Fem.)’ (§30),
- c) =s ‘sie, ihr’ vs. s(i) ‘sie’.

(2) Verwendung

Die Enklitischen Personalpronomina kommen hauptsächlich vor:

- i) als direktes Objekt im Verbalsatz (z.B. sdm=k w(j) ‘Du sollst mich anhören.’),
- ii) als Subjekt nach bestimmten Satz-Partikeln (z.B. m=k w(j) sdm=j ‘Siehe, ich höre.’ (s.u.)),
- iii) als Subjekt im Adjektivsatz (z.B. tw ‘Du bist groß.’ – dazu §57.)

Die Enklitischen Suffixpronomina sind also je nach Konstruktion, in der sie auftauchen, im Deutschen als **direktes Objekt** (Akkusativ: „mich, dich, ...“) oder als **Subjekt** (Nominativ: „ich, du, ...“) zu übersetzen.

(3) Wahl durch vorausgehende Partikeln

Im Satzmuster [Partikel] [Subjekt] [Prädikat], z.B. im Verbalsatz mit vorangestelltem Subjekt (§35), richtet sich die Formreihe des Subjektspronomens allein nach der Art der Partikel. Nach bestimmten Partikeln, wie jw ‘(unübersetzt)’, h.n ‘dann’ und k ‘so, dann (wird/soll/...)’, steht ein direkt folgendes Personalpronomen als **Suffixpronomen**, z.B. jw=s ..., h.n=j Nach **den meisten anderen**

hingegen, wie z.B. nach m=k/m=t/m=tn 'siehe, seht' und jst 'derweil, dabei', steht ein direkt folgendes Personalpronomen als **Enklitisches Personalpronomen**: z.B. m=k si ... , jst tw

Vergleiche:

[Par- tikel]	[Subjekts- pronomen]	[Imper- fektiv]	[Suffix- pronomen]	[Objekt(e)]	
	jw=j		sdm=j	jt(j)=n	'Ich höre unseren Vater.'
	m=tn w(j)		sdm=j	jt(j)=n	'Seht, ich höre unseren Vater.'

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 5.4); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.2.2)

§37 Identifikation und Reihenfolge von Aktanten nach Verben

(1) Gebrauch

Nach Formen der Suffixkonjugation ist:

- ein dem Verb direkt folgendes **Suffixpronomen** immer **das Subjekt** („wer oder was?“),
- ein **Enklitisches Personalpronomen** immer **das direkte Objekt** („wen oder was?“) und
- ein **mit n eingeleitetes** Substantiv oder Suffixpronomen immer **das indirekte Objekt** („wem?“).

(2) Reihenfolge

Im Deutschen variiert die Standardreihenfolge von direktem und indirektem Objekt, je nachdem ob „volle“ Substantive oder Personalpronomina vorliegen. Vergleiche:

*Gib mir **das Buch!*** (Reihenfolge: indirektes Obj.–direktes Obj.)

Gib es mir! (Reihenfolge: direktes Obj.–indirektes Obj.).

Ein vergleichbares Phänomen gibt es im Älteren Ägyptisch. Hier variiert die **Reihenfolge** von Subjekt, direktem Objekt und indirektem Objekt hinter dem Verb (§34), je nachdem wie „anlehnungsbedürftig“ und wie „schwer“ sie jeweils sind. **Die leichtesten und anlehnungsbedürftigsten Elemente stehen dabei zuerst.** Die Gewichtsklassen sind dabei idealisiert, d.h. unabhängig von der wirklichen, konkreten Lautanzahl der einzelnen Aktanten. Es gilt:

- | | | | |
|---|---------------------|-----------------------------------|---|
| (1) Ein einfaches Suffixpronomen | z.B. =s | ist ein Ultraleichtgewicht |  |
| (2) Ein „dativisches“ n + Suffixpronomen | z.B. n=s | ist ein Leichtgewicht |  |
| (3) Ein Enklitisches Personalpronomen | z.B. si | ist ein Mittelgewicht |  |
| (4) Ein „richtiges“ Substantiv | z.B. nzw | ist ein Schwergewicht |  |
| (5) Ein „dativisches“ n + Substantiv | z.B. n nzw | ist ein Ultraschwergewicht |  |

Nur wenn zwei Aktanten der gleichen Gewichtsklasse angehören – konkret: wenn Subjekt und Objekt beide „richtige“ Substantive sind – greift die sekundäre Folgeregel:

„Subjekt vor direktem Objekt“.

Vergleiche:

[Par- tikel]	[Verb- form]	[Suffix; Subj.]	[n+Suffix; indirObj.]	[enklit.; dirObj.]	[Substantive; Subj.-dirO]	[n+Substan- tiv;indirObj.]
<i>jw</i>	<i>sdm</i>				<i>jt(j)</i>	<i>m³w.t</i>
<i>jw</i>	<i>sdm</i>			<i>sī</i>	<i>jt(j)</i>	
<i>jw</i>	<i>d(j)</i>				<i>jt(j)</i>	<i>t' n m³w.t</i>
<i>jw</i>	<i>d(j)</i>			<i>sw</i>	<i>jt(j)</i>	<i>n m³w.t</i>
<i>jw</i>	<i>d(j)</i>	<i>n=s</i>		<i>sw</i>	<i>jt(j)</i>	
<i>jw</i>	<i>d(j)=f</i>	<i>n=s</i>		<i>sw</i>		
<i>jw</i>	<i>d(j)</i>	<i>n=s</i>			<i>jt(j)</i>	<i>t'</i>

Abweichend von dem oben in §34 dargestellten Fall mit ausschließlich nominalen Aktanten steht also **pronominale direktes Objekt** nicht hinter, sondern **vor nominalem Subjekt**; und **pronominales indirektes Objekt** nicht hinter, sondern **vor direktem Objekt und/oder nominalem Subjekt**.

(Der Abschnitt (3) kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(3) Als eine praktische Konsequenz für die/den Lesende/n ergibt sich, dass ein auf das Verb folgendes *n* + Suffixpronomen entweder die ***n*-Endung des Anterior** plus pronominales Subjekt sein kann, **oder** aber die „Dativ“-**Präposition *n* + Suffixpronomen**. Fast immer ist die Sache aber klar, wenn man den ganzen Satz und den Kontext genau betrachtet.

Vergleiche:

- a) *jw jn(j).n=s sw n(!) jt(j)* 'Sie brachte es dem Vater.'
- b) *jw jn(j) n=s sw jt(j)* 'Der Vater bringt es ihr.'

In Fall a) kann *n=s* nicht indirektes Objekt sein, da *n jt(j)* hinten schon indirektes Objekt ist. In Fall b) kann *n=* nicht Anterior-Suffix sein, da bei einer angenommenen Lesung ***jw jn(j).n=s sw jt(j)* mit *=s*, *sw* und *jt(j)* dann drei Aktanten da wären, ohne dass einer von ihnen das indirekte Objekt wäre; dann hätten wir mit drei Aktanten zu viele Elemente für nur zwei grammatische Stellen ohne *n* (Subjekt und direktes Objekt).

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 18.4, 14.6)

§38 Sonderfall *sdm.n(=j)-w(j)*: Anterior mit Subjekt und Objekt der 1SG

Sind Subjekt und direktes Objekt beim Anterior beide Personalpronomina der 1SG (z.B. **sdm.n=j w(j)* '... **ich habe mich gehört**'), so wird das zu erwartende Subjektspronomen *=j* vor dem enklitischen Personalpronomen *w(j)* in der Regel nicht geschrieben. Es wird aber in Klammern mit transkribiert.

Beispiel:

						(vgl. Allen 2010: 246; Schiffbrüchiger 156)
h'c.n	rd(j).n(=j)	w(j)	hr	ht	q3	
dann	geben:ANT=1SG	1SG	auf	Holz:M.SG	hoch:M.SG	

'Dann platzierte ich mich auf einem hohen Baum.'

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 18.5)

§39 Der Subjunktiv als Objekt-Gliedsatz nach rd(j) 'geben, veranlassen'

Bestimmte Verben nehmen gerne anstelle eines Substantivs einen ganzen Satz als Objekt zu sich.

Vergleiche:

- Ich sage die Wahrheit.* Objekt: Substantiv.
- Ich sage, dass das stimmt.* Objekt: **Gliedsatz**, markiert mit „dass“.
- Ich sage: „Es stimmt“.* Objekt: Wörtliche Rede, markiert mit Anführungszeichen.

So kann das ägyptische Verb **rd(j)** 'geben' als Objekt-Gliedsatz eine Verbalform im **Subjunktiv** zu sich nehmen. Die Bedeutung ist in diesem Fall dann '**veranlassen**, (dass etwas geschieht)'. Vergleiche die folgenden Sätze:

Hauptsatz mit rd(j)

h'c.n	rd(j).n	hm=f

dann **geben**:ANT Majestät:M.SG=3SG.M t' für Gattin:F.SG=3SG.M

'Seine Majestät **gab** seiner Gattin das **Brot**.'

Substantiv als Objekt

t'	n	h(j)m.t=f

Hauptsatz mit rd(j)

h'c.n	rd(j).n	hm=f

dann **geben**:ANT Majestät:M.SG=3SG.M mdw(y) Mann:M.SG

Subjunktiv als Objekt-Gliedsatz

mdw(y)	z(j)

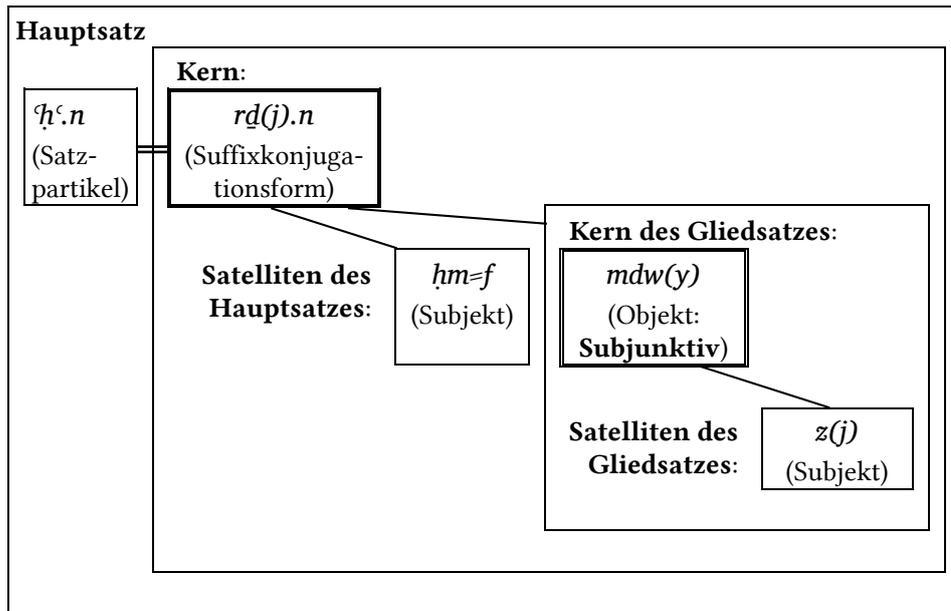
(Wörtlich etwa: 'Dann gab Seine Majestät, dass der Mann sprechen solle')

Angemessene Übersetzung:

'Dann **veranlasste** Seine Majestät, **dass** der Mann **sprach/sprechen sollte**.'

Oder auch:

'Dann **ließ** Seine Majestät den Mann **sprechen**.'



Faustregel:

Wenn **eine Verbalform nach *rd(j)*** steht, dann ist diese **fast immer eine Suffixkonjugationsform im Subjunktiv**. Nicht negiertes *rd(j)* vor *sḍm(=f)* bedeutet dann ‘**veranlassen**, (dass etwas geschieht)’, negiertes *rd(j)* vor *sḍm(=f)* dagegen meist ‘nicht **zulassen**, (dass etwas geschieht)’.

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 19.10); Schenkel (2012: Kap. 7.3.1.1.9)

Übung 8: Enklitische Personalpronomina und *rd(j)* + Subjunktiv

§40 „Perfektiv“ *sḍm(=f)* und „Posterior“ *sḍm.w(=f)*

(1) Bedeutung

Der **Perfektiv** *sḍm(=f)* ähnelt in erster Näherung dem deutschen **Präteritum**: z.B. $\overline{\text{jr(j)}}=s$ ‘sie machte’.

Der **Posterior** *sḍm.w(=f)* ähnelt in erster Näherung dem deutschen **Futur**: z.B. $\overline{\text{jr(j).w}}=s$ ‘sie wird machen’.

(2) Formen

<i>Stark</i>	<i>IIae geminatae</i>	<i>IIIae infirmae</i>	<i>rd(j)</i>	<i>jw(j)/jj(j)</i>
Perfektiv <i>sḍm(=f)</i>				
<i>sḍm</i>	<i>ḥm</i>	<i>jr(j)</i>	<i>rd(j)</i>	<i>jj(j)</i> oder <i>jw(j)</i>
‘hörte, hat gehört’	‘packte, hat gepackt’	‘machte, hat gemacht’	‘gab, hat gegeben’	‘kam, ist gekommen’

Posterior $\underline{s}dm.w(=f)$

			oder	
$\underline{s}dm(.w)$	$\underline{i}mm(.w)$	$jr(j).w, jr(j).y=$ oder $jr(j).w$	$\underline{r}d(j.w)$	$jw(j.w)$
‘wird hören’	‘wird packen’	‘wird machen’	‘wird geben’	‘wird kommen’.

Vergleiche damit (§33):

Imperfektiv $\underline{s}dm(=f)$

--	--	--	--	--

Subjunktiv $\underline{s}dm(=f)$

--	--	--	--	--

Anterior $\underline{s}dm.n(=f)$

--	--	--	--	--

Der Stamm-Schreibungen des Posteriors $\underline{s}dm.w(=f)$ und des Perfektivs $\underline{s}dm(=f)$ entspricht bei starken Verben der im Wörterbuch zitierten Verbwurzel-Form (z.B. $\underline{d}d, \underline{s}dm$). Dasselbe gilt für die anderen Wurzelklassen, mit folgenden Ausnahmen:

- Bei Verben *secundae geminatae* erscheint der Zwillingswurzelkonsonant beim **Perfektiv $\underline{s}dm(=f)$** wie beim Subjunktiv $\underline{s}dm(=f)$ und Anterior $\underline{s}dm.n(=f)$ in der Schrift **nur einmal** geschrieben (m^3).
- Bei Verben *ultimae infirmae* erscheint beim **Posterior $\underline{s}dm.w(=f)$** eine **Endung .w alternativ als y** (𓂏) ($jr(j).w$ bzw. $jr(j).y$).

Hinweis: Außer bei Verben *ultimae infirmae* wird die Posterior-Endung $.w$ in aller Regel nicht geschrieben. Insbesondere aus didaktischen Gründen wollen wir die nicht geschriebene Endung aber in Klammern auch bei anderen Wurzelklassen mit transkribieren, z.B. $\text{𓂏} \underline{s}dm(.w)=s$ ‘sie wird hören’.

(3) Unregelmäßigkeiten: Zusammenfassung (vgl. §33)

- Das r von $\underline{r}d(j)$ ‘geben veranlassen’ erscheint beim **Posterior und Perfektiv** ($\text{𓂏} \underline{r}d(j)$), beim **Imperfektiv und Subjunktiv** aber regelmäßig nicht ($\text{𓂏} \underline{d}(j)$).
- Der **Posterior** von $jw(j)/jj(j)$ ‘kommen’ erscheint **nur mit dem Stamm** $\text{𓂏} \underline{j}w(j)$ (nicht mit $\underline{j}j(j)$).
- Die **Subjunktive** von $jn(j)$ ‘bringen’ und $jw(j)/jj(j)$ ‘kommen’ lauten $\text{𓂏} \underline{j}nt$ bzw. $\text{𓂏} \underline{j}wt$ mit einem zusätzlichen t .
- Als **Subjunktiv** von m^3 ‘sehen’ erscheint neben dem zu erwartenden $\text{𓂏} \underline{m}^3$ auch eine Variante in der Schreibung $\text{𓂏} \underline{m}^3n$ (Transkription ohne Punkt!) ‘möge/wird sehen’, die nur äußerlich dem Anterior $\text{𓂏} \underline{m}^3.n$ (Transkription mit Punkt) ‘hat gesehen, sah’ gleicht.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 20.1–2, 21.1–2,4); Schenkel (⁵2012: Abb. 6 [S. 210], Kap. 7.3.1.1.5, 7.3.1.1.7); Schenkel (2000)

§41 Der verbale Hauptsatz mit Perfektiv und Posterior

(1) Anders als der Imperfektiv *sdm(=f)* und der Anterior *sdm.n(=f)* können der Posterior *sdm.w(=f)* und der Perfektiv *sdm(=f)* wie der Subjunktiv *sdm(=f)* im Hauptsatz **direkt an erster Satzposition** stehen.

[Verbalform] [Aktanten: Subjekt und ggf. Objekte]

 <i>rdj(w)</i> geben:POST	 <i>hm</i> Diener:M.SG	 <i>t'</i> Brot:M.SG	 <i>n</i> für	 <i>nb.t</i> Herrin:F.SG
---------------------------------	------------------------------	----------------------------	---------------------	--------------------------------

‘Der Diener wird der Herrin das Brot geben’

(2) **Optional** können bestimmte **Partikeln** vor Posterior bzw. Perfektiv stehen:

Vor dem Posterior stehen optional dieselben Partikeln wie vor dem Subjunktiv (§34), d.h. *h3* oder *hwj* ‘möge/würde/könnte doch, dass doch’, *jh* ‘so/dann soll/will/möge’, insbesondere aber auch *k3* (konsekutiv/folgernd) ‘so/dann wird, so/dann will, so/dann kann’. Der **Posterior** steht jedoch, wie der Subjunktiv, **nie mit der Partikel *jw*!**

Vor dem Perfektiv stehen optional dieselben Partikeln wie vor dem Anterior (§34), d.h. insbesondere *h3.n* ‘dann, darauf’ oder *jst* ‘derweil’ und *jw* (unübersetzt).

[Partikel] [Verbalform] [Aktanten: Subjekt und ggf. Objekte]

	 <i>rd(j)</i> geben:PFV	 <i>hm</i> Diener:M.SG	 <i>t'</i> Brot:M.SG	 <i>n</i> für	 <i>nb.t</i> Herrin:F.SG
--	-------------------------------	------------------------------	----------------------------	---------------------	--------------------------------

dann
‘Dann gab der Diener der Herrin das Brot.’

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 20.4,16, 21.6–7); Schenkel (2012: Kap. 7.3.1.1.5, 7.3.1.1.7)

§42 Perfektiv vs. Anterior und dtsh. hörte vs. hat gehört

(1) Das Mittelägyptische kennt zwei Verbalformen für die Vergangenheit: Perfektiv *sdm(=f)* und Anterior *sdm.n(=f)*. Auch das Deutsche kennt zwei Vergangenheitsformen Präteritum *er hörte* vs. Perfekt *er hat gehört*. Die Regeln, wann welche Form benutzt wird, sind aber nicht dieselben. Im Deutschen wird Präteritum *sie hörte* in erzählender Schriftsprache benutzt, während in gesprochener Sprache Perfekt *sie hat gehört* üblicher ist. Im Mittelägyptischen wird fast immer der Anterior *sdm.n(=f)* benutzt. Der **Perfektiv *sdm(=f)* findet sich nur in negierten Sätzen** häufig (§46), sowie **ausnahmsweise in gewählter Sprache**, z.B. am Anfang von Erzählungen.

Es ergeben sich zwei praktische Konsequenzen:

- a) Ein (nicht negiertes) *sdm(=f)* bestimmt man **nur dann als Perfektiv, wenn alle andere Möglichkeiten vom Sinn her ausscheiden.**
- b) Anterior und Perfektiv, beispielsweise *d(j).n* und *rd(j)*, kann man **beide entweder mit ‘gab’ oder mit ‘hat gegeben’** übersetzen, je nachdem **wie es sich in der deutschen Übersetzung „richtiger“ anhört.**

(2) Eine Ausnahme von der Regel, dass Perfektiv $s\dot{d}m(=f)$ seltener benutzt wurde als der Anterior $s\dot{d}m.n(=f)$, bildet das Verb ***wnn*** ‘sein, präsent sein’. Hier wird umgekehrt für eine Vergangenheitsaussage **regelmäßig der Perfektiv *wn***  und nie der Anterior *wn.n* genutzt. (Ein vergleichbares Phänomen lässt sich auch in bestimmten hochdeutschen Dialekten beobachten: Gegen die Regel bei anderen Verben ist dort beim Verb ‘sein’ auch in gesprochener Sprache „er war“ üblicher als „er ist gewesen“.)

Literaturhinweise: Werning (2008)

§43 Der Posterior unter Druck

Der Posterior $s\dot{d}m.w(=f)$ ‘er wird hören’ kommt in mittelägyptischen Texten des Mittleren Reiches nur noch vergleichsweise selten vor. Nur in Sargtexten trifft man sie häufiger an. Offensichtlich sind nämlich zwei andere Ausdrucksweisen für zukünftige Handlungen im Mittleren Reich beliebter gewesen: (i) der **Subjunktiv $s\dot{d}m(=f)$** ‘er möge/soll hören’, der im Mittelägyptischen **auch für futurisches ‘er wird hören’** (vielleicht mit schwacher Konnotation des Wollens o.ä.) gebraucht wird, und (ii) der sprachgeschichtlich jüngere Periphrastische Posterior (dazu später §93). In spät- bzw. neo-mittelägyptischen Texten des Neuen Reiches findet man Formen des Posterior mit solchen des Subjunktivs vermischt.

Als **praktische Konsequenz** ergibt sich: Ein offensichtlich in die Zukunftweisendes $s\dot{d}m(=f)$ bestimmt man in der Regel als Subjunktiv $s\dot{d}m(=f)$ und nur dann als Posterior $s\dot{d}m.w(=f)$, wenn die alternative Identifikation als Subjunktiv aus morphologischen Gründen ausscheidet, z.B.:

- c) wenn wirklich eine *w*-Endung geschrieben ist, z.B.  *jr(j).w*,
- d) wenn beide Konsonanten bei Verben *II.gem.* geschrieben sind, z.B.  *m33(.w)*,
- e) wenn die Form von *rd(j)* als , d.h. mit *r* geschrieben ist,
- f) wenn die Form von *jw(j)/jy(j)* als  ohne *t* geschrieben ist ( wäre Subjunktiv),
- g) wenn die Form von *jn(j)* als  ohne *t* geschrieben ist ( wäre Subjunktiv).

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 21.4); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.1.5). Zum (Neo-)Mittelägyptischen des NR: Werning (2011, I: 93, 165 mit Fn. 206), Werning (2013: §14)

§44 Wege zur Bestimmung von Verbalformen

In vielen Fällen ist die Zeitform (d.h. das *grammatische* Tempus) der Verbalform nicht an der Schreibung erkennbar, weil die relevanten Vokaländerungen nicht in der Schrift erscheinen. Wir müssen daher die Zeitform über Umwege ermitteln. Zu diesen Umwegen gehören: die Art der benutzen Partikel, die Satzkonstruktion und – immer wichtig – der inhaltliche Kontext. (In den folgenden Tabellen bedeutet ein langer „—“: *kommt nie vor*, ein kürzerer „-“: *kommt in aller Regel nicht vor*, Angaben in „()“ bedeuten: *kommt selten vor*, „(())“: *kommt sehr selten vor*).

(1) Mit das **wichtigste Indiz** für die Bestimmung der Verbalform ist die **Satzkonstruktion**:

		Anterior <i>sđm.n(=f)</i> 'hat gehört'	Perfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hörte'	Imperfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hört'	Subjunktiv <i>sđm(=f)</i> 'möge hören'	Posterior <i>sđm.w(=f)</i> 'wird hören'
	[Verb Aktanten]	—	(Satz- anfang)	—		Satz- anfang
[Partikel	Verb Aktanten]	nach Partikel	(nach Partikel)	nach Partikel		nach Partikel
[Partikel Subjekt	Verb Aktanten]	—; (erst nach MR	—	doppeltes Subjekt	—	((doppeltes Subjekt))
[Subjekt	Verb Aktanten]	doppeltes Subjekt)	((doppeltes Subjekt))			—

(2) Genauso wichtig für die Bestimmung der Verbalform ist die **ggf. vorhandene Partikel**:

		Anterior <i>sđm.n(=f)</i> 'hat gehört'	Perfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hörte'	Imperfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hört'	Subjunktiv <i>sđm(=f)</i> 'möge hören'	Posterior <i>sđm.w(=f)</i> 'wird hören'
<i>m=k/...</i>	Siehe/Seht, ...					
<i>jw</i>	(unübersetzt)				—	—
<i>jsť</i>	Derweil				—	—
<i>h'.n</i>	Dann			—	—	—
<i>hʒ</i>	Möge/Würde/... doch		—	—		
<i>hwī</i>						
<i>jh</i>	So/dann soll/will/...	—	—	—		
<i>kʒ</i>	So/dann wird/will/...	—	—	—		

(3) Die **Schreibung der Verbalform** hilft nur vergleichsweise selten bei der Identifikation (vgl. §33 und §40):

	Anterior <i>sđm.n(=f)</i> 'hat gehört'	Perfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hörte'	Imperfektiv <i>sđm(=f)</i> 'hört'	Subjunktiv <i>sđm(=f)</i> 'möge hören'	Posterior <i>sđm.w(=f)</i> 'wird hören'
Starke Verben					(verein- zelt)
Verben IIIae infirmae				optional	optional optional
Verben IIae geminatae	<i>gem.</i> -Kons. einfach;	<i>gem.</i> -Kons. einfach	<i>gem.</i> -Kons. doppelt	<i>gem.</i> -Kons. einfach	<i>gem.</i> -Kons. doppelt

(4) **Faustregeln** für die Bestimmung von „unscheinbaren“ $\underline{s}dm(=f)$ -Formen:

- a) Einen Perfektiv oder Posterior setzt man nur an, wenn alle anderen Analysen problematisch sind.
- b) Steht das Subjekt *vor* dem Verb (und ein kongruierendes Pronomen hinter dem Verb) \Rightarrow Imperfektiv ('sie hört').
- c) Steht das Verb direkt am Satzanfang \Rightarrow wahrscheinlich Subjunktiv ('sie soll/will/wird hören').
- d) Steht die Partikel jw \Rightarrow wahrscheinlich Imperfektiv (oder, wenn mit n -Endung, Anterior).
- e) Steht eine der Partikeln $h\dot{z}$, $hw\ddot{i}$, $j\dot{h}$ \Rightarrow wahrscheinlich Subjunktiv ('sie soll/will/wird hören').

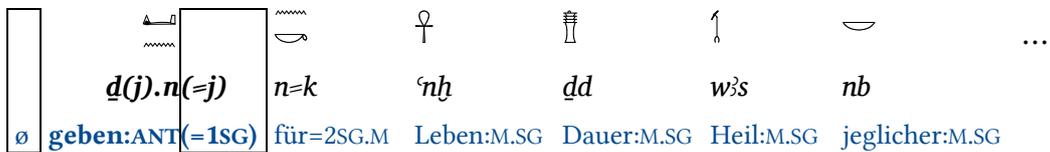
Literaturhinweise: -

§45 Anterior im performativen Gebrauch: der Sonderfall $\underline{d}(j).n(=j) n=k \dots$

(1) **Im Ägyptischen** wird für **performative Sprachakte der Anterior** genutzt. Dass im Ägyptischen hier der Anterior benutzt wird, zeigt, dass ein performativer Akt im Ägyptischen so verstanden wird, dass die Schaffung neuer Fakten sich erst (gleichzeitig) mit dem *Abchluss* des Sprachaktes vollzieht. Eine weitere Besonderheit des performativ gebrauchten Anteriors ist es, dass er in diesem Gebrauch **ausnahmsweise direkt am Satzanfang** steht. Gemäß dem abweichenden üblichen Gebrauch im Deutschen sollte man den Anterior im performativen Gebrauch **mit „hiermit“ + Präsens übersetzen**.

Die folgende performative Formel ist eine sehr beliebte „Dekoration“, die so, oder so ähnlich, auf vielen ägyptischen Monumenten zu sehen ist. Das **Suffixpronomen der 1SG** wird – wohl nach altägyptischem Schreibgebrauch – in $\underline{d}(j).n(=j) n=\dots$ in der Regel **nicht geschrieben**. Es wird aber in Klammern mit transkribiert.

Performative Sprachakte
 Sprachen behandeln Kommunikationsakte teils besonders, in denen gerade eben durch die Aussprache eines Satzes neue Fakten geschaffen werden, z.B. im Deutschen *Hiermit erkläre ich die Sitzung für eröffnet* oder *Hiermit entlasse ich dich in die Freiheit*. Der Sprachakt wird als 'performativ' angesprochen. Der Sprachakt kann auch eine performative Handlung begleiten: „Mit dem Durchschneiden des Bandes eröffne ich das neue Schwimmbad“. Im Deutschen werden performative Sprachakte gern mit „hiermit“ + Verb im Präsens versprachlicht. Dass im Deutschen hier Präsens benutzt wird, zeigt, dass ein performativer Akt so verstanden wird, dass die Schaffung neuer Fakten sich gleichzeitig mit dem Sprachakt vollzieht.



(wörtliche Übersetzung: 'Ich habe dir alles Leben, Dauer und Heil gegeben.')

(angemessene deutsche Übertragung:) 'Hiermit gebe ich dir alles Leben, Dauer und Heil.'

(2) Solche wörtlichen Reden werden auf Monumenten zudem gern mit folgender Formel eingeleitet (zum Infinitiv später, §92):

Redender, z.B.

			(es folgt die wörtliche Rede)
<i>d(d)-md(w.w)</i>	<i>jn</i>	<i>Jmn(.w)-R'(w)</i>	
sagen:INF–Worte:M.PL seitens Amun:M.SG–Re:M.SG			

(wörtlich: ‘Sagen von Worten seitens Amun-Re: ...’)

(angemessene deutsche Übertragung etwa:) ‘**Wörtlich gesprochen von** Amun-Re: ...’

Die Zeichenkombination  wird in anderen Kontexten quasi wie ein Anführungszeichen verwendet.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 18.7, 14.9); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.1.1); Werning (2008: 277)

Übung 9: Posterior und Perfektiv

§46 Negierte Verbalsätze

(1) Formen der Negation

Es gibt zwei verschiedene Negationsmorpheme zur Negation von Verbalsätzen, die im Mittleren Reich systematisch verschieden geschrieben und benutzt werden:

<i>Transkription</i>	<i>Schreibung</i>	<i>Negation von</i>		
<i>n(j)</i>		Perfektiv	<i>n(j) sdm=f</i>	‘er hörte nicht, er hat nicht gehört’
	 (in hierat. Texten)	Anterior	<i>n(j) sdm.n=f</i>	(besondere Bedeutung; dazu (3) unten)
		Imperfektiv	<i>**n(j) sdm=f</i>	(nicht sicher belegt)
		Posterior	<i>n(j) sdm(.w)=f</i>	‘er wird nicht hören’
<i>nn</i>		Subjunktiv	<i>nn sdm=f</i>	‘er wird/soll/will/möge nicht hören’

Anmerkung: In altägyptischen Texten ist die Schreibung der zwei Negationen noch anders geregelt; und im nach-klassischen Mittelägyptisch des Neuen Reiches geht der Gebrauch der zwei Negationen fallweise durcheinander (Werning 2011, I: §101, Werning 2013: §14).

<i>Transkription</i>	<i>Schreibung im AR</i>	<i>Schreibung im MR</i>	<i>Gebrauch im NR</i>
<i>n(j)</i>			
<i>nn</i>			

(2) Konstruktionen

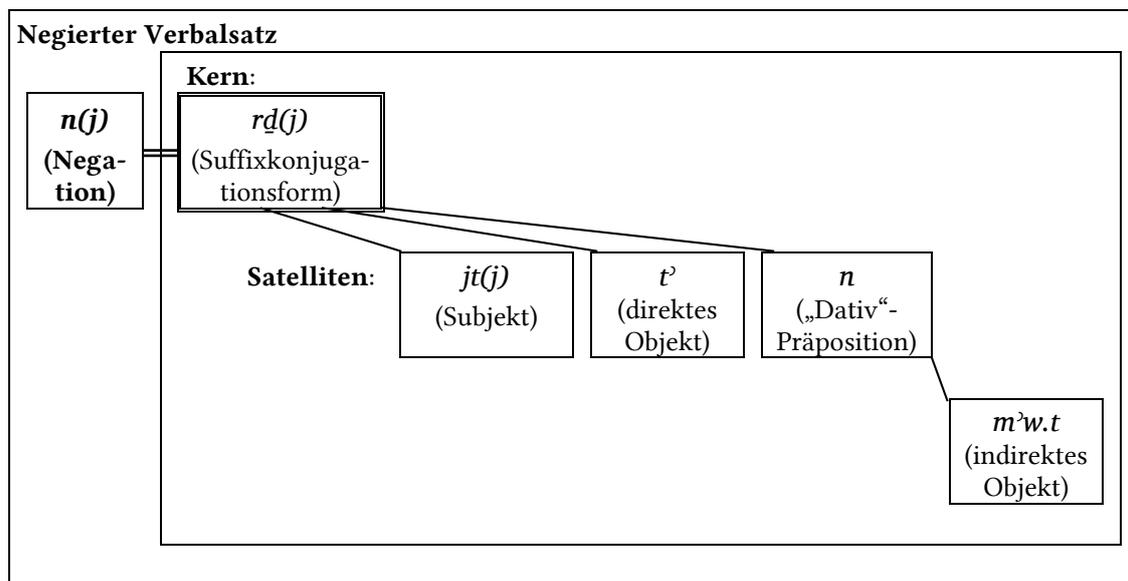
Die Negation steht immer **direkt vor der Verbalform**. In aller Regel steht davor **keine (weitere) Satzpartikel**.

Beispiel:

[Negation]	[Verbalform]	[Aktanten: Subjekt und ggf. Objekte]			
					
n(j)	rd(j)	jt(j)	t'	n	m'w.t
NEG	geben:PFV	Vater:M.SG	Brot:M.SG	DAT	Mutter:F.SG

‘Der Vater gab der Mutter das Brot nicht.’

‘Der Vater hat der Mutter das Brot nicht gegeben.’



(3) Besonderheiten bei der Bedeutung

Entgegen der Erwartung hat der **negierte Anterior n(j) sdm.n(=f) keine Vergangenheitsbedeutung!** Die Bedeutung von **n(j) sdm.n=f** ist vielmehr ‘Er hört generell nicht’, ‘Er kann nicht hören’, oder einfach ‘Er hört nicht’. Hier wird negiert, dass der ganze Vorgang überhaupt abläuft, d.h. er **läuft generell nicht ab** (und wird auch nicht ablaufen).

Zusatzerläuterung:

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Es gibt noch einige wenige andere Sprachen, in denen eine Verbalform, die sich nicht-negiert auf die Vergangenheit bezieht, im negierten Fall keinen Vergangenheitsbezug mehr hat: Beja (Kuschitisch, Afroasiatisch) und Tunica (isoliert; U.S.A.). Der Effekt erklärt sich folgendermaßen: Die in Frage stehende Verbalform ist im Kern eigentlich keine Vergangenheitsform im eigentlichen Sinne. Sie markiert nicht die Zeitlage („Tempus“ i.e.S.) der Aussage, sondern sie markiert den sog. „Aspekt“, genauer „**Phasen-Aspekt**“, einer Aussage als „**perfektiv**“. „Perfektiv“ bedeutet, dass sich die Aussage betont auf die **Handlung als Ganzes** bezieht, von Anfang bis – ausdrücklich auch – Ende. Die wichtigsten Phasen-Aspekte sind:

<i>Aspekt</i>	<i>Prozessphase</i>	<i>Schematisch</i> < >: Prozess []: betrachtete Phase	<i>Übersetzungsbeispiele</i> (im Deutschen muss man den Sachverhalt umschreiben)
<i>inchoativ</i>	Anfangsphase	[<~] ~~~~>	<i>begann zu machen</i> <i>beginnt zu machen</i> <i>wird beginnen zu machen</i>
<i>progressiv</i>	Verlaufsphase	<~ [~~] ~>	<i>machte gerade</i> ; Engl. <i>was doing</i> <i>macht gerade</i> ; Engl. <i>is doing</i> <i>wird gerade machen</i> ; Engl. <i>will be doing</i>
<i>perfektiv</i>	vollständiger Prozess	[<~~~~~>]	<i>machte, hat gemacht</i> ; Engl. <i>did</i> <i>macht generell/üblicherweise</i> ; Engl. <i>does</i> <i>wird machen</i>
<i>kompletiv</i>	Abschlussphase	<~~~~ [~>]	(<i>vervollständigte</i>) (<i>vervollständigt</i>) (<i>wird vervollständigen</i>)
<i>resultativ</i>	Postphase	<~~~~~> [____]	<i>hatte gemacht</i> ; Engl. <i>had done</i> <i>hat (jetzt) gemacht</i> ; Engl. <i>has done</i> <i>wird gemacht haben</i> ; Engl. <i>will have done</i>

Im nicht-negierten Fall ist eine perfektive Verbalform kognitiv schlecht mit der aktuellen Gegenwart vereinbar (sog. „*Bounded Event Constraint*“). Denn wenn eine Handlung gerade noch abläuft, ist dessen Ende gerade nicht im Fokus der Aufmerksamkeit. Daher wird man hier keine perfektive Verbalform nutzen, die ja gerade explizit auch das Ende mit in den Blick nimmt. Umkehrt kann man aber bei vergangenen Handlungen ganz natürlich etwas über den Gesamtprozess von Anfang bis Ende(!) aussagen. Eine perfektive Verbalform wird daher üblicherweise für Aussagen über die Vergangenheit genutzt (in einigen Sprachen daneben auch für die Zukunft). Wenn jedoch ausgesagt werden soll, dass eine Handlung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft niemals stattfindet, stattgefunden hat bzw. stattfinden wird (‘er hört generell nicht, er hört nie, er kann nicht hören’), kann man sich sehr wohl explizit auf die *gesamte* Handlung beziehen wollen. Die Kernbedeutung des Anterior *sdm.n(=f)* kann man sich behelfsweise in etwa wie folgt vorstellen:

jr(j).n=f (PTKL) **machen-VON-ANFANG-BIS-ENDE** er → ‘er machte, er hat gemacht’

n(j) jr(j).n=f NICHT **machen-VON-ANFANG-BIS-ENDE** er → ‘er macht (generell) nicht’

Bei der zweiten perfektiv-antieren Verbalform des Ägyptischen, dem „Perfektiv“ genannten *sdm(=f)*, ist dieser Gebrauch allerdings so gut wie nie genauso zu beobachten. Vielmehr verhält sich diese Form wie, vom Deutschen her gedacht, zu erwarten.

jr(j)=f **machen-VON-ANFANG-BIS-ENDE** er → ‘er machte, er hat gemacht’

n(j) jr(j)=f NICHT **machen-VON-ANFANG-BIS-ENDE** er → ‘er machte nicht, er hat nicht gemacht’.

Warum wird in dieser Einführung also die eine perfektive Form „Anterior“ (*sdm.n(=f)*), die andere „Perfektiv“ (*sdm(=f)*) genannt? Nach einer Hypothese rekonstruiert man für das Ägyptische noch vor dem Altägyptischen neben dem „Imperfektiv“ *sdm(=f)* als perfektiver Gegenspieler zunächst noch nicht das *sdm.n(=f)*, sondern nur das *sdm(=f)*. Dieses wird dann sinnvollerweise als „Perfektiv“ bezeichnet. Das perfektiv-antierore *sdm.n(=f)* hätte sich dann aus der Verschmelzung einer anderen Verbalform, dem Resultativ (§70), und der Präposition *n* herausgebildet (Werning 2008: §8). Formen, die eine ähnliche Herkunft

haben, werden oft als „Perfekt“, von sprachtypologischen ForscherInnen aber auch als „Anterior“ bezeichnet (Werning 2008: §3). Ich habe vorgeschlagen, diesem Sprachgebrauch zu folgen.

(4) Gebrauch

Das Gebrauchsmuster der Suffixkonjugationsformen nach Negation unterscheidet sich etwas von Muster im nicht-negierten Fall. Hauptsächlich liegt das a) an dem besonderen **Gebrauch des negierten Anterior $n(j) \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$ für generelle, tempuslose Aussagen** und b) an dem Umstand, dass Aussagen über die gerade ablaufende Gegenwart fast nie in ägyptischen Texten belegt sind (über das, was vor aller Augen gerade jetzt abläuft, hat man wenig Anlass zu schreiben).

	<i>Aspekt</i>	<i>Tempus</i>	<i>Nicht-negiert</i>	<i>Negiert</i>
Vergangenheit	perfektiv	präterital/ anterior	$\underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Perfektiv</i>) 'Er hörte.' 'Er hat gehört.'	$n(j) \underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Perfektiv</i>) 'Er hörte nicht.' 'Er hat nicht gehört.'
			$jw \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$ (<i>Anterior</i>) 'Er hörte.' 'Er hat gehört.'	(<i>nicht sicher belegt</i>)
Zeitlos-generell	perfektiv	zeitlos	$jw(=f) \underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Imperfektiv</i>) 'Er hört generell.' 'Er hört üblicherweise.'	$n(j) \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$ (<i>Anterior</i>) 'Er hört generell nicht.' 'Er kann nicht hören.'
Gegenwärtig ablaufend	progressiv	präsentisch/ simultan	'Er hört gerade.'	(<i>nicht sicher belegt</i>)
Zukunft	(neutral)	futurisch/ posterior	$\underline{s\dot{d}m}(.w)=f$ (<i>Posterior</i>) 'Er wird hören.'	$n(j) \underline{s\dot{d}m}(.w)=f$ (<i>Posterior</i>) 'Er wird nicht hören.'
			$\underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Subjunktiv</i>) 'Er wird hören.'	$nn \underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Subjunktiv</i>) 'Er wird nicht hören.'
Modal (z.B. Wunsch)	(neutral)	(neutral)	$\underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Subjunktiv</i>) 'Er soll/will/möge hören.'	$nn \underline{s\dot{d}m}=f$ (<i>Subjunktiv</i>) 'Er soll/will/möge hören.'

Anmerkung zur Wissenschaftsgeschichte:

Aus indoeuropäischer Perspektive sah es damals zunächst so aus, als würden „das“ $\underline{s\dot{d}m}(=f)$ und das $\underline{s\dot{d}m}.n(=f)$ nach der Negation $n(j)$ einfach nur die Funktionen tauschen:

$jw \underline{s\dot{d}m}=f$	‘er <u>hört</u> ’	$n(j) \underline{s\dot{d}m}=f$	‘er <u>hat nicht gehört</u> ’;
_____		_____	
$jw \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$	‘er <u>hat gehört</u> ’	$n(j) \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$	‘er <u>hört nicht</u> ’.

Dieser oberflächliche Über-Kreuz-Befund verbindet sich klassischerweise mit dem Namen des Forschers Battiscombe Gunn. Der Befund wird daher traditionell als „**Gunn’schen Regel**“ bezeichnet.

Wie oben erläutert, sind bei dieser scheinbaren Überkreuzung aber (i) zwei verschiedene $\underline{s\dot{d}m}(=f)$ s beteiligt (*Imperfektiv* nach jw bzw. *Perfektiv* nach $n(j)$); und (ii) die scheinbar gleiche „präsentische“ Bedeutung von $jw \underline{s\dot{d}m}(=f)$ und $n(j) \underline{s\dot{d}m}.n(=f)$ stellt sich als nicht ganz so parallel heraus, wenn man generelles Präsens und progressives Präsens präzise auseinander hält.

Literaturhinweise: Werning (2008: *passim*, insb. §§6.2, 8); Allen (2010: siehe Kap. 26.29,1–2, insb. auch Kap. 18.14, 19.11,1, 20.5, 20.15, 21.5); Schenkel (2012: Kap. 7.3.5 mit Abb. 7);

Übung 10: Negierte Verbalsätze

§47 Präpositionen

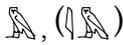
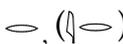
(1) Begriffsbestimmung und Bedeutung

Präpositionen sind **unveränderliche Wörter**, die ‘vor’ (lateinisch *prae*) Substantive ‘gesetzt’ (lat. *positum*) werden und die **grundlegende Verhältnisse** wiedergeben, wie beispielsweise

<i>Bedeutungsbereich</i>	<i>Deutsch</i>
spatial (räumlich)	<i>in, an, auf, über, unter, vor, hinter, neben, bei, ...</i>
temporal (zeitlich)	<i>vor, nach, bei, ...</i>
kausal (Grund)	<i>wegen, aufgrund, ...</i>
final (Zweck)	<i>zwecks, um ... zu, ...</i>
komparativ (vergleichend)	<i>wie, so wie</i>
konkomitativ (begleitend)	<i>mit</i>
instrumental (Hilfsmittel)	<i>mit, mittels</i>

Wie z.B. dtsh. *mit* – vgl. **mit dem Messer** [instrumental] vs. **mit einem Freund** [begleitend] – sind einige ägyptische Präpositionen hochgradig „polysem“ (altgriechisch *poly* ‘viel’, dtsh. *Semantik* ‘Bedeutungslehre’).

Wichtige ägyptische Präpositionen sind:

<i>Präposition</i>	<i>Spatial</i>	<i>Temporal</i>	<i>Kausal /final</i>	<i>Andere Bedeutung</i>	<i>Anteil Pröp.</i>
	m (jm) in ; von (... her)	während		in (Situation/Zustand); mit(tels) ; (fungierend) als ; aus (Material); von (Gruppe)	32,2 %
	n zu (einer Person)		wegen	(Kasus) DATIV ; für; gehörend	21,5 %
	r (jr) an ; zu (... hin); weg von	bis zu	zwecks, um ... zu	bezüglich; gegen; in Vergleich zu	14,4 %
	hr auf , über; bei	bei	wegen	nebst, plus	11,3 %
	mj			(so) wie	2,7 %
	hn^c			zusammen mit	1,8 %
	hr bei	unter			1,4 %
	hr unter			unter (Kontrolle); mit (tragend)	1,1 %

Präposition	Spatial	Temporal	Kausal /final	Andere Bedeutung	Anteil Pröp.
	<i>m-ʿ(w)</i>			von (jmdm.), vor (jmdm.), im Besitz/unter Kontrolle von	1,0 %
	<i>ḥʿ</i>	hinter ; um ... herum			0,8 %
	<i>m-ḥnw</i>	in , innerhalb, inmitten		zu Hause in	0,6 %
	<i>m-bʿḥ</i>	vor ; in Gegenwart von	vor		0,6 %
	<i>ḥft</i>	angesichts, vor	während	gemäß	0,4 %
	<i>dp</i> (<i>Wb. tp</i>)	(oben) auf ; zuvorderst; auf dem Kopf von	(vor)		0,4 %
	<i>m-ḥt</i>	hinter	nach	(im Zuge dessen)	0,4 %
	<i>m-sʿ</i>	hinter	nach	achten auf, wachen über	0,3 %
	<i>m-m</i>			inmitten (Gruppe)	0,3 %
	<i>r-gs</i>	neben , an der Seite von			0,3 %
...					
	<i>ḥr-dp</i> (<i>ḥr-tp</i>)	oben auf , über		zugunsten von	0,2 %

Insbesondere die häufigsten vier Präpositionen sollte man sich gut einprägen. (Die Prozentangaben beziehen sich auf die Belegfrequenz innerhalb der Gruppe der Präpositionen im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*, Stand 2011.)

(2) Konstruktionen

Eine Präposition kann **vor (Voll-)Substantiven** und **vor Personalpronomina** stehen. Man spricht vom „*status nominalis*“ bzw. „*status pronominalis*“. Steht eine Präposition vor einem Personalpronomen, so steht regelmäßig ein Pronomen aus der Reihe der **Suffixpronomina**, z.B.:

	<i>n sn.t</i>	‘für die Schwester’		<i>ḥr rd. (wi)</i>	‘unter den Füßen’
	<i>n=s</i>	‘für sie’		<i>ḥr=sn</i>	‘unter ihnen’.

Ausnahme: Die Präpositionen *mj* ‘wie’ kommt nicht vor Personalpronomina vor (F. Kammerzell). Stattdessen steht im *status pronominalis* *mj-qd=* ‘nach Art von, (so) wie’ oder *mjt.i=* ‘(gleich) wie’.

(3) Morphologie und Orthographie

Einige der Präpositionen werden im ***status pronominalis* häufig** (aber nicht immer) **in einer volleren Form geschrieben** als im *status nominalis*.

	<i>Standard- schreibung</i>	<i>Vollere Schreibung</i>	<i>Übersetzungs- äquivalente</i>
<i>m / jm</i>			in, als, mittels, usw.
<i>r / jr</i>			an, zu, bezüglich
<i>hr</i>			auf, über, bei, wegen
<i>dp</i>			(oben) auf

Beispiele:

	<i>m pr(w)</i>	‘im Haus’		<i>hr w3.t</i>	‘auf dem Weg’
	<i>jm=f</i>	‘in ihm’		<i>hr=s</i>	‘auf ihm’.

Bemerkung: Dies hängt wohl damit zusammen, dass die Präpositionen vor Substantiven in irgendeiner Weise weniger akzentuiert ausgesprochen wurden als vor Suffixpronomina (so bei *m* vs. *jm* und *r* vs. *jr*), bzw. damit, dass der Auslautkonsonant vor Suffixpronomina markanter und stabiler war als vor Substantiven (so bei *hr* und *dp*). Im Altägyptischen erscheint die vollere Schreibung nicht nur im *status pronominalis*, sondern auch im *status nominalis*.

(4) Semantische Besonderheiten (aus deutscher Perspektive)

(a) *hr* kann sowohl ‘auf’ als auch ‘über’ bedeuten, *hr-dp* (trad. *hr-tp*) sowohl ‘(oben) auf’ als auch ‘über’.

Anmerkung: In den meisten Sprachen wird zwischen einem UNTER-MIT-KONTAKT zwischen beiden beteiligten Objekten und einem UNTER-OHNE-KONTAKT nicht unterschieden; vgl. dtsh. *die Katze unter dem Tisch* – *Papier unter dem Bücherstapel*. Nicht wenige Sprachen machen auch **keinen Unterschied zwischen Kontakt vs. Nicht-Kontakt** im analogen Fall von ÜBER-MIT-KONTAKT ‘auf’ vs. ÜBER-OHNE-KONTAKT ‘über’. Das Ägyptische gehört zu diesen Sprachen (Werning 2014a: §6.3).

(b) Für eine Kopfbedeckung/einen Kopfschmuck ‘auf/um’ einem Kopf/Scheitel wird paradoxer Weise oft die Präposition *m* ‘in’ anstelle von *hr* ‘auf’ benutzt: *m dp* (trad. *m tp*) ‘auf dem Kopf’, *m wp.t* ‘auf dem Scheitel’.

Erläuterung: Bestimmte räumliche Konstellationen, bei denen häufig Körperteile involviert sind, werden vereinzelt in verschiedenen Sprachen quasi paradox versprachlicht. So kann man für ‘Schuhe an seinen Füßen haben’ im wallonischen Französisch *avoir des chaussures dans ses pieds* sagen – wörtl. ‘Schuhe **in(!)** seinen Füßen haben’. Im Italienischen kann man für ‘Der Hut ist auf dem Kopf’ sagen *Il cappello è in testa* – wörtl. ‘Der Hut ist **in(!)** Kopf.’ Kognitiv ist das Verhältnis hier aber jeweils genau umgekehrt: Die Füße(!) sind im Schuh(!) und der Kopf(!) ist im Hut(!) (Werning 2014a: §6.6: „Paradoxical figure–ground reversal“). Im Ägyptischen gibt es dasselbe Phänomen wie im Italienischen.

(c) Die Präposition / *dp* (trad. *tp*) ‘(oben) auf; zuvorderst’ kann ganz allein schon ‘auf dem Kopf von’ bedeuten: *dp=f* ‘auf seinem Kopf’.

Anmerkung. Hier wird seine etymologische Verbindung mit dem Substantiv *dp* ‘Kopf’ besonders deutlich (Werning 2014a: §§6.4–6.5).

(d) Eine weitere, idiomatische Besonderheit des Ägyptischen ist die Kollokation $\overset{\text{ḥ}}{\text{ḥ}} \overset{\text{r}}{\text{r}} \text{dp } r'$ (trad. $\text{ḥp } r'$; wörtl. ‘(oben) auf dem Mund’ oder vielleicht eher ‘zuvorderst des Mundes’, Werning 2014a: 238). $\overset{\text{ḥ}}{\text{ḥ}} \overset{\text{r}}{\text{r}} \text{dp } r'$ **entspricht im Deutschen ‘im(!) Mund’** bzw. in bestimmten Kontexten ‘aus dem Mund’.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 8.1–4); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.6); Werning (2012), Werning (2014a)

§48 Adverbien

Adverbien (im engeren Sinne) sind **unveränderliche Wörter**, die einen Umstand beschreiben, wie z.B.:

<i>Bedeutungsbereich</i>	<i>Deutsch</i>
lokal (örtlich)	<i>hier, dort, darin, daran, darauf, darüber, davor, dahinter, ...</i>
temporal (zeitlich)	<i>vorher, nachher, ...</i>
kausal / final (Grund, Zweck)	<i>deshalb, darum, ...</i>
komparativ (vergleichend)	<i>so</i>
u.a.m.	

Einige wichtige ägyptische Adverbien sind:

<i>Adverb</i>	<i>Deutsch</i>
 ḥ	‘hier’
 <i>jm</i>	‘da, dort’ ‘darin, daher, damit, ...’ (vgl. die Bedeutungen der Präp. <i>m</i>)
 <i>jr.ī</i>	‘diesbezüglich, davon, daran’ (vgl. die Bedeutungen der Präp. <i>r</i>)
 <i>wr.t</i>	‘sehr’

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 8.11–15); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.7)

§49 Adverbialphrasen als Prädikat: der „Adverbialsatz“

(1) Im Deutschen kann ein Adverb wie *hier* oder eine Kombination von Präposition und Substantiv wie *auf dem Meer* ein Satzprädikat sein. Allerdings ist dazu immer zusätzlich eine Form von ‘sein’ (z.B. *ist, war, wird ... sein*) als „Hilfsverb“ nötig, z.B. *Das Geld ist hier* (Adverb) oder *Das Schiff war auf dem Meer* (Präposition + Substantiv). Dieses Hilfsverb zeigt im Deutschen auch die Zeitlage („Tempus“ i.e.S.) des Satzes an. Anders als im Deutschen, ist im Ägyptischen – wie in sehr vielen Sprachen der Welt – in solchen Sätzen das **Hilfsverb ‘sein’ (*wnn*) nicht unbedingt nötig**. Subjekt und Adverb bzw. Subjekt und Präposition + Substantiv können einfach direkt hintereinander gestellt werden. Die **Zeitlage** der Aussage ergibt sich dann **allein aus dem Kontext**. Je nach Kontext ist in der deutschen Übersetzung also ein ‘*ist*’, ‘*war*’ oder – eher selten – ‘wird sein’, ‘möge sein’ **zu ergänzen**, z.B.:

Subjekt	Prädikat
	
<i>sn.t=j</i>	<i>jm</i>
Schwester:F.SG=1SG	dort(ADV)
‘Meine Schwester ist dort.’	
‘Meine Schwester war dort.’	
...	

Subjekt	Prädikat
	
<i>sn.t=j</i>	<i>m pr(w)</i>
Schwester:F.SG=1SG	in Haus:M.SG
‘Meine Schwester ist im Haus.’	
‘Meine Schwester war im Haus.’	
...	

Vor Subjekt + Prädikat kann **optional noch eine Satzpartikel** stehen (z.B.  *jw* (unübersetzt),  *m=k* ‘Siehe ...’,  *jṣt* ‘dabei’,  *ḥʔ* ‘wäre doch’) **oder die Negation**  *nn* ‘nicht’. Ist das Subjekt ein Personalpronomen, so *muss* sogar eine Partikel davor stehen und je nach Typ der davor stehenden Partikel steht dann ein Suffixpronomen (*jw=f* ...) oder ein Enklitisches Personalpronomen (*m=k sw* ..., *jṣt sw* ..., *ḥʔ sw* ...). Die Negation  *nn* gehört zu den grammatischen Wörtern, denen wenn dann ein Enklitisches Personalpronomen folgt (*nn sw* ...).

Beispiele:

Partikel	Subjekt	Prädikat
		
<i>jw</i>	<i>sn.t=j</i>	<i>jm</i>
PTKL	Schwester:F.SG=1SG	dort(ADV)
‘Meine Schwester ist dort.’		
‘Meine Schwester war dort.’		
...		

Partikel	Subjekt	Prädikat
		
	<i>jw=s</i>	<i>jm</i>
	PTKL=3SG.F	dort(ADV)
‘Sie ist dort.’		
‘Sie war dort.’		
...		

Partikel	Subjekt	Prädikat
		
<i>jw</i>	<i>sn.t=j</i>	<i>m pr(w)</i>
PTKL	Schwester:F.SG=1SG	in Haus:M.SG
‘Meine Schwester ist im Haus.’		
‘Meine Schwester war im Haus.’		
...		

Partikel	Subjekt	Prädikat
		
	<i>jw=s</i>	<i>m pr(w)</i>
	PTKL=3SG.F	in Haus:M.SG
‘Sie ist im Haus.’		
‘Sie war im Haus.’		
...		

Partikel	Subjekt	Prädikat	Partikel	Subjekt	Prädikat
<i>m=tn</i>	<i>sn.t=j</i>	<i>m pr(w)</i>	<i>m=tn</i>	<i>sī</i>	<i>m pr(w)</i>
Seht=2PL	Schwester:F.SG=1SG	in Haus:M.SG	Seht=2PL	3SG.F	in Haus:M.SG
‘Seht, meine Schwester ist im Haus.’			‘Seht, sie ist im Haus.’		
‘Seht, meine Schwester war im Haus.’			‘Seht, sie war im Haus.’		
...			...		
Negation	Subjekt	Prädikat	Negation	Subjekt	Prädikat
<i>nn</i>	<i>sn.t=j</i>	<i>m pr(w)</i>	<i>nn</i>	<i>sī</i>	<i>m pr(w)</i>
NEG	Schwester:F.SG=1SG	in Haus:M.SG	NEG	3SG.F	in Haus:M.SG
‘Meine Schwester ist nicht im Haus.’			‘Sie ist nicht im Haus.’		
‘Meine Schwester war nicht im Haus.’			‘Sie war nicht im Haus.’		
...			...		

(2) Wenn keine Satzpartikel zum Einsatz kommt, ist nur aus dem Kontext heraus entscheidbar, ob ein Satz vorliegt (z.B. ‘**Fische** waren **im Fluss**’) oder bloß ein erweitertes Substantiv (z.B. ‘**Fische im Fluss** sind ein gutes Zeichen’).

<i>rm.w</i>	<i>m jtrw</i>
Fisch:M.PL	in Fluss:M.SG

‘... **Fische im Fluss** ...’ (kein ganzer Satz)
 ‘**Fische** sind **im Fluss**.’
 ‘**Fische** waren **im Fluss**.’
 ...

Die Frage entscheidet sich – wie auch in all den anderen Sprachen die auf das Hilfsverb ‘sein’ verzichten können – in einem konkreten Kontext aber zumeist zwanglos.

(3) Sprachwissenschaftliche Terminologie

Syntaktisch, d.h. dem Satzaufbau nach, verhalten sich im Deutschen wie im Ägyptischen Adverbien wie *hier* oder Kombinationen von Präposition und Substantiv wie *auf dem Meer* ganz gleich; sie stehen in „paradigmatischem Austausch“ (vgl. auch §68). Vergleiche:

- Dort fährt ein Segelschiff.*
- Im Hafen fährt ein Segelschiff.*
- Das Segelschiff dort wird gerade gelöscht.*
- Das Segelschiff im Hafen wird gerade gelöscht.*
- Das Segelschiff war vorhin noch dort.*
- Das Segelschiff war vorhin noch im Hafen.*

Daher spricht man beide, Adverbien und Kombinationen aus Präposition und Substantiv, sprachwissenschaftlich mit einer übergeordneten Bezeichnung an – und zwar als „**Adverbialphrasen**“ (Abkürzung: „AdvP“). Adverbialphrasen haben auch eine semantische Gemeinsamkeit: Sie **beschreiben Umstände**, unter denen etwas passiert oder in denen sich jemand oder etwas befindet. Dies sind insbesondere:

- i) Umstände einer Handlung: **Im Hafen fährt ein Segelschiff.**
(Von dieser Verwendung leitet sich der Name der Phrase ab: lat. *ad verbum* ‘bei einem Verb’.)
- ii) Situation, in der sich jmd./etwas befindet: **Das Segelschiff im Hafen wird gerade gelöscht.**
- iii) Situation, in der sich jmd./etwas befindet als Prädikat: **Das Segelschiff war im Hafen.**

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 10.1–4); Schenkel (⁵2012: Kap. 6.4.0–2)

§50 Semantisch besondere Adverbialsätze

In bestimmten Kontexten können Präpositionen im Adverbialsatz im Deutschen besondere Übersetzungen erfordern. Folgende drei Fälle sind hervorzuheben.

- a)  **m ‘als’ + Rollenbezeichnung** ‘(in der Funktion/Rolle) als (sein)’
→ Übersetzung: einfach nur ‘sein’

Eine der Bedeutungen der Präposition *m* ist die, eine **Rolle oder Funktion** zu beschreiben (z.B. ‘Er handelte **als** Gott.’, ‘**Als** Gott konnte er das tun.’). Im Adverbialsatz ist diese Funktion am besten einfach mit dem Verb ‘sein’ und ohne Präposition zu übersetzen.

(Partikel)	Subjekt	Prädikat (<i>m</i> + Rolle)
		 
<i>m</i>	<i>sn=j</i>	<i>m zhb(w)</i>
PTKL	Bruder:M.SG=1SG	als Schreiber:M.SG
‘Wörtlich: ‘Mein Bruder fungiert/fungierte/... als Schreiber.’		
‘Mein Bruder ist/war/... ein Schreiber.’		

- b)  **r ‘zu ... hin’ + Rollenbezeichnung** ‘wird (in der Funktion/Rolle sein als)’
→ Übersetzung: ‘wird sein’

Eine der Bedeutungen der Präposition *r* ist es, ein Ziel zu markieren. Wenn das **Ziel eine Rollen- oder Berufsbezeichnung** ist, ist der Satz am besten einfach mit futurischem ‘sein werden’ und ohne Präposition zu übersetzen.

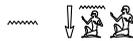
(Partikel)	Subjekt	Prädikat (<i>r</i> + Rolle)
		 
<i>m=t</i>	<i>sn=j</i>	<i>r zhb(w)</i>
AUFM=2SG.F	Bruder:M.SG=1SG	zu_hin Schreiber:M.SG
‘Siehe, mein Bruder wird ein Schreiber sein .’		

c)  **n** 'DATIV' + **Besitzer** '(etwas) ist jemandem'

→ Übersetzung: '(etwas) **gehört (zu)** jemandem' oder 'jemand **hat** (etwas)'

Die Präposition **n** markiert im Verbalsatz das indirekte/„dativische“ Objekt (z.B. **n sn=j** 'meinem Bruder') oder den Nutznießer einer Handlung (**n sn=j** 'für meinen Bruder'). Im Adverbialsatz kann **n** den **Besitzer** markieren. Im Deutschen lässt sich das Verhältnis besser mit '**gehören** (zu)' + DATIV übersetzen.

(Partikel) Subjekt (Besessenes) Prädikat (**n** + Besitzernomen)



jw

pr(w) pn

n sn=j

PTKL

Haus:M.SG DEM.NAH:M.SG DAT Bruder:M.SG=1SG

(Wörtlich: 'Dieses Haus ist/war/... meinem Bruder.')

'Dieses Haus **gehört/gehörte/...** meinem Bruder.'

In der deutschen Übersetzung ist es fallweise angebracht, sich von der ägyptischen Satzkonstruktion noch weiter zu entfernen und 'haben' zu übersetzen. Man bemerke, dass dann im Deutschen das ägyptische Subjekt zum deutschen Objekt und das ägyptische Objekt zum deutschen Subjekt wird.

(Partikel) Subjekt (Besessenes) Prädikat (**n** + Besitzernomen)



jw

pr(w)

n sn=j

PTKL

Haus:M.SG

DAT Bruder:M.SG=1SG

'Meinem Bruder **gehört/gehörte/...** ein Haus.'

'Mein Bruder **hat/hatte/...** ein Haus.'

Entgegen den normalen Satzstellungsregeln im Adverbialsatz steht ein **n + pronominalem Besitzer** ausnahmsweise fast immer nicht hinter dem Subjekt, sondern zwischen Partikel und Subjekt. Hier ist wieder die **Aktanten-Gewichtshierarchie** (§37) am Werk; und hier muss dann auch unbedingt eine Partikel stehen.

Partikel Prädikat (**n** + Pronomen) ↔ Subjekt (Besessenes)



jw

n=f

pr(w)

PTKL

DAT=3SG.M

Haus:M.SG

'Ihm **gehört/gehörte/...** ein Haus.'

'Er **hat/hatte/...** ein Haus.'

§51 Adverbialsatz und Verbalsatz in Konkurrenz

Wenn es der Kontext erforderlich erscheinen lässt, konnte man im Ägyptischen die **Zeitlage oder die modale Färbung** (z.B. des Wunsches o.ä.) einer Umstandsbeschreibung explizit ausdrücken, indem man anstelle eines Adverbialsatzes einen **Verbalsatz** mit Perfektiv, Posterior oder Subjunktiv nutzte. Vergleiche folgende Sätze:

Adverbialsätze (Folge: Subjekt—Prädikatsadverbialphrase):

Subjekt	Prädikat
<i>b³=k</i>	<i>m p.t</i>
<i>Ba:M.SG=2SG.M</i>	<i>in Himmel:F.SG</i>

‘Dein Ba **ist/war** im Himmel.’

‘Dein Ba **wird/soll/möge** im Himmel **sein**.’

Oder einfach nur ‘... dein Ba im Himmel ...’.

Partikel	Subjekt	Prädikat (Adverbialphrase)
<i>jw</i>	<i>b³=k</i>	<i>m p.t</i>
<i>PTKL</i>	<i>Ba:M.SG=2SG.M</i>	<i>in Himmel:F.SG</i>

‘Dein Ba **ist/war** im Himmel.’

Hinweis: Ohne Partikel lässt der einfache Adverbialsatz viele Übersetzungen zu. Mit der Partikel *jw* sind hingegen nur Übersetzungen mit Präsens oder Präteritum wahrscheinlich.

Verbalsätze (Folge: Prädikatsverb—Subjekt):

Partikel	Verb	Subjekt	adverbiale Ergänzung
<i>jw</i>	<i>wn</i>	<i>b³=k</i>	<i>m p.t</i>
<i>PTKL</i>	<i>sein:PFV</i>	<i>Ba:M.SG=2SG.M</i>	<i>in Himmel:F.SG</i>

‘Dein Ba **war** im Himmel.’ (explizit: perfektiv)

Verb	Subjekt	adverbiale Ergänzung
<i>wn</i>	<i>b³=k</i>	<i>m p.t</i>
<i>sein:SBJV</i>	<i>Ba:M.SG=2SG.M</i>	<i>in Himmel:F.SG</i>

‘Dein Ba **soll/möge** im Himmel sein.’ (explizit: Subjunktiv)

Verb	Subjekt	adverbiale Ergänzung
		
<i>wnn(.w)</i>	<i>b3=k</i>	<i>m p.t</i>

sein:POST Ba:M.SG=2SG.M in Himmel:F.SG

‘Dein Ba **wird** im Himmel **sein**.’ (explizit: Posterior)

Ein Verbalsatz mit *wnn* ‘sein’ im Anterior (*wn.n* ‘ist gewesen’) oder Imperfektiv (*wnn* ‘ist’) ist hingegen so gut wie gar nicht belegt. Für Vergangenheitsausagen wurde regelmäßig der Perfektiv *wn* anstelle von Anterior *wn.n* genutzt. Anstelle eines regelmäßigen Verbalsatzes mit Imperfektiv *wnn* wurden einige gesonderte Satzmuster mit unregelmäßigen Formen *wn* und *wn.t* genutzt (siehe unten §52).

Literaturhinweise: –

§52 Existenzsätze

Sätze, die die Existenz oder Nicht-Existenz von etwas ausdrücken (‘Es gibt/gab/... ..’ bzw. ‘Es gibt/gab/... .. nicht.’), zeigen im Ägyptischen teils besondere Muster, die sich nicht leicht vom übrigen Prädikations-system heraus verstehen lassen. Überraschend sind insbesondere die **möglichen präsentischen Übersetzungen der Formen**  *wn* und  *n(j) wnt*. Die folgende Tabelle gibt typische Konstruktionen an:

	<i>jw wn m3̣.t</i>	‘Es gab Ordnung’	(Perfektiv)
	<i>jw wn m3̣.t</i>	‘Es gibt Ordnung’	(Perfektiv?)
	<i>wn m3̣.t</i>	‘Es gab Ordnung’	(Perfektiv)
	<i>wn m3̣.t</i>	‘Es soll/wird Ordnung geben’	(Subjunktiv)
	<i>wnn(.w) m3̣.t</i>	‘Es wird Ordnung geben ’	(Posterior)
	<i>n(j) wn m3̣.t</i>	‘Es gab keine Ordnung’	(Perfektiv)
	<i>n(j) wnn(.w) m3̣.t</i>	‘Es wird keine Ordnung geben ’	(Posterior)
	<i>n(j) wn.t m3̣.t</i>	‘Es gibt keine Ordnung’	(unregelmäßig)
	<i>nn wn m3̣.t</i>	‘Es gibt keine Ordnung’	(unregelmäßig)

Beispiel:

						(Allen 2010: 281)
<i>jw</i>	<i>wn</i>	<i>hf3w</i>	<i>hr</i>	<i>wp.t-dw</i>	<i>pf</i>	

PTKL sein:PFV(?) Schlange:M.SG auf Scheitel:F.SG=Berg:M.SG DEM.FERN:M.SG

‘Es **gibt** eine Schlage auf dem Gipfel jenes Berges.’

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 19.13, 20.16, 21.7); Schenkel (⁵2012: Kap. 4.5.2-3, 6.2.2)

§53 Adverbiale Substantive

Auch ohne Präposition können bestimmte **Substantive als adverbiale Ergänzung** fungieren. Das betrifft insbesondere Zeit-Substantive (und gelegentlich Orts-Substantive). Das Phänomen ist auch im Deutschen bekannt. So kann im Deutschen das Substantiv *Sonntag* nicht nur als Substantiv, sondern auch als Adverb fungieren, vgl. ‘Der *Sonntag* ist der letzte Tag der Woche’ (Substantiv) vs. ‘Wir treffen uns also *Sonntag*’ (adverbial). Ägyptische Substantive, die auch adverbial gebraucht werden können, sind z.B.:

		<i>Substantivisch</i>	<i>Adverbial</i>
	<i>d.t</i>	‘(permanente/statische) Ewigkeit’	‘ewiglich’
	<i>sf</i>	‘(das) Gestern’	‘gestern’
	<i>mjn</i>	‘(das) Heute’	‘heute’
	<i>hrw(w) pn</i>	‘dieser Tag’	‘an diesem Tag, am heutigen Tag’
	<i>R(w)-nb</i>	—	‘an jedem Tag, täglich’

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 8.14); Schenkel (⁵2012: Kap. 4.2, Anm. 2)

Übung 11: Präpositionen, Adverbien und Adverbialsätze

§54 Adjektive

(1) Begriffsbestimmung und Bedeutung

Adjektive sind Wörter, die **eine Qualität oder Eigenschaft beschreiben** und die sich typischerweise an Substantive anlehnen (lat. *ad* ‘dran’, *iecere* ‘schmeißen’), wie z.B. in *ein alter Mann*, *die große Göttin*. Wichtige ägyptische Adjektive sind:

	<i>nfr</i>	‘gut, vollkommen, (vollendet)’
	<i>wr</i>	‘groß, großartig, (alt)’
	<i>wr</i>	‘groß, (zahlreich), (bedeutend)’
	<i>šm</i>	‘mächtig’ (auch als Verb: ‘sich bemächtigen’)
	<i>šh</i>	‘wirkungsvoll, nützlich’ (auch als Verb: ‘nützen’)
	<i>wsr</i>	‘stark, mächtig’
	<i>q3</i>	‘hoch, (groß)’
	<i>m3c</i>	‘richtig, korrekt’
	<i>w3d</i>	‘frisch; grün/blau’
	<i>hd</i>	‘hell, weiß’
	<i>33</i>	‘zahlreich, (viel)’ (<i>III</i> ist hier „normaler“ Klassifikator für MENGE, §7)

	jqr	‘ geschickt; ausgezeichnet ’
	wʿb	‘rein, sauber’ (auch als Verb: ‘reinigen’)
	htp	‘zufrieden’ (auch als Verb: ‘sich befriedigen; sich niederlassen’)

Zu beachten ist aber, dass Adjektive im Alt- und Mittelägyptischen **auch als Verben benutzt** werden können, wobei dann in der Regel der Prozess des *Erlangens* der Eigenschaft gemeint ist (vgl. *deutsch. alt vs. altern*). Vergleiche:

Adj. **nfr** ‘vollkommen’ – Verb **nfr** ‘vollkommen werden(/sein), sich vervollkommen’,

In einigen wenigen Fällen unterscheiden sich Adjektiv-Stamm und Verb-Stamm, z.B.:

Adj. **ʕ** ‘groß’ – Verb **ʕ(j)** (*IIIae infirmae*) ‘groß werden(/sein),’

Adj. **wr** ‘groß’ – Verb **wrr** (*IIae geminatae*) ‘groß werden(/sein)’.

Diskussion

Viele ForscherInnen haben angenommen bzw. nehmen an, dass sich Adjektive im Mittelägyptischen morphologisch nicht vom Neutralen Partizip Aktiv (§95) unterscheiden. Nur anhand der Bedeutung lässt sich die Frage, ob ein Partizip oder ein Adjektiv vorliegt, nicht immer entscheiden; vgl. *deutsch. lebendige Sonne* (mit Adjektiv) vs. *lebende Sonne* (mit Partizip), die beide etwa dasselbe meinen. Der Ansatz einer eigenen Wortart „Adjektiv“ war folglich im Ägyptischen für fast alle Wörter, wissenschaftlich gesehen, überflüssig („Ockhams Rasiermesser“). In ägyptischen Wörterbüchern sind daher bei Adjektiven als Bedeutung teilweise nicht adjektivische, sondern nur verbale Bedeutungen angegeben: z.B. **wʿb** ‘rein *sein*, rein *werden*; reinigen’, aber nicht einfaches ‘rein’. Der scheinbare Gebrauch als Adjektiv ‘rein’ wurde dann als Gebrauch als Partizip erklärt: *jh.t wʿb.t*, wörtl. ‘die *rein seiende* Sache’, bedeutungsgleich mit und übersetzt als ‘die *reine* Sache’.

Da sich eine Eigenschaft bezeichnende Lexeme, d.h. semantische Adjektive, aber mindestens pragmatisch, d.h. im Gebrauch, von eindeutigen Partizipien unterscheiden, setzen mittlerweile einige ForscherInnen einige der betreffenden Wörter wieder als „Adjektive“ an (Peust 2008: 59–60, Werning 2011, I: §50).

(2) Morphologie

Adjektive können **nach Numerus (Zahl) und Genus (Geschlecht)** flektieren. Die Endungen sind dieselben wie die, die bei einfachen Substantiven vorkommen (§24).

	Singular	Plural	Dual
Maskulinum	∅	-(w), -.w III, + III	-.wī ,
Femininum	-.t ∆	-(w) t *) ∆, ∆ + III	-.tī ∆ , ∆

*) Das *w* im Fem. Pl. (*w*)*t* wird nie geschrieben! Die Transkription mit (*w*) ist also reine Konvention. Siehe dazu ggf. die Bemerkungen zur Substantiv-Morphologie in §24. Ob bzw. wann es im Klassischen Mittelägyptisch gesprochen-sprachlich extra Feminin-Plural-Formen bei Adjektiven gab, ist noch genauer zu erforschen.

Die lautlichen Endungsschreibungen stehen in der Regel *vor* dem Adjektiv-Klassifikator. Beim Dual stehen sie alternativ *dahinter*. Der Grammatik-Klassifikator III (PLURAL) steht immer als letztes. Beispiele:

	Singular	Plural	Dual
Mask.	𓆎 𓆏, 𓆏𓆎	𓆎.(w), .𓆎.w 𓆏𓆏, 𓆏𓆏𓆎	𓆎.wi 𓆏𓆏𓆎, 𓆏𓆏𓆎
Fem.	𓆎.t 𓆏, 𓆏𓆎	𓆎.(w)t (kein Originalbeleg für F.PL zur Hand)	𓆎.ti 𓆏𓆏, 𓆏𓆏

(3) Gebrauch

Wie im Deutschen können Adjektive im Alt- und Mittelägyptischen wie folgt genutzt werden:

- a) **attributiv** (§55), wie in dt. *die große Göttin*,
 - b) **substantiviert** (§56), wie in dt. *die Große*,
 - c) **prädikativ** (§57), wie in dt. *Die Göttin ist groß*.
- oder
- d) im „*Bahuvrihi*“-Kompositum (§60), vergleichbar dem dt. *großherzige/r*.

Anders als im Deutschen können sie aber **nicht adverbial** (i.e.S.), d.h. eine Handlung erläuternd, genutzt werden, wie in dt. *Die Maschine läuft gut*. In dieser Funktion erscheint im Ägyptischen eine besondere Form, der sog. „Resultativ“ (dazu unten §70).

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 6.1); Schenkel (2012: Kap. 5.1.1.1–3); Peust (2008); Werning (2011, I: §50)

§55 Adjektive als Attribut

Als Attribut, das ein Substantiv näher bestimmt, steht das Adjektiv **hinter dem Substantiv**, auf das es sich bezieht, und es **kongruiert** in der Regel mit dem Beziehungsnomen in Genus und Numerus.

	Substantiv		Adjektiv-Attribut (kongruierend)		
M.SG	𓆎	𓆏	<i>ntr</i>	<i>nfr</i>	‘der vollkommene Gott’
M.PL	𓆏𓆏	𓆏𓆏𓆎	<i>ntr.(w)</i>	<i>nfr.w</i>	‘die vollkommenen Götter’
M.DU	𓆏𓆏	𓆏𓆏𓆎	<i>ntr.(wi)</i>	<i>nfr.wi</i>	‘die beiden vollkommenen Götter’
F.SG	𓆎	𓆏	<i>ntr.t</i>	<i>nfr.t</i>	‘die vollkommene Göttin’
F.PL	𓆎𓆏	𓆏𓆏	<i>ntr.(w)t</i>	<i>nfr.(w)t</i>	‘die vollkommenen Göttinnen’
F.DU	𓆎𓆏	𓆏𓆏	<i>ntr.ti</i>	<i>nfr.ti</i>	‘die beiden vollkommenen Göttinnen’

In der Tat erscheinen aber häufig auch Formen, die scheinbar nicht kongruieren. Wir transkribieren aber in der Regel idealisiert, d.h. wir nehmen an, dass morphologisch Kongruenz vorliegt, dass diese nur in der Schrift nicht erscheint. Damit unterstellen wir eine sog. „defektive Schreibung“ (vgl. §5).

Erwartet:	𓆏𓆏	𓆏𓆏𓆎	<i>ntr.(w)</i>	<i>nfr.w</i>	
Defektiv:	𓆏𓆏	𓆏𓆏	<i>ntr.(w)</i>	<i>nfr.(w)</i>	‘die vollkommenen Götter’

(Anmerkung: Hier sieht man einmal den Effekt der Einklammerung vs. Nicht-Einklammerung des Punktes nach dem Transkriptionssystem von Frank Kammerzell. Während bei der Form *ntr.(w)* die Endung zwar nicht als *w* geschrieben, aber indirekt anhand der Schreibung erkennbar ist (Dreifachschreibung), und der Punkt daher nicht eingeklammert ist, ist die Endung von *nfr.(w)* nicht anhand der Schreibung erkennbar und der Punkt daher mit eingeklammert.)

Erwartet:			<i>nfr.t</i>	<i>nfr.t</i>	
Defektiv:			<i>nfr.t</i>	<i>nfr(.t)</i>	‘die vollkommene Göttin’
oder als Fehler markiert (§17):			<i>nfr.t</i>	<i>nfr<.t></i>	‘die vollkommen<e> Göttin’

Erwartet:			<i>nfr.(w)t</i>	<i>nfr.(w)t</i>	
Defektiv:			<i>nfr.(w)t</i>	<i>nfr.(w)t</i>	‘die vollkommenen Göttinnen’

(Hier unterscheidet sich die Transkription nicht.)

Beim Dual scheint es aber gesichert, dass **vertretungsweise auch Plural-Formen** (oder gar Singular-Formen) erscheinen.

Erwartet:			<i>nfr.(wi)</i>	<i>nfr.wi</i>	
PL statt DU			<i>nfr.(wi)</i>	<i>nfr.w</i>	‘die beiden vollkommenen Götter’

Erwartet:			<i>nfr.ti</i>	<i>nfr.ti</i>	
PL statt DU			<i>nfr.ti</i>	<i>nfr.(w)t</i>	‘die beiden vollkommenen Göttinnen’

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 6.2); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.2.2)

§56 Substantivierte Adjektive

Adjektive können in wohl allen Sprachen alternativ als Substantive gebraucht werden. Im Deutschen wird das durch Großschreibung markiert, z.B. attributiv in *die große Göttin* – als Substantiv in *die Große*. Man spricht dann vom „**substantivierten**“ **Gebrauch**. Auch ägyptische Adjektive können substantiviert gebraucht werden. Substantivierte Adjektive werden in der hieroglyphischen Schreibung häufig (aber nicht immer) **durch zusätzliche Klassifikatoren markiert**, und zwar solche wie sie auch bei Substantiven vorkommen („Derivationsklassifikation“, vgl. Werning 2009). Die Transkription ändert sich dadurch aber nicht, z.B. attributiv in *nfr.t* *ʕ.t* ‘die große Göttin’ – substantiviert als *ʕ.t* ‘die Große’.

Beispiele:

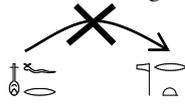
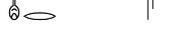
Schreibung	Substantiviertes Adjektiv
	<i>nfr</i> ‘der Vollkommene’
	<i>nfr.t</i> ‘die Vollkommene/Schöne’
	<i>nfr.t</i> ‘das Vollkommene’
	<i>nfr.w</i> ‘die Vollkommenen’
	<i>nfr.(w)t</i> ‘die Vollkommenen/Guten’

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 6.3); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.1,d)

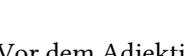
§57 Adjektive als Prädikat: der „Adjektivalsatz“

(1) Auch im Ägyptischen können **Adjektive als Satzprädikat** fungieren. Anders als im Deutschen, ist im Ägyptischen – wie in anderen Sprachen der Welt – **kein Hilfsverb ‘sein’ nötig**. Prädikat (Adjektiv) und Subjekt (Nominalphrase) und werden einfach direkt hintereinander gestellt, und zwar in dieser Reihenfolge: **Adjektivprädikat–Subjekt**. Das Adjektiv erscheint immer in der morphologisch **unmarkierten Form (Singular Maskulinum)**.

Die Zeitlage der prädikativen Qualitätsaussage ergibt sich theoretisch zwar allein aus dem Kontext. In den meisten Fällen ist aber **Präsens** zu übersetzen, da für andere Zeiten oder modale Aussagen andere Konstruktionen genutzt werden.

	Prädikat	Subjekt (ohne Kongruenz)	
	<i>nfr</i>	<i>ntr.t</i>	‘Die Göttin ist vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>ntr.(w)</i>	‘Die Götter sind vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>ntr</i>	‘Der Gott ist vollkommen.’

Ein pronominales Subjekt erscheint in Form eines **Enklitischen Personalpronomens** (§36), z.B.:

	<i>nfr</i>	<i>w(j)</i>	‘Ich bin vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>tn</i>	‘Du bist vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>sw</i>	‘Er ist vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>s(i) (!)</i>	‘Sie ist vollkommen.’
	<i>nfr</i>	<i>tn</i>	‘Ihr seid vollkommen.’

(2) Vor dem Adjektivalsatz steht im Regelfall **keine Satzpartikel** (wie etwa *jw* oder *m=k*). Allerdings kann **nach dem Adjektiv optional ein enklitisches Morphem**  *-wi* stehen, das wir (behelfsweise) mit ‘**O, wie ...!**’ übersetzen:

	Prädikat	Subjekt	
	<i>nfr-wi</i>	<i>ntr</i>	‘ O, wie vollkommen ist der Gott!’
	<i>nfr-wi</i>	<i>tn</i>	‘ O, wie vollkommen bist du!’

Man beachte, dass dieses *-wi* von der gleich geschriebenen Dual-Endung *.wi* funktional völlig verschieden ist.

(3) Man beachte, dass sich Substantiv + Adjektivattribut und Adjektivalsatz auf vier Weisen unterscheiden:

	<i>Adjektiv als Attribut</i>	<i>Adjektiv als Prädikat</i>
Beispiel	<i>ntr.t</i> ʒ.t ‘... die große Göttin ...’	ʒ <i>ntr.t</i> ‘Die Göttin ist groß .’
Reihenfolge	Adjektiv nach Substantiv	Adjektiv vor Substantiv
Kongruenz	Adjektivendung = Substantivendung	immer ohne Adjektivendung
Satz-Status	kein Satz	vollständiger Satz
Nomen-Typ	Beziehungswort immer Substantiv	Subjekt: Substantiv oder Enklitisches Personalpronomen

(4) Einen Sonderfall stellt die Satzkonstruktion  + [Subjekt] dar, z.B.:

 **nn** *m³.t* ‘Es gibt keine Gerechtigkeit.’

Hier wird üblicherweise **nn** nicht als einfache Negation, sondern als **Adjektiv(!) nn ‘nicht-existent’** analysiert. Die ganze Konstruktion wird dann als **Adjektivsatz** verstanden. Für die Übersetzung ist aber eine umformulierte Übersetzung zu wählen, die der deutschen Ausdrucksweise entspricht, z.B.:

 **nn** *m³.t* (wörtl. etwa ‘Nicht-existent ist/war Gerechtigkeit’)

→ ‘Es gibt/gab keine Gerechtigkeit.’

 **nn** *ms.w=f* (wörtl. etwa ‘Nicht-existent sind/waren seine Kinder’)

→ ‘Er hat/hatte keine Kinder.’

Mit diesem Nicht-Existenz-Satz vergleiche auch die Liste von „Existenzsätzen“ in §52.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 7.1–3, 11.4); Schenkel (⁵2012: Kap. 6.2.0–2, 5.1.1.5)

§58 Indefinitpronomina

Bestimmte Wörter werden traditionell als Indefinitpronomina angesprochen, weil sie eine in irgendeiner Weise unbestimmte (lat. *indefinitum*) Referenz haben, z.B. dtsh. *irgendeine/r*, *einige*, *wenige*, *viele*, *alle*, *jede/r*, *andere/r*, u.a.m. Im Ägyptischen sind einige dieser Wörter wie normale Adjektive zu behandeln, z.B.  *š* ‘zahlreich, viel’. Andere weisen aber bestimmte Besonderheiten auf:

(1) ‘jegliche(r)’

Maskulinum Singular  **nb** ‘jeglicher, jeder’

Maskulinum Plural  **nb.(w)** ‘alle’

Femininum  **nb.t** ‘jegliche, jede; alle’

Diese Indefinitpronomina stehen **direkt hinter dem Bezugsnomen**, noch vor allen (anderen) adjektivischen Attributen, z.B.:

 *(j)h.(w)t=s nb.t nfr.(w)t w**b**.(w)t* ‘**alle** ihre schönen, reinen Dinge’.

Sie werden **nur attributiv**, insbesondere aber *nie* substantiviert (‘Jeder’) gebraucht. Ein allein stehendes , ,  ist also nie das Indefinitpronomen, sondern immer das gleich geschriebene Substantiv  ‘Herr’,  ‘Herren’,  ‘Herrin’.

(2) ‘andere(r)’

Maskulinum Singular  **ky** ‘anderer’

Maskulinum Plural  **k(i).w(i)** ‘andere’

Femininum  **k(i).t(i)** ‘andere’

Diese Indefinitpronomina stehen **vor dem Bezugsnomen**, z.B.

 *ky hrw(w)* ‘ein **anderer** Tag’,

 *k(i).t(i) (j)h.t* ‘eine **andere** Sache’.

(Es handelt sich morphologisch möglicherweise ursprünglich Dual-Formen.)

(3) ‘ein jeder/eine jede’

tnw ‘ein jeder, eine jede, ...’ steht **vor dem Bezugsnomen**, z.B.:

tnw rnp.t ‘ein jedes Jahr’.

(4) ‘einige (wenige)’

nhü ‘einige, einige wenige, ein wenig, ...’ nimmt als Substantiv das **Bezugsnomen als „Genitiv“-Attribut** (§26) zu sich, z.B.:

nhü n(.i) r(m)t(.w) ‘einige Menschen’.

(5) ‘gesamt, ganz’

r-dr= ‘gesamt, ganz’ (wörtl. ursprünglich etwa ‘bis zur Grenze von’),
r-w= ‘gesamt, ganz’ (wörtl. ursprünglich etwa ‘entsprechend der Breite von’),
mj-qd= ‘gesamt, ganz’ (wörtl. ursprünglich etwa ‘so wie die Gestalt von’),
mj-qj= ‘gesamt, ganz’ (wörtl. ursprünglich etwa ‘so wie die Gestalt von’).

Sie stehen als Adverbialphrase **hinter dem Bezugsnomen** und nehmen ein zusätzliches **Suffixpronomen** zu sich, das **mit dem Bezugsnomen kongruiert**, z.B.:

t r-dr=f ‘das ganze Land’,
n'.t=j r-dr=s ‘meine gesamte Stadt’.

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 6.2–3, 6.7); Schenkel (2012: S. 122f, 124f, 131)

§59 Anstelle von adjektivischer Steigerung

Anders als im Deutschen und Englischen gibt es im Ägyptischen **keine adjektivischen Steigerungsformen** wie z.B. dtsh. *groß – größer (Komparativ) – am größten (Superlativ)*. Der Ägypter formuliert entsprechende Gedanken, indem er einen **Vergleichsbezug mit der Präposition** *r* ‘bezüglich, bezogen auf, verglichen mit’ herstellt. Beispiele:

(Allen 2010: 65)

ntr mh r ntr nb

Gott:M.SG herrlich:M.SG **bezüglich** Gott:M.SG jeder:M.SG

(wörtl. ‘ein herrlicher Gott **verglichen mit** einem jeden Gott’)

→ ‘der herrlichste Gott’

(Allen 2010: 65)

nfr.t r (j)h.t nb.t

vollkommen:F.SG **bezüglich** Sache:F.SG jede:F

(substantiviert, wörtl. ‘etwas Schönes **verglichen mit einer jeden Sache**’)

→ ‘das Beste’ / ‘das Allerbeste’

Fallweise erscheint ein Vergleich mit *r* beim ersten Übersetzungsversuch im Deutschen etwas „schräg“ oder gar unverständlich. Dann sollte man es mit der Umschreibung ‘vergleichen (da)mit (**wie es bei**) ... (**ist**)’ für *r* versuchen.



𓆎 𓆏 (w)=f r z(j) nb

zahlreich:M.SG Esel:M.PL **bezüglich** Mann:M.SG jeder:M.SG

(wörtl. ‘Zahlreich sind seine Esel verglichen mit einen jeden Mann’)

→ ‘Zahlreich sind seine Esel **vergleichen (da)mit (wie es bei)** einen jeden Mann (**ist**)’)

→ ‘Er hat mehr Esel als jeder andere.’

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 6.8)

§60 Adjektive im Bahuvrīhi-Kompositum: die „nfr-ḥr-Konstruktion“

In vielen Sprachen gibt es eine Konstruktion, die im Kern aus einem Adjektiv und einem Substantiv, z.B. *groß* und *Maul*, besteht und die eine in gewisser Weise eigentümliche Bedeutung aufweist, z.B. dtsh. **großmäulig(er)**, attributiv in *der großmäulige Klassenkamerad*, substantiviert als der **Großmäulige**. Ein Großmäuliger ist weder selbst ein *Maul*, noch ist er selbst *groß* – vielmehr ist er jemand, auf den die Satzaussage ‘das Maul ist groß’ zutrifft, er ist ‘**einer mit** großem Maul’.

Bahuvrīhi
Die Bezeichnung „Bahuvrīhi-Kompositum“ kommt aus der altindischen Grammatik. Ein *bahu-vrīhi*, wörtl. ‘viel-Reis’, ist ‘**einer mit** viel Reis’, jemand, der viel Reis hat – ein reicher Mann.

Die Konstruktion entspricht hinsichtlich der Satzstellung im Ägyptischen zunächst der des Adjektivsatzes: **Adjektiv vor Substantiv**. Während im Adjektivsatz aber das Adjektiv niemals eine Genus- oder Numerus-Endung hat, kann es im *Bahuvrīhi*-Kompositum eine Endung haben. Diese richtet sich aber nicht nach dem folgenden(!) Substantiv, sondern nach dem Beziehungswort davor.

Bezugs- nomen	Bahuvrīhi- Adjektiv	Bahuvrīhi- Substantiv			
			<i>ntr</i>	<i>nfr ḥr</i>	‘ein Gott mit schönem Gesicht’
			<i>ntr.t</i>	<i>nfr.t ḥr</i>	‘eine Göttin mit schönem Gesicht’
			<i>ntr.(w)</i>	<i>nfr.w ḥr</i>	‘Götter mit schönem Gesicht’
			<i>ntr.(w)t</i>	<i>nfr.t ḥr</i>	‘Göttinnen mit schönem Gesicht’

Auch *Bahuvrīhi*-Komposita können substantiviert gebraucht werden (vgl. §56), z.B.:

Bahuvrīhi- Adjektiv	Bahuvrīhi- Substantiv		
		<i>nfr.t ḥr</i>	‘ die/eine mit schönem Gesicht’
		<i>nfr.w ḥr</i>	‘ die mit schönem Gesicht’

Optional erhalten solche substantivierten *Bahuvrihi*-Komposita einen solchen zusätzlichen Klassifikator, wie er auch an Substantiven begegnet. Dieser bezieht sich dann auf das Gesamtkompositum („**Phrasen-Klassifikation**“, §8 (3)), z.B.:

 *nfr-ḥr* 'Der mit schönem Gesicht' (ein Gott)

In der Transkription werden solche mit Phrasen-Klassifikator geschriebenen Wortverbindungen dabei gern mit Bindestrichen verbunden (*nfr-ḥr* statt *nfr ḥr*).

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 6.5); Schenkel (⁵2012: Kap. 6.2.4); vgl. auch: Jansen-Winkel (1994)

Übung 12: Adjektive, Adjektivsätze und Bahuvrihi-Komposita

§61 Personalpronomina III: „Selbständige Personalpronomina“

Neben den Suffixpronomina (=j, =k, =t, ...; §28) und den Enklitischen Personalpronomina (*w(j)*, *tw*, *tn*, ...; §36) besitzt das Ägyptische noch eine dritte Reihe von Personalpronomina: Da diese im Gegensatz zu den zwei anderen Typen nicht „anlehnsbedürftig“ sind, werden sie als „**Selbständige Personalpronomina**“ bezeichnet. Sie werden insbesondere in Nominalsätzen verwendet (dazu unten §62).

Die Selbständigen Personalpronomina flektieren nach **Person**, **Numerus** und **Genus**. Ihre Morphologie ist teilweise transparent: Die Formen der 2. und 3. Person bestehen aus einem **Morphem** *nt...* gefolgt von einem Suffixpronomem. Davon abweichend steht in der 1. Person Singular *jnk*.

Person	Numerus	Genus	Schreibungen	Übersetzungen
1.	Singular			
		<i>jnk</i>	o.ä.	'ich'
			, usw.	
2.	Mask.	<i>ntk</i>		'du'
	Fem.	<i>ntt</i>		
3.	Mask.	<i>ntf</i>		(je nach Genus im Deutschen:) 'er, sie, es'
	Fem.	<i>nts</i>		
1.	Plural		<i>jnn</i> (kein klarer Beleg) *)	'wir'
2.			<i>nttn</i>	'ihr'
3.			<i>ntsn</i>	'sie'

Anmerkungen: Das Zeichen  hat hier den Lautwert *jn* (vgl. auch das Logogramm  *jn(j)* 'holen, bringen'). Der Grammatik-Klassifikator  (PLURAL) kann insbesondere in Texten vor dem Mittleren Reich optional fehlen.

Hinweis zur Aussprache: Entgegen der normalen Ausspracheregeln werden die Pronomina, die mit *nt...* beginnen, von vielen FachwissenschaftlerInnen nicht als „net...“ sondern als „ent...“ ausgesprochen. Diese Sonderaussprache ist hier von den entsprechenden Koptischen Nachfolgern z.B. *ἒἢἦᲚ*, sprich ‘entok’, beeinflusst.

*) Die Form der 1. Person Plural ist weder in klassisch-mittelägyptischen, noch in altägyptischen Texten belegt. Anhand der Neuägyptischen Form *jnn* ist aber eine mittelägyptische Form **ᲚᲚᲚ* oder **ᲚᲚᲚ* zu erwarten. In nachklassischen Texten ist ganz vereinzelt die wahrscheinlich künstliche Form *ntn* (*ᲚᲚᲚᲚᲚ*) belegt (Werning 2011, I: 154 mit Fn. 179).

Daneben gibt es noch Reste einer zweiten, **älteren Reihe**, die morphologisch ursprünglich mit den Enklitischen Personalpronomina zusammenhängen (zusätzliche „Endung“ ...t). Bei diesen gibt es im Mittelägyptischen keine Unterscheidung nach Genus mehr.

<i>Person</i>	<i>Numerus</i>	<i>Schreibungen</i>	<i>Übersetzungen</i>
2.	Singular	<i>ᲚᲚᲚ</i>	‘du’
3.		<i>ᲚᲚᲚ</i>	(je nach Genus im Deutschen:) ‘er, sie, es’

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 5.5–6); Schenkel (2012: Kap. 5.1.2.3), Quack (2002), Werning (Werning 2011, I: 154–155)

§62 Substantive und Pronomina als Prädikat: „Nominalsätze“

(1) Begriffsbestimmung und Bedeutung

Neben Verben (§34–§46), Adverbialphrasen (Präposition+Substantiv oder Adverb; §49–§50) und Adjektiven (§57), können auch **Substantive** wie ‘Gott’ **als ein Satzprädikat fungieren**. Im Deutschen ist dabei immer eine Form des Hilfsverbs ‘sein’ nötig, z.B. *Du bist ein Gott*. Anders als im Deutschen, ist im Ägyptischen – wie in vielen anderen Sprachen der Welt – **kein Hilfsverb ‘sein’ nötig**. Diese Sätze werden üblicherweise als „Nominalsätze“, das Prädikatssubstantiv als „Prädikatsnomen“ bezeichnet.

Nominalsätze machen **Identitätsaussagen** (z.B. ‘Re ist der Herr des Himmels’) oder **Kategorisierungsaussagen** (z.B. ‘Re ist ein Gott’). Die Zeitlage ist unmarkiert und wird aus dem Kontext erschlossen.

(2) Konstruktionen und Gebrauch

Für pronominale Prädikatsnomen oder Subjekte (dtsh. ‘Du bist ein Gott.’, ‘Der Dieb bist du.’) werden die Selbständigen Personalpronomina (*jnk*, *ntk*, *ntt*, ...; §61) genutzt. Im Kern sind drei Nominalsatzmuster zu unterscheiden:

a) Die zwei beteiligten Substantive können in bestimmten Fällen (dazu unten §63) einfach direkt hintereinander gestellt werden, z.B.:

	<i>jnk R(w)</i>	‘Ich bin Re’,	
	<i>swt R(w)</i>	‘Er ist Re’,	
	<i>Ddj rn=f</i>	‘Djedi war sein Name’,	(Schenkel 2012: 150)

 *mk.t-t mk.t-R(w)* ‘Dein Schutz ist der Schutz des Re’. (Allen 2010: 74)

In diesen Fällen spricht man von „Zweigliedrigen Nominalsätzen“.

Bei den zwei anderen Satzmustern kommt ein unveränderliches **Hilfsdemonstrativum**  *pw* zum Einsatz (demonstrativische „Kopula“):

b) Im ersten der zwei Satzmuster ist dies, je nach Kontext, im Deutschen mit einem unspezifischen ‘das’ oder ‘es’ oder mit einem unbetonten Personalpronomen ‘er, sie, es (Singular); sie (Plural)’ zu übersetzen, z.B.:

 *hfti pw* ‘Das/Es/Er ist ein Feind’ (entsprechende Frage: ‘Wer ist er/das?’),
 *nb-p.t pw* ‘Das/Es/Er ist der Herr des Himmels’,
 *Nw.t pw* ‘Das/Es/Sie ist Nut’ (entsprechende Frage: ‘Wer ist sie/das?’),
 *sn.w=s pw* ‘Das/Es/Sie sind ihre Brüder’ (entspr. Frage: ‘Wer sind sie/die?’).

Dieser spezielle Zweigliedrige Nominalsatz wird auch als „**pw-Satz**“ bezeichnet.

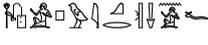
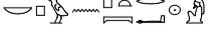
c) Dasselbe unveränderliche Hilfsdemonstrativum  *pw* taucht ebenfalls in den meisten anderen Nominalsätzen auf, in denen zwei verschiedene Substantive Subjekt und Prädikatsnomen bilden. In diesen Nominalsätzen bleibt das **Hilfsdemonstrativum effektiv unübersetzt**, z.B.:

 *phr.t pw nh* ‘Das Leben ist ein Kreislauf’. (Allen 2010: 74)

In diesen Fällen spricht man von „Dreigliedrigen Nominalsätzen“.

Man bemerke, dass das Hilfsdemonstrativum **pw im Mittelägyptischen** – anders als das normale attributiv gebrauchte Demonstrativum *pw/tw/nw* (§30) – **unveränderlich** ist. Egal welches Genus und welchen Numerus das Subjekt bzw. das Prädikatsnomen haben: die Form ist immer **pw** (, ). (Im Altägyptischen kann man hier gelegentlich noch Kongruenz mit dem Prädikatsnomen feststellen.)

(3) Morphosyntaktisch setzt sich das **pw** im **pw-Satz** und im Dreigliedrigen Nominalsatz in der Regel hinter das erste Wort – genauer gesagt, steht **pw hinter der ersten untrennbaren Worteinheit**. Nicht trennbare Einheiten sind Substantiv + Suffixpronomen (§29) und Verbindungen des Direkten Genitivs (§26). Trennbar sind hingegen Verbindungen von Substantiv und **attributiven Adjektiven** (§55) und von Substantiv und **Indirektem Genitiv** (§26). In diesen Fällen steht das **pw** dann nicht nach, sondern **zwischen Substantiv und Attribut** (Adjektiv bzw. Indirekter Genitiv). Vergleiche die folgenden (konstruierten) Beispiele:

(**[zh³(w) jqr] pw* →)
zh³(w) pw jqr  ‘Das ist ein **geschickter Schreiber**’,
 (**[zh³(w) jqr] pw [sn=f]* →)
zh³(w) pw jqr sn=f  ‘Sein Bruder ist ein **geschickter Schreiber**’,
 (**[nb n.(i) p.t] pw* →)
nb pw n.(i) p.t  ‘Das ist der **Herr des Himmels**’,
 (**[nb n.(i) p.t] pw [R(w)]* →)
nb pw n.(i) p.t R(w)  ‘Re ist der **Herr des Himmels**’.

Verbindungen von Substantiv plus Suffixpronomen oder eine Direkter Genitiv-Verbindung kann das *pw* aber nicht aufbrechen:

<i>nb-p.t pw R(w)</i> (nicht <i>**nb-pw p.t R(w)</i>)		‘Re ist der Herr des Himmels’,
<i>nb=j pw</i> (nicht <i>**nb pw =j R(w)</i>)		‘Das ist mein Herr’,
<i>(*[nb pn nfr]_{NP} pw →)</i> <i>nb pn pw nfr</i> (nicht <i>**nb pw pn nfr</i>).		‘Das ist dieser gute Herr’.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 7.1, 7.6–11, 7.16); Schenkel (2012: Kap. 6.1)

§63 Gebrauch des Nominalsatzes

Die verschiedenen Nominalsatzmuster werden jeweils für ganz bestimmte Arten von Aussagen genutzt. Zunächst ist entscheidend, ob es sich bei den beteiligten Subjekten und Prädikatsnomen jeweils um Substantive oder um Personalpronomina handelt.

(1) Nominalsatz mit einem Personalpronomen

Nominalsätze mit einem Personalpronomen sind in aller Regel **Zweigliedrige Nominalsätze**. Das Personalpronomen steht **immer an erster Satzposition**.

Einen besonderen Fall bilden solche Nominalsätze, deren Subjekt ein Pronomen der 3. Person ist (‘er, sie, es’; Plural: ‘sie’). Der entsprechende Satz mit den Selbständigen Personalpronomina *ntf*, *nts* bzw. *ntsn* wurde nur benutzt, wenn das Pronomen die neue, gewissermaßen „betonte“ Information (sprachwissenschaftlich: das sog. Rhema) bildet:

ntf hfti ‘Der Feind ist er’ (entsprechende Frage: „Wer ist der Feind?“).

Bei „normalem“, unmarkierten Subjekten in der 3. Person wurde stattdessen ersatzweise ein *pw*-Satz (§62 (2), b) verwendet:

hfti pw ‘**Das/Es/Er** ist ein Feind’ (entsprechende Frage: „Wer ist das/er?“).

Effektiv ergibt sich folgende pragmatische Verteilung:

	Personalpronomen ist „unbetont“ (Thema)		Personalpronomen ist „betont“ (Rhema)	
1SG	<i>jnk hfti</i>	‘Ich bin ein Feind.’	<i>jnk hfti</i>	‘Der Feind bin ich.’
2SG.M	<i>ntk hfti</i>	‘Du bist ein Feind.’	<i>ntk hfti</i>	‘Der Feind bist du.’
2SG.F	<i>ntt hfti.t</i>	‘Du bist eine Feindin.’	<i>ntt hfti.t</i>	‘Die Feindin bist du.’
3SG.M	<i>hfti pw</i>	‘Es/Das/Er ist ein Feind.’	<i>ntf hfti</i>	‘Der Feind ist er .’
3SG.F	<i>hfti.t pw</i>	‘Es/Das/Sie ist eine Feindin.’	<i>nts hfti.t</i>	‘Die Feindin ist sie .’

	Personalpronomen ist „unbetont“ (Thema)	Personalpronomen ist „betont“ (Rhema)
1PL	<i>jnn hfti.w</i> ‘Wir sind Feinde.’	<i>jnn hfti.w</i> ‘Die Feinde sind wir.’
2PL	<i>nttn hfti.w</i> ‘Ihr seid Feinde.’	<i>nttn hfti.w</i> ‘Die Feinde seid ihr.’
3PL	<i>hfti.w pw</i> ‘Es/das/sie sind Feinde.’	<i>ntsn hfti.w</i> ‘Die Feinde sind sie.’

(2) Nominalsatz mit zwei Substantiven als Kern

Zwei Substantive können nur in ganz bestimmten Fällen einfach **direkt (ohne pw)** nebeneinander stehen. Diese Sonderfälle sind:

a) Die substantivischen Kerne von Subjekt und Prädikatsnomen sind identisch, z.B.:

mk.t-tj mk.t-R(w) ‘Dein **Schutz** ist der **Schutz** des Re’.
(Allen 2010: 74)

In diesen Fällen spricht man von einem „**Wechselsatz**“.

b) Einer der substantivischen Kerne ist eine **Verwandtschaftsangabe** oder das Wort *rn* ‘Name’:

m'w.t-tj (3)s.t ‘**Meine Mutter** ist Isis’,
Djedi rn=f ‘**Djedi** war sein **Name**’, (Schenkel 2012: 150)
rn n(i) jt(j)=s Ywj ‘Der **Name** ihres Vaters war *Yuja*’. (Allen 2010: 73)

c) Der Nominalsatz fungiert als Name, z.B.:

nb-m'c.t R(w) ‘Re ist der Herr der Maat’
(Thronname Amenophis’ III. und Ramses’ VI.)

In diesen Fällen spricht man von einem „**Satznamen**“.

In **anderen Fällen mit zwei Substantiven** wurde in der Regel der **Dreigliedrige Nominalsatz** genutzt.

(3) Nominalsatz mit substantiviertem Adjektiv

Im Nominalsatz werden auch gern substantivierte Adjektive (§56) benutzt, insbesondere als Prädikatsnomen, z.B.:

jnk 3 m n'.t-tj ‘Ich war **ein Großer** in meiner Stadt’.

In der Tat bevorzugte es der Ägypter offenbar in der 1. Person sogar, statt eines Adjektivsatzes

jqr^{ADJ} w(j) ‘Ich war **geschickt**’ (Adjektivsatz)

einen in etwa bedeutungsgleichen Nominalsatz zu nutzen:

jnk jqr^{SUBST} ‘Ich war **ein Geschickter**’ (Nominalsatz)

In einer angemessenen deutschen Übersetzung wird man fallweise aber auch so einen Satz *jnk* + [substantiviertes Adjektiv] einfach als ‘Ich war **geschickt**’ übersetzen, obwohl er im Ägyptischen ein Nominalsatz ist.

In einigen Fällen fehlt dieses *js* jedoch, z.B.:

 *nj jnk nb=k* 'Ich bin nicht dein Herr.'

Diskussion: Laut James P. Allen hat der Satz ohne *js* eine ganz spezifische Bedeutung. Das *nj* würde hier nicht den Satz als ganzes negieren (Prädikationsnegation), sondern nur das Wort, vor dem es steht (Wortnegation):

nj jnk nb=k 'Nicht **ich** bin dein Herr (– sondern jemand anderes ist dein Herr).'

nj jnk js nb=k 'Ich **bin nicht** dein Herr.'

Andere Forscher stellen die Bedeutungs- bzw. Verwendungsunterschied allerdings anders oder sogar genau umgekehrt dar.

Anmerkung: Zur Schreibung von *n(j)* im Altägyptischen und zum Gebrauch von *nn* anstelle von *n(j)* im nach-klassischen Mittelägyptisch siehe §46.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 11.5, 11.7); Schenkel (2012: Kap. 6.1.0,d); Malaise & Winand (1999: §§480–485); Loprieno (1995: ch. 5.7).

§65 Prädikatstypen: Verbalsätze, Adverbialsätze, Adjektivsätze und Nominalsätze

Wir haben gesehen, dass das Ägyptische für verschiedene Prädikatstypen jeweils ganz verschiedene Satz-muster nutzt. In einigen steht das Prädikat vor dem Subjekt, in anderen steht das Prädikat hinter dem Subjekt.

<i>Prädi-kations-typ</i>	<i>Morpho-syntaktischer Prädikatstyp</i>	<i>Muster (mit Beispiel)</i>
Aktion	Verb (Suffix-konjugationsform)	(Partikel) – Verb – Subjekt/Objekte (§34, §41, §46) <i>m3=tn R'(w)</i> 'Ihr möget Re sehen ' <i>jw m3.n=j R'(w)</i> 'Ich habe Re gesehen ' <i>n(j) m3=j R'(w)</i> 'Ich habe Re nicht gesehen ' <i>n(j) mdw(j).n n=sn R'(w)</i> 'Re spricht nicht zu ihnen.'
		(Partikel) – Subjekt – Verb –Subjektspronomen – Objekte Nur Imperfektiv (§35): <i>R'(w) mdw(j)=f n=sn</i> 'Re spricht zu ihnen.'
Umstand	Adverbialphrase (Präpositionalphrase oder Adverb)	(Partikel) – Subjekt – Adverbialphrase (§49) <i>R'(w) m p.t</i> 'Re ist im Himmel .' <i>nn R'(w) m p.t</i> 'Re war nicht im Himmel .' <i>jw=j m zh3(w)</i> 'Ich (fungierte als/) war Schreiber.'
Qualität	Adjektiv	Adjektiv (–wi) – Subjekt (§57) <i>nfr R'(w)</i> 'Re ist vollkommen .' <i>nfr-wi tw</i> 'Oh wie vollkommen bist du.'

<i>Prädi- kations- typ</i>	<i>Morpho- syntaktischer Prädikatstyp</i>	<i>Muster (mit Beispiel)</i>
		Prädikatsnomen – pw – Subjekt (§62, §64) <i>nb-p.t pw R'(w)</i> 'Re ist der Herr des Himmels. ' <i>nj nb-p.t js pw R'(w)</i> 'Re ist nicht der Herr des Himmels. '
		Prädikatsnomen – pw (§62–§64) <i>ntr pw</i> 'Das/Es/Er ist ein Gott. ' <i>nj ntr js pw</i> 'Das/Es/Er ist kein Gott. '
Identität, Kategori- sierung	Nominalphrase (Substantiv oder Pronomen)	Subjekt – Prädikatsnomen (§62, §63) Prädikatsnomen – Subjekt <i>pr(w)=j pr(w)=k</i> 'Mein Haus ist dein Haus.' [Wechselsatz] <i>jt(j)=j R'(w)</i> 'Mein Vater ist Re.' [Unveräußerliches] <i>Ddj rn=f</i> 'Djedi war sein Name.' [Unveräußerliches] <i>jnk R'(w)</i> 'Ich bin Re.' [mit Personalpronomen]
Literaturhinweise: Allen (² 2010: ch. 26.15); Schenkel (⁵ 2012: Kap. 4.1–2)		

Übung 13: Nominalsätze

§66 Zahlen

(1) Begriffsbestimmung

Man unterscheidet „**Kardinalzahlen**“ ('eins, zwei, ...') und „**Ordinalzahlen**“ ('erster, zweiter, ...'). Beide Zahlentypen können **lautsprachlich** geschrieben werden (vgl. dtsh. „*eins*“, „*zwei*“, ..., bzw. „*erster*“, „*zweiter*“, ...) oder mit einem logographischen **Notationssystem** (vgl. dtsh. „*1*“, „*2*“, ..., bzw. „*1*“, „*2*“, ...).

(2) Formen der Kardinalzahlen und Ordinalzahlen

a) Die **Kardinalzahlen**

	<i>Lautsprachlich</i>				<i>Notation</i>	
	Mask.		Fem.			
'eine/r'	<i>w^c</i>		<i>w^c.t</i>			1
'zwei'	<i>sn.w(i)</i>		<i>sn.t(i)</i>			2
'drei'	<i>hmt.w</i>		<i>hmt.t</i>			3
'vier'	<i>fd.w</i>		<i>fd.t</i>			4
'fünf'	<i>dj.w</i>	k.B.	<i>dj.t</i>	k.B.		5
'sechs'	<i>sjs.w</i>	k.B.	<i>sjs.t</i>	k.B.		6

	<i>Lautsprachlich</i>				<i>Notation</i>	
	Mask.		Fem.			
‘sieben’	<i>sfh.w</i>		<i>sfh.t</i>			7
‘acht’	<i>hmn.w</i>	k.B.	<i>hmn.t</i>	k.B.		8
‘neun’	<i>psd.w</i>		<i>psd.t</i>			9
‘zehn’	<i>md.w</i>	k.B.	<i>md.t</i>	k.B.		10
‘zwanzig’	<i>md.ti</i>	k.B.	<i>md.t.t</i>	k.B.		20
‘dreißig’	<i>mʼbʼ</i>	k.B.	<i>mʼbʼ.t</i>	k.B.		30
‘vierzig’	<i>hm.w</i>	k.B.	—	—		40
‘fünfzig’	<i>d(j).yw</i>	k.B.	—	—		50
‘sechzig’	<i>sjs.yw</i>	k.B.	—	—		60
‘siebzig’	<i>sfh.yw</i>	k.B.	—	—		70
‘achtzig’	<i>hmn.yw</i>	k.B.	—	—		80
‘neunzig’	<i>psd.yw</i>	k.B.	—	—		90
‘(ein)hundert’	—	—	<i>š.t</i>	k.B.		100
‘zweihundert’	—	—	<i>š.ti</i>	k.B.		200
‘drei hundert’	—	—	<i>hmt(w)-š.t</i>	k.B.		300
usw.	—	—	usw.	k.B.	usw.	
‘(ein)tausend’	<i>hʼ</i>		—	—		1.000
‘zehntausend’	<i>dbʼ</i>		—	—		10.000
‘hunderttausend’	<i>hfn</i>		—	—		100.000
‘Million, unzählige’	<i>hh</i>		—	—		

(Die fett gedruckten Kardinalzahlen lohnt es sich besonders einzuprägen.)

Achtung Verwechslungsgefahr: 100 sieht graphisch dem Einkonsonantenzeichen w sehr ähnlich.

Die Kardinalzahlen ‘eins’ und ‘zwei’ verhalten sich wie Adjektive, die Kardinalzahlen ab ‘drei’ verhalten sich besonders, dazu unten.

b) Bildung von Zahlen in **Notationsschreibweise**

Die einzelnen Notationszeichen werden 1× bis max. 9× wiederholt und vom höchsten zum niedrigsten sortiert. Der Wert ergibt sich durch **Addition**, z.B. ‘21.609’. Das Substantiv *hh* bedeutet ‘Million, Unzählige’ und bezeichnet weniger einen exakten Wert als vielmehr eine supergroße Anzahl.

Für die Notation von Zahlen über 10.000 gibt es alternativ ein Multiplikationssystem, z.B. ‘1.200.000 (= 100.000 × 12)ʼ.

c) Die **Ordinalzahlen**

Maskulinum	Femininum
dp(.i) 'erster'	dp(.i)t 'erste'
Endung -nw	Endung -nw.t
sn.nw 'zweiter'	sn.nw.t 'zweite'
hmt.nw 'dritter'	hmt.nw.t 'dritte'
fd.nw 'vierter'	fd.nw.t 'vierte'
usw.	usw.
psd.nw 'neunter'	psd.nw.t 'neunte'
Mit mh + Zahl	Mit mh.t + Zahl
mh 10 'zehnter'	mh.t 10 'zehnte'
mh 20 'hundertster'	mh.t 20 'hundertste'
usw.	usw.

(Die fett gedruckten Ordinalzahlen lohnt es sich besonders einzuprägen.)

Ordinalzahlen verhalten sich **wie Adjektive**.

(3) Konstruktionen der Kardinalzahlen und Ordinalzahlen

a) **Gesprochensprachlich**

Die Kardinalzahlen **w^c/w^c.t** 'eine(r)' und **sn.wü/sn.tü** 'zwei' sowie alle **Ordinalzahlen** verhalten sich wie Adjektive, stehen also **hinter dem (nominalen) Gezählten** und **kongruieren** mit dem Gezählten hinsichtlich des Genus, z.B. **jz.(wi) sn.w(i)** 'zwei Gräber' (*Urk. I, 147*), **zp dp(.i)** 'das erste Mal (i.e. der erste Sonnenaufgang)'. Vor '2' kann das Gezählte auch im Singular stehen, z.B. **zp 2** 'zwei Mal', **p3 z(j) 2** 'diese zwei Männer'.

Die **Kardinalzahlen ab 'drei' stehen in der gesprochenen(!) Sprache dem Gezählten voran**, z.B. **fd.w ntr.(w)** 'vier Götter' (geschrieben entweder oder). Diese Zahlen sind grammatisch als singularische(!) Kollektiv-Substantive einzustufen (wörtlich etwa wie 'Dreiheit', 'Vierheit', ...). Das Gezählte folgt dem Zahlsubstantiv als Apposition (vgl. §69). Die Zahlen (von 'drei') bis 'zehn', sowie 'zwanzig' und 'dreißig' kongruieren dabei hinsichtlich des Genus mit dem Gezählten (vgl. den Fall **ky** 'anderer', §58). Vereinzelt stehen auch Ordinalzahlen dem Gezählten voran und schließen dieses als Apposition oder mit Indirektem Genitiv an, z.B. **dj.nw n(.i) h(?)b** 'das fünfte Fest' (vgl. den Fall **n3 n(.i)** 'diese', §31). Die Kardinalzahl '1.000' schließt das Gezählte auch gern mit der Präposition **m** 'von' an: **h3 m t** 'tausend Brote' (wörtlich etwa 'eine Tausendschaft von Brot').

Sowohl die substantivischen Kardinalzahlen, als auch die adjektivischen Kardinal- und Ordinalzahlen können selbständig als Substantive gebraucht werden, z.B. **hmt.w pn** 'diese drei', **k(i).t(i) s.t** 'andere einhundert', **sn.nw.t=s** 'ihr zweites', **w** 'einer' (substantiviert).

b) **Notationsschreibweise**

In der **Notationsschreibweise** stehen jedoch *alle* Kardinalzahlen, d.h. auch die Kardinalzahlen ab '3', **immer hinter dem Gezählten**. Gesprochen wurden die Kardinalzahlen ab '3' nichtsdestotrotz immer vor

dem Gezählten (vgl. modern geschrieben „\$10“ = gesprochen „ten dollars“). Das Gezählte selbst steht in der Notationsschreibweise geschriebensprachlich nur selten im Plural; meist steht es im Singular (– teils vielleicht nur geschriebensprachlich). Gelegentlich werden Gezähltes und Zahl zur Verdeutlichung durch einen mittigen Punkt „•“ getrennt.

<i>Notationsschreibweise</i>	<i>Gesprochensprachlich</i>	
 <i>jh.(w) 618</i>	* <i>sjs.w-š.t-md.w-ḥmn.w</i>	<i>jh.w</i> ‘618 Rinder’
 <i>rnp.t 20</i>	* <i>md.t.t rnp.(w)t</i>	‘20 Jahre’
 <i>z(j) 10.000</i>	* <i>ḏbꜣ zj(.w?)</i>	‘10.000 Männer’
 <i>ḥḃw 75</i>	* <i>sfḥ.yw-dj.w ḥḃw(.w?)</i>	‘75 Schlangen’
 <i>t • 100</i>	* <i>š.t tꜣ(.w?)</i>	‘100 Brote’

Die substantivischen Kardinalzahlen ab ‘3’ bilden den Kern der „Numeralphrase“ (NumP). Da diese **Zahl-substantive grammatisch Singulare** sind, steht z.B. ein anhängliches Demonstrativpronomen auch im Singular.

<i>Notationsschreibweise</i>	<i>Gesprochensprachlich</i>	
 <i>hrw(w) 3 pn</i>	* <i>ḥmt.w pn hrww(.w?)</i>	‘diese drei Tage’
 <i>t • 100</i>	* <i>tꜣ š.t tꜣ(.w?)</i>	‘diese hundert Brote’
 <i>pꜣ t 1000</i>	* <i>pꜣ ḥꜣ (m?) tꜣ(.w?)</i>	‘diese tausend Brote’

Mengenangaben, bei denen auch eine **Maßeinheit** angegeben wird, werden in erweiterter Notationsschreibweise in der Folge [Gezähltes] – [Maßeinheit] – [Zahl] notiert.

<i>Notationsschreibweise</i>	<i>Gesprochensprachlich</i>	
 <i>ḥḏ dbn 761</i>	* <i>761 dbn(.w?) ḥḏ</i>	‘761 Deben Silber’ (Deben ist ein Gewichtsmaß)
 <i>ḥ(n)q.t ds 100</i>	* <i>š.t ds(.w?) ḥnq.t</i>	‘100 Krüge Bier’

Literaturhinweise: Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.4); Allen (²2010: ch. 9.1–7)

§67 Datumsangaben

Die Ägypter hatten keinen absoluten zeitlichen Fixpunkt wie etwa „Christi Geburt“ von dem sie aus gezählt hätten. Stattdessen wurde die **regierende Majestät** ( *hm*) und das **aktuelle Regierungsjahr** () angegeben. Die Lesung von  als entweder *rnp.t-zp* oder *rnp.t-ḥsb* oder *ḥḃ.t-zp* (o.ä.) ist umstritten.

Zu bestimmten Zeiten beginnt das zweite Regierungsjahr eines Königs genau ein Jahr nach der Thronbesteigung, d.h. am Thronbesteigungsjubiläum; zu anderen Zeiten aber schon am Neujahrstag nach der Thronbesteigung.

Ein **kalendarisches Jahr** ( *rnp.t*) wurde in **3 Jahreszeiten** ( *tr*) mit **je 4 Monaten** ( *ḃd*) mit **je 30 Monatstagen** ( *sw*; nicht *hrw(w)*!) unterteilt. Zu diesen kommen hinten dran **5 Zusatztage**, ägy.  *hr.(i)w-rnp.t* ‘die zusätzlich zum Jahr’, die sog. Epagomen-Tage. Die drei Jahreszeiten heißen 1)  *ḥt* ‘Achet’, 2)  *pr.t* ‘Peret’, 3)  *šmw* ‘Schemu’. Das Jahr begann nach den Epagomen-Tagen mit dem 1. Monatstag des ersten Monats (der) Achet(-Jahreszeit).

In welche klimatische Jahreszeit die ägyptischen Monate fielen war zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich. Aufgrund des an den ca. 365¼ astronomischen Jahrestagen fehlenden ¼-Tages verschob sich der ägyptische kalendarische Jahresanfang von Jahr zu Jahr gegenüber dem astronomischen Jahresanfang pro Jahrhundert um fast einen Monat. Es ist also in den meisten Jahrhunderten nicht angemessen, die ägyptischen Jahreszeitennamen z.B. mit ‘Sommer’ zu übersetzen.

Das vollständige Datierungsprotokoll besteht aus folgenden Teilen:

[f ^o +Zahl]	[[^] +Zahl]	[Jahreszeit ° +Zahl]	[regierender König]
Beispiel:			
f ^o III	[^] II	⊙	⊙
rnp.t-zp 6	3bd 2	3h.t	sw 25
Regierungsjahr 6,	2. Monat	(des) Achet,	Montagstag 25
			unter der Majestät des Königs ...
Gesprochensprachlich wohl:			
rnp-t-zp(?) 6	2nw	nī 3h(t)	sw 25
			hr hm nī nzw-bj(t) ...

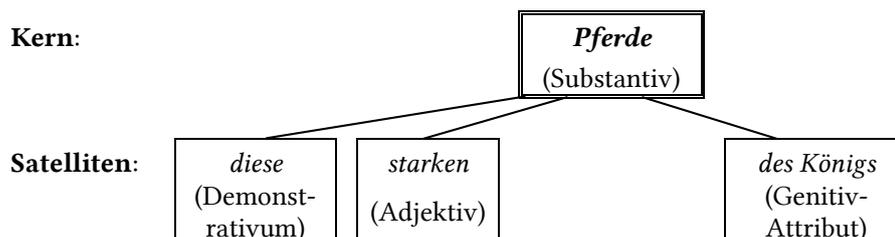
Die Zahlen des Montagstags werden dabei alternativ auf die Seite gekippt angegeben (z.B. ⊙).

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 9.8–9); Gardiner (1957: 203–206); von Beckerath (1997: Kap. 1.4); Fecht (1985)

§68 Nominalphrasen

(Dieser Paragraph kann ggf. zunächst übergangen werden.)

(1) Ein Substantiv kann – wie wir in verschiedenen vorangehenden Paragraphen gesehen haben – mehrere Zusatzinformationen um sich scharen kann, die das Substantiv näher bestimmen, z.B. dtsh. **diese** Pferde (Demonstrativpronomen), **starke** Pferde (Adjektiv), Pferde **des Königs** (Genitiv-Attribut). Den **Kern** (Nukleus) der Wortgruppe bildet dabei das Substantiv (hier *Pferde*), die Zusatzinformationen (hier: i. *diese*, ii. *starke*, iii. *des Königs*) sind ihm **grammatisch untergeordnet**, man spricht von Attributen oder **Satelliten**.



Nach der Wortart des Kerns nennt man so eine Gruppe Substantivalphrase bzw. – in Anlehnung an den Sprachgebrauch im Englischen (*noun*) sehr viel üblicher – „**Nominalphrase**“ (Abkürzung: „**NP**“).

Eine Nominalphrase kann – syntaktisch gesprochen – überall dort stehen, wo auch ein einfaches (unerweitertes) Substantiv stehen kann, z.B. [*Pferde*]_{NP} sind schön. / [*Diese starken Pferde des Königs*]_{NP} sind schön. Man spricht hier von „**paradigmatischer**“ **Austauschbarkeit**.

Ein einfaches, unerweitertes Substantiv kann man dabei trotz ihrer Eingliedrigkeit auch als maximal einfache Nominalphrase verstehen.

(2) Typische und häufige ägyptische Nominalphrasen sind die folgenden:

a) Substantiv plus **Adjektiv** (§55):

[Substantiv] [Adjektiv]



ntr.t nfr.t

‘die vollkommene Göttin’

Kern:

ntr.t
(Substantiv)

Satellit:

nfr.t
(Adjektiv)

b) Substantiv plus **Indirekter Genitiv** (§26):

[Substantiv] [„Genitiv“-Morphem Substantiv]



rn n(.i) ntr.t

‘der Name **der** Göttin’

Kern:

rn
(Substantiv)

Satellit:

n(.i) ntr.t
(„Genitiv“-Attribut)

c) Substantiv plus **Direkter Genitiv** (§26):

[Substantiv] [Substantiv]



rn-ntr.t

(Man beachte den Bindestrich zur Anzeige des Direkten Genitivs.)

‘der Name **der** Göttin’

Kern:

rn-
(Substantiv)

Satellit:

ntr.t
(„Genitiv“-Attribut)

d) Substantiv plus **Suffixpronomen** (§29), z.B. *nb=j* ‘mein Herr’.

Etwas seltener vorkommende Nominalphrasen sind:

- i) Substantiv plus **Demonstrativpronomen** (§30, §31), z.B. *ntr.t tn* ‘diese Göttin’,
- ii) Substantiv plus **Indefinitpronomen** (§58), z.B. *ntr.t nb.t* ‘jede Göttin’,
- iii) Substantiv plus **adjektivisches Zahlwort** (‘ein(s)’, ‘zwei’ und Ordinalzahlen; §66), z.B. *z3.ti sn.ti* ‘zwei Töchter’.

Weitere Satelliten werden wir später kennenlernen (§95–§104: Partizipien wie z.B. in ‘**rennende** Pferde’, Relativsätze wie z.B. in ‘Pferde, **die im Stall stehen**, ...’, sog. „Relativformen“, u.a.m.).

(3) Wenn ein Kernnomen mehrere Satelliten hat, tauchen diese in einer festen Reihenfolge auf:

<i>ky</i>	Kern- nomen	direkter Genitiv	<i>nb</i>	Adjektive	Indirekter Genitiv (<i>n(.i)</i> + NP)	<i>r-dr=f</i> u.ä.
<i>tnw</i>		Suffix-pronomen	<i>pn/pf/pw</i>			Adverbialphrasen
<i>nhī n(.i)</i>						
<i>nn/nw/nf/nʾ n(.i)</i>						

(4) Nominalphrase mit Zahlen ab ‘drei’ (§66), z.B. *fd.w ntr.(w)* ‘vier Götter’, bilden einen Sonderfall. Zur Erinnerung: Hier ist – entgegen der Intuition des/der Deutsch Sprechenden – das Zahlwort der Kern und das Gezählte ein Satellit des Zahlworts. Da der Numerus des Zahlworts selbst nicht Plural sondern Singular (oder besser: Kollektiv) ist, sind etwaige weitere Satelliten und Verweise auf die Nominalphrasen auch im Singular.

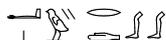
Weitere Typen von Nominalphrasen stellt der folgende Paragraph zusammen.

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 4.10, 4.13–14); Schenkel (2012: Kap. 5.2.0, 5.2.2–3)

§69 Koordination, Disjunktion und Apposition

Besondere Typen von Nominalphrasen sind:

a) unmarkierte Substantiv-**Koordination** (‘und’):



‘(w).wī rd.(wī)

‘beide Arme **und** beide Beine’

Kerne:

<i>‘(w).wī</i> (Substantiv)

<i>rd.wī</i> (Substantiv)

Alternativ konnte im Älteren Ägyptischen „Koordination“ auch explizit mit den Präpositionen [⊕]*hr* ‘**nebst, zusätzlich, und**’ oder [⊕]*hn* ‘**zusammen mit, und**’ zwischen beiden ausgedrückt werden, z.B. *t’ hr h(n)q.t* ‘Brot **nebst/und** Bier’, *sn=f hn’ sn.t=f* ‘sein Bruder **mit/und** seine/r Schwester’. Noch seltener wird die Koordination ausgedrückt, indem hinter beiden Substantiven die Partikel [⊕]*js* (Var. *st, jsk, sk*) ‘**dabei, sowie, und**’ steht, z.B. *ntr.(w) k3.w=sn js* ‘die Götter **sowie/und** ihre Kas’.

b) unmarkierte Substantiv-**Disjunktion** (‘oder’):



ntr ntr.t

‘ein Gott **oder** eine Göttin’

Kerne:

<i>ntr</i> (Substantiv)

<i>ntr.t</i> (Substantiv)

Alternativ konnte im Älteren Ägyptischen „Disjunktion“ auch explizit ausgedrückt werden, indem hinter den zwei Substantiven die Phrase $\overline{\text{r}} \text{ pw}$ ‘oder’ steht, z.B. *ntr ntr.t r'pw* ‘ein Diener oder eine Dienerin’.

c) **Apposition:**

Beispiel:

$\overline{\text{r}} \text{ nzw} \text{ nb=j} \dots$

nzw nb=j ...

‘Der König, mein Herr, (hat mich zum Schreiber gemacht).’

Kern:

nzw
(Substantiv)

Kern:

nb=j
(NP)

Apposition
Eine Apposition oder „in Apposition“ ist ein Substantiv oder eine komplexere Nominalphrase, das/die einem vorangehenden Substantiv (oder einer Nominalphrase) hinzugefügt wird und den Referenten noch einmal auf andere Weise anspricht. Gedanklich kann man zwischen Substantiv und Apposition eine Phrase wie ‘oder auch: ...’ oder ‘welche(r) ist: ...’ einfügen, z.B. ‘der König, (oder auch:) mein Herr, hat mich zum Schreiber gemacht’ bzw. ‘der König, (welcher ist:) mein Herr, hat mich zum Schreiber gemacht’. In deutscher Rechtschreibung wird eine Apposition mit Kommata abgetrennt.

Ob bei zwei direkt aufeinander folgenden Substantiven eine Apposition, eine Koordination oder Disjunktion, oder ein Direkter Genitiv (vgl. §68) vorliegt, ergibt sich fast immer problemlos aus dem Kontext.

Literaturhinweise: Allen (²2010: Kap. 4.11–12); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.2.1, 5.2.5)

Übung 14: Zahlen

§70 Der „Resultativ“ *sdm*

(1) Bezeichnung

Die zu besprechende Verbform wurde traditionell als „**Pseudopartizip/Pseudo-Participle**“, „**Old Perfective**“ oder „**Parfait ancien**“ bezeichnet, später auch als „**Stativ**“. Aus allgemeinsprachwissenschaftlicher Perspektive ist die Bezeichnung „**Resultativ**“ angemessen (Werning 2008: 289, Werning 2011, I: 92). Daran wollen wir uns orientieren.

Der Name „Pseudopartizip“ ist eine innerägyptologische Idiosynkrasie, d.h. eine fachinterne Bezeichnung, die außerhalb des Fachs nicht verstanden wird. „Parfait/Perfekt“ beschreibt das abgedeckte Bedeutungsspektrum ganz gut, ist aber wenig präzise. Die Bezeichnung „Stativ“ trifft zwar eine der Kernbedeutungen der Verbform. Allerdings ist die „stative“ Aktionsart nur ein Teil seines Funktionsumfangs (dazu unten).

(2) Bedeutung

Die Bedeutung des Resultativ entspricht in erster Näherung der deutschen Konstruktion [Form von ‘sein’ + **Partizip Perfekt**]. Vergleiche:

- a) transitives Verb:  *jt(j).tj* ‘sie **ist/war genommen**, sie wird/möge **genommen sein**’,
 b) intransitives Verb:  *jj(j).tj* ‘sie **ist/war gekommen**, sie wird/möge **gekommen sein**’.

Die Form gibt **einen erreichten Zustand** wieder. Im Deutschen können wir besonders gut nachvollziehen, welchen besonderen Nebeneffekt der Resultativ dabei semantisch hat. Während die Form bei intransitiven Verben, d.h. solchen, die typischerweise kein direktes Objekt haben (z.B. ‘kommen’), einen aktiv erreichten Zustand (‘Sie ist gekommen’) wiedergibt, beschreibt sie bei **transitiven Verben**, d.h. solchen, die typischerweise ein direktes Objekt haben (z.B. ‘treffen’), einen **passiv** erreichten Zustand (‘Sie ist(!) getroffen’).

Dieses ist beim Anterior, der in erster Näherung der deutschen Konstruktion [Form von ‘haben’ + Partizip Perfekt] entspricht, anders:

- a) transitives Verb:  *jt(j).n=s* ‘sie **hat/hatte ... genommen**, sie wird/möge ... **gen. haben**’
 b) intransitives Verb: (nicht genutzt, vgl. ‘hat/hatte ... gekommen’).

Zu Ausnahmefällen, in denen der Resultativ dieselbe Bedeutung hat wie der Anterior vgl. unten.

Bei **Verben, die einen Zustand ausdrücken**, namentlich *mn* ‘bleiben’, hat der Resultativ einfach **statische Bedeutung** („Stativ“ im eigentlichen Sinne).

 *mn.tj* ‘sie bleibt, sie blieb, sie wird/möge bleiben’

Bei **Adjektiven** (z.B. ḳ ‘groß’) hat der Resultativ wohl ebenfalls einfach statische Bedeutung.

 *ḳ.tj* ‘sie ist/war groß, sie wird/möge groß sein’

Traditionell wird aber davon ausgegangen, dass die scheinbaren Adjektive wie z.B. ḳ ‘groß’ im Resultativ eigentlich keine Adjektive, sondern Verben sind (vgl. dazu Peust 2008), z.B. $\text{ḳ}(j)$ ‘groß **sein**’, oder – noch spezieller – dass sie Verben sind, die das Erlangen eines Zustandes beschreiben, in diesem Fall $\text{ḳ}(j)$ ‘groß **werden**’. Folglich würde der Resultativ den **nach dem Erlangensprozess erreichten Zustand** wiedergeben: ‘ist groß **geworden**’ → ‘ist groß’. Es ergäbe sich eine subtil verschiedene Interpretation:

 *ḳ(j).tj* ‘ist/war groß **geworden**, wird/möge groß **geworden sein**’.

(3) Formen

Der Resultativ ist die einzige Verbform des Ägyptischen, die fest mit ihr verbundene **Personalendungen** hat. Wir unterscheiden daher bei der Formenbestimmung zweckmäßigerweise zwischen Stamm und Endung (vgl. das dt. Präsens *geh-e*, *geh-st*, *geh-t*).

b) Der **Stamm** der Verben entspricht in den meisten Fällen den Wörterbuchformen, nur Verben *Ilae geminatae* (z.B. *wnn*, *mʒ*, *qbb*, ...) werden in aller Regel mit nur einem der Zwillingskonsonanten geschrieben, d.h. z.B. $\triangle \parallel \parallel \parallel qb$. Verben *IIIae infirmae* (*jr(j)*, *mr(j)*, *rd(j)*, ...) zeigen in der 3SG.M (-.Ø/-.*w*) und 3PL (-.*w*) den Halbkonsonanten (*j*) gelegentlich als *y* ($\parallel \parallel$), z.B. $\triangle \parallel \parallel jry(.w)$.

Stark	Ilae geminatae	IIIae infirmae	Unregelmäßig
<i>sdm</i> .-	<i>mʒ</i> .-	<i>jr(j)</i> .-	<i>d(j)</i> .- ~ <i>rd(j)</i> .-
	Seltener: 	Nur 3SG.M/3PL auch: 	
	<i>mʒ</i> .-	<i>jry</i> .- (d.h. <i>jry.Ø/jry(.w)</i>)	
‘ist gehört’	‘ist gesehen’	‘ist gemacht’	‘ist gegeben’.

Zum Vergleich der Anterior (der sprachgeschichtlich möglicherweise auf den Resultativ + „dativisches“ *n* ‘für, haben’ zurückgeht; Werning 2008: §8):

<i>sdm.n</i>	<i>mʒ.n</i>	<i>jr(j).n</i>	<i>d(j).n</i> ~ <i>rd(j).n</i>
‘hat gehört, hörte’	‘hat gesehen, sah’	‘hat gemacht, machte’	‘hat gegeben, gab’.

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 17.1–3, 17.6); Schenkel (2012: Kap. 7.3.2,a–c); Werning (2008); Werning (*Matres lectionis*, im Druck)

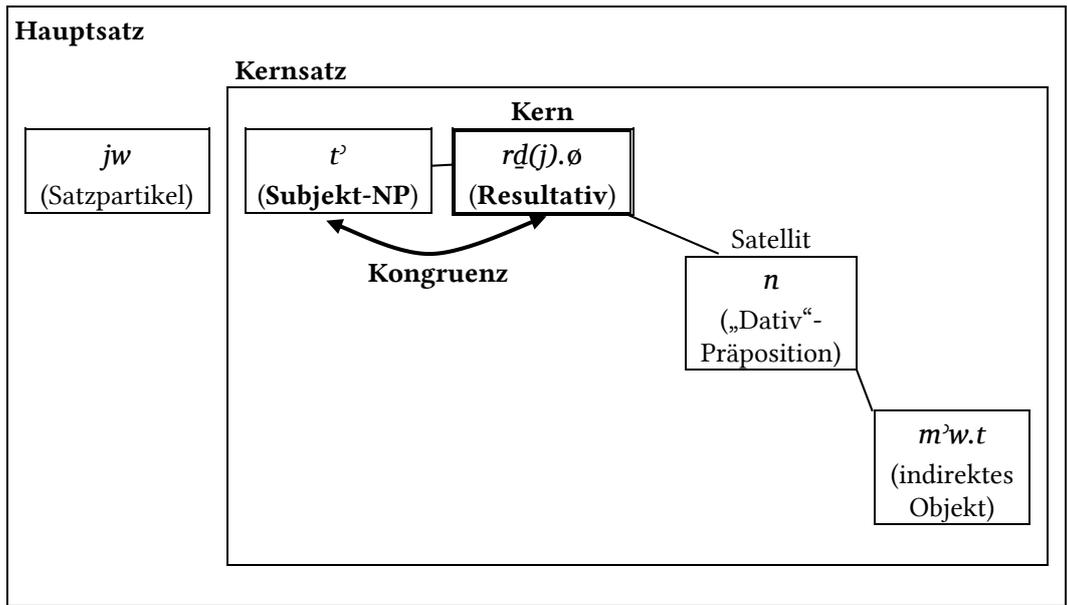
§71 Der Resultativ als Hauptsatz

Beim Resultativ sind insbesondere die vier folgenden Verwendungsweisen zu unterscheiden:

(1) In den meisten Fällen steht dem Resultativ **sein Subjekt voran**. Dabei **kongruiert** der Resultativ mit dem Subjekt hinsichtlich Person, Numerus und Genus.

[ggf. Satzpartikel]	[Subjekt]	[Resultativ , kongruierend]	[ggf. indirektes Objekt]
<i>jw</i>	<i>t</i>	<i>rd(j).Ø</i>	<i>n</i>
PTKL	Brot:M.SG	geben:RES:3SG.M	für Mutter:F

‘Das Brot ist der Mutter gegeben (worden).’



Im Fall eines pronominalen Subjekts wird dieses, obwohl es ja quasi schon in der Personalendung des Resultativ vorhanden ist, ebenfalls „nochmal“ vor dem Resultativ ausgedrückt (Ausnahmen dazu weiter unten). Pronominale Subjekte brauchen dabei immer eine Partikel als Stütze und erscheinen je nach Partikeltyp als enklitisches Personalpronomen oder als Suffixpronomen. Beispiel:

(Allen 2010: 209)
m=k **w(j) jji.kw**
 AUFM=2SG.M 1SG kommen:RES:1SG
 ‘Siehe, ich bin gekommen.’

Die Benutzung von **Satzpartikeln** ist bei nicht-pronominalen Subjekten hingegen optional. In folgendem Satz steht beispielsweise keine:

(Allen 2010: 209)
dʿ **pr(j).ø**
 Sturm:M.SG hervorkommen:RES:3SG.M
 ‘Ein Sturm ist/war aufgekommen.’

Wie oben erwähnt, bezeichnen die Resultativsätze einen nach einer Aktion **erreichten Zustand**:

(Allen 2010: 209)
hʰ **tʰ** **mh.ø** **m mjt.(iw)=f**
 wäre_(doch) Land:M.SG füllen:RES:3SG.M mit solche_wie=3SG.M
 ‘Ach, wäre das Land doch gefüllt mit solchen wie er.’
 ‘Ach, wäre das Land doch voll von solchen wie er.’

... oder einen (natürlichen) **Zustand** von Adjektiven und stativischen Verben:

(Allen 2010: 211)
wn.jn **jb=f** **nfr.ø** **r (j)h.(w)t** **nb.t**
 dann Herz:M.SG=3SG.M vollkommen:RES:3SG.M zu Sache:F:PL jede:F
 (Wörtl. ‘Daraufhin war sein Herz vollkommen (geworden) im Vergleich zu Allem.’)
 ‘Daraufhin war seine Stimmung allerbestens.’

Bei **intransitiven Bewegungsverb**en, z.B. ‘hervorkommen’, hat der Resultativ quasi dieselbe Bedeutung wie der Anterior. Für entsprechende Aussagen bevorzugte der/der Ägypter/in dabei praktisch **immer den**

Resultativ. Deshalb ist der Anterior bei intransitiven Bewegungsverben so gut wie gar nicht belegt. (Sehr wohl belegt ist er aber im negierten Fall nach $\sim n(j)$, siehe §46.) So formulierte ein/e Ägypter/in in der Praxis eine Aussage einer **intransitiven, abgeschlossenen oder vergangenen Bewegung** wie beispielsweise

‘Ein Sturm ist/war aufgekommen.’

so gut wie nie mit dem Anterior

** 
jw pr(j).n d^c
 PTKL hervorkommen:ANT Sturm:M.SG

sondern **mit dem Resultativ**

 (Allen 2010: 209)
d^c pr(j).ø
 Sturm:M.SG hervorkommen:RES:3SG.M

‘Ein Sturm ist/war aufgekommen / Ein Sturm kam auf’.

(2) Ausnahmsweise steht der Resultativ in der **1. Person** (Sg.) gelegentlich **auch ohne extra Personalpronomen davor**, d.h. selbständig direkt am Satzanfang, z.B.:

 *šm(j).kw* ‘Ich bin gegangen / Ich ging’,
 (Allen 2010: 217)

oder direkt nach einer Partikel, z.B.:

 *h^c.n h3(j).kw r mry.t* ‘Dann ging **ich** zum Ufer hinunter’.
 (Allen 2010: 209)

Hier kann der Resultativ ausnahmsweise auch bei transitiven Verben **optional aktive Bedeutung** haben.

(3) Nicht selten steht der Resultativ in der **2. Person** selbständig direkt am Satzanfang. In diesen Fällen wird dann immer ein **Wunsch oder Befehl** ausgedrückt, z.B.:

 *jj(j).tj m htp* ‘**Du mögest** in Frieden gekommen sein!’ (d.h. ‘Willkommen!’),
 *snb.t(j) zp 2* ‘**Du mögest** gesund sein! Du mögest gesund sein!’ (d.h. ‘Alles alles Gute!’).
 (Allen 2010: 218)

Nur in bestimmten Heilswünschen begegnet man dieser Verwendung **auch in der 3. Person**, namentlich insbesondere in den folgenden, auf Monumenten häufig belegten Wünschen:

 *nh.tj d.t* ‘**Sie möge** ewig leben!’, (Allen 2010: 221)
 *nh.ø (w)d3.ø s(nb.ø)* ‘**Er möge** leben, heil und gesund sein!’,
 *nh(.tj) (w)d3(.tj) s(nb).tj* ‘**Sie möge** leben, heil und gesund sein!’.

§72 Der Resultativ von *rh* ‘kennenlernen’

Ausnahmsweise hat der Resultativ von *rh* ‘kennenlernen’ meist aktivische Bedeutung und nimmt dann ein direktes Objekt zu sich. Die Bedeutung lässt sich dann im Deutschen besser mit ‘wissen’ oder ‘kennen’ übersetzen: ‘Ich **habe** das **kennengelernt**’ → ‘Ich **weiß/kenne** das’. Beispiel:

			(Allen 2010: 211)
<i>jw=j</i>	<i>rh.kw</i>	<i>tn</i>	
PTKL=1SG	kennenlernen:RES:1SG	2PL	
‘Ich kenne euch.’			

Literaturhinweise: Allen (2010: Kap. 17.8); Schenkel (2012: 236); Peust (2006b)

Übung 15: Resultativ

§73 Adjektivische Derivation: die „Nisben“

(1) Bezeichnung und Bedeutung

Die „**Nisbe**“ (Plural „Nisben“) verdankt ihren Namen einer vergleichbaren, in der Tat sprachgeschichtlich verwandten, grammatischen Erscheinung im Arabischen (نسبة *nisba*).

Die Form zeichnet sich im Ägyptischen durch eine **Derivationsendung** */i:/ aus, die im Idealfall im Mittelägyptischen mit *w* (i) oder *ḳ* (y) geschrieben wird und **die an ein Substantiv oder an eine Präposition** tritt und diese/s dadurch **zu einem Adjektiv macht**. Beispiele:

	<i>jmn.t</i> ‘Westen’	→		<i>jmn.t.i</i> ‘westlicher’
	<i>hr</i> ‘auf, über’	→		<i>hr.i</i> ‘oberer’.

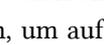
Funktional ist die Nisbe-Endung vergleichbar mit den deutschen Derivationsendungen (§22 (3)) **lich, ig** oder **haft** in:

- | | |
|------------------------------------|---------------------|
| <i>west-licher</i> | ← <i>West(en)</i> , |
| <i>wunder-licher, wunder-samer</i> | ← <i>Wunder</i> , |
| <i>mitt-iger</i> | ← <i>Mitt(e)</i> , |
| <i>inn-iger</i> | ← <i>in</i> , |
| <i>ekel-iger, ekel-hafter</i> | ← <i>Ekel</i> , |
| <i>fieber-hafter</i> | ← <i>Fieber</i> . |

Wie alle anderen Adjektive des Älteren Ägyptisch können Nisben ohne Veränderung der lautlichen Form **auch substantiviert gebraucht** werden, z.B. *jmn.t.i* ‘westlicher (Adj.)’ oder ‘Westlicher (Subst.)’, *hr.i* ‘oberer’ oder ‘Oberer’. Wie bei anderen Adjektiven kann die Substantivierung in der Schrift durch die Hinzufügung eines Klassifikators kenntlich gemacht werden, der sich auf den Referenten bezieht, z.B. der Klassifikator *ḳ* [GOTT] in *ḳ.jmn.t.i* ‘der Westliche’. Ich habe vorgeschlagen, hier funktional von einem „Derivationsklassifikator“ und semantisch von einem „Referenten-Klassifikator“ zu sprechen (Werning

2010, 2011b; vgl. §8). Der Klassifikator  [GOTT] in  *jmn.t.ī* ‘der Westliche’ ist also ein „**ad-derivativer Referenten-Klassifikator**“.

Einige Nisben sind so häufig, d.h. „etabliert“, dass sie im Wörterbuch einen eigenen Eintrag mit Übersetzung haben. Bei Nisbe-Ableitungen, die nicht im Wörterbuch stehen, braucht man etwas Phantasie und Einfühlungsvermögen, um diese richtig zu interpretieren und **treffend zu übersetzen**. Die substantivierte Nisbe *jmn.t.ī* ‘Westlicher’, lässt sich je nach Kontext z.B. treffender als ‘Jenseitsbewohner’ oder ‘Jenseits-herrscher’ übertragen. Die substantivierte Nisbe *hr.ī* ‘Oberer’ wird meist im Sinne von ‘Meister, Chef, Oberhaupt, Aufseher’, o.ä., genutzt und sollte dann auch so übersetzt werden.

Für einige Fälle bietet sich eine erste Rohübersetzung mit ‘(der/die) mit, (der/die) hat, (der/die) zu ... gehört, (der/die) von’ an, um auf eine treffende Übersetzung zu kommen, z.B.  *fn.t.ī* ‘(der) mit einem/dem Kopftuch’ (von *fn.t* ‘Kopftuch’), dann schöner: ‘der Kopftuch Tragende’.

(2) Morphologie und Orthographie

Ein Nisbe-Adjektiv kann wie andere Adjektive auch durch weitere Hinzufügung von *w* oder *t* als Maskulin Plural bzw. als Feminin gekennzeichnet werden. Durch Hinzufügung eines weiteren *ī* zur Pluralform kann ein Dual markiert werden. Anders als bei Adjektiven mag es aber im Femininum keinen Unterschied zwischen Singular und Plural gegeben zu haben. Vergleiche die häufigsten Endungsschreibungen und die hypothetischen Lautungen (vgl. Werning 2011, I: §56):

	Singular	Plural	Dual		Singular	Plural	Dual
Maskulinum	(keine), <i>ī, y</i>	<i>w</i>	<i>wī</i>	Maskulinum	<i>*/i:/</i>	<i>*/i:-w/</i>	<i>*/i:-wi:/</i>
Femininum		<i>t</i>	<i>tī</i>	Femininum	<i>*/i:-t/</i>		<i>*/i:-ti:/</i>

Bei der Schreibung der Formen gilt:

a) Das eigentliche Nisbe-Vokal **/i:/* wird im Mittelägyptischen **nur im Maskulin Singular** einigermaßen häufig **als  oder  geschrieben**:

	Singular	Plural	Dual (selten)
Maskulinum	(keine) <i>(-ī)</i>  /  -ī  -y	 /  <i>-(ī)w</i>  <i>-(īw)</i>	 /  <i>-(ī)wī</i>  <i>-(ī)w(ī)</i>
Femininum	 <i>-(ī)t</i>	 <i>-(ī)t</i>	 /  <i>-(ī)tī</i>

Beispiele:

-  *jmn.t* ‘Westen’ →  *jmn.t.ī* ‘westlicher’, mit Anzeige des Nisbe-Vokals,
-  *jmn.t.(i)t* ‘westliche’, ohne Anzeige des Nisbe-Vokals.
-  *hr* ‘auf, über’ →  *hr.(i)* ‘oberer, Oberster’, ohne Anzeige des Nisbe-Vokals.
-  *hr* ‘unter’ →  *hr.(i)t* ‘untere’, ohne Anzeige des Nisbe-Vokals.

Generell gilt, dass der Nisbe-Vokal **/i:/* bei solchen Formen normalerweise nicht geschrieben wird, bei denen sich die Form – wie wir unten sehen werden – auch durch andere Hinweise als Nisbe zu erkennen gibt.

Ein solcher Befund ähnelt dem Phänomen der sog. *matres lectionis* (Sg. *mater lectionis*) ‘Mutter des Lesens’, bei dem ein Vokal in einer an sich vokallosten Schrift behelfsweise mit einem lautlich ähnlichen Konsonanten angezeigt wird, insbesondere *y/j* für /i/ und *w* für /u/.

b) Bei *t*-endigen Ausgangswörtern wird das Morphem wenn dann mit **w** oder **ü** geschrieben. Im Mask. Pl. werden das *t* und die Pluralendung zusammen mit dem **Zweikonsonantenzeichen** **tw** (Gardiner G4) geschrieben, das teils von **ʒ**-Geier nicht, oder nur schwer, zu unterscheiden ist.

	Singular	Plural	(Dual)
Maskulinum	-t.ī -t.(i)	/ / / 	-t.(i) w -t.(i) w (?)
Femininum	-t.(i)t	 	-t.(i)t -t.(i)t (?)

c) Bei *n*-endigen Ausgangswörtern ist ein vergleichbares Phänomen zu erwarten. Im Mask. Pl. werden das *n* und die Pluralendung zusammen mit dem **Zweikonsonantenzeichen** **nw** geschrieben. Vergleiche das zentrale Morphem des Indirekten Genitivs *n/nt/nw* ‘GEN, von’ (§26), das traditionell als Nisbe-Ableitung der Präposition *n* ‘(für), zu gehörig’ identifiziert wird:

	Singular	Plural	Dual (selten)
Maskulinum	n.(i)	n.(i) w	n.(i) wi
Femininum	n.(i)t	n.(i)t	n.(i) tü

d) Bei *w*-endigen, genauer /-Vw/-endigen, Ausgangsnomina wird die Endung */-Vw/ unter dem Einfluss des folgenden Nisbe-Morphem /i:/ zu /j/ umgewandelt (*/-Vwi:/ → */-Vji:/) und dann mit **y** geschrieben. Fallweise erscheinen aber auch „etymologisierende“ Schreibungen mit **{w}y** (vgl. §17 (4)). Das Nisbe-Morphem bleibt dann ungeschrieben. Die Form ist aber durch den Sekundäreffekt der Umlautung von *w* in *y* als Nisbe erkennbar. Beispiele:

<i>bn.w</i> ‘Phoenix’	→	<i>bn.y(i)</i> ‘Phoenix hafter ’
<i>hfβ.w</i> ‘Schlange’	→	<i>hfβ.y(i)</i> ‘Schlangen hafter ’
<i>jr.w</i> ‘Gestalt’	→	<i>jr.{w}y(i)</i> ‘Gestalt hafter ’

e) Der lautliche Teil der **Nisbe-Endung steht vor dem Klassifikator des Ausgangswortes**. Der Grammatik-Klassifikator PLURAL steht ggf. ganz am Schluss. Beispiele:

<i>jmn.t</i> ‘Westen’	→	<i>jmn.t.ü</i> ‘west licher ’
<i>dwʒ.t</i> ‘Unterwelt’	→	<i>dwʒ.t(i)w</i> ‘Unterwelt liche ’

f) Die **Klassifikatoren des Ausgangswortes fallen** insbesondere bei etablierten Nisben **häufig weg**. Beispiel:

<i>jmn.t</i> ‘Westen’	→	<i>jmn.t.ü</i> ‘west licher ’
-----------------------	---	--------------------------------------

g) Die Mask. Sg.-Endung *i* kann auch anstelle des *Doppelstriches* || / /\w oder des *Doppelschilfblatts* ||| ikonisch durch die **Verdoppelung eines Logogramms oder eines Klassifikators** angedeutet werden (sog. „Pseudo-Dual“). Beispiele:

 *sd.t* ‘Feuer, Flamme’ →  *sd.t.(i)* ‘Feuriger’
 *n'.t* ‘Siedlung, Stadt’ →  *n'.t.(i)* ‘städtischer, ansässiger’
 (oder „echter“ Dual *n'.t(i)* ‘beide Städte’).

h) Nisben können auch von pluralischen Substantiven und Kollektiva gebildet werden. Allerdings ist dieses zumeist nicht erkennbar, da die Pluralstriche des Ausgangswortes regelmäßig ausgelassen werden und einfache Plural-Endungen meist nicht phonologisch geschrieben werden. Das folgende Beispiel zeigt die Ableitung von einem Kollektivum auf *wt* (das in diesem Fall, im Neuen Reich, im Sinne eines Plurals genutzt wird.)

 *tpḥ.wt* ‘Höhlen’ →  *tpḥ.wt.i* ‘Höhlenbewohner’

Literaturhinweise: Werning (2011, I: §§36–43, 48), Werning (*Matres lectionis*, im Druck); Schenkel (⁵2012: Kap. 5.1.1.1–3); Allen (²2010: ch. 6.1)

§74 Sonderformen de-präpositionaler Nisben

(1) Für einige de-präpositionale Nisben gibt es Sonderschreibungen.

Präpositions- bedeutung	Präposition vor Substantiv	Präposition vor Personalpronomen	Schreibung des Adverbs	Schreibung der Nisbe
in; von; als; mittels; <i>usw.</i>	 <i>m</i>	 , ()	<i>m=</i>	 <i>jm</i>  ,  <i>jm(.i)</i>
	‘in (dem Haus)’	‘in (ihm)’	‘darin’	‘der in (ihm/dem Haus) ist’
an; zu, bezüglich	 <i>r</i>	 , ()	<i>r=</i>	 <i>jr.i</i>  ;  ,  <i>jr(.i); jr.i</i>
(oben) auf; zuvorderst	 <i>dp</i>	 , 	<i>dp=</i>	(kein Beleg)  ;  <i>dp(.i); dp.i</i>
auf, über; bei; wegen	 <i>ḥr</i>	 , 	<i>ḥr=</i>	(kein Beleg)  ,  <i>ḥr(.i)</i>
unter; tragend; mit	 <i>hr</i>		<i>hr=</i>	 <i>hr.i</i>  <i>hr(.i)</i>

Hervorzuheben sind hier die Signalwirkung der Zeichen † *jm* und ! *dp.i*, sowie des Phono-Repeater (§13) 𓆎 / 𓆏 / 𓆐 *jr.i*. (Zur Erinnerung: Die Präposition bzw. Nisbe *dp/dp.i* wurde traditionell *tp/tp.i* gelesen; §19.)

(2) Auch von sog. „zusammengesetzten“ Präpositionen wie 𓆑 *ḥr-jb* ‘innerhalb, inmitten (wörtl. beim Herz)’, 𓆒 *ḥr-dp* ‘oben auf, über (wörtl. auf/über dem Kopf)’ oder 𓆓 *dp-(w).wi* bzw. 𓆔 *dp-(w)* ‘vor (wörtl. *zuvorderst der Arme/des Arms)’ können Nisben gebildet werden, z.B. 𓆑 / 𓆒 *ḥr.i-dp* ‘Oberhaupt’. Das Nisbe-Morphem tritt dann *nicht* etwa an die ganze Phrase (***ḥr-jb.i*), sondern an die Präposition (*ḥr.i-jb*). Die traditionelle ägyptologische Praxis hier aufgrund einer engen semantischen Verbindung einen Bindestrich einzufügen (vgl. §4), führt in diesen Fällen leider potentiell in die Irre. In der Tat sind zusammengesetzte Präpositionen nur semantisch kompakt, bestehen grammatisch aber doch aus zwei selbständigen Elementen.

Zur Verwirrung trägt hier bei, dass gerade bei zwei der drei oben genannten Fällen Schreibungen belegt sind, in denen die zu erwartende Schreibreihenfolge zugunsten eines optisch ansprechenderen Schriftbildes umgestellt wurde: z.B.  statt  /  für *hr.(i)w-jb* ‘(die) innerhalb, (die) inmitten’,  statt  /  *hr.(i)t-jb* ‘(die) innerhalb, (die) inmitten’. In einem späteren Stadium der Sprachgeschichte sind solche zusammengesetzten Präpositionen teils schon zu einem einzigen Wort geworden („univerbiert“). Denn hier treten auch Formen mit der Nisbe-Endung am Ende auf, so etwa *hr.dp.ī* im Neuen Reich.

Hervorzuheben ist noch die Nisbe  *jm.(i)r* ‘Vorsteher’, die so gut wie immer einfach  /  *(j)m.(i)r* oder aber „aenigmatisch“, d.h. spielerisch-rätselhaft, mit der Rinderzunge  geschrieben wird. Letztere Schreibung beruht auf einem Wortspiel. Die Phrase *jm.ī r* kann auch ‘der/die im Mund ist’ bedeuten und als Hinweis auf die Zunge verstanden werden (die ‘Zunge’ *ns* hat im Ägyptischen maskulines Genus). Traditionell wird die Bedeutung ‘Vorsteher’ so erklärt, dass *jm.ī r* ursprünglich nicht ‘der im Mund ist’, sondern ‘in dem der „Mund“ ist’, metonymisch: ‘in dem der (Aus)spruch ist’ bedeuten würde (sog. „umgekehrte Nisbe“). Ich habe jedoch vorgeschlagen, keine „umgekehrte Nisbe“ anzunehmen, sondern eine „normale“ Nisbe auf Grundlage der Bedeutung ‘als (fungierend)’, die die Präposition *m* auch haben kann, konkreter: eine Nisbe mit der ursprünglichen Bedeutung ‘der als „Mund“ (fungiert)’, metonymisch für ‘der als Sprecher (fungiert)’, anzunehmen (Werning 2014c: 148, Fn. 113).

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 8.6–9, 15); Schenkel (2012: Kap. 5.1.1.1c, 5.2.4); Werning (2011, I: §§36, 42, 44–46)

§75 Erkennbarkeit von Nisben

Wie gesagt, wird das Nisbe-Morphem */i:/ selbst meist nur dann geschrieben, wenn die Form ohne die Schreibung mit *w* / *u* oder  nicht als Nisbe erkennbar wäre. Wie erkennt man die Nisbe also, wenn das entscheidende Nisbe-Morphem */i:/ nicht als *ī* oder *y* geschrieben ist? Im Folgenden einige Merkmale, die auf Nisben hinweisen:

- a) Besondere **Stammschreibungen bei Präpositionen**, namentlich die Schreibungen mit , ,  /  /  (siehe §74).

 *m* ‘in, von, als, ...’ →  *jm.(i)* ‘der in ...’.

- b) **Phonetische Komplemente bei bestimmten Präpositionen**, namentlich die Schreibungen  and  mit Phonetischem Komplement vor Substantiv (vor Suffixpronomen ist dies aber kein Hinweis, da der *status pronominalis* auch so geschrieben werden kann; siehe §74).

 *hr* ‘auf, über, ...’ →  *hr.(i)* ‘oberer, der oberste, ...’.

- c) **Endungsschreibung mit  ~  *tw***: fast immer Mask.Pl.-Nisbe eines *t*-endigen Ausgangswortes (*-t.(i)w*, vgl. §73). (Daher wird das Zeichen irrigerweise traditionell als Phonogramm für „*tjw*“ geführt.)

 *jmn.t* ‘Westen’ →  *jmn.t.(i)w* ‘westliche’.

- d) **Doppelte -Schreibung** (): fast immer feminine Nisbe eines *t*-endigen Ausgangswortes (*-t.(i)t*, vgl. §73).

 *jmn.t* ‘Westen’ →  *jmn.t.(i)t* ‘westliche’.

e) **Endung und Stamm passen nicht zusammen**: insbesondere nominale/adjektivische Endung *w*, *t* und/oder III hinter Präpositionen (die ja an sich nicht flektieren) deuten auf eine Nisbe hin.

hr 'unter' → *hr.(i)w* 'untere'.

(Bei Substantiven ist die Sachlage hingegen schwieriger. Bei einem zusätzlichen *w* oder *t* kann es sich auch um eine andere Ableitung als die der Nisbe-Bildung handeln, z.B. *sn* 'Bruder' → *sn+w* eher *sn.w* 'Gebrüder' (Kollektivum) als Nisbe *sn.(i)w* 'brüderliche'.)

f) **Klassifikator und Wortstamm-Bedeutung passen nicht zusammen**, z.B. [GOTT] ↔ 'Hügel' in

j3.t 'Hügel' → *j3.t.(i)* 'Hügelbewohner'.

g) Einige wenige **Nisben sind so lexikalisiert**, dass sie einen **eigenen Klassifikator** haben, z.B.:

hr 'auf, über, bei' → *hr.(i)* 'oberer, Oberster'.

Etwas aufwendiger ist die Erkennung über die **syntaktische Position**.

h) Präpositionaler Stamm, aber adjektivische oder nominale syntaktische Position.

i) Nominaler Stamm, aber adjektivische syntaktische Position.

Literaturhinweise: Werning (2011, I: §47)

Übung 16: Nisben

§76 Der Imperativ *sdm*

(1) Bedeutung und Morphologie

Wie im Deutschen gibt es beim ägyptischen Imperativ mindestens bei einigen ägyptischen Verben eine Singular-Form und eine Plural-Form (*Tu das!* vs. *Tut das!*). Die Formen des Imperativs stellen sich wie folgt dar:

Imperativ

Der Imperativ ist die **Befehlsform** einer Sprache, z.B. deutsch. *Tu(e) das!*

	Stark	Ilae geminatae	IIlae infirmae	rd(j) (selten)	jw(j)/jj(j) (selten)
Sg.					
	<i>sdm</i>	<i>m3 ~ m3'</i>	<i>jr(j)</i>	<i>d(j)</i>	<i>jw(j) ~ jj(j)</i>
	'hör(e)!'	'sieh(e)!'	'mach(e)!'	'gib!'	'komm!'
Pl.					
	<i>sdm.(w)</i>	<i>m3.(w)</i>	<i>jry.(w) ~ jr(j.w)</i>	<i>dy.(w) ~ d(j.w)</i>	<i>jw(j.w) ~ jy(j.w)</i>
	'hört!'	'seht!'	'macht!'	'gebt!'	'kommt!'

Hinzu kommen einige sehr häufige **unregelmäßige Formen**:

'nimm!, nehmt!' *m*

‘tu(e)/tut nicht!’ *m* (→ siehe unten (4))
 ‘gehe!, geht!’ *j.z(j)* (zum *II.inf.* Verb *z(j)*)

Und in aller Regel wurde, um den Imperativ ‘gib!, gebt!’ auszudrücken, nicht *d(j)* (dazu Werning 2013: 243), sondern *jmj* benutzt und zum Ausdruck des Imperativs ‘komm!, kommt!’ nicht *jw(j)/jj(j)* (dazu Schweitzer 2008), sondern *mj* bzw. *mj(.w)*:

‘gib!, gebt!’ *jmj* (☐ = Phon. *mj*, ☐/☐ = Klass.),
 sekundär, ursprünglich irrig auch
 ‘komm!’ (Sg.) *mj*
 ‘kommt!’ (Pl.) *my(.w)/mj(.w)* , ...

Anmerkung: Bei der Partikel *m=k / m=t / m=tn* , die im Deutschen traditionell mit imperativischem ‘siehe!, seht!’ übersetzt wird, handelt es sich nicht wirklich um eine Imperativ-Form von einem Verb ‘sehen’, sondern wohl um eine Partikel, die in irgendeiner Weise Aufmerksamkeit herstellt.

(2) Konstruktionen

Ein Imperativ zeichnet sich dadurch aus, dass **das angerufene Subjekt** normalerweise **nicht separat genannt** ist. Denn der Imperativ richtet sich immer an die 2. Person (‘du!, ihr!’). Diese ist ihm quasi innewohnend („inhärent“) und braucht daher nicht notwendigerweise explizit wiederholt werden.

[**Imperativ**] [ggf. direkte/indirekte Objekte]

<i>jmj</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
geben.IMP	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘Gib der Herrin das Brot!’

Für die Satzstellung von direktem und indirektem Objekt gilt die übliche Morphemgewichtshierarchie hinter Verben (§37). Eine orthographische Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die zwei Wörter verschmelzende Zusammenschreibung des Imperativs *m* ‘nimm!’ mit folgendem *n=* ‘DAT’ in dem **Zweikonsonantenzeichen *mn*** ← (Gardiner Nr. T1). Beispiel:

<i>m n=k</i>	<i>t'</i>
nehmen.IMP DAT=2SG.M	Brot(M)

‘Nimm dir das Brot!’

Um diese Besonderheit auch in der Transkription sichtbar zu machen, kann man optional *m* und *n=* durch einen Bindestrich verbinden (z.B. *m-n=k*).

(3) Gebrauch

a) Optional kann – wie in dtsch. *Gib du der Herrin das Brot!* – die im Imperativ schon implizit angerufene Person zusätzlich explizit genannt werden. Dabei gibt es drei Hauptvarianten:

i) mit Enklitischem Personalpronomen:

<i>jmj</i>	<i>tw</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
geben.IMP	2SG.M	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘Gib **du** der Herrin das Brot!’.

ii) mit *r=k* plus Suffixpronomen der 2. Person (‘deinerseits, eurerseits’):

<i>jmj</i>	<i>r=k</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
geben.IMP	zu=2SG.M	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘Gib (**du**) **deinerseits** der Herrin das Brot!’, dtsch besser einfach:

‘Gib **du** der Herrin das Brot!’.

iii) mit *n=k* plus Suffixpronomen der 2. Person (‘um deinetwillen, um euretwillen’):

<i>jmj</i>	<i>n=k</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
geben.IMP	für=2SG.M	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘Gib **um deinetwillen** der Herrin das Brot!’, dtsch besser einfach:

‘Gib **du** der Herrin das Brot!’.

b) Natürlich ist es auch möglich vor oder nach dem Imperativ-Satz eine „**vokativische**“ **Anrufung** hinzuzufügen. Beispiele:

<i>jmj</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>	<i>hm</i>
geben.IMP	Brot(M)	DAT	Herrin:F	Diener(M)

‘Gib der Herrin das Brot, (**du**) **Diener!**’

<i>hm</i>	<i>pn</i>	<i>jmj</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
Diener(M)	DEM.NAH.M.SG	geben.IMP	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘**Du Diener!** Gib der Herrin das Brot!’

Zum **vokativischen Gebrauch der Demonstrativpronomina**, in dem sie besser mit einem Personalpronomen (‘du!, ihr!’) zu übersetzten sind, vgl. oben §30.

c) Für eine Kette von mehreren Befehlen wird eher selten eine einfache Kette von mehreren Imperativen genutzt. Stattdessen wird die **Aufforderungskette** mit einem Imperativ begonnen und **mit einem Posterior oder Subjunktiv fortgesetzt**. In der dtsch. Übersetzung übertragen wir die Kette aber oft besser, abweichend vom Ägyptischen, als Kette von Imperativen. Beispiel:

<i>jn(j)</i>	<i>t'</i>	<i>d(j)=k</i>	<i>sw</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
bringen:IMP	Brot(M)	geben:SBJV=2SG.M	3SG.M	DAT	Herrin:F

(Wörtl. ‘Hole das Brot und **du sollst** es der Herrin geben!’; aber zu übersetzen als: ‘Hole das Brot und **gib** es der Herrin!’)

d) Gelegentlich kommt hinter dem Imperativ eine enklitische Partikel ~ *m(j)* vor, die sich hier behelfsweise mit ‘doch’, ‘bitte’ oder ‘nun’ übersetzen lässt. Beispiel:

<i>jn(j)</i>	<i>m(j)</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>
bringen:IMP	PTKL	Brot(M)	DAT	Herrin:F

‘Hole **doch/bitte/nun** das Brot für die Herrin!’

(4) Negation

Eine „negierter“ Befehl wird – vergleichbar mit dem englischen *don't give!* – mit der **Negation** , **selten** ~ *m* ‘tu nicht!’ (engl. *don't*) gebildet. Das „eigentliche“ Verb folgt der Negation. Es erscheint dabei immer in einer besonderen Form, der sog. „Negativkomplement“-Form (dazu direkt im Anschluss §77). Beispiel:

<i>m</i>	<i>rd(j.w)</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>nb.t</i>	
nicht_tun.IMP	geben:NKOMPL	Brot(M)	DAT	Herrin:F	

‘Gib der Herrin das Brot **nicht!**’

(Für ein weiteres Beispiel siehe §77, Ende.)

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 16.1–4, 16.6,8, 16.7,6, 19.8,3); Schenkel (2012: Kap. 7.4.2.2).

§77 Das „Negativkomplement“ *sdm.w*

(1) Vergleichbar dem engl. *don't move*, werden im Ägyptischen in einigen Fällen Verneinungen mit verneinenden Hilfsverben (*don't*) gebildet, denen das „eigentliche“ Verb folgt (*move*). Das „eigentliche“ Verb erscheint im Ägyptischen dabei in einer ganz speziellen Form, die in der ägyptologischen Philologie als „**Negativkomplement**“ bezeichnet wird. Sie steht obligatorisch **nach verschiedenen „Negationsverben“**, insbesondere nach:

- , *tm* ‘nicht tun’ (in verschiedenen, insbesondere nominalen Verbalformen, z.B. Infinitiv (§92) oder Subjunktiv im Nebensatz (vgl. §78)),
- , *m* (Imperativ) ‘tu nicht, tut nicht!’ (Beispiel siehe oben in §76),
- ~ , *jm(j)* (Subjunktiv) ‘soll nicht tun’ (Beispiel siehe unten).

Das Negativkomplement kommt **nur hinter solchen Negationsverben** vor.

Die Morphologie des Negativkomplements stellt sich wie folgt dar:

<i>Stark</i>	<i>IIae geminatae</i>	<i>IIIae infirmae</i>	<i>rd(j)</i>	<i>jj(j)/jj(j)</i>
<i>sdm(.w)</i>	<i>m33(.w)</i>	<i>jr(j.w) ~ jr(j).w</i>	<i>rd(j.w) ~ rdy(.w)</i>	<i>jj(j.w)</i>
‘hören’	‘sehen’	‘machen’	‘geben’	‘kommen’

Eine Endung *w* erscheint nur vereinzelt bei Verben *IIIae infirmae* geschrieben. Beispiel:

<i>jm(j)=k</i>	<i>h3(j).w</i>
nicht_tun.SBJV=2SG.M	hinabbewegen:NKOMPL

‘Du sollst nicht **herabfallen!**’

Aus systematischen Gründen wollen wir die Endung *w* aber bei allen Verbalklassen in Klammern mit transkribieren.

Anmerkung: Im späteren 2. Jahrtausend, d.h. zum Neuägyptischen hin, wird das Negativkomplement morphologisch durch den Infinitiv (§92) ersetzt.

(2) Ist das Subjekt der aus Negation und Negativkomplement bestehenden Phrase kein „leichtes“ Suffixpronomen (wie oben =*k*), sondern ein „schweres“ Substantiv, so steht es normalerweise erst hinter dem Negativkomplement. Beispiel:

<i>jm(j)</i>	<i>h3(j).w</i>	<i>z(j)</i>
nicht_tun.SBJV	hinabbewegen:NKOMPL	Mann(M)

‘Der Mann soll nicht herabfallen!’

(3) Eine scheinbare semantische Besonderheit zeigt sich bei der Verneinung von *rd(j)* ‘geben, veranlassen’ plus Subjunktiv-Objektsatz (§39). Es ergibt sich nämlich häufig die Bedeutung ‘**nicht zulassen, dass** etw. geschieht’. In der Tat handelt es sich hier aber nur um eine Bedeutungsnuance ‘gewähren’, die *rd(j)* auch haben kann (‘geben, gewähren, veranlassen’). Beispiel:

<i>m</i>	<i>rd(j.w)</i>	<i>jnt=sn</i>	<i>t'</i>	<i>n</i>	<i>hnr</i>
nicht_tun.IMP	geben:NKOMPL	bringen:SBJV=3PL	Brot:M.SG	DAT	Gefangener(M)

‘**Lass nicht zu, dass** sie dem Gefangenen Brot bringen!’

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 14.16–17); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.4.2.2, 19.11,2–3); Schenkel (2000b).

Übung 17: Imperativ

§78 Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze

(1) Fragestellung und Begriffsklärung

Aus der Perspektive des deutschen Übersetzers ist es sinnvoll im Ägyptischen drei Fälle von Sätzen zu unterscheiden:

Satztyp	Deutsches Beispiel
a) Hauptsätze ,	<i>Er bog links ab.</i> <i>Er bog links ab. <u>Dann fuhr er geradeaus.</u></i>
b) parataktische Hauptsätze ,	<i>Er bog links ab, und dann fuhr er geradeaus.</i> <i>Er bog links ab und er fuhr dann geradeaus. (ohne er!)</i>
c) adverbiale Nebensätze ,	<i>Er bog links ab, bevor er geradeaus fuhr.</i> <i>Nachdem er links abgebogen war, fuhr er geradeaus.</i>

Als „**parataktischen Hauptsatz**“ (oder „**Sequentialsatz**“) wollen wir den zweiten von zwei gleichgeordneten Hauptsätzen bezeichnen (dtsch. mit *und* verbunden). Als „**adverbiale Nebensätze**“ sind Nebensätze zu klassifizieren, die eine **Begleitumstandsbeschreibung** im weiteren Sinne wiedergeben (zum Begriff „adverbiale“ vgl. §49). Die adverbialen Nebensätze beschreiben z.B. wann, warum oder unter welchen Umständen die Handlung in dem übergeordneten Hauptsatz passiert. Im Deutschen sind dies meist sog. „**konjunktionale Nebensätze**“, d.h. Sätze die eine Nebensatz-Konjunktion enthalten, z.B.:

Relationsbedeutung	Deutsches Beispiel
a) zirkumstantiell (Umstand)	<i>Sie sah aus dem Fenster, wobei sie über den Tag nachdachte.</i>
b) temporal, gleichzeitig	<i>Sie sah aus dem Fenster, während sie über den Tag nachdachte.</i>
c) temporal, vorzeitig	<i>Sie sah aus dem Fenster, nachdem sie den Hörer aufgelegt hatte.</i>
d) temporal, nachzeitig	<i>Sie sah aus dem Fenster, bevor sie das Haus verließ.</i>
e) kausal (Ursache)	<i>Sie sah aus dem Fenster, weil sie draußen Lärm hörte.</i>
f) final (Zweck)	<i>Sie sah aus dem Fenster, um die Lärmquelle ausfindig zu machen.</i>
g) Konsequenz	<i>Sie sah aus dem Fenster, so dass sie sich angemessen anziehen konnte.</i>
h) komparativ (Vergleich)	<i>Sie sah aus dem Fenster, so wie eine Maus aus ihrem Mauseloch guckt.</i> <i>u.a.m.</i>

(2) Konstruktionen und Gebrauch im Ägyptischen

Das Ägyptische unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht substantiell vom Deutschen:

Mittelägyptisch	Neuhochdeutsch
(a) Das Mittelägyptische ist tendenziell hauptsatzmarkierend (F. Kammerzell). Es markiert parataktische Hauptsätze und adverbiale Nebensätze in der Regel <i>nicht</i> (seltener mit bestimmten Nebensatz-Partikeln wie <i>ḏst</i> ‘wobei’). Dagegen haben Hauptsätze häufig eine Hauptsatz-Partikel wie z.B. <i>ḏw</i> , <i>ḥḏ</i> , <i>ḥḏ.n</i> oder aber die Partikel <i>m=k</i> .	Das Deutsche ist tendenziell nebensatzmarkierend . Es markiert parataktische Hauptsätze und adverbiale Nebensätze mit „Konjunktionen“ wie <i>und</i> bzw. <i>wobei</i> , <i>während</i> , <i>als</i> , <i>so dass</i> usw. Dagegen haben dtsch. <i>Hauptsätze</i> in der Regel keine Konjunktion (nur selten sog. Hauptsatz-Konjunktionen wie z.B. <i>dann</i> , <i>aber</i>).

Mittelägyptisch	Neuhochdeutsch
-----------------	----------------

Beispiel:

jw m³³=f si,

njs=s (adv. Nebensatz **ohne** Konj./Partikel)

Beispiel:

Er sah sie,

als sie rief (mit Konjunktion).

Beispiel:



jw=j

PTKL=1SG



ḏwj=j

rufen:IPFV=1SG



n

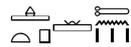
DAT



b³.(w)=tn

Ba:M.PL=2PL

(Hb. 65, 11-12)



ḥtp=tn

ruhen:IPFV=2PL



m

in



s.(w)t=tn

Platz:F.SG=2PL

[keine Partikel]

‘Ich rufe eure Bas, **während/wobei** ihr an eurer Stätte ruht.’

- (b) Das Tempus ist im Hauptsatz und im parataktischen Hauptsatz absolut; aber **im adverbialen Nebensatz ist das Tempus relativ-zeitlich** zur Handlung des übergeordneten Hauptsatzes (D. Werning).

Das **Tempus** ist in allen Sätzen **absolut**, d.h. immer an der Sprechzeit orientiert.

Beispiel:

jw m³.n=f si (Anterior, absolut: Vergangenheit)

njs=s (Imperfektiv, **relativ**: gleichzeitig)

‘Er sah sie, als sie rief.’

Beispiel:

Er sah sie, (Präteritum, absolut: Vergangenheit)

als sie rief (Prät., **absolut**: Vergangenheit).

jw m³.n=f si (Anterior, absolut: Vergangenheit)

njs.n=s (Anterior, **relativ**: vorzeitig)

‘Er sah sie, nachdem er sie gerufen hatte.’

Er sah sie, (Präteritum, absolut: Vergangenheit)

nachdem sie gerufen hatte (Plusquamperfekt,

absolut: Vorvergangenheit).

Beispiel:



šn. {w}y=j

Haare:M.PL=1SG



ḏdf(.w)

sträuben:RES.M.PL

[keine Partikel]



m³³=j

sehen:IPFV=1SG



st

es

(Allen 2010: 288)

‘Meine Haare sträubten sich, als/während ich es **sah**.’

(Imperfektiv, relativ: **gleichzeitig** zum Hauptsatz)

- (c) Im Ägyptischen können adverbiale **Nebensätze nur hinter dem Hauptsatz** stehen.

Im Deutschen können konjunktionale Nebensätze sowohl hinter als auch vor dem Hauptsatz stehen.

Z.B. so mit *njs* als Imperfektiv unmöglich:

njs=s,

jw m³³=f si

(Ausnahmen, namentlich Nebensätze nach der Partikel *jr* und Nominale Verbalformen als initiale Nebensätze, werden in §86 behandelt.)

Beispiel für einen Nebensatz vor Hauptsatz:

Als sie rief,

sah er sie.

<i>Mittelägyptisch</i>	<i>Neuhochdeutsch</i>
<p>(d) Abgesehen von dem Vorhandensein/Fehlen einer Satzpartikel ist die Satzstellung in Haupt- und Nebensätzen gleich. (Eine Ausnahme bildet das Imperfektiv-Hauptsatzmuster <i>jw z(j) m³=f si</i> mit „doppelter“ Subjektsstelle (§35). Dieses taucht im Nebensatz nicht auf; siehe Tabelle unten)</p>	<p>Im Deutschen gilt im Hauptsatz die Regel, dass die flektierte Verbform an Zweitstelle steht. Im Nebensatz steht sie hingegen am Schluss.</p>
<p>(e) Im Ägyptischen wird das Subjekt im parataktischen Hauptsatz auch bei Identität der Subjekte bei beiden Sätzen regelmäßig wiederholt. (Einige wenige Handvoll Gegenbelege „bestätigen die Regel“.)</p> <p>Beispiel: <i>jw m³=f si</i>, <i>sdm=f hrw=s</i>.</p>	<p>Im Deutschen kann das Subjekt im parataktischen Hauptsatz ausgelassen werden, wenn es mit dem Subjekt des Hauptsatzes identisch ist.</p> <p>Beispiel: <i>Er sah sie</i> <i>und ___ hörte ihre Stimme.</i></p>

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die gängigen Satzmuster im Mittelägyptischen:

	Hauptsatz	Parataktischer Hauptsatz	Adverbialer Nebensatz
Anterior	<i>jw m³.n=f si</i> 'Er sah sie'	<i>m³.n=f si</i> 'und er sah sie'	<i>m³.n=f si</i> 'nachdem er sie ges.en hatte/hat/haben wird'
Imperfektiv	<i>jw=f m³=f si</i> <i>jw m³=f si</i> 'Er sieht sie'	<i>m³=f si</i> 'und er sieht sie'	<i>m³=f si</i> 'wobei er sie sah/sieht/sehen wird'
	<i>jw ntr m³=f si</i> <i>ntr m³=f si</i> <i>jw m³ si ntr</i> 'Der Gott sieht sie'	<i>ntr m³=f si</i> <i>m³ si ntr</i> 'und der Gott sieht sie'	<i>m³ si ntr</i> 'wobei der Gott sie sah/sieht/sehen wird'
Posterior	<i>m³(.w)=f si</i> 'Er wird sie sehen'	<i>m³(.w)=f si</i> 'und er wird sie sehen'	<i>m³(.w)=f si</i> 'damit er sie sehen würde/wird/werden wird'
Subjunktiv	<i>m³=f si</i> 'Er soll sie sehen' 'Er wird sie sehen'	<i>m³=f si</i> 'und er soll sie sehen' 'und er wird sie sehen'	<i>m³=f si</i> 'auf dass er sie sah/sieht/sehen wird' 'so dass er sie sah/sieht/sehen wird'
Perfektiv (selten)	<i>m³=f si</i> 'Er sah sie'		
Resultativ	<i>jw ntr.t jj(j).tj</i> <i>ntr.t jj(j).tj</i> 'Die Göttin ist/war gekommen'	<i>ntr.t jj(j).tj</i> 'und d. G. ist/war gek.en'	<i>ntr.t jj(j).tj</i> 'wobei die Göttin gek.en war/ist/sein wird'
	<i>jw=s jj(j).tj</i> 'Sie ist/war gekommen'	<i>jw[*]=s jj(j).tj</i> <i>jj(j).tj</i> (alle Personen) 'und sie ist/war gekommen'	<i>jw[*]=s jj(j).tj</i> <i>jj(j).tj</i> (alle Personen) 'wobei sie gekommen war/ist/sein wird'
	<i>jj(j).kw</i> (nur 1. Person) 'Ich bin gekommen'		

	Hauptsatz	Parataktischer Hauptsatz	Adverbialer Nebensatz
	nh.tj (nur 2./3.) Person 'Du mögest leben'		
Adverbial- satz	jw nzw m ḥ <i>nzw m ḥ</i> 'Der König ist/war im Palast'	<i>nzw m ḥ</i> 'und d. K. ist/war im Palast'	<i>nzw m ḥ</i> 'wobei der König im Palast war/ist/sein wird'
	jw=f m ḥ 'Er ist/war im Palast'	jw*)=f m ḥ 'und er ist/war im Palast'	jw*)=f m ḥ 'wobei er im Palast war/ist/sein wird'
Nominal- satz	m=f Z(j)-nh.t 'Sein Name ist/war <i>Sinuhe</i> '	m=f Z(j)-nh.t 'und s. Name war <i>Sinuhe</i> '	m=f Z(j)-nh.t 'wobei sein Name <i>Sinuhe</i> ist/war/sein wird'

Achtung: Die mit „*“ markierten **jw** sind nicht als Hauptsatzpartikel zu analysieren, sondern als bedeutungsleeres Stützelement für das Subjektspronomen („void **jw**“; siehe unten).

Im Fall von **negierten Sätzen** sind Haupt- und Nebensätze generell **oberflächlich nicht zu unterscheiden**:

	Hauptsatz	parataktischer Hauptsatz	adverbialer Nebensatz
Imperfektiv		<i>nicht sicher belegt</i>	
Anterior	n(j) m3.n=f si 'Er sieht sie nicht' 'Er kann sie nicht sehen' (zum Tempus vgl. §46)	(<i>ebenso</i>) 'und er sieht sie nicht' 'und er kann sie nicht sehen' (zum Tempus vgl. §46)	(<i>ebenso</i>) 'wobei(!) er sie nicht sieht/sah/sehen wird' 'wobei(!) er sie nicht sehen kann/konnte /können wird' (zum Tempus vgl. §46)
Perfektiv	n(j) m3=f si 'Er sah sie nicht'	(<i>ebenso</i>) 'und er sah sie nicht'	(?)
Posterior	n(j) m3(w)=f si 'Er wird sie nicht sehen'	(<i>ebenso</i>) 'und er wird sie nicht sehen'	(?)
Subjunktiv	nn m3=f si 'Er soll sie nicht sehen' 'Er wird sie nicht sehen'	(<i>ebenso</i>) 'und er soll sie nicht sehen' 'und er wird sie nicht sehen'	(<i>ebenso</i>) 'auf dass er sie nicht sah/sieht/sehen wird' 'so dass er sie nicht sah/sieht/sehen wird'
Resultativ	nn si jj(j).tj 'Sie ist/war nicht gekommen'	(<i>ebenso</i>) 'und sie ist/war nicht gekommen'	(<i>ebenso</i>) 'wobei sie nicht gek.en war/ist/sein wird'
Adverbial- satz	nn sw m ḥ 'Er ist/war nicht im Palast'	(<i>ebenso</i>) 'und er ist/war nicht im Palast'	(<i>ebenso</i>) 'wobei er nicht im Palast war/ist/sein wird'
Nominal- satz	n(j) R(w) js pw 'Das ist/war nicht Re'	(<i>ebenso</i>) 'und das ist/war nicht Re'	(<i>ebenso</i>) 'wobei er nicht Re ist/war(/sein wird)'

Es ergeben sich folgende praktische Konsequenzen:

- (a) Ein Satz mit **jw** ist in aller Regel ein Hauptsatz. Er kann nur dann ausnahmsweise ein adverbialer Nebensatz sein, wenn **jw** als unentbehrliche „Stütze“ eines Personalpronomens dient (A. Loprieno 1995: „void **jw**“), z.B. im Adverbialsatz **jw=f m pr(w)** 'Er ist/war im Haus; und er ist/war im Haus; wobei er im Haus ist/war/sein wird' oder im Resultativsatz **jw=s jj(j).tj** 'Sie ist gekommen; und sie ist/war gekommen; wobei sie gekommen ist/war/sein wird'.
- (b) Ein Satz **ohne Hauptsatzpartikel** kann immer (auch) ein parataktischer Hauptsatz ('und') oder ein adverbialer Nebensatz sein ('wobei', usw.). In Abhängigkeit von der Verbalform bzw. dem Satztyp eignen

sich im adverbialen Nebensatz als **Faustregel** in erster Näherung für die dtsh. Übersetzung folgende Konjunktionen:

- generell (Imperfektiv/Resultativ/nicht-verbal/...) → ‘**wobei/indem**’;
- Anterior** (nur nicht-negiert, vgl. §46) → ‘**nachdem**’;
- Subjunktiv** → ‘**auf dass/so dass**’.

In fast allen Fällen kann der Kontext alternativ eine der Konjunktionen ‘weil’ oder ‘obwohl’ nahe legen.

(c) Ein **einfaches Anterior** *s_{dm}.n(=f)* direkt am Satzanfang kann nur als sequentieller Hauptsatz (**‘und’**) oder als adverbialer Nebensatz (vorzeitig: **‘nachdem’**) übersetzt werden.

(d) Ein **einfacher Imperfektiv** *s_{dm}(=f)* direkt am Satzanfang kann nur als sequentieller Hauptsatz (**‘und’**) oder als adverbialer Nebensatz (gleichzeitig: **‘wobei/indem/während’**) übersetzt werden.

Literaturhinweise: Werning (2011, I: §§145, 148, 175; Kap. IV.B); Schenkel (⁵2012: Kap. 4.3.9, 4.6, 6.2.3, 6.4.6, 8.2.2); Allen (²2010: ch. 12.15–18, 17.12,19, 18.11,15, 19.8, 20.10,15, 21.6).

§79 Verbalsatzkategorien: Tempus, Aspekt und Modus

(Dieser Paragraph kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Verbalsätze transportieren neben der Bedeutung des Verbs selbst in der Regel zusätzlich Informationen zur Zeitlage (**Tempus** im engeren Sinne), zur betrachteten Phase der Aktion (Phasen-**Aspekt**) und zur Einstellung des Sprechers bezüglich der Aktion oder zur Bedingtheit der Aktion (**Modus**). Ägyptische Verbalformen transportieren insbesondere folgende Informationen:

(1) **Relatives Tempus** (relative Zeitlage):

- a) **anterior** (vorzeitig, d.h. vor einem anderen Bezugszeitpunkt passiert),
 - z.B. vor dem Sprechzeitpunkt (‘er machte es, er hat es gemacht’),
 - z.B. vor einem Punkt in der Vergangenheit (‘wobei er es gemacht hatte’!) oder
 - z.B. vor einem Punkt in der Zukunft (‘wobei er es gemacht haben wird’!);

Mägy. Verbformen, die simultane Aussagen machen (können) sind insbesondere: Anterior (§34), Resultativ (§70).

- b) **simultan** (gleichzeitig, d.h. während eines anderen Bezugszeitpunkts passierend),
 - z.B. gleichzeitig zum Sprechzeitpunkt (‘er macht es’),
 - z.B. gleichzeitig mit einem Punkt in der Vergangenheit (‘wobei er es machte’!) oder
 - z.B. gleichzeitig mit einem Punkt in der Zukunft (‘wobei er es machen wird’!);

Mägy. Verbformen, die simultane Aussagen machen (können) sind insbesondere: Imperfektiv (§34).

- c) **posterior** (nachzeitig, d.h. nach einem anderen Bezugszeitpunkt passieren werdend),
 - z.B. nach dem Sprechzeitpunkt (‘er wird es machen’),
 - z.B. nach einem Punkt in der Vergangenheit (‘wobei er es machen würde’!) oder
 - z.B. nach einem Punkt in der Zukunft (‘wobei er es machen werden wird’!).

Mägy. Verbformen, die posteriore Aussagen machen (können) sind insbesondere: Posterior (§40), Subjunktiv (§34).

Absolutes Tempus liegt im Mittelägyptischen nur im Hauptsatz vor und kann hier als Spezialfall eines speziell **sprechzeit-relativen Tempus** begriffen werden.

(2) Phasen-**Aspekt** (Betrachtzeit):

- a) **neutral** (die ganze oder aber auch nur einen Teil der Handlung betrachtend)
Mägy. Verbformen, die progressive Aussagen machen (können) sind insbesondere: Imperfektiv (§34).
- b) **perfektiv** (die **komplette/ganze Handlung** betrachtend),
vgl. ‘durchlesen’ vs. ‘lesen’, ‘durchlaufen’ vs. ‘laufen’;
Mägy. Verbformen, die perfektive Aussagen machen (können) sind insbesondere: Anterior (§34),
Perfektiv (§40).
- c) **progressiv** (die gerade ablaufende Handlung in der ‘**Mitte**’ ihres **Ablaufs** betrachtend),
vgl. ‘er macht das gerade’, ‘he is doing it’;
Mägy. Satzformen, die progressive Aussagen machen (können) sind insbesondere: Periphrastischer
Imperfektiv (dazu später, §93).
- d) **kompletiv** (die **Abschlussphase** betrachtend).
Eine mägy. Verbformen, die kompletive Aussagen macht ist insbesondere der Kompletiv (dazu
später, §88).
- e) **resultativ** (die **Phase nach Abschluss** der Handlung betrachtend),
vgl. ‘er hat das jetzt gemacht’, ‘he has done it now’.
Mägy. Verbformen, die resultative Aussagen machen (können) sind insbesondere: Resultativ (§70),
Anterior (§34).

(3) **Modus**:

- a) **neutral** „**indikativisch**“ (einfache, nicht-bedingte Handlung);
- b) **markiert** „**konjunktivisch**“ (von irgendwelchen Umständen abhängige Handlung).
Mägy. Verbformen, die modale Aussagen machen (können) sind insbesondere: Subjunktiv (§34).

Zusätzlich kommen auf Wortbildungs-, Flexions-, Phrasen- oder Satzebene fallweise folgende Kategorien hinzu:

(4) **Skopus** (Gültigkeitsbereich)

- a) **generell** (immer gültig), z.B. ‘sie liebt es Musik zu machen’.

(5) **Quantität** (Häufigkeit):

- a) **iterativ** (wiederholte Handlung), z.B. ‘rumhüpfen’,
- b) **habituell** (regelmäßige Handlung), z.B. ‘pflegt zu spenden’, ‘er liest Ø’ (ohne Objekt),
- c) **distributiv** (mehrere Objekte oder Subjekte betreffend).

Mägy. Verbformen, die generelle, iterative und habituelle Aussagen machen (können) sind insbesondere: Imperfektiv (§34), negierter Anterior (vgl. §46).

Literaturhinweise: Werning (2008), Werning (2011, I: Kap. IV.B), Malaise & Winand (1999: ch. XX); vgl. auch Winand (2006).

Übung 18: Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze

§80 Passive Verbalformen

(1) Begriffsklärung

In normalen, sog. „aktiven“ Verbalsätzen ist der Täter/ Ausführende/Handelnde (das „**Agens**“) einer Handlung das **grammatische Subjekt** und das Opfer/der Erleidende (das „**Patiens**“) einer Handlung das **grammatische direkte Objekt**. Im Deutschen erkennt man das Subjekt am Kasus Nominativ, das direkte Objekt am Kasus Akkusativ. Im ägyptischen Verbalsatz kann man Subjekt und Objekt nur dann schon rein oberflächlich unterscheiden, wenn es sich um singularische Personalpronomina handelt. Ein pronominales Subjekt erscheint als Suffixpronomen ($\neq j, \neq k, \neq t, \neq f, \neq s$), ein Objekt als enklitisches Personalpronomen ($w(j), \underline{t}w, \underline{t}n, sw, \underline{s}i, st$). (Achtung: Pronominale Subjekte vor Verben nach bestimmten Partikeln, wie $m=k$, (§35) und Subjekte von Adjektivsätze (§57) erscheinen aber als enklitische Personalpronomina.)

Viele Sprachen verfügen über ein morphosyntaktisches Mittel, das Agens ungenannt zu lassen und stattdessen das **Patiens zum grammatischen Subjekt** zu machen. Man spricht dann von „**passiven**“ Sätzen (vgl. A. Siewierska, *Passive Constructions*, 2013, <http://wals.info/chapter/107>). Vergleiche beispielsweise das deutsche Passiv:

Grammatisches Subjekt (NOMINATIV)		Gramm. direktes Objekt (AKKUSATIV)
<i>Der Schäfer</i> (NOMINATIV/AGENS)	<i>ruft</i> (AKTIV)	<i>den Hund</i> (AKKUSATIV/PATIENS)
<i>Der Hund</i> (NOMINATIV/PATIENS)	<i>wird gerufen</i> (PASSIV)	–

Das Passiv wird normalerweise verwendet, wenn das **Agens nicht genannt** werden soll oder kann.

(2) Das $t(w)$ -Passiv

Im Mittelägyptischen wird ein Passivsatz gebildet, indem eine Verbalform der Suffixkonjugation (Imperfektiv, Subjunktiv, ...) um ein **Verbalsuffix $-t(w)$** erweitert wird:

	Gramm. Subjekt		Gramm. direktes Objekt	
<i>jw njs</i> (AKTIV)	$\neq j$ (Suffixpronomen)	<i>sw</i> (enklitisches Pron.)		‘Ich rufe ihn .’
<i>jw njs.tw</i> (PASSIV)	$\neq f$ (Suffixpronomen)	–		‘ Er wird gerufen.’

	Gramm. Subjekt		Gramm. dir. Objekt	
<i>jw njs</i> (AKTIV)	<i>mnj.w</i>	<i>tzm</i>		‘Der Hirte ruft den Hund .’
<i>jw njs.tw</i> (PASSIV)	<i>tzm</i>	–		‘Der Hund wird gerufen.’

Das Passiv-Suffix (gesprochen möglicherweise */ta/) wurde entweder kurz $\neq t(w)$ geschrieben (dann vor dem Verbklassifikator) oder länger $\neq \underline{t}, \neq \underline{t}w, (\neq \underline{t}!) , \neq \underline{t}e, \neq \underline{t}e, (\neq \underline{t}!) tw$ (dann nach dem Verbklassifikator):

$\dots \neq \underline{t}w$	<i>njs.t(w)</i>	‘soll/wird gerufen werden’ ($t(w)$ -Passiv des Subjunktivs)
$\dots \neq \underline{t}w$	<i>njs.tw</i>	(ebenso)

Anmerkung: Die Formen des *s_{dm}(.w)*-Passiv sind möglicherweise nicht zufällig mit denen des Resultativ der 3. Person Sg. *s_{dm}.ø* und Pl. *s_{dm}(.w)* ‘ist gehört’ vergleichbar (§70; vgl. die Forschungen von Elsa Oréal).

Beispiele:

 <i>n(j) nhmm</i> NEG wegnehmen:POST.PASS	[SUBJEKT/PATIENS]  <i>dp=f</i> Kopf:M.SG=3SG.M	 <i>m-‘(w)=f</i> von=3SG.M	(Schenkel 2012: 228; CT V 62–63b)
--	--	---	--------------------------------------

‘Sein Kopf **wird** ihm nicht **weggenommen werden.**’

 <i>m=k</i> AUFM=2SG.M	 <i>ms(j.w)</i> gebären:PFV.PASS	[INDIR.OBJ.] [SUBJEKT/PATIENS]  <i>n=k</i> DAT=2SG.M	 <i>hrd.w</i> Kind:M.PL	III (Allen 2010: 297; 3 Westcar 11:5f) 3
---	---	--	--	--

‘Siehe, dir **wurden** drei Kinder **geboren.**’
 ‘Siehe, dir **sind** drei Kinder **geboren worden.**’

Anmerkung: Die syntaktisch mögliche Alternativ-Lesung **m=k ms(j).n=k hrd.w 3* ‘Siehe, du hast drei Kinder geboren’ ist hier übrigens auszuschließen, da der Angesprochene männlich ist (=k).

Literaturhinweise: Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.2); Allen (²2010: ch. 21.1–2, 21.15).

§81 Gebrauch und Erkennbarkeit der passiven Verbalformen

(1) Satzstruktur

Grundsätzlich verhalten sich die *t(w)*-Passiv-Formen grammatisch **so wie die entsprechenden aktiven Formen.**

Beispiele:

a) Imperfektiv und Anterior können nur im Nebensatz direkt am Anfang stehen:

jw s_{dm}=f ‘Er hört’ – *jw s_{dm}.tw=f* ‘Er wird gehört’ (Imperfektiv, HS)
s_{dm}=f ‘wobei er hört/hörte/h. wird’ – *s_{dm}.tw=f* ‘wobei er gehört wird/wurde/werden wird’ (Imperfektiv, NS)

b) Inkompatibilität des Subjunktiv und Posterior mit *jw*, Möglichkeit im Hauptsatz am Anfang **zu stehen:**

s_{dm}=f ‘Er soll/wird hören’ – *s_{dm}.tw=f* ‘Er soll/wird gehört werden’ (Subjunktiv, HS)
s_{dm}=f ‘so/auf dass er hören wird’ – *s_{dm}.tw=f* ‘so/auf dass er gehört werden wird’ (Subjunktiv, NS)

c) Negation des Subjunktivs mit *nn*, der anderen Verbalformen mit *n(j)*:

nn s_{dm}=f ‘Er soll/wird nicht hören’ – *nn s_{dm}.tw=f* ‘Er soll/wird nicht gehört werden’ (neg. Subjunktiv)
n(j) s_{dm}=f ‘Er hörte nicht’ – *n(j) s_{dm}.tw=f* ‘Er wurde nicht gehört’ (neg. Perfektiv)
n(j) s_{dm}.n=f ‘Er hört(!) nicht’ – *n(j) s_{dm}.n.tw=f* ‘Er wird(!) nicht gehört’ (neg. Anterior)

Der **Posterior-Passiv** *s_{dm}mm(=f)* verhält sich grammatisch **wie der entsprechende aktive Posterior** *s_{dm}(.w)(=f)*. Auch werden beide im Laufe der Sprachgeschichte funktional u.a. durch den Subjunktiv ersetzt. Das (**perfektive**) *s_{dm}(.w)*-Passiv verhält sich entweder **wie der aktive Anterior** *s_{dm}.n(=f)* oder wie der aktive Perfektiv *s_{dm}(=f)*.

Vergleiche:

d) Inkompatibilität des Posterior-Passiv mit *jw*, Möglichkeit im Hauptsatz am Anfang zu stehen:

sḏmm=f ‘Er wird gehört werden’ (Posterior-Passiv) vgl. *sḏm(.w)=f* ‘Er wird hören’ (Posterior)
n(j) sḏmm=f ‘Er wird nicht gehört werden’ (Posterior-Passiv) vgl. *n(j) sḏm(.w)=f* ‘Er wird nicht hören’ (Post.)

e) *sḏm(.w)*-Passiv wie Anterior: nach Partikel und negiert als generelles „Präsens“:

jw sḏm(.w) ḥrw ‘Die Stimme wurde gehört’ (*sḏm(.w)*-Passiv) vgl. *jw sḏm.n=f* ‘Er hat gehört’ (Anterior, HS)
sḏm(.w) ḥrw ‘nachdem die Stimme gehört wurde’ (*sḏm(.w)*) vgl. *sḏm.n=f* ‘nachdem er gehört hat’ (Ant., NS)
n(j) sḏm(.w)=f ‘Er wird(!) nicht gehört’ (*sḏm(.w)*-Passiv) vgl. *n(j) sḏm.n=f* ‘Er hört(!) nicht’ (Anterior)

c) *sḏm(.w)*-Passiv wie Perfektiv: „alter“ Gebrauch, direkt am Satzanfang, auch negiert mit Vergangenheitsbedeutung:

sḏm(.w) ḥrw ‘Die Stimme wurde gehört’ (*sḏm(.w)*-Passiv) vgl. *sḏm=f* ‘Er hörte’ (Perfektiv, Reliktgebrauch)
n(j) sḏm(.w)=f ‘Er wurde nicht gehört’ (*sḏm(.w)*-Passiv) vgl. *n(j) sḏm=f* ‘Er hörte nicht’ (Perfektiv)

(2) Verbformen in Konkurrenz

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Obwohl theoretisch möglich, wurde das *t(w)*-Passiv praktisch nicht in allen denkbaren Fällen genutzt.

Insbesondere *nicht* genutzt wurden der nicht-negierte Anterior mit *t(w)* (**jw sḏm.n.t(w)=f*) ‘(er) wurde gehört’) und das nicht-negierte Perfektiv mit *t(w)* (**sḏm.t(w)=f*) ‘(er) wurde gehört’). Denn bei pronominalem Patiens war der **Resultativ beliebter**: z.B. *jw=f sḏm.ø* ‘er **ist** gehört; er **wurde** gehört’. Bei voll-nominalem Patiens war das ***sḏm(.w)*-Passiv beliebter**: *sḏm(.w) ḥrw* ‘die Stimme wurde gehört’.

Es gibt folgende pragmatische Tendenz bei nicht-negierten Vergangenheitsaussagen:

	Aktiv	Passiv
Intransitive Verben , insb. Bewegungsverben	Resultativ (§71)	—
Transitive Verben	Anterior (§34)	(pronominales Patiens:) Resultativ (§71) (nominales Patiens:) <i>sḏm(.w)</i>-Passiv (§80 (3))

Auch ein Posterior mit *t(w)* (**sḏm(.w).t(w)=f*) ‘(er) wird gehört werden’) ist nur selten belegt, da zu früheren Zeiten das Posterior-Passiv *sḏmm(=f)* ‘(er) wird gehört werden’ beliebter war und später der Subjunktiv (*sḏm.t(w)=f*) ‘(er) möge/soll/wird gehört werden’) die Aufgaben des Posterior übernommen hat.

So kommt es, dass das *t(w)*-Passiv nur beim **Imperfektiv *sḏm.t(w)=f*** ‘wird gehört’ und beim **Subjunktiv *sḏm.t(w)=f*** ‘möge/wird gehört werden’ geläufig ist, sowie generell bei **negierten Suffixkonjugationsformen** (Perfektiv *n(j) sḏm.t(w)=f* ‘wurde nicht gehört’, Anterior *n(j) sḏm.n.t(w)=f* ‘wird nicht gehört, kann nicht gehört werden’ [„Gunn’sche Regel“!], Subjunktiv *nn sḏm.t(w)=f* ‘möge/wird nicht gehört werden’; jedoch wie im aktiven Fall kein Imperfektiv **n(j) sḏm.t(w)=f* ‘wird gehört’).

(3) Erkennbarkeit

Dass eine passive Verbalform vorliegt, erkennt man im günstigsten Fall gleich am ***t(w)*-Suffix**.

Ansonsten erkennt man es daran, dass im Satz der von der Verb-Bedeutung her geforderte **Handelnde (Agens) hinter dem Verb fehlt**. Dieses Profil hat neben den Passivformen sonst nur der der Imperativ, dem das Agens der 2. Person (‘du, ihr’) inhärent ist, und der Resultativ, bei dem der Patiens (transitive

Verben) bzw. der Experiencer (Zustandsverben, Adjektivverben) wenn, dann nicht dahinter, sondern davor steht. Umgekehrt ist eine Verbalform mit Agens nie passiv (– „Passiv“ ist ja gerade über dieses Fehlen des Agens definiert).

(A)	<i>Aktant</i>	<i>Dynamisch</i>	<i>Aktant</i>	*)
V-A(&P)	–	<i>s_{dm}</i>	<i>ħm ħrw</i>	Aktive Suffixkonjugationsform
V(-P)	–	<i>s_{dm}</i>	<i>ħrw</i>	Passive Suffixkonjugationsform Imperativ ‘Hör(e) die Stimme!’
A-V-A'(&P)	<i>ħm</i>	<i>s_{dm}</i>	<i>≠f(!) ħrw</i>	Spezielles Imperfektiv -Satzmuster
P-V:trans.	<i>jw=f</i>	<i>s_{dm}</i>	–	Resultativsatz ‘Er ist/wurde gehört’
A-V:intrans.	<i>ħm</i>	<i>jw(j)</i>	–	Resultativsatz ‘Der Diener ist gekommen’

(B)	<i>Experiencer</i>	<i>Statisch</i>	<i>Experiencer</i>	
Adj/V-E	–	<i>nfr</i>	<i>ħm</i>	Adjektiv ‘Der Diener ist/war gut.’ Adjektivalsatz ‘der gute Diener’
E-Adj/V	<i>ħm</i>	<i>nfr</i>	–	Resultativsatz ‘Der Diener ist/war gut (geworden).’

*) Zusätzliche, anderweitig leicht erkennbare Sonderfälle:

- a) Resultativ der 1. Person im alten Gebrauch (V.kw-P): *s_{dm}.k(w) ħrw* ‘Ich habe die Stimme gehört.’ (§71).
- b) Resultativ von *rħ* ‘kennenlernen’ (A-rħ-P): *ħm rħ.ø ħrw* ‘Der Diener kennt die Stimme.’ (§72).

(4) Praktische Konsequenzen:

(a) Eine **t(w)-Passiv-Form ist so zu analysieren wie die entsprechende t(w)-lose Form** (insbesondere hinsichtlich der Fragen Hauptsatz vs. Nebensatz, Negationsweise, Gunn’sche Regel, u.a.m.).

(b) **Mit einem Posterior-Passiv s_{dmm}(=f) / jr(j).w(=f)** ‘(er) wird gehört werden’ ist **nur in frühen Texten (z.B. Sargtexte) zu rechnen**, da er ebenso ausstirbt wie der aktive Posterior, funktional durch den Subjunktiv ersetzt wird (§43). Er ist gut durch die Reduplikation bei 3 *rad.*- und *IV. inf.*-Verben (*s_{dmm}* bzw. *n_{drr}*) oder durch ein geschriebenes *w* oder *y* (*III. inf.*) erkennbar.

(c) Das **s_{dm}(.w)-Passiv** ‘wurde gehört’ ist hingegen zu allen Zeiten **vergleichsweise beliebt** und steht an Stellen, wo man theoretisch einen *t(w)-Passiv* des Anterior **s_{dm}.n.t(w)* erwartet hätte. Die Form gleicht der des Resultativ der 3. Person Sg. Mask., wird also meist ohne *w* geschrieben und ist daher meist nur durch das auffällige Fehlen des erwarteten Handlungsträgers/Agens zu erkennen.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 18.6, 19.4, 20.3, 21.1–3,6,8–14); Schenkel (2012: Kap. 7.3.1.2, 7.3.5).

§82 Sonderfälle in Bezug auf die Aktanten am Passiv

(1) Nachträgliche Explikation des Agens mit *jn* ‘von, seitens, durch’

Sekundär kann auch bei passiven Aussagen das ausgelassene Agens quasi „nachträglich“ doch genannt werden. Im Mittelägyptischen geschieht dieses ggf. durch ein hinten angefügtes *jn* ‘von, seitens, durch’ plus Agens. Beispiele:

[SUBJEKT/PATIENS =j]	[AGENS]	
		(Allen 2010: 291;
<i>n(j) ndr.w.t(w)=j</i>	<i>jn 3kr.w</i>	CT VI, 46g)
NEG packen:POST:PASS=1SG	AGENS Aker/Erdgott:M.PL	

‘Ich werde nicht **von den Erdgöttern** gepackt werden.’

[SUBJEKT/PATIENS .kw]		
<i>h'n jn(j).kw</i>	<i>r jw</i>	<i>pn</i>
dann bringen:RES:1SG	zu Insel:M.SG	DEM.NAH:M.SG

[AGENS]		
<i>jn w3.w</i>	<i>n(i)</i>	<i>w3d-wr</i>
AGENS Welle:KOLL.M	von:M.SG	grüner:M.SG größer:M.SG

‘Dann wurde ich **von einer Welle des Meeres** zu dieser Insel gebracht.’

(2) Subjektloses Passiv

Passive Verbalformen werden nicht selten auch ohne Subjekt genutzt, d.h. nicht nur ohne Agens, sondern auch ohne Patiens, genutzt. Im Deutschen entspricht dies passiven Sätzen mit **unbestimmtem ‘es’**. Beispiele:

[SUBJEKT/PATIENS]			
<i>h'n jr(j.w)</i>	<i>mj wd.t</i>	<i>nb.t</i>	<i>hm=f</i>
dann machen:PFV.PASS [Ø]	wie befehlen:REL-F	jede:F	Diener:M.SG=3SG.M

‘Dann **wurde (es) ausgeführt**, entsprechend dem, was Seine Majestät befohlen hatte.’→ (Übertr.:) ‘Dann **wurde** dem entsprechend **gehandelt**, wie Seine Majestät befohlen hatte.’

[SUBJEKT/PATIENS]	[INDIR.OBJ.]	
<i>jh jn(t).t(w)</i>	<i>n=n</i>	<i>m zh'</i>
so_soll bringen:SBJV:PASS [Ø]	für=1PL	als Schrift:M.SG

‘So soll **(es) uns** in Schrift **gebracht werden**.’

→ ‘So soll (es) uns schriftlich vorgelegt werden.’

(3) *tw*-Passiv und Personalpronomen *tw* ‘man’

Im späteren Mittelägyptisch ist neben dem *t(w)*-Passiv-Suffix mit einem unpersönlichen **Suffixpronomen =*tw* ‘man’** zu rechnen (§28), selten nach Partikeln sogar mit einem enklitischen Personalpronomen *tw* ‘man’. Das Personalpronomen =*tw* wird dabei, anders als das Suffix, immer mit *w* geschrieben (ⲉⲧⲓ, ⲉⲧⲓⲓ, ⲉⲧⲓⲓⲓ). Beispiel:

	[SUBJEKT/ AGENS = <i>tw</i>]	[SUBJEKT, kongruent]			... (vgl. Gardiner 1957: §44, Urk. IV, 1090)
<i>m=k</i>	<i>tw</i>	<i>dd=tw</i>	<i>mr(j)</i>		
AUFM=2SG.M	man	sagen:IPFV= man	wünschen:SBJV		

‘Siehe **man (Subjekt)** sagt (**aktiv**): „Wenn ... will ...“.’

In späteren Texten ist daher fallweise uneindeutig, ob es sich bei einem *sđmtw* um eine *t(w)*-Passiv-Form *sđm.tw* handelt, oder um eine aktive Suffixkonjugationsform mit Suffix *sđm=tw*. Beispiele:

				(Allen 2010: 251; Paheri, pl. 9,18)
	[INDIR.OBJ.]	[SUBJEKT/ PATIENS]		
(i) <i>st=tw</i>	<i>n=k</i>	<i>tk'(w)</i>	<i>m grh</i>	
entzünden:SBJV:PASS	für=2SG.M	Flamme:M.SG	in Nacht:M.SG	

‘Eine Flamme (**Subjekt**) soll für dich entzündet werden (**passiv**) in der Nacht’

[SUBJEKT/ AGENS]	[INDIR.OBJ.]	[OBJEKT/ PATIENS]	
(ii) <i>st=tw</i>	...	<i>tk'(w)</i>
entzünden:SBJV= man		Flamme:M.SG	

‘**Man (Subjekt)** soll eine Flamme (**Objekt**) für dich entzünden (**aktiv**) in der Nacht’

			(Allen 2010: 240; Ipuwer 2:4)
	[SUBJEKT \emptyset]		
(i) <i>jw ms hm(w)t wsr(w)</i>	<i>n(j) jwr.n.tw</i>	\emptyset	
PTKL auch Gattin:F:PL	verdorren:RES:3PL	NEG schwanger_werden:ANT:PASS	[\emptyset]

‘Auch sind die Frauen ausgetrocknet und (**es**) kann nicht schwanger geworden werden (**passiv**).’
→ (Übertragung:) ‘Auch sind die Frauen ausgetrocknet und (sie) können nicht schwanger werden.’

	[SUBJEKT = <i>tw</i>]
(ii) ...	<i>n(j) jwr.n=tw</i>
	NEG schwanger_werden:ANT= man

‘Auch sind die Frauen ausgetrocknet und **man (Subjekt)** kann nicht schwanger werden (**aktiv**).’
→ (Übertragung:) ‘Auch sind die Frauen ausgetrocknet und (sie) können nicht schwanger werden.’

(Gerade solche analytisch uneindeutigen Fälle haben sprachgeschichtlich wahrscheinlich zu der Herausbildung des Personalpronomens =*tw* geführt.)

Praktische Faustregel: Wir gehen generell von *t(w)*-Passiv-Formen aus (sogar wenn das Patiens fehlt!), es sei denn, der Text ist sehr jung (Zweite Zwischenzeit und später).

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 19.4, 21.9); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.2).

Übung 19: Passive Verbalformen

§83 Die finiten „Nominalen Verbalformen“

(1) Begriffsklärung und Form

Die sog. „Nominalen Verbalformen“ sind eine Besonderheit des Ägyptischen. Ihr Einsatzbereich lässt sich kurz kaum mit einfachen Worten beschreiben.

Unten wird gezeigt, dass sie – linguistisch gesprochen – verwendet werden:

- als Verbalform in syntaktisch nominalen/substantivischen Satzbau-Stellen („nominaler paradigmatischer *Slot*“);
- als initiale, morphologisch nominale, aber funktional adverbiale Nebensätze („initiale Konverben“);
- als sekundäres Rhema in dem als „Emphatische Konstruktion“ benannten Verbalsatz.

Substantiell handelt es sich wohl jeweils um die nicht-flektierten Varianten entsprechender Relativformen (zu diesen erst später in §101).

Im Mittelägyptischen werden im Wesentlichen nur zwei Nominalformen (Abk. „Nf.“) häufig genutzt:

die **Imperfektive Nominalform** (= der Nominale Imperfektiv) *sdm(=f)* / *jrr(=f)* und

die **Anteriore Nominalform** (= der Nominale Anterior) *sdm.n(=f)*.

Nur noch sporadisch kommen vor:

die Neutrale Nominalform *sdm(=f)* / *jr(y)(=f)* und

die Posteriore Nominalform (/ der Nominale Posterior) *sdm(.y)(=f)* / *jr(j.y)(=f)*.

Die Imperfektive Nf. ist bei Verben *IIIae infirmae* und einigen Verben *IVae infirmae* klar durch eine „Reduplikation“ des vorletzten Konsonanten gekennzeichnet: *jr(j)* ‘machen’ → *jrr(=f)* ‘dass (er) macht’. Die Anteriore Nf. sieht bei fast allen Verben genauso aus wie der normale Anterior. Die folgende Tabelle gibt die Morphologie der Nominalen Verbalformen im Vergleich mit anderen aktiven Suffixkonjugationsformen wieder:

<i>Stark</i>	<i>IIae geminatae</i>	<i>IIIae infirmae</i>	<i>rd(j)</i>	<i>jw(j)/jj(j)</i>
Imperfektive Nominalform <i>sdm(=f)</i> / <i>jrr(=f)</i>				
<i>sdm</i>	<i>3mm</i>	<i>jrr (redupliziert!)</i>	<i>rd (redupliziert!)</i>	<i>jww ~ jw(w)</i>
‘dass hört’	‘dass packt’	‘dass macht’	‘dass gibt’	‘dass kommt’

Vergleiche:

Imperfektiv *sdm(=f)* / *jr(j)(=f)*

--	--	--	--	--

Posterior *s_dm.w(=f) / jr(y).w(=f)*

Subjunktiv *s_dm(=f) / jr(y)(=f)*

Perfektiv *s_dm(=f) / jr(j)(=f)*

Anteriore Nominalform *s_dm.n(=f) / jr(j).n(=f)*

s_dm.n *ʒmm.n* *jr(j).n* *rd(j).n* *jj(j).n ~ jw(j).n*
 ‘dass gehört hat’ ‘dass gepackt hat’ ‘dass gemacht hat’ ‘dass gegeben hat’ ‘dass gekommen ist’

Sonderphänomen bei Verben *ultimae n* (siehe unten):

jmn(.n) ~ jmn.n *mʒ(n).n (~ mʒʒ.n)*
 ‘dass verborgen hat’ ‘dass gesehen hat’

Vergleiche:

Anterior *s_dm.n(=f) / jr(j).n(=f)*

Besonderheiten

Die **Anteriore Nf. von Verben *ultimae n*** wird optional mit nur einem *n* geschrieben, da der Stammauslaut und das Tempus-Suffix-Konsonant direkt zusammenstoßen (Schenkel 2009). Beispiel: nominales *jmn.n* */*jaminna*/ entweder *jmn(.n)*, oder voll *jmn.n*. In der Regel ist es das zweite *n*, d.h. das nach dem Klassifikator stehende Tempus-Suffix, das wegfällt. Das Phänomen gibt es beim „normalen“ Anterior nicht, da die betreffenden Konsonanten dort nicht direkt zusammenstoßen (*jmn.n* */*jamnána*/: immer).

Die **Anteriore Nf. von *mʒ*** wird unerwarteterweise wie der „normale“ Anterior einfach geschrieben. Dahinter steht möglicherweise eine Formbildung mit dem Alternativ-Stamm *mʒn* statt *mʒʒ*, der auch im Subjunktiv und Infinitiv als Alternative belegt ist (§33, §92). In der Anterioren Nf. wären dann die zwei aufeinander stoßenden *n* regulär nur einfach geschrieben: **maʒinna mʒ(n).n* (oberflächlich gleich, aber sprachlich unterschieden von „normalen“ Anterior ***maʒʒana mʒ.n*).

(2) Funktion und Bedeutung

Bei den Nominalen Verbalformen sind funktional drei Fälle zu unterscheiden:

i) der Gebrauch als Verben **in syntaktisch nominalen/substantivischen Satzpositionen** (dazu unten §84), z.B. anstelle von Substantiven als Subjekt oder Objekt von Sätzen, oder anstelle von Substantiven nach Präpositionen (Präpositionalkonjunktionen), u.a.m.:

... *jr(j).n=s* ‘(Ich weiß,) **dass** sie gehandelt hat’
 ... *jrr=s* ‘(Ich weiß,) **dass** sie handelt’

ii) der Gebrauch als **thematisches Prädikat** in der sog. „Emphatischen Konstruktion“ direkt am Satzanfang, d.h. insbesondere ohne Satzpartikel davor (dazu unten §85).

	$jr(j).n=s$...	‘(Unter dem Umstand so-und-so) hat sie gehandelt.’
	$jrr=s$...	‘(Unter dem Umstand so-und-so) handelt sie’; ‘(Unter dem Umstand so-und-so) soll sie handeln’.

iii) der Gebrauch als **initialer Nebensatz**, auch hier insbesondere ohne Satzpartikel davor (dazu unten §86):

	$jr(j).n=s$...	‘ Nachdem sie gehandelt hat, (passierte das-und-das)’
	$jrr=s$...	‘ Während sie handelt, (passiert das-und-das)’

(3) Negation

Die Nominalen Verbalformen selbst können *nicht* mit $\sim n(j)$ oder $\sim nn$ negiert werden. Stattdessen wird anders formuliert, indem man die Nominale Verbalform des **Negationsverbs** $\overset{\circ}{tm} / \overset{\circ}{tm} \sim tm$ (‘nicht tun’) bildet **und** das „eigentliche“ Verb in der Form des **Negativkomplements** (§77) anhängt:

	$tm.n=f jr(j.w)$	i) ‘dass er nicht gehandelt hat’, analog Gebrauchsweisen ii) und iii);
	$tm=f jr(j.w)$	i) ‘dass er nicht handelt’, analog Gebrauchsweisen ii) und iii).

Man beachte, dass das mit $\overset{\circ}{tm}$ negierte nominale $tm.n(=f) sdm(.w)$ anders als das mit $\sim n(j)$ negierte verbale $n(j) sdm.n(=f)$ (§46) seine anteriore Bedeutung nicht „verliert“. Zu Beispielen vgl. §85.

Die Reihenfolge von Subjekt und Negativkomplement ist abhängig von der Art des Subjekts. Wie intuitiv zu erwarten, stehen pronominale Subjekte regulär nach der Form von tm und vor dem Negativkomplement. **Nominale Subjekte** stehen bemerkenswerterweise erst **nach dem Negativkomplement** (vgl. den analogen Fall beim Subjunktiv $\downarrow \sim jm(j)(=f)$ ‘(er) soll nicht’, §77).

	$tm=f jr(j.w)$	i) ‘dass er nicht handelt’, analog Gebrauchsweisen ii) und iii);
aber 	$tm jr(j.w) ntr$	i) ‘dass Gott nicht handelt’, analog Gebrauchsweisen ii) und iii).

(4) Passiv

Die Nominalen Verbalformen zählen zu dem Typ der Suffixkonjugationsformen. Auch von ihnen können mittels des **Passiv-Suffix** $\circ \sim \circ \downarrow .t(w) \sim .tw$ passive Formen gebildet werden (§80 (2), §81):

$jr(j).n=s$	$\rightarrow jr(j).n.t(w)=s$	i) ‘dass es gemacht wurde’, analog ii) und iii);
$jrr=s$	$\rightarrow jrr.t(w)=s$	i) ‘dass es gemacht wird’, analog ii) und iii);
$tm.n=s jr(j.w)$	$\rightarrow tm.n.t(w)=s jr(j.w)$	i) ‘dass es nicht gemacht wurde’, analog ii) und iii);
$tm=s jr(j.w)$	$\rightarrow tm.t(w)=s jr(j.w)$	i) ‘dass es nicht gemacht wird’, analog ii) und iii).

Literaturhinweise: Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.1.2,4,6, 7.3.1.2.1), Schenkel (2009); Allen (²2010: ch. 25.1–2,5,14) Werning (2014b: 312 mit Fn. 5); Schenkel (2009).

§84 Nominale Verbalformen als substantivische Verbalformen

(1) Beispiele

Nominale Verbalformen erlauben es einem ganzen Satz an Stellen zu stehen, an denen üblicherweise Substantive stehen. Man vergleiche z.B. die folgenden Fälle:

a) als **Objekt** einer Verbalform wie z.B. *wḏ* ‘befehlen’:

	[Subjekt]	[Objekt]	(Allen 2010: 378)
<i>jw grt wḏ.n</i>	<i>hm=f</i>	<i>prr(=j)</i>	<i>r ḥs.t</i>
PTKL PTKL	befehlen:ANT Diener:M.SG=3SG.M	hervorkommen:NMLR.IPFV=1SG	zu Ödland:F.SG

‘Seine Majestät hat befohlen, **dass** ich in das fremde Land **gehe**.’

b) als **Subjekt** eines Satzes (hier ohne Beispiel);

c) als **Rhema** im Nominalsatz:

[Rhema]	[Thema]	(pEbers 101, 12)
<i>rww=f</i>	<i>sw pw ḥr mn{d}<d>=f</i>	<i>jḥ.t(.i)</i>
entfernen:NMLR.IPFV=3SG.M	3SG.M DEM.COP bei Brust:M.SG=3SG.M	Osten:ADJR.M.SG

(*‘Das ist, **dass** er sich **entfernt** von seiner linksseitigen Brust.’)
 ‘Es entspricht dem, **dass** es (i.e. das Herz) sich von der linken Brust **entfernt**.’
 (Erklärung eines Diagnoseausdrucks)

d) als **Thema** eines Nominalsatzes (hier ohne Beispiel);

e) gleichzeitig als Thema und Rhema im sog. (verbalen) „**Wechselsatz**“ (vgl. den nominalen Wechselsatz, §63):

[Thema, NP ₁]		
<i>prr=tn</i>	<i>r p.t</i>	<i>m nr.(w)t</i>
hervorkommen:NMLR.IPFV=2PL	zu Himmel:F.SG	als Geier:F.PL
[Rhema, NP ₂]		(Allen 2010: 387)
<i>prr=j</i>	<i>hr ḏnh.(w)=tn</i>	
hervorkommen:NMLR.IPFV=1SG	auf Flügel:M.SG-PL=2PL	

(Wörtl. etwa *‘**Dass** ihr als Geier zum Himmel **hervorkommen**, (ist), **dass** ich auf euren Flügeln **hervorkomme**.’)
 ‘**Fliegt** ihr gen Himmel als Geier, (so) **reise** ich auf euren Flügeln’

Wie der nominale Wechselsatz zwei identische Kern-Substantive hat (*mk.t=t mk.t-R(w)* ‘Dein Schutz ist der Schutz des Re’), so hat der **verbale Wechselsatz zwei temporal identische Nominale Verbalformen**, d.h. entweder zwei Imperfektive Nf. oder zwei Anteriore Nf. (oft aber nicht notwendigerweise von selben Verb), und drückt die **Gleichzeitigkeit und Verbundenheit der Aktionen** aus.

f) abhängig von/nach einer Präposition:


jr(y)=sn *n=k* *(j)h.t* *nb.t* *nfr.t* *r'(w)-nb*
 machen:SBJV=3PL für=2SG.M Sache:F.SG jede:F gut:F.SG Re:M-jeder:M.SG


mj mrr *b3k-jm* (Allen 2010: 374)

wie **wünschen:NMLR.IPFV** Diener.M.SG–dort

(*‘Sie mögen dir täglich alles Gute tun, wie **dass** (es) Meine Wenigkeit wünscht.’)

‘Sie mögen dir täglich alles Gute tun, wie es Meine Wenigkeit wünscht.’

g) allein als **Überschrift** (isolierte Nominalphrase):

[Nominalphrase]

jrr *z(j)* *mrr.t=f* *m hr(.it)-ntr* (Allen 2010: 377)

machen:NMLR.IPFV Mann:M.SG **wünschen:REL.DISTR:F=3SG.M** in **mit:ADJR:F–Gott:M.SG**

(*‘**Dass** ein Mann in der Nekropole **tut**, was er sich wünscht.’, zur zweiten Verbalform vgl. §101)

‘**Wie** ein Mann in der Nekropole **tut**, was er sich wünscht.’

(2) Konkurrenz

In dieser Funktion als substantivische Verbalformen stehen die Nominalen Verbalformen in arbeitsteiliger **Konkurrenz zum** (modalen/nachzeitigen) **Subjunktiv** (vgl. §39) **und zum** (typischerweise subjektlosen, tempuslosen) **Infinitiv** (dazu später §92):

	<i>jr(j).n=s</i>	‘ dass sie gehandelt hat’	Anteriore Nominalform
	<i>jrr=s</i>	‘ dass sie handelt’	Imperfektive Nominalform
	<i>jr(y)=s</i>	‘ dass sie handeln soll’	Subjunktiv
	<i>jr(j).t</i>	‘das Handeln’	Infinitiv
	<i>tm.n=s jr(j.w)</i>	‘ dass sie nicht gehandelt hat’	Neg. Anteriore Nominalform
	<i>tm=s jr(j.w)</i>	‘ dass sie nicht handelt’	Neg. Imperfektive Nominalform
	<i>tm=s jr(j.w)</i>	‘ dass sie nicht handeln soll’	Neg. Subjunktiv
	<i>tm jr(j.w)</i>	‘das Nicht-Handeln’	Neg. Infinitiv

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 25.3–4, 25.12); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.3.1.1.2,4,6, 8.3.4.3); Werning (2014b: §6).

§85 Nominale Verbalformen in der „Emphatischen Konstruktion“

(1) Funktion

In einem normalen Verbalsatz, z.B. ‘Ich habe Johann gestern im Kino getroffen’, liegt oft ein natürlicher informationstechnischer Schwerpunkt auf dem Verb. Die interessanteste, neueste Information, das **Rhema** (vgl. §63), ist beim unbetont gesprochenen Satz am ehesten die Handlung ‘habe getroffen’ an sich. Ist dem Angesprochenen aber bekannt, dass ich Johann getroffen habe, die interessante, neue Information ist aber wo ich ihn getroffen habe, so muss man im Deutschen den Satzteil ‘im Kino’ besonders betont aussprechen (‘Ich habe Johann gestern im Kino getroffen’). Zusätzlich kann man die betonte Phrase an den Satzanfang stellen (‘Im Kino habe ich Johann gestern getroffen’). Die Phrase ‘im Kino’ wird dann zum Rhema.

Im Ägyptischen gibt es nun eine spezielle Satzkonstruktion, die einen vergleichbaren Effekt erzielt: die sog. „**Emphatische Konstruktion**“. Diese ermöglicht es, ein verbales Prädikat informationstechnisch aus der Erstrangigkeit in die Zweitrangigkeit zu deklassieren, d.h. quasi zu „**de-rhемatisieren**“, **zugunsten einer Adverbialphrase** (d.h. eines Adverb, einer Präpositionalphrase oder eines adverbialen Nebensatzes), welche dann zum Haupt-Rhema (d.h. **zum informationstechnisch hervorgehobenen Teil des Satzes**) wird. (Genau genommen, ist es oft nur ein Teil der Adverbialphrase, die zum Haupt-Rhema wird.)

Das Satzmuster ist insbesondere bei Fragen mit Frageadverbien beliebt (z.B. *tnw* ‘wo?’) und in Fragen, in denen ein Fragepronomen in einer Präpositionalphrase steckt (z.B. *hr m* ‘weswegen? (*wegen was?)’).

(2) Satzstruktur und Beispiele

Die Emphatische Konstruktion hat das Muster

[**Nominale Verbalform** (+ Aktanten und ggf. Erweiterungen)] [rhematische **Adverbialphrase**].

Satzpartikeln wie *iw*, *hˁ.n*, o.ä. werden mit der Emphatischen Konstruktion nicht verwendet. Lediglich *m=k* ‘Siehe, ...’ und *jst* ‘derweil’ sind belegt. Die Nominale Verbalform steht also hier **direkt am Satzanfang**.

Beispiele:

a) Rhema ist **ein Adverb**:


jj(j).n=tn

kommen:NMLR.IPFV=2PL *wo?*

‘Wo seid ihr (her)gekommen?’


{t}<t>n(w)

(Allen 2010: 381)

b) Rhema ist **eine Präpositionalphrase**:


dd={t}<t>n

geben:NMLR.IPFV=2PL *für=3SG.M* *wegen was?*

‘Warum gebt ihr ihm (etwas)?’


n=f


hr m

(Allen 2010: 381)

			(Allen 2010: 390)
tm=k	tr sdm(.w)	hr m	
nicht_tun:NMLR.IPFV=2SG.M PTKL	hören:NKOMPL	wegen was?	

‘Warum hört ihr denn nicht zu?’

		(Allen 2010: 382)
jj(j).n=n	hr hnm.t-Jbh.yt	
geben:NMLR.IPFV=1PL	bei Brunnen:F.SG=Ibehit:F	

‘Wir sind vom Brunnen von Ibehit gekommen.’

‘Vom Brunnen von Ibehit sind wir gekommen.’

c) Rhema ist **ein adverbialer Nebensatz**:

jr(j).n	hm(=j)	nw
tun:NMLR.ANT	Diener:M.SG=1SG	DEM.C

				(Allen 2010: 383)
m3.n=j	tw	m jqr	shr	
sehen:ANT=1SG 2SG.M	als	patent:M.SG	Plan:M.SG	

‘Meine Majestät hat dieses getan, (weil) ich dich als einen gesehen habe, der einen patenten Plan hat.’

‘Weil ich dich als exzellenten Ratgeber kennengelernt habe, hat Meine Majestät dieses getan.’

(Nach einer, aufgrund der deutschen umgekehrten Satzstellung pragmatisch gebotenen Vertauschung von ‘Meine Majestät’ und ‘ich’ in der Übersetzung:)

‘Weil Meine Majestät dich als exzellenten Ratgeber kennengelernt hat, habe ich dieses getan.’

(3) Negation

Die Emphatische Konstruktion als Ganzes wird mit der umklammernden Negation $\sim \dots \text{ } n(j) \dots js$ negiert (wie auch Nominalsätze, vgl. §64). Die Negation umklammert dabei das erste Wort, d.h. die Nominale Verbalform. Der semantische Effekt ist, dass quasi das Rhema der Konstruktion negiert wird. Beispiel:

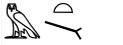
sm(j).n=k	nh.t(j)
weggehen:NMLR.ANT=2SG.M	lebendig:RES:2SG

			(Allen 2010: 390)
n(j) sm(j).n=k	js	m(w)t(.tj) *	
NEG weggehen:NMLR.ANT=2SG.M PTKL	tot:RES:2SG		

‘Lebendig bist du fortgegangen. Du bist **nicht tot** fortgegangen.’

*) Da der Stammauslaut des Stamms **m(w)t** und der Endungsanlaut des Resultativ **t(j)** direkt zusammenstoßen, ist hier das **t** nur einmal geschoben: /*mVuttV/ **m(w)t(tj)**.

Soll hingegen nur die Verbalaktion in der Emphatischen Konstruktion negiert werden, so wird die Nominale Verbalform von $\overset{\circ}{\text{tm}}$ 'nicht tun' plus Verb in der Negativkomplement-Form genutzt (§83). Konstruiertes Beispiel:

 $\overset{\circ}{\text{šm}}(j).n=k$ (s.o.)	 $\overset{\circ}{\text{nh}}.t(j)$ (s.o.)	 $\text{tm}.n=k$ nicht_tun:NMLR:ANT=2SG.M	 $\overset{\circ}{\text{šm}}(j.w)$ weggehen:NKOMPL	 $m(w)t(.tj)$ tot:RES:2SG
--	--	---	---	---

‘Als du lebendig warst, bist du fortgegangen. Als du tot warst, bist du **nicht fortgegangen.**’

(4) Analyse

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Die Emphatische Konstruktion lässt sich plausibel aus einem verkürzten verbalen Wechselsatz (siehe oben §84) und damit auch aus der nominalen (adjektivischen/substantivischen) Natur der Nominalen Verbalformen herleiten (Werning 2011, I: §146; Werning 2014b).

Literaturhinweise: Werning (2011, I: §§145–146), Werning (2014b: §5); Allen (²2010: ch. 25.6–10,14); vgl. auch Schenkel (⁵2012: Kap. 8.5.3).

§86 Nominale Verbalformen als initialer Nebensatz (Konverben)

(1) Funktion

Gelegentlich werden die Nominalen Verbalformen als initiale, d.h. **vor dem Hauptsatz stehende Nebensätze** genutzt. In dieser Funktion entsprechen die Nominalformen also einem initialen Nebensatz, **mit relativem Tempus** zum folgenden Hauptsatz:

	$\overset{\circ}{\text{jr}}(j).n=s \dots$	‘ Nachdem sie gehandelt hat, ...’	Anteriore Nominalform
	$\overset{\circ}{\text{jrr}}=s \dots$	‘ Während sie handelt, ...’	Imperfektive Nominalform

Im direkt folgenden Hauptsatz kann die sonst obligatorische Satzpartikel (z.B. beim Anterior und Imperfektiv, §34) weggelassen werden.

Beispiele:

 $\overset{\circ}{\text{hd}}.n$ hell_werden:NMLR:ANT	 rf	 t	 $\text{dw}^3(.w)$	 $\text{zp } 2$	[Initialer Nebensatz, relatives Tempus]
hells werden:PFV.PASS (§82) wie sagen:NMLR=3SG.M					
 jw	 $\overset{\circ}{\text{jr}}(j.w)$	 \emptyset	 mj	 $\text{dd}=f$	[Hauptsatz]

(Allen 2010: 385)

(‘(Nachdem) das Land nun (am) morgendlichen Morgen **hell geworden (war)**; (es) wurde gemacht, wie dass er gesagt hat.’)

‘Nachdem es am frühen Morgen hell geworden war, wurde verfahren, wie er es angeordnet hatte.’



dd=tn



dp=tn

[Initialer Nebensatz,
relatives Tempus]

geben:NMLR:IPFV=2PL Kopf:M.SG=2PL



jw=j



šs=j

[Hauptsatz]

(Piankoff 1946 : pl. 12;

Hb. 18.48f)

PTKL=1SG eilen:IPFV=1SG

(‘(Während/Wenn) ihr euren Kopf gebt;
ich eile.’)

‘Wenn ihr euren Kopf zeigt, (dann) eile ich (davon).’



prr=sn



r p.t



m bjk.(w)

[Initialer Nebensatz,
relatives Tempus]

hervorkommen:NMLR:IPFV=3PL zu Himmel:F.SG als Falke:M.PL



pr(y)=j



hr dnh.(w)=sn

[Hauptsatz]

(CT III, 24–25, B2Bo)

hervorkommen:SBJV=1SG auf Flügel:M.PL=3PL

(‘(Während/Wenn) sie zum Himmel als Falken ziehen;
ich will/werde auf ihren Flügeln (mit) ziehen.’)

‘Wenn sie als Falken zum Himmel ziehen (werden), (dann) werde ich auf ihren Flügeln mit ziehen.’

(2) Konkurrenz

In dieser Funktion als initialer Nebensatz stehen die Nominalen Verbalformen in arbeitsteiliger **Konkurrenz zum topikalisierten Nebensatz mit** \leftarrow **jr** ‘betreffs, wenn’:

	jr(j).n=s	‘Nachdem sie gehandelt hat, ...’	Anteriore Nominalform
\leftarrow	jr jr(j).n=s	‘Nachdem/wenn sie gehandelt hat, ...’	Anterior(e) Nominalform(?)
	jrr=s	‘Während/wenn sie handelt, ...’	Imperfektive Nominalform
\leftarrow	jr jr(y)=s	‘Wenn sie handelt, ...’	Subjunktiv
\leftarrow	jr jr(j).y=s	‘Wenn sie handeln wird, ...’	Posterior
\leftarrow	jr m-ht ...	‘Nachdem ..., ...’;	

und dem besonderen Satzmuster mit m + Form von mr(j):

	m mrr=s	‘Wenn sie liebt/wünscht, ...’	Imperfektive Nominalform
	m mr(j)=s	‘Wenn sie liebt/wünscht, ...’	Neutrale Nominalform.

(3) Analyse

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Diese Funktion der Nominalen Vf. ist mit der des deutschen „(ggf. erweiterten) unflektierten Partizips“ vergleichbar, welche linguistisch als „**Konverb**“-Funktion angesprochen wird (Werning 2011, I: §146; Werning 2014b: §4):

Zuhause angekommen, schaltete er den Fernseher ein.

Partizip Perfekt → vorzeitig: *Er schaltete den Fernseher ein, nachdem er zuhause angekommen war.*

Umher suchend, lief er durch den Park.

Partizip Präsens → gleichzeitig: *Er lief durch den Park, wobei/während er umher suchte.*

In der Tat handelt es sich bei den Nominalen Verbalformen auch um eine unflektierte adjektivische Form, nämlich um unflektierte Relativformen (§101).

Literaturhinweise: Werning (2014b: §4), Werning (2011, I: 145 mit Fn. 320); Allen (²2010: ch. 25.11); vgl. auch Schenkel (⁵2012: Kap. 4.3.5–6).

§87 Erkennung Nominaler Verbalformen

Für die Identifizierung von Suffixkonjugationsformen (Abk. „SKF“) als Nominale Verbalformen (Abk. „Nominale Vf.“) kann man einige Faustregeln formulieren:

(1) Eine SKF **mit fragender Adverbialphrase** (Adverb, Präpositionalphrase) ist eine Nominale Vf.

Erläuterung: Fragende Adverbialphrasen sind natürlicherweise Rhema eines Satzes. Das Ägyptische nutzt dann in aller Regel die Emphatische Konstruktion (§85).

(2) Eine SKF eines Verbs **ult. infirmae mit redupliziertem vorletztem Konsonant** ist eine Nominale Vf. (Satzanfang) oder eine Relativform (Satzmitte, dazu später).

Erläuterung: Reduplikation bei Verben *ult. inf.* kommt sonst nur bei der Imperfektiven Nf. (§83) vor, sowie bei der Imperfektiven Relativform (§101).

(3) Ein **sdm.n(=f) von intransitiven Verben**, insbesondere von Bewegungsverben, ist eine Nominale Vf. (Satzanfang) oder eine Relativform (Satzmitte, dazu später).

Erläuterung: Bei intransitiven Verben wird eine normale Vergangenheitsaussage in aller Regel nicht mit dem Anterior formuliert, etwa ***jw jj(j).n=j* ‘**Ich habe gekommen’, sondern mit dem Resultativ, z.B. *jw=j jj(j).kw* ‘Ich bin gekommen’ (§71).

(4) Ein **(nicht-negiertes) sdm.n.tw(=f)** ist eine Nominale Vf.

Erläuterung: Eine normale passive Vergangenheitsaussage wird nicht mit dem *t(w)*-Passiv des Anterior formuliert (***jw sdm.n.tw=j*), sondern bei pronominalem Subjekt mit dem Resultativ (*jw=j sdm.kw* ‘Ich bin/wurde gehört’) und bei voll-nominalem Subjekt mit dem *sdm(.w)*-Passiv (*jw sdm(.w) hrw* ‘Eine Stimme wurde gehört.’) (§81). Im negierten Fall (*n(j) sdm.n.tw(=f)*) gibt es aber keine Beschränkung.

(5) Ein mit \sim $n(j)$ negiertes $\underline{\text{sdm.n}}(=f)$ ($n(j) \underline{\text{sdm.n}}(=f)$, $n(j) \underline{\text{sdm.n.t}}(w)(=f)$) ist der normale, verbale Anterior (keine Nominale Vf.). Die o.g. Faustregeln zum $\underline{\text{sdm.n}}(=f)$ gelten somit nur für den nicht-negierten Fall. Ein **von** \sim ... \parallel **$n(j)$... js umklammertes $\underline{\text{sdm.n}}(=f)$** ist aber die Nominale Vf. als Teil einer Emphatischen Konstruktion.

Erläuterung: a) Das negierte $n(j) \underline{\text{sdm.n}}(=f)$ steht mit seiner Bedeutung als Negation von zeitlos-generellen Aussagen (§46) mit *anderen* Verbalformen in Konkurrenz als die nicht-negierte Form $\underline{\text{sdm.n}}(=f)$.
b) Die umklammernde Negation $n(j) \dots js$ ist typisch für Nominalsätze (§64) und die Emphatische Konstruktion (§85).

(6) Ein **$\underline{\text{sdm.n}}(=f)$ direkt am Satzanfang**, d.h. insbesondere ohne Partikel davor, ist keinesfalls ein einfacher Anterior-Hauptsatz, sondern eine Nominale Vf. (§85, §86), ein sequentieller Anterior-Hauptsatz ('und ...'; §78) oder ein adverbialer Anterior-Nebensatz ('nachdem ...'; §78).

Erläuterung: Im einfachen Hauptsatz mit Anterior kann dieser nicht direkt am Satzanfang stehen (§34).

(7) Ein scheinbar „**präsentisches**“ **$\underline{\text{sdm}}(=f)$ direkt am Satzanfang** ist keinesfalls ein einfacher Imperfektiv-Hauptsatz, sondern eine Nominale Vf. (§85, §86), ein sequentieller Imperfektiv-Hauptsatz ('und ...'; §78) oder ein adverbialer Imperfektiv-Nebensatz ('wobei ...'; §78).

Erläuterung: Im einfachen Hauptsatz mit Imperfektiv kann dieser nicht direkt am Satzanfang stehen (§34).

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 25.16).

Übung 20: Nominale Verbalformen

§88 Der „Kompletiv“ $\underline{\text{sdm.t}}(=f)$

(1) Begriffsklärung

Der „Kompletiv“ ist eine Suffixkonjugationsform, die speziell die **Abschlussphase einer Handlung** in den Blick nimmt, den Moment, in dem sich die Handlung vollendet, d.h. den „**kompletiven**“ **Phasenaspekt** (§79). Andere Grammatiken sprechen diese Verbalform meist einfach als „ $\underline{\text{sdm.t}}(=f)$ “ an oder geben ihr verschiedene andere Namen, z.B. „Terminativ“.

(2) Form

Der Kompletiv zeichnet sich durch ein **konsonantisches Suffix** \ominus **t** aus. Es wird in der Regel **vor dem Klassifikator geschrieben**, selten aber auch danach.

(3) Erkennbarkeit

Es ergibt sich für den Kompletiv teils dieselbe Schreibung wie die $t(w)$ -Passiv-Form anderer Suffixkonjugationsformen (§81; z.B. Kompletiv  $s\dot{d}m.t$ vs. $t(w)$ -Passiv des Subjunktiv/Imperfektiv/...  $s\dot{d}m.t(w)$). Da der Kompletiv aber **nur hinter $n(j)$, r , und $\dot{d}r$ vorkommt**, ist eine Verwechslungsgefahr eben nur hinter $n(j)$, r , und $\dot{d}r$ gegeben. Zwingt sich nun für das  hinter $n(j)$, r , und $\dot{d}r$ eine aktive Bedeutung auf, ist es sehr wahrscheinlich der Kompletiv ($s\dot{d}m.t$), ist die Bedeutung passiv, so ist es in der Regel ein $t(w)$ -Passiv ($s\dot{d}m.t(w)$). Natürlich kann es sich nur um einen Kompletiv handeln, wenn die betreffende spezifische Bedeutung des Kompletiv (siehe (2) oben) im Kontext der fraglichen Textstelle Sinn macht.

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 22.12–16); Schenkel (⁵2012: 7.3.1.1.8, 7.3.1.2.6); Zonhoven (1997); Werning (2011, I: 95, Fn.33).

§89 Die „konsekutiven“ Verbalsuffixe -jn, -hr und -kʒ

(1) Begriffsklärung und Bedeutung

Bei den „konsekutiven“ Verbalsuffixen handelt es sich um drei Morpheme,  jn ,  hr und  $kʒ$, die jeweils eine spezifische Form der **Folgebeziehung** angeben:

	jn	zeitliche Folge , etwa ‘dann, darauf, so’	Konsekutiv
	hr	notwendige oder obligatorische Folge , etwa ‘dann unweigerlich, so muss’ o.ä.	Obligativ
	$kʒ$	zukünftige Folge , etwa ‘dann wird, dann kann, dann soll’ o.ä.	Posterialis

Sie treten jeweils hinter den Stamm (inkl. Klassifikator) von Suffixkonjugationsformen, z.B.  $s\dot{d}m.jn=f$ ‘dann hörte er’. Für die Formen wurden verschiedene Bezeichnungen vorgeschlagen. Wir wollen von „Konsekutiv“ ($s\dot{d}m.jn$; Kammerzell 1998b), „Obligativ“ ($s\dot{d}m.hr$; Kammerzell 1995–1997, Malaise & Winand 1999) und „Posterialis“ ($s\dot{d}m.kʒ$; D. Werning) sprechen. Die Suffixe können dabei jeweils hinter verschiedene Suffixkonjugationsstämme treten (F. Kammerzell), z.B. an den Subjunktiv-Stamm ( $jnt.hr=f$ ‘dann muss er holen’) oder an den Posterior-Stamm ( $jn(j).w.kʒ=f$ ‘dann wird er holen’). Diese „Konsekutiven Verbalformen“ mag man daher präziser als z.B. „Subjunktiv-Obligativ“ bzw. „Posterior-Posterialis“ benennen. Geläufige Formen sind z.B.:

- der Perfektiv-Konsekutiv:  $s\dot{d}m.jn=f$ ‘dann hörte er’
- der Imperfektiv-Obligativ:  $s\dot{d}m.hr=f$ ‘dann hört er (unweigerlich)’
- der Imperfektiv-Posterialis:  $s\dot{d}m.kʒ=f$ ‘dann wird er hören/hören können’.

Die Form des Stamms lässt sich aber leider in den meisten Fällen nicht schon an der Schreibung, sondern nur aufgrund der angenommenen Tempus/Modus-Bedeutung identifizieren, so dass man die Formen normalerweise vereinfachend, je nach Suffix, nur als „Konsekutiv“, „Obligativ“ bzw. „Posterialis“ ansprechen wird. (Traditionell werden die Verbalformen als „Kontingente Tempora“ bezeichnet.)

(2) Negation

Die Konsekutiven Verbalformen werden nicht etwa direkt mit *n(j)* oder *nn* negiert. Stattdessen wird eine negierte Form gebildet, indem man die entsprechende Form des **Negationsverbs**  /  *tm* ('nicht tun') bildet (z.B. *tm.k3*) **und** das 'eigentliche' Verb in der Form des Negativkomplements (§77) anhängt, z.B.:

   *tm.k3=f sdm(.w)* 'Dann wird er nicht hören können'.

(3) Passiv

Die Konsekutiven Verbalformen zählen zu dem Typ der Suffixkonjugationsformen. Auch von ihnen können mittels des **Suffix -t(w)** passive Formen gebildet werden (§80 (2)), z.B.:

   *sdm.jn.tw hrw* 'Dann wurde ein Geräusch gehört'.

(4) Konstruktionen und Gebrauch

Die Konsekutiven Verbalformen bilden **immer einen Hauptsatz** und stehen dort ohne Satzpartikel, d.h. immer direkt am Hauptsatz-Anfang. Beispiel:

			(+ Rede) (Allen 2010: 308)
<i>dd.jn</i>	<i>hm=f</i>	<i>nh.ø (w)d3.ø s(nb.ø)</i>	
sagen:PFV.KONSV	Diener:M.SG=3SG.M	leben:RES.3SG.M	
		heil:RES.3SG.M	
		gesund:RES.3SG.M	

'Dann sagte Seine Majestät – er möge leben, heil und gesund sein -: „...“'

Nicht selten erscheinen sie auch, wie andere Hauptsätze, nach Nominalen Verbalformen, die als initialer Nebensatz fungieren (§86), oder als zweiter Teil („Apodosis“) einer *Wenn-dann*-Konstruktion. Beispiel:

								(Allen 2010: 311)
<i>jr</i>	<i>tm=f</i>	<i>wšš(.w)</i>	<i>st</i>	<i>m</i>	<i>hsb.(w)t</i>			
wenn	nicht_tun:IPFV.NMLR=3SG.M	ausscheiden:NKOMPL 3SG.F	als	Wurm?:F.PL				

					(Allen 2010: 311)
<i>jr(j).hr=k</i>	<i>n=f</i>	<i>zp.w</i>	<i>n.(i)w</i>	<i>wšš</i>	
tun:SBJV.OBLV=2SG.M	für=3SG.M	Mittel:M.PL	von:M.PL	ausscheiden:INF	

('Wenn dass er es nicht ausscheidet als Würmer(?), sollst du ihm **unausweichlicher Weise** Mittel des Ausscheidens machen.)

'Wenn er es nicht in Form von (Kacke-)Würsten(?) ausscheiden kann; **dann musst** du für ihn Abführmittel **zubereiten**.'

Achtung: Bei den Formen   und   (Variante  ) handelt es sich in der Regel nicht um „vollwertige“ Konsekutive Verbalformen, sondern um die von diesen etymologisch abstammenden, aber **bereits grammatikalisierten Partikeln**  *wn.jn* 'dann' (< 'dann war') und   *wn.hr* / *wnn.hr* 'dann' (< 'folglich war/ist?').

Literaturhinweise: Kammerzell (1995–1997); Werning (2011, I: §§91–92 mit Fn. 218, §§137–139); Allen (2010: ch. 22.1–10); Schenkel (2012: 7.3.1.1.10, 7.3.7.1).

§90 Rede- und Rednerleinleitungen

(1) Es gibt zahlreiche verschiedene Wege, direkte Rede einzuleiten bzw. den Redner/die Rednerin einzuführen. („N.N.“ steht allgemein für *nomen nominandum*, einen beliebigen, noch einzusetzenden Eigennamen)

a) Perfektiv:

	dd=f/=s	‘Er/Sie sagte: „...“,’
	N.N. dd=f/=s	‘N.N.(, der/die) sagte: „...“’
	dd.jn=f/=s	‘Dann sagte er/sie: „...“’

b) Imperfektiv:

...	N.N. dd=f/=s	‘N.N. sagt: „...“’
-----	---------------------	--------------------

Entgegen der Erwartung scheint der Imperfektiv aber auch direkt am Satzanfang genutzt zu werden:

	dd=f/=s	‘Er/Sie sagt: „...“’
--	----------------	----------------------

c) Periphrastischer Imperfektiv (dazu später §93):

...	N.N. hr dd	‘N.N. sagt/sagte: „...“’
-----	-------------------	--------------------------

Entgegen der Erwartung auch mit elliptischer Auslassung des Verbs ‘sagen’:

...	N.N. hr (dd)	‘N.N. (sagt/sagte): „...“’
-----	---------------------	----------------------------

d) ‘um zu’ + Infinitiv (dazu später §92):

	... r dd	Wörtl. ‘um zu sagen’, oft besser nur als „:“ (Doppelpunkt) zu übertragen.
--	-----------------	---

e) Infinitiv mit Agens-Anschluss (§45 (2)):

	d(d)-md(w.w) jn N.N.	Wörtl. ‘Worte sagen durch N.N.’, mögliche Übertragung: ‘ Wörtlich gesprochen von N.N. ’.
--	-----------------------------	--

(2) Daneben gibt es noch mehrere weitere Verfahrensweisen, eine Rede im Nachhinein zu markieren. Diese sehen oberflächlich häufig wie die Konsekutiv-Suffixe **jn**, **hr** und **k** aus (§89), sind aber nichtsdestotrotz deutlich von diesen zu unterscheiden. In der Tat wird es sich um Formen von Verben handeln, die nur in wenigen Formen benutzt werden (sog. ‘Defektivverben’): **j** ‘sagen’, **hr(w) fi** ‘sagen (< tönen? < Ton/Geräusch?)’ und **k(j) fi** ‘sprechen’:

	j.ø jn N.N.	‘...’, wurde von N.N. gesagt. ’ (Resultativ mit Agens)
	j.t(j) jn N.N.	
	jn N.N.	‘...’, sagt/sagte N.N. ’
	j.n=sn	‘...’, sagen/sagten sie. ’ (Pseudo- sdm.n(=f))
	hr(w) fi N.N.	‘...’, sagt/sagte er/sie. ’
	hr(w) fi N.N.	‘...’, sagt/sagte N.N. ’ (mit fossilisiertem fi)



$k^3=f/=s$

‘...’, **soll/wird er/sie sagen.**’

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 15.7, 20.14, 22.17–19); Schenkel (⁵2012: 7.3.4, 7.1.1).

§91 Dreimal *jn*, *hr* und *k3*: ein Überblick

Man beachte, dass die Schreibungen erstens bei den Partikeln, zweitens bei den Verbalsuffixen (§89) und drittens bei den Rednereinleitungen (§90) auftauchen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei aber um ganz unterschiedliche Morpheme.

Partikeln	Verbalsuffixe	Rednereinleitungen
 <i>jn</i> (Fragezeichen)	 <i>sdm.jn(=f)</i> ‘dann hört’	 <i>jn</i> ‘sagt/sagte’
 <i>jn</i> (Agens-Einführung, §82) ‘von, durch, seitens’		 <i>j.n</i> ‘sagt/sagte’
 <i>hr</i> ‘und, aber’	 <i>sdm.hr(=f)</i> ‘muss hören’	 <i>hr(w)</i> ‘sagt/sagte’
 <i>k3</i> ‘dann soll/wird’	 <i>sdm.k3(=f)</i> ‘wird/kann dann hören’	 <i>k3</i> ‘soll/wird sagen’

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 16.6).

Übung 21: Kompletiv und Konsekutivformen

§92 Der Infinitiv *sdm*

(1) Begriffsklärung

Der Infinitiv ist eine **substantivische Form** des Verbs, **die nichts als die Handlung an sich bezeichnet** (z.B. *deutsch. hören, (das) Hören*). Insbesondere beinhaltet der Infinitiv keine Informationen zu Tempus, Phasenaspekt oder Modus der Handlung. Wie alle anderen Verbalformen des Mittelägyptischen, mit Ausnahme des Resultativs, enthält der Infinitiv auch keine Personalendungen.

(2) Form

Beim Infinitiv sind zwei Bildungen zu unterscheiden: Formen mit einer Endung *-t* und Formen ohne Endung. Die **Endung *-t*** erscheint nur bei Verben *IIIae infirmae* (z.B. *ms(j).t* ‘gebären’), bei einigen

bestimmten Verben *IVae infirmae* (z.B. *ḥms(j).t* ‘sich setzen’), sowie – unerwarteterweise – bei 2-radikaligen Verben mit sog. „Kausativ“-Präfix *s.-* (**caus. 2-rad.**, z.B. *s.mn.t* ‘bleiben lassen, fest sein lassen’, *s.dd.t* ‘erzählen’). Die Endung wird regelmäßig einfach \ominus geschrieben und steht immer vor dem Klassifikator.

Bei **Verben *IIae geminatae*** ist eine andere Besonderheit zu beobachten: Wenn ein Suffixpronomen folgt (sog. **status pronominalis**, mehr dazu unter Punkt 2), erscheint in der Schreibung nur einer der Zwillingiskonsonanten. Dies hat mit der Silbenstruktur des Infinitivs zu tun, die sich offenbar bei antritt eines (einkonsonantigen?) Suffixpronomens ändert:

$\mathfrak{z}mm$	(*Ramam)	‘packen, das Packen’	status absolutus,
$\mathfrak{z}mm-ntr$	(*Ramam-načar)	‘das Packen des Gottes’	status constructus,
aber			
$\mathfrak{z}m=f$	(*RammmVf)	‘sein Packen’	status pronominalis.

Verbkategorie	Lexem	Infinitiv-Bildung ohne Endung	mit t-Endung
2-rad.	<i>ḏḏ</i> ‘sagen’	 <i>ḏḏ</i>	–
Caus. 2-rad.	<i>s.ḏḏ</i> ‘erzählen’	–	 <i>s.ḏḏ.t</i>  <i>s.ḏḏ(.t)</i>
3-rad.	<i>sḏm</i> ‘hören’	 <i>sḏm</i>	–
caus. 3-rad.	<i>s.ḥtp</i> ‘befriedigen’	 <i>s.ḥtp</i>	–
4-rad.	<i>wstn</i> ‘schreiten’	 <i>wstn</i>	–
5-rad.	<i>nhmḥm</i> ‘brüllen’	 <i>nhmḥm</i>	–
II. gem.	$\mathfrak{z}mm$ ‘packen’	 $\mathfrak{z}mm$ (st.pron.  $\mathfrak{z}m=$)	–
	<i>wnn</i> ‘sein’	 <i>wnn</i> (st.pron.  <i>wn=</i>)	–
	$m^{\mathfrak{z}\mathfrak{z}}/(m^{\mathfrak{z}n})$ ‘sehen’	 $m^{\mathfrak{z}\mathfrak{z}}$ (st.pron. $m^{\mathfrak{z}n}$)  $m^{\mathfrak{z}n}$	–
Caus. II. gem.	<i>s.qbb</i> ‘kühlen’	 <i>s.qbb</i>	–
III. inf.	<i>jr(j)</i> ‘machen’	–	 <i>jr(j).t</i>
	<i>rd(j)</i> ‘geben’	–	 <i>rd(j).t</i> ,  <i>d(j).t</i>
	<i>jw(j)/jj(j)</i> ‘kommen’	–	 <i>jw(j).t</i>  <i>jj(j).t</i>
IV. inf.	(a) <i>ḥms(j)</i> ‘sich setzen’	–	 <i>ḥms(j).t</i>
	(b) <i>msḏ(j)</i> ‘hassen’	 <i>msḏ(j)</i>	–

Im Laufe der Sprachgeschichte werden die Infinitive von Verben *caus. 2-rad.* zunehmend häufig auch ohne $-t$ gebildet.

Wie auch die Feminin-Endung $\ominus -t$ (§17 (5)) wird die Infinitiv-Endung $\ominus -t$ auch bei Verben *III. inf.* und *IV. inf.* ausnahmsweise ausgelassen, da es im absoluten Auslaut offenbar nicht mehr in allen Fällen ausgesprochen wurde. In der Transkription werden diese nicht geschriebenen *t*-Endungen oft nicht mit spitzen Klammern als Fehler markiert (*s.ḏḏ<.t>* ‘das Erzählen’, *jr(j)<.t>* ‘das Tun’), sondern als akzeptable, sprachlich begründete Auslassung (*s.ḏḏ(.t)*, *jr(j.t)*).

(3) Aktanten am Infinitiv

An einen Infinitiv kann (wie an andere Substantive) ein Suffixpronomen (§29) oder ein Substantiv im Direkten Genitiv (§26 (3)) angeschlossen werden, vgl.

 *rd.(wi)=f* 'seine Beine',
 *qd=f* 'sein Bauen'

bzw.

 *rd.(wi)-nzw* 'die Beine **des Königs**',
 *qd-nzw* 'das Bauen **des Königs**',
 *qd-h* 'das Bauen **des Palastes**'.

Dabei kann das im Direkten Genitiv angeschlossene Substantiv oder Pronomen entweder das Patiens („direktes Objekt“) oder das Agens („Subjekt“) der Handlung sein (vgl. §80 (1)). Häufig ist es das Patiens.

 *qd-h* 'das Bauen des Palastes',  *qd=f* 'sein Bauen, das Ihn-Bauen'.
 Der 'Palast' ist hier Patiens (direktes Objekt).

 *qd-nzw* 'das Bauen des Königs',  *qd=f* 'sein Bauen'.
 Der 'König' ist hier Agens (Subjekt).

Das Patiens kann alternativ wie bei anderen Verbformen aber auch unverbunden in Form eines Enklitischen Personalpronoms oder in Form eines Substantivs folgen, z.B. *jr(j).t st* 'es machen', *jr(j).t n=f h(n)q.t* 'für ihn Bier machen'. Enklitische Pronomina (außer *st* 'es, sie') kommen am Infinitiv effektiv aber nur in den (seltenen) Fällen vor, in denen das Agens bereits durch ein Suffixpronomen ausgedrückt ist, z.B. *qd=k sw* 'dein ihn Bauen'. Bleibt das Agens, wie meist, unerwähnt, so bevorzugt der Ägypter eben den Anschluss des Patiens als Suffixpronomen: *qd=f* 'sein Bauen, das Ihn-Bauen'. Ob es sich bei dem **angeschlossenen Pronomen/Substantiv** inhaltlich um ein Agens oder Patiens handelt, ist also insbesondere durch den Kontext zu entscheiden – **meistens ist es das Patiens** (das „direkte Objekt“) der Verbalhandlung.

Selten wird das Agens bei einem Infinitiv alternativ mittels  *jn* 'von, durch, seitens' werden (vgl. §82, §91) oder mittels eines Selbständigen Personalpronoms eingeführt, z.B.:

qd=f jn nzw 'das Ihn-Bauen **vom** König',
qd=f ntk 'das Ihn-Bauen (**von**) dir'.

In der 1. Person Sg. erscheint in solchen Fällen in der Regel die **Sonderform**  *nnk* (< *n(i-j)nk):

qd=f nnk 'das Ihn-Bauen **von mir**'.

Diese Konstruktion liegt auch der Redeeinleitungsformel *d(d)-md(w.w) jn* N.N. 'Worte sagen durch N.N., Wörtlich gesprochen von N.N.' zugrunde (§45 (2)).

(4) Gebrauch

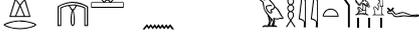
Der Infinitiv kann als substantivische Form des Verbs prinzipiell an allen Stellen im Satz auftauchen, an denen auch Substantive auftauchen können (vgl. jeweils den Gebrauch Nominaler Verbalformen und des Subjunktivs).

a) als **Objekt** einer Verbalform:


k3(j).n=f
 planen:NMLR:ANT=3SG.M

[Objekt]

h3q-mnmn<.t>=j
erbeuten:INF.STC=Herde:F=1SG


hr zh n(i) why.t=f
 mit Rat:M von:M.SG Familie:F=3SG.M

(‘Er plante **das Erbeuten** meiner Herde mit Ratschlag seiner Familie’; Emphatische Konstruktion)
 ‘In Konspiration mit seiner Familie hatte er geplant, meine Herde zu erbeuten.’

b) als **Objekt** im Nominalsatz (selten):

[Objekt] 
jwd-p3q.t
scheiden:INF.STC=Schale:F[SG] DEM

[Subjekt] 
pw r p3q.t n.(i)t dnn.t
 an Schale:F[SG] von:F Schädel:F[SG]=3SG.M

(‘Das ist **das Scheiden** einer Schale ab von einer Schale seines Schädels.’)
 ‘Es bedeutet das Trennen der einen Schädelhälfte von der anderen.’
 (Erklärung eines Diagnoseausdrucks)

c) als **Subjekt** eines Satzes (selten):


m=k nfr sdm n r(m)t.(w)
 AUFM=2SG.M gut[M.SG] **hören:INF.STA** zu Menschen:KOLL.M

(‘Siehe, **das Hören** auf Menschen ist gut.’; Adjektivsatz)
 ‘Siehe, es ist gut, auf (andere) Menschen zu hören.’

d) abhängig von/**nach einer Präposition** (häufig):


phr.n=j f3y=j hr nhm
 herumbewegen:NMLR:ANT=1SG Lagerplatz:M.SG=1SG bei **brüllen:INF.STA**

(‘Ich ging (in) meinem Lagerplatz herum beim Brüllen’; Emphatische Konstruktion)
 Brüllend ging ich in meinem Lagerplatz umher.

Zusammen mit dem Infinitiv entfalten bestimmte Präpositionen einen spezifischen Sinn:

	(‘zu’)	<i>r qd</i>	‘ um zu bauen’	(häufig; vgl. dagegen §93)
	(‘wegen’)	<i>hr qd</i>	‘ wegen des Bauens’	
	(‘bei’)		‘ beim Bauen’	(vgl. §93)
	(‘in’)	<i>m jj(j).t</i>	‘ beim Kommen’	(insb. Bewegungsverben ; vgl. §93)
	(‘für’)	<i>n qd</i>	‘wegen des Bauens’	

	‘angesichts’) <i>hft qd</i>	‘während des Bauens’
	(‘gemäß’)	‘gemäß dem Bauen’
	‘nach’) <i>m-ht qd</i>	‘nach dem Bauen’
	(‘im Zuge’)	‘während des Bauens’

Beispiel:

...				(Allen 2010: 180)
<i>r</i>	<i>jn(j).t-q.w</i>	<i>jm</i>	<i>n hrd.w=j</i>	

zu bringen:INF.STC=Brot:KOLL dort für Kind(M):PL=1SG

(‘... für das Brot-Holen von dort für meine Kinder.’)

(‘Siehe, ich werde gleich ins Niltal aufbrechen,) **um** von dort Brot für meine Kinder **zu holen.**’)

e) als adverbialer „Nebensatz“ nach der Negation *nn* (häufig):

Die Konstruktion lässt sich oft gut mit ‘ohne’ bzw. ‘ohne (zu) ...’ übersetzen.

...				(Allen 2010: 173)
<i>nn</i>		<i>sk(j).t</i>	<i>d.t-d.t</i>	

nicht existent verschwinden:INF:STA Leib:F[SG]=Ewigkeit:F[SG]

(‘..., (wobei) es das Schwinden nicht gibt, (im) Leib der Ewigkeit (vgl. §53)’)

(‘Um heil auf der Erde zu verweilen,) **ohne zu schwinden**, in Ewigkeit’)

Diese Konstruktion wird üblicherweise als Instanz eines Adjektivsatzes mit dem Adjektiv *nn* ‘nicht existent’ gedeutet (vgl. §57 (4)), z.B. auch mit angeschlossenem Agens: *nn sdm=f* ‘Sein Hören gibt es nicht’, als adverbialer Nebensatz: ‘wobei es sein Hören nicht gibt’ → ‘**ohne dass er hört**’.

f) allein als Überschrift (selten):

		(Schenkel 2012: 269)
<i>pr(j).t</i>	<i>m hrw(w)</i>	

hervorkommen:INF.STA in Tag:M.SG

(‘Um) **heraus(zu)kommen** am Tage.’ (Titel von Totenbuchspruch-Sammlungen)

Vergleichbar, aber nicht identisch, mit der Nutzung als Überschrift, kommt in einigen wenigen Erzähl-Texten eine besondere Nutzung als in den Lauf der Handlung eingebundene **abschnittseinleitende Vergangenheitssausage** hinzu.

			(Schenkel 2012: 270)
<i>jw(j).t-nht</i>	<i>n(.i)</i>	<i><R>{t}<t>nw</i>	

kommen:INF.STC=Starker:M.SG von:M.SG Retjenu(F)

(‘**Kommen** eines Starken von <Re>tjenu.’ (Abschnittseinleitung einer Erzählung))

Diese Verwendung wird traditionell als „Narrativer Infinitiv“ bezeichnet und mangels eines vergleichbaren Gebrauchs des Infinitiv im Deutschen interpretierend als **Vergangenheitsausage übertragen**:

(‘Dann) kam ein starker (Mann) von <Re>tjenu.’)

Zu beachten ist ferner, dass es sich bei der *t*-Endung in den betreffenden Verbklassen nicht um eine Feminin-Endung handelt. Der Infinitiv als solches ist genuslos, d.h. er wird unmarkiert **als maskulines Substantiv behandelt**, z.B. **ms(j).t* ‘das zahlreiche Gebären’ (nicht ***ms(j).t* ‘S. t).

(5) Negation

Der Infinitiv wird negiert, indem man den Infinitiv des **Negationsverbs**  /  **tm** (‘nicht tun’) bildet und das ‘eigentliche’ Verb in der Form des Negativkomplements anhängt; z.B. *tm sdm(.w)* ‘nicht hören, das Nicht-Hören’.

Zum Beispiel im Titel eines Spruches:

					(Allen 2010: 174)
tm	m(w)t(.w)	m hr(.it)-ntr	jn	z(j)	
nicht_tun:INF.STA	sterben:NKOMPL	in mit-ADJR:F	Gott:M.SG	AGENS Mann:M.SG	

(‘Für) **das Nicht-Sterben** in der Nekropole von einem Mann’)

(Angemessene Übertragung:) ‘(Damit) ein Mann in der Nekropole nicht stirbt.’

(6) Konkurrenz

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Der Infinitiv steht in direkter Konkurrenz zu anderen Verbalformen, die an nominalen Positionen im Satz auftauchen können, insbesondere zu den Nominalen Verbalformen (§83) und dem Subjunktiv (vgl. u.a. §39). Anders als diese muss beim Infinitiv aber das Agens der Handlung nicht notwendigerweise erwähnt werden. Daher wird der Infinitiv insbesondere dann genutzt, wenn das Agens ungenannt bleiben soll oder muss. Soll das Agens umgekehrt ausgedrückt werden, so nutzt der Ägypter vorzugsweise eine Nominale Verbalform. In modalen Kontexten, z.B. als Objekt von ‘veranlassen’ (*rd(j), jmj*) wird generell der Subjunktiv bevorzugt.

Vergleiche:

<i>ḥˁ.n wd.n=f qd-ḥ</i>	‘Dann befahl er das Bauen des Palastes/den Palast zu bauen’ (Infinitiv)
<i>ḥˁ.n mʒ.n=f qd.n=sn ḥ</i>	‘Dann sah er, dass sie den Palast gebaut hatten’ (Anteriore Nominalform)
<i>jw=j rh.kw qd=sn ḥ</i>	‘Ich weiß, dass sie den Palast bauen’ (Imperfektive Nominalform)
<i>ḥˁ.n rd.n=f qd=sn ḥ</i>	‘Dann veranlasste er, dass sie den Palast bauen’ (Subjunktiv)

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 14.1–15, 13.5); Schenkel (2012: Kap. 7.4.1); Malaise & Winand (1999: §973).

§93 Verbalsätze mit Infinitiv: „Periphrastische Verbalsätze“

(1) Konstruktion

Verbale Prädikate können im Mittelägyptischen nicht nur mit den Suffixkonjugationsformen oder dem Resultativ ausgedrückt werden, sondern auch in einer **Konstruktion mit Präposition und Infinitiv**. Das relative Tempus, der Phasenaspekt und/oder der Modus werden darin durch eine von drei Präpositionen markiert (vgl. dazu auch §92 (3), d):

Periphrase (dtsch. ‘Umschreibung’)
 In Anlehnung an die lateinische Grammatiktradition spricht man dann von periphrastischen Konjugationen, wenn eine Tempusform des Verbs mit Hilfsverben gebildet wird (analog etwa engl. *is going to do*). In noch weitergehender Abstraktion wollen wir auch von „periphrastischen Tempora“ sprechen, wenn „Hilfspräpositionen“ das Merkmal Tempus/Aspekt bestimmen.

i) „Periphrastischer Posterior“

- ◁ *nzw r qd-ḥ* (wörtl. ‘Der König (ist/war/...) **zum Bauen**’)
 - ‘Der König **wird** einen Palast **bauen**.’ (vgl. engl. *is going to build*)
 - ‘Der König **muss** einen Palast **bauen**.’ (vgl. engl. *is to build*)

ii) „Periphrastischer Progressiv“, später „Periphrastischer Imperfektiv“

- ⊕ *nzw ḥr qd-ḥ* (wörtl. ‘Der König (ist/war/...) **beim Bauen**’) (vgl. dtsch. *ist dabei zu bauen*)
 - ‘Der König **baut**(/baute) einen Palast.’
- ⊖ *nzw m jj(j).t* (wörtl. ‘Der König (ist/war/...) **im Kommen**.’)
 - ‘Der König **kommt**(/kam).’ (nur bei **Bewegungsverben**)

iii) „Periphrastischer Prospektiv“ (selten)

- ⊖ *nzw m qd-ḥ* (wörtl. ‘Der König (ist/war/...) **im Bauen**’)
 - ‘Der König **ist**(/war) **drauf und dran** einen Palast **zu bauen**.’

Ein pronominales Objekt wird meist als Suffixpronomen an den Infinitiv angeschlossen (vgl. §92, 2):

nzw ḥr qd=f ‘Der König baut(/baute) **ihn**.’

Diese periphrastischen Verbalsätze gleichen strukturell Adverbialsätzen des Musters *nzw m ḥw.t-ntr* ‘Der König (ist/war/...) im Gotteshaus’. Auch syntaktisch verhalten sie sich wie Adverbialsätze:

- Hauptsatz** (mit/ohne Partikel):
- jw nzw ḥr qd-ḥ* ‘Der König baut(/baute) einen Palast.’
 - jw=f ḥr qd-ḥ* ‘Er baut(/baute) einen Palast.’
 - ḥ.n=f ḥr qd-ḥ* ‘Dann baute(/baut) der König einen Palast.’
 - nzw ḥr qd-ḥ* ‘Der König baut(/baute) einen Palast.’
- Adv. Nebensatz**, ohne Partikel:
- nzw ḥr qd-ḥ* ‘(**wobei**) der König e. P. baut/baute/bauen wird’
- oder mit Suffixpr.-Stütze *jw=f*:
- jw=f ḥr qd-ḥ* ‘(**wobei**) er einen Palast baut/baute/bauen wird’
- Negation** mit *nn*:
- nn sw ḥr qd-ḥ* ‘Er baut(/baute) den Palast **nicht**.’

Aufgrund der syntaktischen Gleichheit mit Adverbialsätzen werden diese periphrastischen Verbalsätze traditionell auch als „Pseudoverbalsätze“ bezeichnet.

(2) Bedeutung und Konkurrenz

Der Periphrastische Posterior *jw=f r qd* beschreibt wie der Posterior *sdm(.w)(=f)* eine nachzeitige Handlung, d.h. eine Handlung in der **relativen Zukunft** (‘wird bauen, würde bauen, wird bauen werden’). In einigen Kontexten ist eine Übersetzung mit ‘muss’ angebracht.

Der **Periphrastische Progressiv** *jw=f hr qd* beschreibt zunächst eine **gerade im Ablauf befindliche Handlung** (progressiver Phasenaspekt), ist dabei aber tempuslos, d.h. die Handlung kann in der Gegenwart, der Vergangenheit (oder der Zukunft) liegen (engl. ‘he is/was building’, dt. behelfsweise ‘er ist/war dabei zu bauen, er baut/baute gerade’). Etwas später kann er – genauso wie der Imperfektiv *sdm(=f)* – alternativ auch eine **regelmäßige, übliche oder generelle Handlung** ausdrücken (engl. ‘he builds/built’, dt. behelfsweise ‘er pflegt/pflegte zu bauen, er baut(/baute) generell’). **Bei Bewegungsverben wird die Präposition m bevorzugt**; bei den übrigen ist die Präposition *hr* Standard. In dieser späteren Phase sollte man angesichts des ausgeweiteten Gebrauchs dann besser vom „Periphrastischen Imperfektiv“ sprechen.

Beispiele:

a) Periphrastischer Progressiv in einer Rede


(Allen 2010: 185)
jn jw=k hr m3
 FRAG GRUND=2SG.M **bei** **sehen:INF**
 (‘(Bist) du **dabei zu sehen**?’)

‘Siehst du (etwas)?’


(Allen 2010: 182)
nn w(j) hr sdm={j} st
 NEG 1SG **bei** **hören:INF** 3SG.F (vgl. §81,3)
 (‘Ich (bin) nicht **dabei es zu hören**’)

‘Ich höre es nicht.’

b) Periphrastischer Imperfektiv in generellem Kontext


(Allen 2010: 399)
rmm=sn jw=f hr sdm
weinen:NMLR.IPFV=3PL GRUND=3SG.M bei hören:INF
 (‘(Während) sie weinen, er **hört**.’; mit Nominaler Verbalform als initialem Nebensatz)

‘(Wann immer) sie weinen, hört er (zu).’

c) Periphrastischer Posterior


(Allen 2010: 180)
m=k w(j) r nhm 3=k sh.t.i
AUFM=2SG.M 1SG zu wegnehmen:INF Esel:M.SG=2SG.M Landmann:M.SG
 ‘Siehe, ich werde/muss deinen Esel **wegnehmen**, Bauer!’

d) Periphrastischer Prospektiv




 (Allen 2010: 180)

AUFM=2SG.F 1SG **in herabbewegen:INF** zu Schwarzes:F.SG

(‘Siehe, ich (bin) **drauf und dran** nach Ägypten **herabzusteigen**’)

‘Siehe, ich werde gleich ins Niltal aufbrechen, (um von dort Brot für meine Kinder zu holen).’

Literaturhinweise: Malaise & Winand (1999: ch. 31); Allen (²2010: ch. 15); Schenkel (⁵2012: Kap. 8.4.1.1, 8.4.2); zur Bedeutung ‘bei’ von *hr* siehe Werning (2012: §4.2).

§94 Der pleonastische Infinitiv *sdm.t*

Ganz selten wird ein verbales Prädikat in einer besonderen Weise dadurch verstärkt, dass einer Verbalform dasselbe Verb noch einmal pleonastisch in einer besonderen (adverbialen) Form hinzugesetzt wird. Diese besondere Form verfügt, anders als der normale Infinitiv, in allen Verbklassen über eine Endung \ominus *-t*.

Pleonasmus
 Man spricht von Pleonasmus bzw. pleonastischen Formulierungen, wenn eine Information mehrfach ausgedrückt wird, ohne dass dadurch ein Informationsmehrwert entsteht.

Vgl. das folgende Beispiel:





 (Allen 2010: 175)

aufgehen:POST?=2SG.M **aufgehen:INF.ADVR** aufgehen:POST?=2SG.M **aufgehen:INF.ADVR**

Wörtlich möglicherweise etwas wie:

‘Du wirst aufgehen (**in einem**) **Aufgang**; du wirst dich verwandeln (**in einer**) **Verwandlung**’)

Übertragungsvorschlag:

‘**Aufgehend** wirst du aufgehen; (dich) **verwandelnd** wirst du (dich) verwandeln.’

Eine solche pleonastische Prädikation wird als rhetorisches Stilmittel als „*figura etymologica*“ bezeichnet. Traditionell wird diese Verbform als „Komplementsinfinitiv“ bezeichnet.

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 14.19–20); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.4.2.1).

Übung 22: Infinitiv und Periphrastische Verbalsätze

§95 Partizipien I: das merkmallose „Neutrale Partizip“

(1) Begriffsklärung

Ein Partizip ist eine adjektivische Form des Verbs. Ein Partizip kann wie ein normales Adjektiv z.B. attributiv bei Substantiven stehen. Da Partizipien sowohl verbale als auch adjektivische Charakteristika haben,

flektieren sie sowohl nach Tempus/Aspekt/Modus/Diathese (wie finite Verben, §79), als auch nach Numerus und Genus (wie Adjektive, §55).

Vergleiche:

Adjektiv

die	guten	Spieler
die	gut-en	Spieler
DEF.M.PL.NOM	gut-M.PL.NOM	Spieler:M.PL.NOM

Partizipien

die	laufenden	Spieler
die	lauf- end -en	Spieler
DEF.M.PL.NOM	laufen-PTZP.PRÄS.ACT-M.PL.NOM	Spieler:M.PL.NOM

der	ausgekippte	Becher
der	aus- ge -kipp- t -e	Becher
DEF.M.SG.NOM	auskippen<PTZP.PFCT.PASS>-M.SG.NOM	Becher:M.SG.NOM

Bei den Partizipien sind im Älteren Ägyptischen im Kern zweimal zwei Formenreihen zu unterscheiden: das hier besprochene „**Neutrale Partizip**“, einmal **Aktiv** und einmal **Passiv** (Abk. „NPA“ bzw. „NPP“), und das „Distributive Partizip“, einmal Aktiv und einmal Passiv (dazu §96).

Das „Neutrale Partizip“ (F. Kammerzell) wird auch als „merkmalloses Partizip“ (W. Schenkel) oder traditionell als „perfektives Partizip“ bezeichnet.

Das Neutrale Partizip ist – anders als im Deutschen – nicht auf ein Tempus festgelegt, d.h. es kann prinzipiell mit dem dt. Partizip Präsens (‘singende’) oder dem Partizip Perfekt (‘gesungen habende’), oder selten sogar futurisch übersetzt werden (‘singen werdende’). (Aus Gründen, die später ersichtlich werden, passt meist eine Übersetzung mit Partizip Perfekt.) Häufig kann man die Bedeutung von ägyptischen Partizipien in der deutschen Übersetzung aber eleganter mit einem Relativsatz anstelle eines Partizips wiedergeben. Vergleiche analog: ‘der **laufende** Spieler’ = ‘der Spieler, **der läuft**’, oder ‘der **ausgekippte** Becher’ = ‘der Becher, **der ausgekippt worden ist**’.

Beispiel:

Neutrales Partizip Aktiv		<i>ntr mr(j)</i>	‘der liebende/geliebt habende Gott’ = ‘der Gott, der liebt/liebte ’;
Neutrales Partizip Passiv		<i>ntr mry</i>	‘der geliebte Gott’ = ‘der Gott, der geliebt wird/wurde ’.

(2) Formen

Für die Analyse der Formenbildung ist zweckmäßigerweise zwischen Stamm und Endung zu unterscheiden. Zur vollständigen Bestimmung der Form müssen beide genau betrachtet werden. Die **Stämme** des Neutralen Partizips entsprechen den Wörterbuch-Nennformen mit folgenden Ausnahmen:

Aktiv: Bei Verben *Ilae geminatae* fällt der Zwillingskonsonant weg:

z.B. *3mm* ‘packen’ → NPA-Stamm *3m-*.

Passiv: Bei Verben *ultimaefirmae* ist der schwache Konsonant (*j*) optional als *y* geschrieben:

z.B. *mr(j)* ‘lieben’ → NPP-Stamm *mry-* oder *mr(y)-*.

Stark	IIae geminatae	IIIae infirmae	rd(j)	jw(j)/jj(j)
Stamm des Neutralen Partizips Aktiv sdm-/ jr(j)-				
sdm-	3m-	jr(j)-	rd(j) ~ d(j)	jj(j)-
Stamm des Neutralen Partizips Passiv sdm-/ jr(y)-				
				(?)
sdm-	3mm-	jry ~ jr(y)	rd(y)	

Die **Endungen** entsprechen bei den beiden Neutralen Partizipien den normalen Adjektiv-Endungen (vgl. §54,2). Es gibt jedoch im Mittelägyptischen keine Dual-Bildungen.

	Singular	Plural
Maskulinum	(keine)	(keine), III, .(w), .w
Femininum	⤴ .t	⤴, ⤴ + III .t *)

*) Traditionell im Fem. Pl. jeweils .(w)t. Das w wird allerdings nie geschrieben! Vgl. dazu die Bemerkungen zur Substantiv- und Adjektiv-Morphologie (§24, §54). (Ob bzw. wann es im Klassischen Mittelägyptisch gesprochen-sprachlich extra Feminin-Plural-Form bei Partizipien gab, ist noch genauer zu erforschen.)

Beispiele:

	<i>ntr.(w) mr(j.w)</i>	NPA:M.PL	‘die liebenden/geliebt habenden Götter’;
	<i>ntr.(w) mry(.w)</i>	NPP:M.PL	‘die geliebten Götter’;
	<i>ntr.t mr(j).t</i>	NPA:F.SG	‘die liebende/geliebt habende Göttin’;
	oder <i>ntr.t mry(.t)</i>	NPP:F.SG	‘die geliebte Göttin’;
	<i>ntr.(w) 3m(w)</i>	NPA:M.PL	‘die packenden/gepackt habenden Götter’.
	<i>ntr.(w) 3mm.w</i>	NPP:M.PL	‘die gepackten Götter’;

(3) Substantivierter Gebrauch

Wie normale Adjektive so können auch Partizipien substantiviert gebraucht werden (vgl. §56). Ihnen wird dann gerne, aber optional ein Klassifikator hinzugefügt, der sich auf den Referenten bezieht („Referentenklassifikator“).

	<i>mry</i>	‘der Geliebte’ (NPP:M.SG);
	<i>njs.w</i>	‘die Rufenden’ (NPA:M.PL),
	<i>njs.w</i>	‘die Gerufenen’ (NPP:M.PL);
	<i>njs</i>	‘der Rufende’ (NPA:M.SG),
	<i>njs</i>	‘der Gerufene’ (NPP:M.SG).

(4) Objekte am Partizip

Aktive Partizipien können die vom zugrunde liegenden Verb geforderten direkten (wen?) und indirekten (wem?) Objekte haben. Im Deutschen lässt sich die Phrase meist eleganter als Relativsatz übertragen:

	<i>ntr.(w) 3m.w b3.(w)</i>	‘die Seelen gepackt habenden Götter’ ‘die Götter, die die Seelen gepackt haben ’;
	<i>mr(j).t nḥ</i>	‘die das Leben Liebende’ ‘die, die das Leben liebt ’ (substantiviert).

(5) Negation

Wie viele substantivische und andere adjektivische Verbalformen, werden die Partizipien negiert, indem man das Partizip des **Negationsverbs**  *tm* ‘nicht (sein/tun)’ bildet und das eigentlich zu negierende Verb in der Form des Negativkomplements (§77) daran hängt, z.B. *tm pr(j.w)* ‘der nicht Hervorkommende; der, der nicht hervorkommt’.

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 23.1–7,9,12,18); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.5.1, 7.5.4).

§96 Partizipien II: das „Distributive Partizip“

(1) Begriffsklärung und Bedeutung

Neben den aktiven und passiven Neutralen Partizipien (§95), verfügt das Ältere Ägyptisch über ein zweites Paar von Partizipien: die „**Distributiven Partizipien**“, einmal **Aktiv** und einmal **Passiv** (Abk. „**DPA**“ bzw. „**DPP**“). Die Distributiven Partizipien sind wie die Neutralen Partizipien ebenfalls prinzipiell tempusneutral; sie bezeichnen aber speziell:

- regelmäßig oder in ungleichen Abständen **wiederholte Handlungen** („habituelle“ Handlungen),
- andauernde Handlungen** („durative“ Handlungen),
- Handlungen, die **mehrere Objekte** (seltener Subjekte) **involvieren**, d.h. insbesondere Handlungen, die an oder mit mehreren Personen oder Dingen vollzogen werden („distributive“ Handlungen).

Beispiele:

	<i>ntr.(w) sdm.yw</i>	‘die zuhörenden Götter’ (habituell) = ‘die Götter, die zu hören pflegen ’;
	<i>ntr mrr.w</i>	‘der geliebte Gott’ (durativ) = ‘der Gott, der (immer) geliebt wird ’;
	<i>dd(.i) t' n ntr.(w)</i>	‘der den Göttern Brot Gebende’ (substantiviert) = ‘der, der den Göttern Brot gibt ’ (distributiv).

Die gewählte Bezeichnung „Distributives Partizip“ (von lat. *distributum* ‘verteilt’) greift also eigentlich nur eine der typischen Bedeutungen auf. Das „Distributive Partizip“ (W. Schenkel) wird traditionell als „imperfektives Partizip“ bezeichnet. Das Phänomen bezeichnet man auch als „verbale Pluralität“.

Neutrale Partizipien haben im Gegensatz zu Distributiven Partizipien keine vergleichbar besondere Bedeutung. Da Distributive Partizipien aber nicht für **einmalige punktuelle Handlungen** benutzt werden können, werden in solchen Fällen regelmäßig **Neutrale Partizipien** verwendet; dazu gehören insbesondere auch Handlungen in der Vergangenheit, die häufig einmalig und punktuell sind. Praktisch ergibt sich für die Übersetzung die Konsequenz, dass Neutrale Partizipien statistisch häufiger Vergangenheitsausagen machen als Distributive Partizipien. Theoretisch sind aber beide Formen tempusneutral.

(2) Formen

a) Der **Stamm** des Distributiven Partizips Aktiv und Passiv entspricht den Wörterbuch-Nennformen mit folgender wichtiger Ausnahme. Bei Verben *ultimae infirmae* ist der vorletzte Konsonant „**redupliziert**“: z.B. *mr(j)* ‘lieben’ → DPA/DPP-Stamm *mrr-*.

Stark *IIae geminatae* *IIIae infirmae* **rd(j)** **rw(j)/rr(j)**

Stamm des Distributiven Partizips Aktiv und Passiv *sdm-* / *jrr-*

sdm *3mm* *jrr* (redupliziert!) *dd* (redupliziert) *jww*

Zum Vergleich:

Stamm des Neutralen Partizips Aktiv *sdm-* / *jr(j)-*

sdm *3mm* *jr(j)* *dd* ~ *rr* *jww*

Stamm des Neutralen Partizips Passiv *sdm-* / *jr(y)-*

sdm *3mm* *jr(y)* ~ *rr* *dd* (?)

b) Die **Endungen** entsprechen in erster Näherung den normalen Adjektiv-Endungen. Beim Distributiven Partizip Aktiv gibt es aber vor den Adjektivendungen ein zusätzliches Endungselement **w** / **rr** (-*ī* / -*y*). Dies wird aber nur im Mask. Pl. häufig geschrieben. In der Tat ist die Endung **rr** ein charakteristisches Zeichen dafür, dass ein DPA (im M.PL) vorliegt.

	Singular	Plural
Maskulinum	(keine), w , rr (<i>.ī</i>), <i>.ī</i> , <i>.y</i>	rr , rrrr , rr , rr + rrr , rrrr + rrr , rr + rrr .(i)w , .yw , .y(w)
Femininum	o	<i>.(i)t</i> o , o + rrr .(i)t^{*)}

Beim Distributiven Partizip Passiv gibt es im Maskulinum zusätzliches Endungselement **rr** -*w*-:

	Singular	Plural
Maskulinum	rr , (keine) .w , (<i>.w</i>)	rr , rr + rrr .w(w)
Femininum	o .t	o , o + rrr .t^{*)}

*) Vgl. den analogen Kommentar in §95.

Beispiele:

	<i>ntr.(w) mrr.(y)w</i>	DPA:M.PL	‘die liebenden Götter’
	<i>ntr.(w) mrr.w(w)</i>	DPP:M.PL	‘die geliebten Götter’
	<i>ntr.(w) sdm.yw</i>	DPA:M.PL	‘die zuhörenden Götter’
	<i>ntr.(w) sdm.y(w)</i>	DPA:M.PL	‘die zuhörenden Götter’
	<i>ntr.(w) 3mm.(y)w</i>	DPA:M.PL	‘die packenden Götter’
	<i>ntr.(w) 3mm.w(w)</i>	DPP:M.PL	‘die gepackten Götter’
	<i>ntr.t mrr.(i)t</i>	DPA:F.SG	‘die liebende Göttin’
	<i>ntr.t mrr.t</i>	DPP:F.SG	‘die geliebte Göttin’
	<i>ntr njs.w</i>	DPP:M.SG	‘der gerufene Gott’
	<i>njs.w</i>	DPP:M.SG	‘der Gerufene’ (substantiviert)
	<i>ntr.(w) njs.y(w)</i>	DPA:M.PL	‘die rufenden Götter’
	<i>njs.yw</i>	DPA:M.PL	‘die Rufenden’ (substantiviert)
	<i>dd.(i) t n ntr.(w)</i>	DPA:M.SG	‘der, der den Göttern Brot gibt’ (subst.).

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 23.4–7, 10); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.5.1); Werning (2011, I: §29); Jansen-Winkel (1997).

§97 Besondere Partizipialformen zweiradikaliger Verben

(1) Neutrales Partizip Passiv zweiradikaliger Verben

Zweiradikalige Verben bilden eine NPP-Sonderform, die in Konkurrenz zum regelmäßigen NPP steht. Diese zeichnet sich insbesondere durch die **Reduplikation des zweiten Radikals** aus, z.B. *dd* ‘sagen’ → NPP-Stamm *ddd-* ‘gesagt(er/e/es)’. Aber auch die Endung im Mask.Sg. ist speziell.

	Singular	Plural
Maskulinum	<i>ddd.i</i>	<i>ddd(.w)</i>
Femininum	<i>ddd.t</i>	<i>ddd.t</i>

(2) Distributives Partizip Aktiv zweiradikaliger Verben

Zweiradikalige Verben bilden eine DPA-Sonderform, die sich durch eine **vordere Stammerweiterung** *j.-* auszeichnet, z.B. *hm* ‘nicht wissen’ → DPA-Stamm *j.hm-* ‘nicht wissend(er/e/es)’:

	Singular	Plural
Maskulinum	<i>j.hm</i>	<i>j.hm.w</i>
Femininum	<i>j.hm.t</i>	<i>j.hm.t</i>

§98 Das Posteriore „Partizip“ *sdm.ti.f*

Anstelle eines aussterbenden, älteren posterioren Partizips nach dem Baumuster der Neutralen und Distributiven Partizipien (M *sdm.j*, F *sdm.t.j*), bildet das Mittelägyptische eine besondere Art von Verbaladjektiv, das sich durch die Endungen *.ti.f*, *.ti.s* und *.ti.sn* auszeichnet. Der Stamm entspricht den im Wörterbuch zitierten Nenn-Formen. Die Form sieht wie eine Suffixkonjugationsform mit einem Suffixpronomen der (immer!) 3. Person aus, verhält sich aber wie ein Partizip, weshalb wir die Form auch trotzdem als **Posteriore** „Partizip“ (Abk. „PP“) bezeichnen wollen. Da die Endung auf Suffixpronomina-Formen der 3. Person beschränkt ist, wollen wir diese auch ausnahmsweise nicht mit „=“, sondern mit einem Punkt anschließen.

Die Endungen werden im Idealfall

M.SG	F.SG	PL

geschrieben, häufig aber auch kurz

--	--	--

Im Singular gibt es zudem Formen mit (nur orthographisch?) verschobenem oder dupliziertem \mathfrak{w} (vgl. den Befund in §29):

In den letzteren vier Fällen sollte man das hinterste *i* in der Transkription als „(systematisch) falsch“ geschrieben markieren (vgl. §17 (4)): ...*f{i}* bzw. ...*s{i}*.

Beispiele:

	<i>b3.(w) 'nh.t(i).sn</i>	PP:PL	‘die Seelen, die leben werden ’
	<i>j 'nh.ti.f</i>	PP:M.SG	‘O (du), der leben wird! ’ (substantiviert)
	<i>'nh.t(i).s{i} nb.t</i>	PP:F.SG	‘jede, die leben wird ’ (substantiviert)

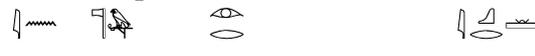
§99 Spaltsätze

(1) Als Spaltsatz (engl. die „*Cleft Sentence*“) wird ein Satz vom Typ „**Es war** Atum, **welcher** die Welt erschaffen hat“ bezeichnet, in dem das Subjekt (‘Atum’) als markiertes Thema am Satzanfang, d.h. als „Topik“, steht und das Prädikat als Relativsatz (‘welcher die Welt erschaffen hat’) folgt. Im Mittelägyptischen hat der Spaltsatz folgende Form:

Topik	Prädikat	
<i>jn</i> (𐌶𐌵) + nominales Subjekt (vgl. §82) oder <i>jnk</i> , <i>ntk</i> , ... (Selbständiges Personalpronomen)	<i>rd(j) t</i> 'welcher/e Brot gegeben hat '	Neutrales Partizip Aktiv, M.SG
	<i>dd(.i) t</i> 'welcher/e Brot gibt '	Distributives Partizip Aktiv, M.SG
	<i>rd(j.w)=j/=k/... t</i> (dtsh. Übertragung:) 'welcher/e Brot geben wird '	Posterior, kongruierend

Die Partizipien kongruieren in diesem prädikativen Gebrauch weder im Genus noch im Numerus mit dem Subjekt (vgl. den Fall des Adjektivsatzes, §57). Sie erscheinen immer unmarkiert, d.h. in der M.SG-Form. Wie sonst auch entspricht ein Neutrales Partizip im Spaltsatz statistisch häufiger einer Vergangenheitsaussage, ein Distributives Partizip häufiger einer präsentischen oder zeitlosen Aussage, als umgekehrt.

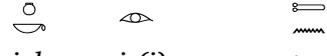
Beispiele:

[Topik] [Prädikat]

jn ntr jrr(.i) jqr (Allen 2010: 338)

AGENS Gott:M.SG tun:PTZP.DISTR.M.SG Vortreffliches:M.SG

('Gott (ist/war es), der Vortreffliches zu machen pflegt/pflegte. '; mit DPA)

'Gott ist es, der den Erfolg bringt.'

[Topik] [Prädikat]

jnk jr(j) tn (Allen 2010: 338)

1SG tun:PTZP.M.SG 2SG.F//2PL

('Ich (bin/war es), der dich/euch macht/gemacht hat. '; mit NPA)

'Ich bin es, der dich/euch geschaffen hat.'

Da die Spaltsatz-Konstruktion Subjekte topikalisiert, d.h. als Thema markiert an den Satzanfang platziert, ist sie besonders beliebt bei 'Wer?'-Fragen.

[Topik] [Prädikat]

jn m rf jn(j.w)=f n=j si (Allen 2010: 339)

AGENS wer? PTKL bringen:POST=3SG.M für=1SG 3SG.F

('Wer (ist/war es) denn, er wird sie mir bringen?'); angemessene Übertragung:

'Wer **wird** sie mir denn dann **bringen**?'

Die Topik-Phrase  *jn m* 'Wer (ist/war es), ...?' wird auch abkürzend  *(j)n-m* geschrieben.

(2) Der Spaltsatz wird (wie der Nominalsatz, vgl. §64) mit der umklammernden Negation *n(j) ... js* negiert.

(3) Verwechselbarkeit

(Dieser Abschnitt kann ggf. zunächst übergangen werden.)

Der Spaltsatz ähnelt einem zweigliedrigen Nominalsatz (§62, §64), von dem er sich aber auch charakteristisch unterscheidet:

a) hinsichtlich der Markierung des nominalen Subjekts, vgl.:

jn (J)tm(w) jr(j) st ‘(Es war) Atum, der es geschaffen hat.’ (Spaltsatz **mit jn**)
jr(j) pw st (J)tm(w) ‘Atum (war) der, der es geschaffen hat.’ (Nominalsatz **mit pw**)

b) hinsichtlich der Kongruenz von Subjekt und Partizip, vgl.:

nts jrr(.i) st ‘Sie (war es), die es geschaffen hat.’ (Spaltsatz **ohne kongruierendes Partizip**)
nts jrr.t st ‘Sie (war) die, die es geschaffen hat.’ (Nominalsatz **mit kongruierendem Partizip**)

c) hinsichtlich der Kongruenz von Topik und Personalpronomina in der Partizipialphrase, vgl.:

jnk jr(j) nn n jt(j)=j ‘Ich (war es), der dies für („meinen“ →) **seinen** Vater getan hat.’
 (Spaltsatz mit **voll kongruentem rückbezüglichen Personalpronomen**)
jnk jr(j) nn n jt(j)=f ‘Ich (war) der, der dies für **seinen** Vater getan hat.’
 (Nominalsatz **mit rückbezüglichen Personalpronomen in der 3. Person**).

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 23.13–14); Schenkel (⁵2012: Kap. 8.5.2).

Übung 23: Partizipien und Relativsätze

§100 Der Relativsatz mit Relativpronomen

(1) Begriffsklärung

Relativsätze werden im Deutschen mit einem der Relativpronomina *welcher/welche/welches* (oder *der/die/das*) gebildet. Relativsätze fungieren insofern wie ein Adjektiv oder Partizip, als dass sie attributiv oder substantiviert gebraucht werden können. Die Verhältnisse im Ägyptischen sind weitgehend analog. (Sie können hingegen nicht als Prädikat eines Adjektivsatzes fungieren.)

	Attributiv	Substantiviert
Adjektiv	<i>der <u>große</u> Gott</i> <i>ntr ʕ</i>	<i>der <u>Große</u></i> <i>ʕ</i>
Partizip (mit eigenem Objekt)	<i>der <u>Leben gebende</u> Gott</i> <i>ntr rd(j) nḥ</i>	<i>der <u>Leben Gebende</u></i> <i>rd(j) nḥ</i>
Relativsatz (mit Relativpronomen)	<i>der Gott, <u>welcher im Tempel ist</u></i> <i>ntr nt.i ʕ m ḥw.t-ntr</i>	<i>der, <u>welcher im Tempel ist</u></i> <i>nt.i ʕ m ḥw.t-ntr</i>

(2) Form des Relativpronomens

Das ägyptische Relativpronomen flektiert nach Genus und Numerus:

	Singular	Plural
Maskulinum	ⲁⲓⲓ, ⲁⲛⲓ, (ⲁ) <i>nt.i</i> 'welcher'	ⲁⲓⲓ, ⲁⲛⲓ, ⲁⲓⲓ <i>nt.(i)w</i> 'welche'
Femininum	ⲁⲁ <i>nt.(i)t</i> 'welche, welches'	

Hinzu kommt eine spezifisch negative Variante des Relativpronomens:

	Singular	Plural
Maskulinum	ⲁⲓⲓ, ⲁⲛⲓ, (ⲁ), (ⲁⲓ) <i>jwt.i</i> 'welcher nicht'	ⲁⲓⲓ, ⲁⲛⲓ, ⲁⲓⲓ <i>jwt.(i)w</i> 'welche nicht'
Femininum	ⲁⲁ <i>jwt.(i)t</i> 'welche nicht, welches nicht'	

Dieses Relativpronomen *jwt.i* entspricht generell funktional einer Wortfolge **nt.i nn* (oder seltener **nt.i n(j)*). Es ist quasi eine Verschmelzung eines Relativpronomens *nt.i* mit einer Negation *nn/n(j)*. Man spricht bei so einer Verschmelzung von einem „Portmanteau-Morphem“.

(3) Konstruktionen und Gebrauch

Mit einem Relativpronomen können theoretisch alle Sätze des Ägyptischen in Relativsätze umgewandelt werden. Dabei „entfallen“ ggf. die sonst üblichen initialen Satzpartikeln wie *jw* o.ä. Pronomina direkt hinter dem Relativpronomen erscheinen im Regelfall als Suffixpronomen (z.B. *nt.i=k ...*), in der 1. Person Sg. aber abweichend als enklitisches Pronomen (*nt.i w(j) ...*).

Beispiele:

	Adverbialsatz	Resultativ-Satz	Anterior-Satz
Haupt- satz	'Sie (war) in seinem Haus.' <i>jw=s m pr(w)=f</i>	'Ich (bin) zu ihm gekommen.' <i>jw=j jj(j).kw n=f</i>	'Er hörte (zu).' <i>jw sdm.n=f</i>
Relativ- satz	<i>nt.i=s m pr(w)=f</i> 'in dessen Haus sie (war).'	<i>nt.i w(j) jj(j).kw n=f</i> 'zu welchem ich gekommen (bin).'	<i>nt.i sdm.n=f</i> 'welcher (zu)hörte.'

In bestimmten Fällen, nämlich wenn sich Relativpronomen und Subjektspersonalpronomen auf dasselbe Substantiv beziehen und beide direkt hintereinander stehen würden, kann darüber hinaus das Subjektspronomen ausgelassen werden (vgl. auch die Beispiele unten).

Adverbialsatz	
Haupt- satz	‘Sie (war) in seinem Haus.’ <i>jw=s m pr(w)=f</i>
Relativ- satz	<i>nt.(i)t __ m pr(w)=f</i> ‘welche in seinem Haus (war).’

Attributive Relativsätze stehen im Ägyptischen – anders als im Deutschen – an denselben Stellen, an denen auch Partizipien oder Adjektive stehen, d.h. **hinter dem Bezugsnomen**. Das Relativpronomen **kongruiert** dabei mit dem Bezugsnomen. Im Relativsatz selbst gibt es im Normalfall ein weiteres Personalpronomen, das sowohl mit dem Bezugsnomen als auch mit dem Relativpronomen kongruiert, das sog. „**resumptive Element**“. Dieses Element ist quasi der Angelpunkt, um den sich der Relativsatz inhaltlich dreht.

Um einen Relativsatz intuitiv richtig zu verstehen, sollte man wie folgt vorgehen:

- 1) Das Relativpronomen übersetzt man je nach Genus und Numerus zunächst mit ‘**VON DEM/DER/DENEN GILT:**’, den folgenden Satz dann so wie einen Hauptsatz.
- 2) Man überlegt, welches Element im Relativsatz das **passende resumptive Element** ist. Dieses muss in Genus und Numerus mit dem Relativpronomen und ggf. dem Beziehungswort übereinstimmen.

In bestimmten Fällen scheint dem Satz ein passendes Personalpronomen zu fehlen. Der Satz scheint dann meist auch syntaktisch unvollständig. In diesen Fällen ist gedanklich in der auffälligen Leerstelle – meist direkt hinter dem Relativpronomen – ein entsprechendes Personalpronomen einzusetzen.

- 3) Man **formuliert** den Satz in einen adäquaten dtsh. Relativsatz **um**.

(4) Beispiele mit *nt.i*

a) Relativsatz mit ausgedrücktem **resumptiven Personalpronomen**

(Allen 2010: 238)

pʃ *tʃ* ... *nt.i* *rd(j).n=j* *n=tn* *sw*

DEM.NAH:M.SG Brot:M.SG REL:M.SG geben:ANT=1SG für=2PL **3SG.M**

('dieses Brot, ..., **VON DEM GILT:** Ich habe 'ihn'/es ihnen gegeben')
 'dieses Brot, ..., **welches** ich ihnen gegeben habe'.

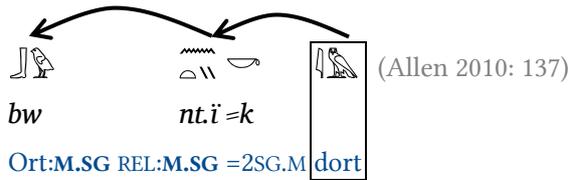
(Allen 2010: 149)

jw *pn* ... *nt.i* *gs(.wi)=f{i}* *m nwy*

Insel:M.SG DEM.NAH.:M.SG REL:M.SG Seite(M):DU =**3SG.M** in Flutwasser:M.SG

('diese Insel, ..., **VON DER GILT:** 'Seine'/Ihre Seiten (sind/waren) im Flutwasser.')
 'diese Insel, ..., **deren** Seiten in den Wasserfluten liegen'.

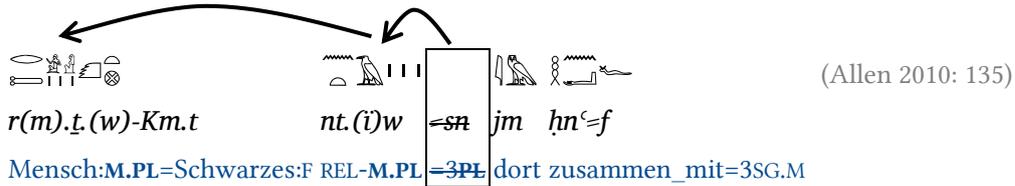
b) Resumption mit dem deiktischen **Adverb**  **jm** 'dort; darin, davon, damit, ...' (§48)



(‘der Ort, VON DEM GILT: Du (bist/warst) **dort**’)
 ‘der Ort, **an welchem** du bist’.

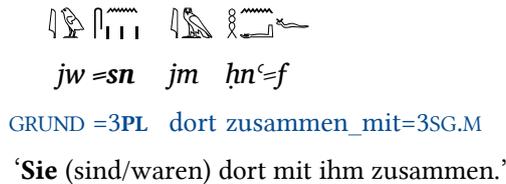
c) Relativsatz mit **ausgelassenem resumptiven Pronomen** (direkt hinter dem Relativpronomen):

i) Adverbialsatz Periphrastischer Verbalsatz ohne Subjekts-NP

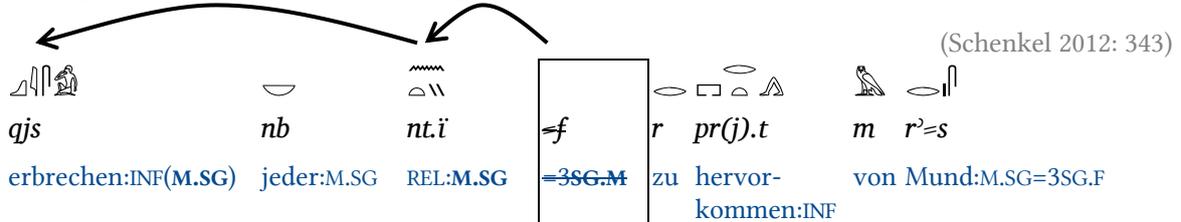


(‘die Menschen Ägyptens, VON DENEN GILT: (**Sie**) (sind/waren) dort zusammen mit ihm’)
 ‘die Ägypter, **welche** dort mit ihm zusammen waren’.

Vgl. den vollständigen Adverbialsatz:

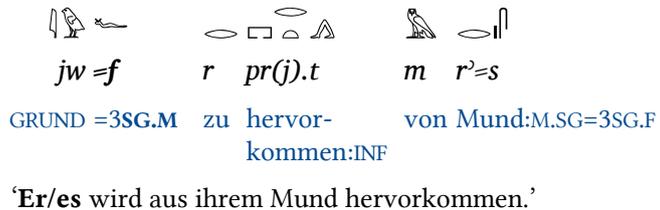


ii) Periphrastischer Verbalsatz ohne Subjekts-NP



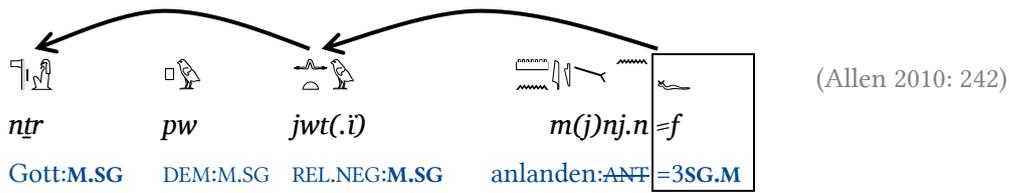
(‘jedes Erbrechen, VON DEM GILT: (**Er/es**) wird aus ihrem Mund hervorkommen.’)
 ‘jedes Erbrechen, **welches** aus ihrem Mund kommen wird.’

Vgl. den vollständigen Periphrastischen Verbalsatz:



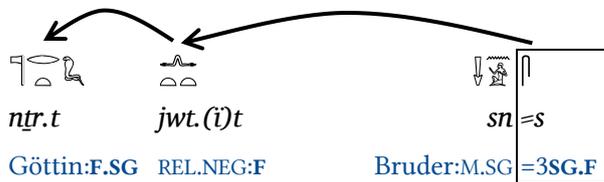
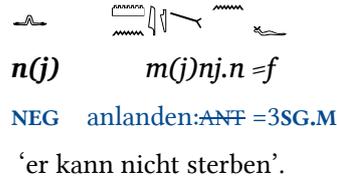
iii) Resultativsatz ohne Subjekts-NP: (entsprechend).

(5) Beispiele mit *jwt.ī*



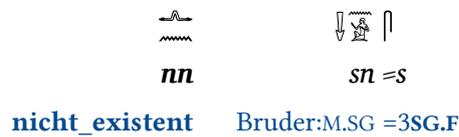
(‘dieser Gott, **VON DEM GILT**: er kann **NICHT** „anlanden“ (d.h. sterben)’)
 ‘dieser Gott, **welcher** nicht sterben kann’.

Vgl. den mit *n(j)* zu rekonstruierenden negierten Hauptsatz:



(‘die Göttin, **VON DER GILT**: **NICHT** (existent) (ist) ihr Bruder’)
 ‘die Göttin, **welche** keinen Bruder hat’.

Vgl. den mit *nn* zu rekonstruierenden negierten Hauptsatz (hier Adjektivsatz mit Adjektiv *nn* ‘nicht existent’, vgl. §57):



(‘Nicht existent (ist) ihr Bruder.’)
 → ‘Sie hat keinen Bruder’.

Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 12.2–9); Schenkel (2012: Kap. 9.1.2).

Übung 24: Relativsätze mit Relativpronomen

§101 „Relativformen“: Relativsätze in Verbalform

(1) Begriffsklärung

Das Ägyptische verfügt über spezielle relativische Verbalformen, sog. „**Relativformen**“, die funktional vergleichbar sind mit Relativsätzen aus *nt.ī* + Verbalform. Strukturell gehören sie zu den Suffixkonjugationsformen. Subjekt und Objekte der Relativform werden genauso angeschlossen wie bei „normalen“, prädikativen Verbalformen.

Es gibt zwei Relativformen, die häufig genutzt werden:

- i) die „**Anteriore Relativform**“ (Abk. „AntRel“)  *jr(j).n(=f)* ‘welchen (er) gemacht hat’,
- ii) die „**Imperfektive Relativform**“ (Abk. „IpfvRel“)  *jrr(=f)* ‘welchen (er) macht’.

Hinzu kommt, nur noch selten genutzt:

- iii) die „**Neutrale Relativform**“ (Abk. „NeutrRel“)  *jr(y)(=f)* ‘welchen (er) macht/machte/machen wird’.

(2) Formen

Die Relativformen bilden jeweils **maskuline und feminine Formen**. Ob bzw. wann es noch separate Plural-Formen gegeben hat, ist nicht ganz klar.

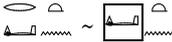
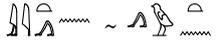
Die Formen der Imperfektiven Relativform und der Neutralen Relativform **entsprechen den Formen der entsprechenden passiven Partizipien** (§95 (2)). Die Anteriore Relativform entspricht der Anterioren Nominalform, bildet aber zusätzlich eine feminine Form, in der das Feminin-Morphem *.t* am Stammende noch vor dem *n*-Suffix steht (Mask. *jr(j).n*, Fem. *jr(j).t.n*). Meist steht das *.t* auch noch vor dem Klassifikator des Verbs.

Die **Stämme** entsprechen also den Wörterbuch-Nennformen mit folgenden Ausnahmen:

- a) **Imperfektive Relativform**: Bei Verben *ultimae infirmae* ist der vorletzte Konsonant verdoppelt (**Teilreduktion**): z.B. *mr(j)* ‘lieben’ → IpfvRel-Stamm *mrr-*.
- b) **Anteriore Relativform**: Bei Verben *ultimae geminatae* erscheint im Femininum der Zwillingskonsonant nur einmal geschrieben: z.B. *m33* ‘sehen’ → AntRel-Form im Femininum *m3.t.n*.
- c) **Neutrale Relativform**: Bei Verben *ultimae infirmae* ist der schwache Konsonant (*j*) optional als  *y* geschrieben: z.B. *mr(j)* ‘lieben’ → NeutrRel-Stamm *mry-/mr(y)-*.

<i>Stark</i>	<i>IIae geminatae</i>	<i>IIIae infirmae</i>	<i>rd(j)</i>	<i>jw(j)/jj(j)</i>
Stamm der Anterioren Relativform <i>sdm.n</i> / <i>jr(j).n</i> bzw. <i>sdm.t.n</i> / <i>jr(j).t.n</i>				
Maskulinum				
				
<i>sdm.n</i>	<i>3mm.n</i>	<i>jr(j).n</i>	<i>rd(j).n</i> ~ <i>d(j).n</i>	<i>jj(j).n</i> ~ <i>jw(j).n</i>
				
	<i>m33.n</i> ~ <i>m3(n).n</i>			

Femininum

 *sdm.t.n*  *3m.t.n*  *jr(j).t.n*  *rd(j).tn ~ d(j).t.n*  *jj(j).t.n ~ jw(j).t*

(Vgl. den Stamm der Ant. Nominalform *sdm.n* / *jr(j).n*.)

Stamm der Imperfektiven Relativform (IpfvRel) *sdm-* / *jrr-*

 *sdm*  *3mm*  *jrr* (redupliziert)  *dd* (redupliziert)  *jww*

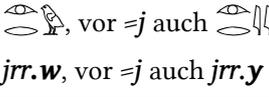
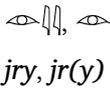
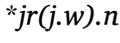
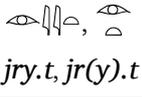
(Vgl. die Stämme des Distributiven Partizips Passiv *sdm-* / *jrr-* und der Imperf. Nominalform *sdm/jrr*.)

Stamm der Neutralen Relativform (NeutrRel) *sdm-* / *jr(y)-* (umstritten; s. Anmerkung oben)

 *sdm*  *3mm*  *jry ~ jr(y)*  *rd(y) ~ d(y)*  *jj(j)*

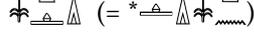
(Vgl. die Stämme des Neutr. Partizips Passiv *sdm-* / *jr(y)-* und der Neutr. Nominalform *sdm* / *jr(y)*.)

Inklusive der Genus/Numerus-Endungen sehen die Formen beispielsweise im Falle von *jr(j)* ‘tun’ wie folgt aus:

	Anteriore Relativform	Imperfektive Relativform	Neutrale Relativform
M.SG 	 <i>jr(j).n</i>	 <i>jrr.w</i> , vor = <i>j</i> auch <i>jrr.y</i>	 <i>jry, jr(y)</i>
M.PL 	 <i>*jr(j.w).n</i>	 <i>*jrr.w(w)</i>	 <i>*jry(.w), jr(j).w</i>
F 	 <i>jr(j).t.n</i>	 <i>jrr.t</i>	 <i>jry.t, jr(y).t</i>

Sonderfall: Das auslautende *-w* bei der Imperfektiven Relativform wird bei Antritt eines Subjektsuffixpronomens =*j* im Regelfall assimiliert, d.h. in *-y* umgelautet: *-w=j > -y=j*.

Beispiele:

	<i>Wsr-m³.t-R^c(w)</i>	AntRel:M.SG	‘Usermaatre, den Re erwählt hat’
	<i>Šw ms(j).n Nw.t</i>	AntRel:M.SG	‘Schu, den Nut geboren hat’
	<i>Tfn.t ms(j).t.n Nw.t</i>	AntRel-F	‘Tefnut, die Nut ^(Subjekt) geboren hat’
	<i>ntr z³.w=sn</i>	IpfvRel:M.SG	‘den Gott, den sie hüten’
	<i>ntr z³.y=j</i>	IpfvRel:M.SG	‘den Gott, den ich hüte’
	<i>wd.t=f</i>	NeutrRel-F	‘(das), was er angeordnet hat’
	<i>htp d(y) (n)zw</i>	NeutrRel[M.SG]	‘ein Opfer, das der König gibt(/gab)’ → ‘ein Königliches Opfer’

Diskussion:

Die Identifizierung von Vorkommen und Natur der Neutralen Relativform, *alias* „Clère’sche Relativform“, ist im Einzelfall nicht alternativlos, die Ordnung der möglichen Belege für die Form in der Tat strittig. So setzt W. Schenkel (2010) die Form morphologisch als $jr(j).w(=f)$ an und rechnet daneben mit einer weiteren, posterioren(!) Relativform $jr(y)(=f)$. Wir gehen hier aber systematisch von der Formidentität von der betreffenden Relativform und dem Neutralen Passiven Partizip aus und setzen diese daher als Neutrale Relativform $jr(y)(=f)$ an.

(3) Bedeutung der Relativformen

Die **Anteriore Relativform** bezeichnet Handlungen in der Vergangenheit. Die **Imperfektive Relativform** bezeichnet im Regelfall Handlungen in der Gegenwart oder generelle/regelmäßige Handlungen („imperfektiv“; §79), selten aber wohl auch noch quasi „pluralische“ Handlungen („distributiv“, §95,5). Die **Neutrale Relativform** hat keine vergleichbar besondere Bedeutung; oft ist sie aber als Vergangenheitsaussage zu übersetzen.

(4) Konstruktionen und Gebrauch

Die Relativformen verhalten sich ähnlich wie Relativsätze mit dem Relativpronomen *nt.ī*. Auch sie stehen erwartungsgemäß **hinter dem Bezugsnomen**. Sie **kongruieren** dabei mit dem Beziehungswort in Genus und Numerus.

In wohl den meisten Fällen hat eine Relativform eine Bedeutung, welche sich um das Objekt der Relativform dreht, das in diesen Fällen dann gerade zu „fehlen“ scheint, z.B.:

	$hrw \underline{s}dm.n=f$	‘das Geräusch, welches (OBJEKT) er gehört hat’ (AntRel),
	$md(w).t \underline{s}dm.t.n=f$	‘die Angelegenheit, welche (OBJEKT) er gehört hat’ (AntRel),
	$hrw \underline{s}dm.w=f$	‘das Geräusch, welches (OBJEKT) er hört’ (IpfvRel).

Zu diesem vergleichsweise häufigen Gebrauch siehe die Beispiele unten unter c).

Allgemein lässt sich die Bedeutung des Relativsatzes mit Relativform ähnlich wie im Falle der Relativsätze mit Relativpronomen *nt.ī* ermitteln (vgl. §100). Im Relativsatz gibt es im Normalfall ein weiteres Personalpronomen, das sowohl mit dem Bezugsnomen als auch mit der Relativform kongruiert: das sog. „**resumptive Element**“. Dieses Element ist quasi der Angelpunkt, um den sich der Relativsatz inhaltlich dreht. Um einen Relativsatz mit Relativform intuitiv richtig zu verstehen, sollte man wie folgt vorgehen:

- 1) Vor der Relativform fügt man je nach Genus und Numerus der Relativform zunächst ein ‘**VON DEM/DER/DENEN GILT:**’ ein und übersetzt die Relativform-Phrase dann so wie einen normalen Hauptsatz.
- 2) Man überlegt, welches Element im Relativsatz das **passende resumptive Element** ist. Dieses muss in Genus und Numerus mit der Relativform und dem Beziehungswort übereinstimmen.
Sonderfall: Häufig scheint dem Relativsatz ein passendes resumptives Element zu fehlen. Gleichzeitig fehlt der Relativform ein Objekt. In diesen Fällen ist gedanklich ein entsprechendes Objektpersonalpronomen einzusetzen.
- 3) Man **formuliert** den Satz in einen adäquaten dtsch. Relativsatz **um**.

Beispiele:

a) Relativsatz mit ausgedrücktem **resumptiven Personalpronomen**

(Allen 2010: 360)



h.d.t **3.t** **h''.t** **psd.t** **m** **nfr.(w)** **s**

hell-F groß-F sich_freuen:REL.DISTR-F Neunheit:F:SG von Vollkommenheit:M.ABSTR **3SG.F**

('die große Helle, VON DER GILT: Die Neunheit erfreut sich an **ihrer** Vollkommenheit')
 'die große Weiße (Krone), an **deren** Vollkommenheit sich das Pantheon erfreut'.

b) Resumtion mit dem deiktischen **Adverb**  **jm** 'dort; darin, davon, damit, ...' (§48)

(vgl. Allen 2010: 365)



(j)h.t **nb.t** **nfr.t** **w'b.t** **'nh.t** **ntr** **jm**

Sache:F.SG jegliche-F vollkommen-F rein-F leben:REL.DISTR-F Gott:M.SG **davon**

('eine jede vollkommene, reine Sache, VON DER GILT: Ein Gott lebt **davon**')
 'eine jede gute, reine Sache, **von welcher** ein Gott lebt'.

c) Relativsatz mit **ausgelassenem resumptiven Objektspronomen** (häufigster Fall):

(Allen 2010: 357)



mdw.(w) **dd.w(w)** **n=sn** **srt** **ntr** **pn**

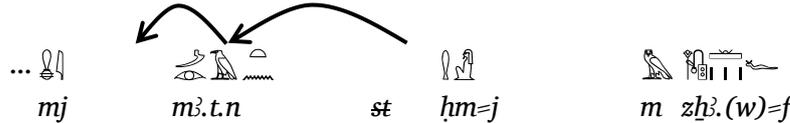
Wort:M.PL sagen:REL.DISTR:M-PL für=3PL **3PL** Gott:M.SG DEM:NAH:M.SG

('die Worte, VON DENEN GILT: Dieser Gott sagt **sie** zu ihnen')
 'die Worte, **welche** dieser Gott zu ihnen sagt'.

Die Relativformen können auch ohne vorausgehendes Substantiv, d.h. „substantiviert“, genutzt werden.

Beispiel:

(Allen 2010: 358)



mj **m'.t.n** **st** **hm=j** **m** **zh'.(w)=f**

wie [das:F] sehen:REL:ANT:F **3SG.F** Diener:M.SG=1SG in Schrift:M.KOLL=3SG.M

('wie das, VON DEM GILT: Meine Majestät hat **es** in seiner Schrift gesehen.')

'wie das, **was** Meine Majestät in seiner Schrift gesehen hat.'.

(5) Negation

Wie viele substantivische und andere adjektivische Verbalformen, werden die Relativformen negiert, indem man das Partizip des **Negationsverbs**  **tm** 'nicht (sein/tun)' bildet und das eigentlich zu negierende Verb in der Form des Negativkomplements (§77) daran hängt, z.B. **tm=f gm(j.w)** 'den er nicht gefunden hat'.

Zusammenfassend werden also mit **tm** negiert: die adjektivischen Verbalformen, insb. Partizipien (§95) und Relativformen, die substantivischen Verbalformen, insb. Nominale Verbalformen (§83), Infinitiv (§92), der Subjunktiv (nur im Nebensatz; erwähnt in §84), sowie die konsekutiven Verbalformen (§89).

Literaturhinweise: Allen (²2010: ch. 24); Schenkel (⁵2012: Kap. 7.5.2–4).

§102 Die *sdm pw jr.n(=f)*-Konstruktion

Ein besonderer **Spaltsatz** (zum Begriff vgl. §99) wird im Mittelägyptischen mit Hilfe der Anterioren Relativform  *jr(j).n* ‘was ... tat’ oder des Passiven Neutralen Partizips  *jry* ‘was getan wurde’, gebildet. Im aktivischen Fall hat der Spaltsatz das Muster:

[Infinitiv eines Verbs] *pw jr(j).n* [Subjekt],

im passiven Fall:

[Infinitiv eines Verbs] *pw jry*,

z.B. *sdm pw jr(j).n=f* bzw. *sdm pw jry*. Die Elemente  *pw jr(j).n* bzw.  *pw jry* sind dabei fester, unveränderlicher Bestandteil der Konstruktion; das Verb im Infinitiv und das Subjekt sind variabel. Wörtlich entsprechen diese Sätze einer Aussage ‘Hören *ist/war es, was er gemacht hat*’ bzw. ‘Hören *ist/war es, was gemacht wurde*’. Die Konstruktion wird offenbar insbesondere zur Einleitung neuer Handlungsabschnitte in Erzählungen über die Vergangenheit eingesetzt. Im Deutschen sind solche Spaltsätze daher adäquat einfach **als normale Vergangenheitssätze mit z.B. ‘dann’ zu übersetzen**: ‘Dann hörte er.’ bzw. ‘Dann wurde es gehört. / Dann hörte man.’ Beispiele:

[Prädikat]		[Subjekt]		
				(Allen 2010: 178)
<i>jw(j).t</i>	<i>pw</i>	<i>jr(j).n=f</i>	<i>n=j</i>	

kommen:INF(M.SG) DEM.C tun:REL.ANT.M.SG=3SG.M für=1SG

(Wörtl. ‘Kommen *ist/war es, was er getan hat*, zu mir.’), Übertragung:
‘(Dann) kam er zu mir.’

[Prädikat]				
				(Allen 2010: 173)
<i>jw(j).t</i>	<i>pw</i>	<i>jry</i>	<i>r b'k-jm</i>	

kommen:INF(M.SG) DEM.C tun:PTZP.PASS.M.SG zu Diener:M.SG=davon

(Wörtl. ‘Kommen *ist/war es, was getan wurde*, zu Meiner Wenigkeit’), Übertragung:
‘(Dann) kam man zu Meiner Wenigkeit.’

Literaturhinweise: Schenkel (⁵2012: 256 [Kap. 7.3.6.2.2,c]); Allen (²2010: ch. 14.14).

§103 Relativsätze mit passiven Partizipien

Passive Relativsätze wie ‘(der), welcher **gerufen wurde**’ oder ‘(der), zu welchem die Worte **gesprochen werden**’ werden generell mit passiven Partizipien gebildet.

Einfache, objektzentrierte passive Relativsätze wie ‘der Gott, welcher(OBJEKT) gerufen wurde’ werden als einfache passive Partizipien ausgedrückt:

ntr mr(y) ‘der **geliebte** Gott’
= ‘der Gott, **welcher(OBJEKT) geliebt wurde**’.

Mit passiven Partizipien können aber auch kompliziertere passive Relativsätze formuliert werden, die aus deutscher Perspektive zunächst etwas „verquer“ wirken, z.B.:

ntr dd.w n=f t.(w) (wörtl. etwa ‘ein ihm Brote **gebener** Gott’)
 = ‘ein Gott, **welchem**(INDIREKTES OBJEKT) Brote **gegeben werden**’.

Um die Bedeutung in dieser Weise genutzter passiver Partizipien zu begreifen, hilft in diesen Fällen wieder das bewährte FÜR-DEN/DIE/DAS-GILT-Verfahren (vgl. §100 (3) und §101 (4)).

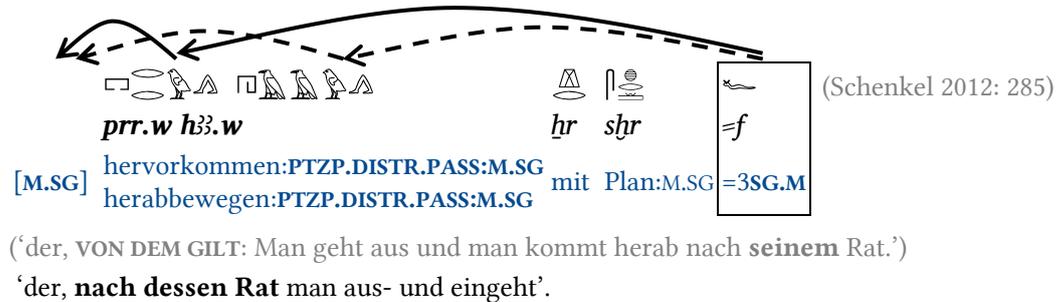
- i) Vor dem passiven Partizip fügt man je nach Genus und Numerus des Partizips zunächst ein ‘**VON DEM/DER/DENEN GILT:**’ ein und übersetzt die Partizipialphrase dann so wie einen normalen **passiven Hauptsatz**.
- ii) Man überlegt, welches Element im Relativsatz das **passende resumptive Element** ist. Dieses muss in Genus und Numerus mit der Relativform und dem Beziehungswort übereinstimmen.
- iii) Man **formuliert** den Satz in einen adäquaten dtsh. Relativsatz **um**.

Beispiel:



In dieser speziellen Verwendungsweise können sogar intransitive Verben – die ja normalerweise nicht gut passivierbar sind (vgl. dtsh. *gehen* – ??*gegangen werden*) – als passive Partizipien erscheinen. Um die Bedeutung herzuleiten, greift man zweckmäßigerweise zu dem Trick, eine eigentlich passive Aussage als aktive Aussage mit dem unpersönlichen Subjektspronomen ‘man’ zu formulieren.

Beispiel:



Literaturhinweise: Allen (2010: ch. 23.15–16); Schenkel (2012: Kap. 7.5.4).

§104 Adjektivische vs. adverbiale Attribute und „Virtuelle Relativsätze“

(1) In verschiedenen Paragraphen oben wurden Formen und Konstruktionen besprochen, die syntaktisch adjektivische Attribute bilden können, d.h. die im paradigmatischem Austausch (vgl. §68, §49 (3)) mit einfachen Adjektiven stehen:

Adjektiv	<i>ntr.t nfr.t</i>	‘die vollkommene Göttin’
Nisbe , denominal	<i>ntr.t n't.(i)t</i>	‘die städtische/lokale Göttin’
Nisbe, depräpositional	<i>ntr.t jm.(i)t hw.t-ntr</i>	‘die Göttin, die im Tempel ist/war’
Partizip , Neutrales Aktives	<i>ntr.t jr(j).t</i>	‘die Göttin, die handelt/handelte’
Partizip, Distributives Akt.	<i>ntr.t jrr.(i)t</i>	‘die Göttin, die handelt/handelte’
„Partizip“, Posteriores	<i>ntr.t jr(j).t(i).s{i}</i>	‘die Göttin, die handeln wird’
Partizip, Neutrales Passives	<i>h(n)q.t jr(y).t</i>	‘das Bier, das gemacht wird/wurde’
Partizip, Distributives Pass.	<i>h(n)q.t jrr.t</i>	‘das Bier, das gemacht wird/wurde’
Relativform , Neutrale	<i>h(n)q.t jr(y).t=f</i>	‘das Bier, das er macht/gemacht hat’
Relativform, Imperfektive	<i>h(n)q.t jrr.t=f</i>	‘das Bier, das er macht’
Relativform, Anteriore	<i>h(n)q.t jr(j).t.n=f</i>	‘das Bier, das er gemacht hat’
Verschiedene Relativsätze mit <i>nt.i/jwt.i</i>	<i>ntr.t nt.(i)t hr jr(j).t</i>	‘die Göttin, die handelt’ (Periphrast. Ipfv.)
	<i>h(n)q.t nt.(i)t jr(j).t(j)</i>	‘das Bier, das gemacht ist’ (Resultativ)
	<i>ntr.t nt.(i)t m hw.t-ntr</i>	‘die Göttin, die im Tempel ist’ (Adv.-satz)

Im Ägyptischen gibt es nun die Tendenz, **unbestimmte Bezugsnomen** nicht durch ein solches adjektivisches Attribut, sondern durch ein **adverbiales Attribut** zu erweitern. So wird z.B., im Gegensatz zu der bestimmten Phrase ‘**die** Göttin, welche in der Höhle wohnt’, die **unbestimmte** Entsprechung ‘**eine** Göttin, welche in einer Höhle wohnt’ gern mit einem **adverbialen Nebensatz** formuliert, wörtlich etwa ‘(eine) Göttin, **wobei** sie in einer Höhle wohnt’. Da dem Deutschen solche adverbialen Attribute aber fremd sind, muss man auch die adverbialen Nebensätze in solchen Fällen im Deutschen wie „richtige“ Relativsätze übersetzen. Vergleiche die bestimmten Phrasen mit adjektivischen Verbalformen:

<i>ntr.t hms(j).t m qrr.t</i>	‘ die Göttin, welche in der Höhle wohnt’ (Partizip),
<i>ntr.t nt.(i)t m qrr.t</i>	‘ die Göttin, welche in der Höhle ist’ (Relativsatz mit nt.i)

mit den folgenden unbestimmten Phrasen mit **adverbialen Nebensätzen**:

<i>ntr.t hms(j).tj m qrr.t</i>	(‘ eine Göttin, wobei sie in einer Höhle wohnt’) (Resultativ-Nebensatz)
	‘ eine Göttin, welche in einer Höhle wohnt’ (Übertragung als Relativsatz),
<i>ntr.t hms(j)=s m qrr.t</i>	(‘ eine Göttin, wobei sie in einer Höhle wohnt’) (Imperfektiv-Nebensatz)
	‘ eine Göttin, welche in einer Höhle wohnt’ (Übertragung als Relativsatz).

In solchen Fällen sprechen wir von „**Virtuellen Relativsätzen**“, da sie syntaktisch zwar adverbiale Nebensätze sind, in der (deutschen/englischen) Übersetzung aber Relativsätzen entsprechen. Die Beobachtung, ob ein Attribut im Ägyptischen adjektivisch oder adverbial ist, erlaubt sie uns also indirekt etwas über die Bestimmtheit des Bezugsnomens zu erfahren, d.h. ob ‘die Göttin’ oder ‘eine Göttin’ zu übersetzen ist (vgl. §25). Dabei weist ein **adverbiales Attribut generell auf die Unbestimmtheit des Bezugsnomens** hin (‘eine Göttin’) – wohl aber mit Ausnahme einfacher Präpositionalphrasen wie *ntr.t m p.t* ‘eine/die Göttin im Himmel’. Ein adjektivisches Attribut kann dagegen offenbar nicht nur bestimmt, sondern ebenfalls unbestimmt übersetzt werden (‘die/eine Göttin’), wobei letzteres seltener ist. (Die Tendenzen sind erkennbar, bezüglich der Details besteht aber nachweislich unterschiedlicher Darstellungen des Sachverhalts in verschiedenen Grammatiken noch Forschungsbedarf.)

(2) Typische adverbelle Formen, die als Virtueller Relativsatz bei unbestimmten Bezugsnomina fungieren sind der Resultativ und die prädikativen Verbalformen (Imperfektiv, Anterior, ...), jeweils in ihrer Verwendung als adverbialer Nebensatz (d.h. direkt am Nebensatzanfang ohne Partikel o.ä.), aber auch als Nebensatz fungierende Adverbialsätze und Nominalsätze.

Adjektivische Formen	Bestimmt oder unbestimmt	Unbestimmt	Adverbiale Nebensätze
	‘die/eine Göttin, die ...’ ‘das/ø Bier, das ...’	‘eine Göttin, die ...’ ‘ø Bier, das ...’	
Adjektiv	<i>ntr.t nfr.t</i>	<i>ntr.t nfr.t(j)</i>	Resultativ
Partizip, Neutr. Akt.	<i>ntr.t jr(j).t</i>	<i>ntr.t jr(j)=s</i>	Imperfektiv, o.ä.
Partizip, Distr. Akt.	<i>ntr.t jrr.(i)t</i>	<i>ntr.t jr(j)=s</i>	Imperfektiv
„Partizip“, Posteriores	<i>ntr.t jr(j).t(i).s{i}</i>	<i>ntr.t jr(j).w=s</i>	Posterior
Partizip, Neutr. Pass.	<i>h(n)q.t jr(y).t</i>	<i>h(n)q.t jr(j).t(w)=s</i>	Imperfektiv, o.ä. + <i>t(w)</i> ,
Partizip, Distr. Pass.	<i>h(n)q.t jrr.t</i>	<i>h(n)q.t jr(j).t(w)=s</i>	Imperfektiv + <i>t(w)</i>
Relativform, Neutr.	<i>h(n)q.t jr(y).t=f</i>	<i>h(n)q.t jr(j)=f si</i>	Imperfektiv, o.ä.
Relativform, Ipfv.	<i>h(n)q.t jrr.t=f</i>	<i>h(n)q.t jr(j)=f si</i>	Imperfektiv
Relativform, Ant.	<i>h(n)q.t jr(j).t.n=f</i>	<i>h(n)q.t jr(j).n=f si</i>	Anterior
Verschiedene Relativsätze mit <i>nt.i/jwt.i</i>	<i>ntr.t nt.(i)t m hw.t-ntr</i>	<i>ntr.t jw=s m hw.t-ntr</i>	Adverbialsätze
	<i>ntr.t nt.(i)t hr jr(j).t</i>	<i>ntr.t jw=s hr jr(j).t</i>	Periphrast. Verbalsätze
	<i>h(n)q.t nt.(i)t jr(j).t(j)</i>	<i>h(n)q.t jw=s jr(j).t(j)</i>	Resultativ

Beispiel:

 *jw wn*  *nds*

PTKL sein:PTZP.M.SG klein:M.SG

(‘Präsent seiend ist/war ein Kleiner’; Existenzsatz, vgl. §52)

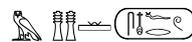
‘Es gibt **einen (unbestimmt)** Bürger,’

 *Ddj*  *m=f*

Djedi:M.SG Name:M.SG=3SG.M

(‘**wobei** sein Name *Djedi* ist/war’; Nominalsatz **als adverbialer Nebensatz**)

‘**dessen** Name *Djedi* ist,’ (Übertragung als Relativsatz)

 *hms(j)=f*  *m Dd-S.nfr-w(j)* (Allen 2010: 288)

sich_setzen:IPFV=3SG.M in Djed:M.SG-Snofru:M.SG

(‘**wobei** er in *Djed-Snofru* sitzt’; Imperfektiv an Satz-Erststelle, d.h. **als adverbialer Nebensatz**)

‘**welcher** in *Djed-Snofru* wohnt.’ (Übertragung als Relativsatz).

‘Es gibt **einen** Bürger, **dessen** Name *Djedi* ist und **der** in *Djed-Snofru* wohnt.’

Literaturhinweise: vgl. Schenkel (2012: Kap. 5.2.2,e); Allen (2010: ch. 12.11, 23.19, 12.10).

Übung 25: Relativformen und passive Partizipien

§105 Übersicht über die Verbalformen des Mittelägyptischen

(1) Nicht-negierte, aktive und passive Formen

	Verbalphrasen	Nominalphrasen		Adjektivalphrasen (M, F)		Adverbialphrasen																								
	Suffixkonjugationsform (AKT // PASS)	Infinitiv	Nominalform (AKT // PASS)	Relativform	Partizip passives	Partizip aktives		Negativkomplement																						
Anterior	<table border="1"> <tr><td>šm.n</td></tr> <tr><td>jr(j).n</td></tr> </table>	šm.n	jr(j).n	<table border="1"> <tr><td>šmm.n //</td><td>šmm.n</td></tr> <tr><td>šmm.n.t(w)</td><td>šm.t.n</td></tr> <tr><td>jr(j).n //</td><td>jr(j).n</td></tr> <tr><td>jr(j).n.t(w)</td><td>jr(j).t.n</td></tr> </table>		šmm.n //	šmm.n	šmm.n.t(w)	šm.t.n	jr(j).n //	jr(j).n	jr(j).n.t(w)	jr(j).t.n					anterior												
šm.n																														
jr(j).n																														
šmm.n //	šmm.n																													
šmm.n.t(w)	šm.t.n																													
jr(j).n //	jr(j).n																													
jr(j).n.t(w)	jr(j).t.n																													
Resultativ	šm- jr(j)-																													
sdm(.w)- Passiv	šm(.w) jr(j).w																													
Perfektiv	šm jr(j)																													
Kompletiv (AKT // PASS)	šmm.t // šmm.t(.tw) jr(j).t // jr(y).t(.tw)																													
Imperfektiv (AKT // PASS)	šmm // šmm.t(w) jr(j) // jr(j).t(w)	<table border="1"> <tr><td>šmm</td><td>šmm //</td><td>šmm</td><td>šmm</td><td>šm</td><td>šmm(.w)</td></tr> <tr><td>STPR šm=</td><td>šmm.t(w)</td><td>šmm.t</td><td>šmm.t</td><td>šm.t</td><td></td></tr> <tr><td>jr(j).t</td><td>jr(y) //</td><td>jr(y)</td><td>jr(y)</td><td>jr(j)</td><td>jr(j.w)</td></tr> <tr><td></td><td>jr(j).t(w)</td><td>jr(y).t</td><td>jr(y).t</td><td>jr(j).t</td><td></td></tr> </table>	šmm	šmm //	šmm	šmm	šm	šmm(.w)	STPR šm=	šmm.t(w)	šmm.t	šmm.t	šm.t		jr(j).t	jr(y) //	jr(y)	jr(y)	jr(j)	jr(j.w)		jr(j).t(w)	jr(y).t	jr(y).t	jr(j).t					(TAM-) neutral
šmm	šmm //	šmm	šmm	šm	šmm(.w)																									
STPR šm=	šmm.t(w)	šmm.t	šmm.t	šm.t																										
jr(j).t	jr(y) //	jr(y)	jr(y)	jr(j)	jr(j.w)																									
	jr(j).t(w)	jr(y).t	jr(y).t	jr(j).t																										
		šmm // šmm.t(w) jrr // jrr.t(w)	šmm.w šmm.t jrr.w jrr.t																											
			šmm.w šmm.t jrr.w jrr.t		šmm(.i) šmm.(i)t jrr(.i) jrr.(i)t		habituell, distributiv																							
Posterior	šmm(.w) jr(j).w st.pr. jr(j).y=					šmm.j šmm.t.j jr(j).j jr(j).t.j																								
						šmm.ti.f šmm.ti.s šmm.ti.sn jr(j).ti.f jr(j).ti.s jr(j).ti.sn		posterior																						
Posterior- Passiv	sdmm, šmm jr(j).w																													
Subjunktiv (AKT // PASS)	šm // šm.t(w) jr(y) // jr(j).t(w)	Subjunktiv																												
Imperativ (SG, PL)		šm šm(.w) jr(j) jr(y.w)																												

(2) Negierte, aktive und passive Formen (ohne *tw*-Passive)

	Verbalphrasen	Nominalphrasen		Adjektivalphrasen (M, F)			
	Suffixkonjugationsform	Infinitiv	Nominalform (AKT // PASS)	Relativform	Partizip, passives		Partizip, aktives
Anterior	$n(j) \text{ } \text{ḫm.n}$ (→ tempuslos!)		$tm.n \dots$ $s\dot{d}m(.w)$	$tm.n \dots s\dot{d}m(.w)$ $tm.t.n \dots s\dot{d}m(.w)$		anterior	
	$n(j) jr(j).n$ (→ tempuslos!)						
sdm(.w)-Passiv	$n(j) \text{ } \text{ḫm}(.w)$ (auch tempuslos)						
	$n(j) jr(j).w$ (auch tempuslos)						
Perfektiv	$n(j) \text{ } \text{ḫm}$						
Kompletiv	$n(j) jr(j)$						
	$n(j) \text{ } \text{ḫmm.t}$ $n(j) jr(j).t$						
Imperfektiv	$n(j) \text{ } \text{ḫmm}$ $n(j) jr(j)$				$tm(.i) s\dot{d}m(.w)$ $tm.t s\dot{d}m(.w)$	(TAM-) neutral	
		$tm s\dot{d}m(.w)$	$tm \dots s\dot{d}m(.w)$	$tm \dots s\dot{d}m(.w)$ $tm.t \dots s\dot{d}m(.w)$	$tm s\dot{d}m(.w)$ $tm.t s\dot{d}m(.w)$	$tm s\dot{d}m(.w)$ $tm.t s\dot{d}m(.w)$	
Posterior	$n(j) \text{ } \text{ḫmm}(.w)$ $n(j) jr(j).w$ st.pr. $n(j) jr(j).y \neq$				$tm s\dot{d}m(.w)$ $tm.t s\dot{d}m(.w)$	habituell, distributiv	
					$j.tm s\dot{d}m(.w)$ $j.tm.t s\dot{d}m(.w)$		
Posterior-Passiv	$n(j) s\dot{d}mm$ $n(j) \text{ } \text{ḫmm}$ $n(j) jr(j).w$					$tm.ti.f s\dot{d}m(.w)$ $tm.ti.s s\dot{d}m(.w)$ $tm.ti.sn s\dot{d}m(.w)$	posterior
Subjunktiv	$nn \text{ } \text{ḫm}$ $nn jr(y)$		Subjunktiv $tm \dots s\dot{d}m(.w)$				
Imperativ	$jm(j) \dots s\dot{d}m(.w)$						
	$m s\dot{d}m(.w)$						

(3) Bezeichnungen

Für die verschiedenen Verbalformen und Konstruktionen des Ägyptischen sind im Laufe der ägyptologischen Philologiegeschichte eine ganze Reihe verschiedener Namen vorgeschlagen worden. Die folgenden Listen geben hier, unterschiedlich sortiert, einen Überblick:

<i>Andere Bezeichnung</i>	<i>Name in dieser Einführung</i>	<i>Name in dieser Einführung</i>	<i>Andere Bezeichnung</i>
abstrakt-relativische(s) ...	= Nominale Verbalform	Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)	= <i>accompli</i>
<i>accompli</i>	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)		= adverbiales Präteritum
	= Perfektiv (<i>jr(j)=f</i>)		= <i>Past perfect</i>
adverbiales Futur	= Posterior (<i>jr(j)=f</i>)		= Perfekt
adverbiales Präsens	= Imperfektiv (<i>jr(j)=f</i>)		= präsentisches Perfekt
adverbiales Präteritum	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)		= Präteritum
Alter Anterior	= Perfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	Anteriore Nominalf. (<i>jr(j).n=f</i>)	= nominales Präteritum/...
Aorist	= Imperfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	Distributives Partizip	= Imperfektives Partizip
	= Imperfektive Nominalf. (<i>jrr=f</i>)	Imperfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	= adverbiales Präsens
Clère'sche Relativform	= Neutrale Relativform (<i>jr(y)=f</i>)		= Aorist
<i>forme substantive personnelle</i>	= Imperfektive Nominalf. (<i>jrr=f</i>)		= <i>inaccompli</i>
Futur	= Posterior (<i>jr(j)=f</i>)		= Präsens
Generalis	= Imperfektive Nominalf. (<i>jrr=f</i>)	Imperfektive Relativf. (<i>jrr=f</i>)	= <i>forme relative de l'inaccompli</i>
historisches Perfekt	= Perfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	Imperfektive Nominalf. (<i>jrr=f</i>)	= Aorist
imperfektives Partizip	= Distributives Partizip		= <i>forme substantive personnelle</i>
<i>inaccompli</i>	= Imperfektiv (<i>jr(j)=f</i>)		= Generalis
merkmalloses Partizip	= Neutrales Partizip (<i>jr(j), jr(y)</i>)		= nominales Präsens
nicht-attributive Relativform	= Nominale Verbalform	Kompletiv (<i>jr(j).t=f</i>)	= Terminativ
nominales Futur	= Posterior (<i>jr(j).w=f</i>)	Neutrale Relativform (<i>jr(y)=f</i>)	= Clèresche Relativform
nominales Präteritum/...	= Anteriore Nominalf. (<i>jr(j).n=f</i>)	Neutrales Partizip	= Merkmalloses Partizip
nominales Präsens	= Imperfektive Nominalf. (<i>jrr=f</i>)		= Perfektives Partizip
<i>Old Perfective</i>	= Resultativ (<i>jr(j).ø</i>)	Nominale Verbalform	= abstrakt-relativische(s) ...
<i>Past perfect</i>	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)		= nicht-attributive Relativform
<i>Past perfective</i>	= Perfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	Perfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	= <i>accompli</i>
Perfekt	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)		= Alter Anterior
<i>Parfait ancien</i>	= Resultativ (<i>jr(j).ø</i>)		= historisches Perfekt
perfektives Partizip	= Neutrales Partizip (<i>jr(j), jr(y)</i>)		= <i>past perfective</i>
Präsens	= Imperfektiv (<i>jr(j)=f</i>)	Periphrastischer Verbalsatz	= Pseudoverbalsatz
präsentisches Perfekt	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)	Posterior (<i>jr(j).w=f</i>)	= nominales Futur
Präteritum	= Anterior (<i>jr(j).n=f</i>)		= adverbiales Futur
Prospektiv	= Posterior (<i>jr(j)=f</i>)		= Futur
	= Subjunktiv (<i>jr(y)=f</i>)		= Prospektiv
Pseudopartizip	= Resultativ (<i>jr(j).ø</i>)	Resultativ (<i>jr(j).ø</i>)	= <i>Old Perfective</i>
Pseudoverbalsatz	= Periphrastischer Verbalsatz		= <i>Parfait ancien</i>
Stativ	= Resultativ (<i>jr(j).ø</i>)		= Pseudopartizip
Terminativ	= Kompletiv (<i>jr(j).t=f</i>)		= Stativ
		Subjunktiv (<i>jr(y)=f</i>)	= Prospektiv

Literaturhinweise: Allen (²2010), Gardiner (³1957), Kammerzell (1995–1997), Kammerzell (1998b), Loprieno (1995), Malaise & Winand (1999), Schenkel (³1997, ⁵2012).

Übungen

Die Übungssätze und -phrasen der Lektionen 1–6 und 23–24 sind fast alle modern konstruiert. Diejenigen der Lektionen 7–22 sind größtenteils verschiedenen Lektionen der Einführungsgrammatik von James P. Allen, *Middle Egyptian* (2. Auflage[!], 2010) oder von Erhart Graefe, *Mittelägyptische Grammatik für Anfänger* (1997) entnommen. Dabei sind sie neu arrangiert und teilweise gekürzt worden. Die längeren dieser Übungssätze bzw. -phrasen sind unten nur *verkürzt* abgedruckt (zu erkennen an den Auslassungspunkten „...“ in der hieroglyphischen Schreibung), so dass der/die Lernende den Wortlaut der Sätze jeweils nachgeschlagen werden muss. Angegeben sind jeweils das erste und letzte mit zu übersetzende Wort. Die Übungssätze setzen jeweils die Kenntnis der Vokabeln und Zeichenfunktionen (unten ab S. 239) bis zur betreffenden Lektion voraus. Die übrigen benötigten Vokabeln und Zeichenfunktionen sind in der Regel jeweils angegeben, wenn die Lesungen bzw. Identifizierung mit einer angegeben Vokabel nicht als Transferleistung leistbar ist.

Übung 1: Lesereihenfolge

(1) Lesen Sie §2.

(2) Nummerieren Sie dann die Zeichen der folgenden Zeichenfolgen gemäß ihrer Lesereihenfolge:



(Allen 2010: 370)



(Allen 2010: 265)



(Neville 1886, I: xv)



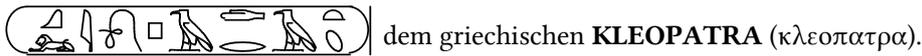
(Allen 2010: 247)

(3) *Optionale Zusatzaufgabe*

Jean-François Champollion schaffte mit einer 1822 veröffentlichten Publikation den Durchbruch bei der Entzifferung der Hieroglyphen, als er unter anderem Schlussfolgerungen aus in etwa folgenden Informationen und Vermutungen zog:

- i) Grundidee: Der Ring  umschließt HerrscherInnen-Namen.
- ii) Auf dem Rosetta-Stein entspricht der hieroglyphische Herrschernamen  dem griechischen **PTOLEMAIOS** (πτολεμαίος).

iii) Auf einem Obelisk entspricht der hieroglyphische Herrscherinnenname



Anhand anderer Monumente wurden später folgende Gleichungen postuliert:

iv)  entspricht **ALEXANDROS** (αλεξανδρος).

v)  entsprechen jeweils **KAISAROS** (καισαρ[ος]).

vi)  entsprechen jeweils **AUTOKRATOR** (ΑΥΤΟ-ΚΡΑΤΟΡ).

Versuchen Sie selbst herauszufinden, welche Lesungen die folgenden vorkommenden Zeichen haben könnten:

- | | | |
|--|---|---|
| (a)  | (b)  | (c)  |
| (d)  | (e)  | (f)  |
| (g)  | (h)  | (i)  |
| (j)  | (k)  | (l)  |
| (m)  | (n)  | (o)  |
| (p)  | (q)  | (r)  |
| (s)   (noch zu schwierig: Die Kombination weist auf eine weibliche, göttliche Person hin.) | | |

Literaturhinweise: Zur Lösung siehe ggf. Allen (²2010: ch. 1.12).

Übung 2: Alphabet und Transkription

(1) Lesen Sie §3–§7 und lernen Sie die erste Tabelle in §3 (1) zusammen mit den Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 2.

(2) Schreiben Sie dann anhand der Transkription die ägyptologische Behelfsaussprache der folgenden Wörter und Phrasen auf. (Vielleicht haben Sie schon Lust, dabei die Transkription mit den hieroglyphischen Schreibungen zu vergleichen.)

Tran- skription	Ägyptologische Aussprache	Übersetzung	Hieroglyphische Schreibung
(Bsp.) <i>ḥḃw šr(j)</i>	hefau scheri	eine kleine Schlange	
(a) <i>ḃpd</i>		Vogel	
(b) <i>rm m jtrw</i>		ein Fisch im Fluss	
(c) <i>rm.w ḃpd.w</i>		Fische und Vögel	
(d) <i>ky rn</i>		ein anderer Name	
(e) <i>m^č.t R^č(w)</i>		die Rechte Ordnung des Re	
(f) <i>ḃ p.t</i>		Erde und Himmel	
(g) <i>ḃ(y) r(m)ḏ(w) t^ʿ</i>		die Menschen sollen Brot herbeitragen	
(h) <i>hrw(w) grḥ</i>		Tag und Nacht	
(i) <i>ḥn^č z.t</i>		zusammen mit der Frau	
(j) <i>jr.ḏ(j)ḥ(w)t</i>		Hüter der Dinge	
(k) <i>ḥrd šr(j)</i>		das kleine Kind	
(l) <i>sr zh^č(w)</i>		Beamter und Schreiber	
(m) <i>ḥt q³</i>		ein hoher Baum	
(n) <i>č(w).wī rd.wī</i>		Arme und Beine	
(o) <i>ḏḏ=f</i>		er soll sagen	
(p) <i>r³ n(i) z(j)</i>		der Mund eines Mannes	
(q) <i>bw s.t</i>		Ort und Stelle	
(r) <i>ḏp ḥ.t</i>		Kopf und Leib	
(s) <i>ḏr.t ntr</i>		die Hand des Gottes	
(t) <i>ntr.t n³.t</i>		die Göttin der Stadt	

	Tran- skription	Ägyptologische Aussprache	Übersetzung	Hieroglyphische Schreibung
(u)	<i>Jmn(.w)</i>		(Gott) <i>Amun</i>	
(v)	<i>Sth</i>		(Gott) <i>Seth</i>	
(w)	<i>jr.t n.(i)t nzw</i>		das Auge des Königs	
(x)	<i>sn (3)s.t</i>		der Bruder der <i>Isis</i>	
(y)	<i>sn.t (W)sr(.w)</i>		die Schwester des <i>Osiris</i>	
(z)	<i>jt(j) m³w.t</i>		Vater und Mutter	

(3) Optionale Zusatzaufgabe: Geben Sie eine ägyptologische Behelfsaussprache für folgende ägyptische Eigennamen an und raten Sie welchen eingebürgerten Namensformen diese entsprechen:

	Transkription	Ägyptologische Aussprache	Eingebürgerte Namensformen
(Bsp.)	<i>Mr(y)-R'(w)</i>	meri-rau	<i>Amenemhet</i>
(a)	<i>Jj-m-ḥtp</i>		<i>Amenophis</i>
(b)	<i>Twt-ᶜnh-Jmn(.w)</i>		<i>Chaemwese</i>
(c)	<i>N(.i)-m³ᶜ.t-R'(w)</i>		<i>Cheops</i>
(d)	<i>Ḥ'(j)-m-W³s.t</i>		<i>Echnaton</i>
(e)	<i>Jmn(.w)-m-ḥ³.t</i>		<i>Imhotep</i>
(f)	<i>Jmn(.w)-ḥtp</i>		<i>Merire</i>
(g)	<i>R'(w)-ms(j)-s(w)</i>		<i>Ni-maat-re</i>
(h)	<i>Dḥwti-ms(j)</i>		<i>Ramses</i>
(i)	<i>Ḥw(j)=f-w(j)</i>		<i>Sesostris</i>
(j)	<i>Z(j)-n(.i)-wsr.t</i>		<i>Thutmosis</i>
(k)	<i>³ḥ-n-jtn</i>		<i>Tutenchamun</i>

Übung 3: Zeichenfunktionen

(1) Lesen Sie die §8–§14 (insb. die nicht ausgegrauten Teile).

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 3.

(3) Bestimmen Sie mit Hilfe der Gardiner-Liste (Gardiner 1957: 438–548) die Zeichenfunktion und die Gardiner-Nummer der in den folgenden Wörtern vorkommenden Zeichen. Geben Sie die Zeichenfunktionen beispielsweise folgendermaßen an:

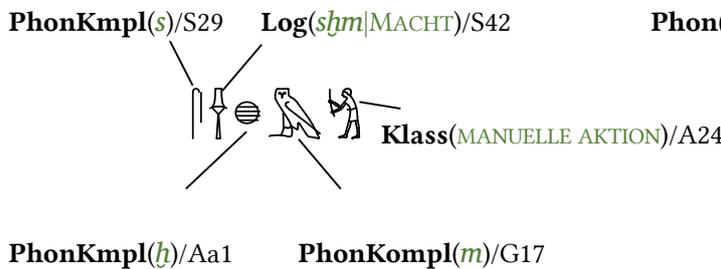
ÜBUNG 3: ZEICHENFUNKTIONEN

- i) **Log** (= Logogramm) + Angabe der **Lesung und Bedeutung**
- ii) **Phon** (= Phonogramm) + Angabe der **Lesung**
 Spezialfälle:
 - a) **PhonKmpl** (= Phonetisches Komplement) + Angabe der **Lesung**
 - b) **PhonRptr** (= Phono-Repeater) + Angabe der **Lesung**
- iii) **Klass** (= Klassifikator) + Angabe der **Bedeutung**
- iv) **SemIdx** (= Semogramm-Index) + Pfeil auf **Bezugssemogramm**

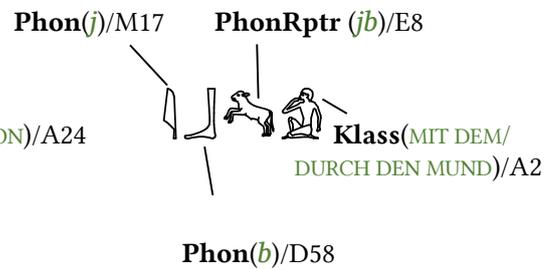
Hinweise zu den Funktionsbezeichnungen:

- Gardiner „*Ideo[gramm]*“ = in dieser Einführung „*Logogramm*“,
- Gardiner „*Det[erminative]*“ = in dieser Einführung „*Klassifikator*“,
- Gardiner „*Phon. det[erminative]*“ = in dieser Einführung „*Phono-Repeater*“.

(Bsp.) *šm* – ‘mächtig’



(Bsp.) *jb(j)* – ‘dürsten’



(a) *hrd* – ‘Kind’



(b) *hrd.w* – ‘Kinder’



(c) *jtrw* – ‘Fluss’



(d) *mw* – ‘Wasser’



(e) *dr.t* – ‘Hand’



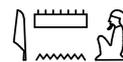
(f) *r* – ‘Mund; Öffnung’



(g) *p.t* – ‘Himmel’



(h) *Jmn(.w)* – ‘Amun’



(i) $R^c(w)$ – ‘(Gott) *Re*’



(j) $R^c(w)$ – ‘(Gott) *Re*’



(k) t^3 – ‘Land; Erde’



(l) t^3 – ‘Land; Erde’



(m) sn – ‘Bruder’



(n) $iw^c.w$ – ‘Erbe’



(o) ntr – ‘Gott’



(p) $ntr.t$ – ‘Göttin’



(q) $w\bar{d}$ – ‘anordnen, befehlen’



(r) $m^3^c.t$ – ‘rechte Ordnung, *Maat*’



Übung 4: Das Wörterbuch der aegyptischen Sprache

(1) Lesen Sie die §15, §17 und §19.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 4.

(3) Zitieren Sie die Referenzen der angegebenen Wörterbucheinträge in Erman & Grapow, *Wörterbuch der aegyptischen Sprache* (= *Wb.*) und notieren Sie einige Ihnen wichtig erscheinende Schreibvarianten aus dem Mittleren Reich und dem Neuen Reich.

			Wb.-Zitat	Schreibvarianten im MR und im NR
(Bsp.)		hn^c	zusammen mit	<i>Wb.</i> III, 110.12–111.4
(a)		sr	Vornehmer, Würden-träger, Beamter	MR: ; NR:
(b)		hrd	Kind	
(c)		$m^3^c.t$	Gerechtigkeit, Wahr-heit, Ordnung, <i>Maat</i>	

Wb.-Zitat

Schreibvarianten im
MR und im NR

- (d)  *z.t* Frau
- (e)  *dd* sagen

Schwache Konsonanten und Interpunktion

- (f)  *q³* hoch
- (g)  *šr(j)* klein
- (h)  *R'(w)* (Gott) *Re*
- (i)  *Jmn(.w)* (Gott) *Amun*
- (j)  *jt(j)* Vater, Vorfahre
- (k)  *jw'(w)* Erbe
- (l)  *jtrw* Fluss;
(insbesondere:) Nil
- (m)  *n'.t* (trad. *n.t*, Stadt
- (n)  *nw.t, njw.t*,
o.ä.) (insbesondere:) Theben
- (o)  *s.t* Sitz, Thron;
Platz, Stelle
- (p)  *(3)s.t*
(trad. *s.t*) (Göttin) *Isis*

Moderne Lesungen

- (q)  *zh³(.w)* Schreiber,
(trad. *zš*) Schriftkundiger
- (r)  *(W)sr(.w)* (Gott) *Osiris*
(trad. *wsjr*)
- (s)  *nzw* (trad. *nswt, njswt*) (ägyptischer) König
- (t)  *dp* Kopf
(trad. *tp*)
- (u)  *dp* (oben) auf; zuvorderst
(trad. *tp*)

Übung 5: Substantive und „Genitiv“-Attribute

(1) Lesen Sie die §22–§27.

(2) Geben Sie zu folgenden Substantiven die Plural und Dual-Formen in Transkription an:

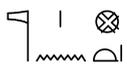
	Singular	Genus	Plural	Dual
(Bsp.)	<i>ʒpd</i>	Mask.	<i>ʒpd.w</i>	<i>ʒpd.wi</i>
	Vogel		Vögel	zwei Vögel, beide Vögel, Vogelpaar
(a)	<i>rm</i>			
	Fisch		Fische	zwei Fische
(b)	<i>ntr.t</i>			
	Göttin		Göttinnen	zwei Göttinnen
(c)	<i>tʹ</i>			
	Land		Länder	beide Länder
(d)	<i>ht</i>			
	Holz		Holzstücke	zwei Holzstücke
(e)	<i>hrw(w)</i>			
	Tag		Tage	zwei Tage
(f)	<i>pr(w)</i>			
	Haus		Häuser	zwei Häuser, beide Häuser
(g)	<i>zhʹ(.w)</i>			
	Schreiber		Schreiber	zwei Schreiber, beide Schreiber
(h)	<i>hft.i</i>			
	Gegner		Gegner	zwei Gegner, beide Gegner
(i)	<i>zʹ.t</i>			
	Tochter		Töchter	beide Töchter
(j)	<i>ms.wt</i>			
	Geburt		Geburten	—

ÜBUNG 5: SUBSTANTIVE UND „GENITIV“-ATTRIBUTE

(3) Transliterieren, übersetzen, und analysieren Sie die folgenden Formen:

	Transkription	ggf. genauer	Übersetzung	Analyse
(Bsp.) 	<i>dp.w</i>	<i>dp.(w)</i>	Köpfe	Mask. Pl.
(Bsp.) 	<i>(j)h.(w)t</i>		Sachen	Fem. Pl.
(a) 				
(b) 				
(c) 				
(d) 				
(e) 				
(f) 				
(g) 				
(h) 				
(i) 				
(j) 				
(k) 				
(l) 				
(m) 				

(4) Transliterieren und übersetzen Sie die folgenden Phrasen:

	Transkription	Übersetzung
(Bsp.) 	<i>ntr n(.i) n?.t</i>	der Gott der Stadt, der Gott einer Stadt, o.ä.
(a) 		
(b) 		
(c) 		

Transkription Übersetzung

- (d)
- (e)
- (f)
- (g)
- (h)
- (i)
- (j)
- (k)
- (l)
- (m)

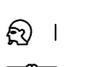
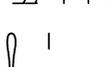
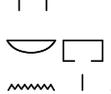
Übung 6: Suffixpronomina und Demonstrativpronomina

- (1) Lesen Sie die §28–§30.
- (2) Lernen Sie die Suffixpronomina-Reihe: „=j, =k/=t, =f/=s, =n, =tn, =sn“.
- (3) Lernen Sie die drei Demonstrativpronomina-Reihen „pn/tn/nn“, „pf/tf/nf“ und „pw/tw/nw“.
- (4) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 6.
- (5) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Phrasen:

	Transkription	Übersetzung
(Bsp.)	<i>nn n(.i) sr.(w)</i> oder, weniger genau: <i>nn n(.i) sr.w</i>	diese Beamten
(a)		
(b)		
(c)		
(d)		

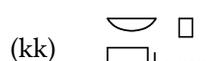
Transkription

Übersetzung

- (e) 
- (f) 
- (g) 
- (h) 
- (i) 
- (j) 
- (k) 
- (l) 
- (m) 
- (n) 
- (o) 
- (p) 
- (q) 
- (r) 
- (s) 
- (t) 
- (u) 
- (v) 
- (w) 
- (x) 
- (y) 
- (z) 

Transkription

Übersetzung



Optionale Zusatzaufgaben (Lesen Sie dazu ggf. noch §31.)



Übung 7: Haupttempora der Suffixkonjugation

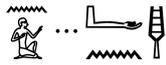
(1) Lesen Sie die §32–§35.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 7.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Hauptsätze. Notieren Sie dabei jeweils kurz eine Begründung für die Identifikation der Verbformen als entweder „Imperfektiv“, „Anterior“ oder „Subjunktiv“.

ÜBUNG 7: HAUPTTEMPORA DER SUFFIXKONJUGATION

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 5 (Sinuhe B 34)



(Es folgt wörtliche Rede.)

(b) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 5 (Bauer B1 240–241)



(c) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 3 = Allen 2014, Ex. 18, Nr. 11 (Sinuhe B 96)



jb (𓂏𓂛: Phono-Repeater *jb*) – ‘Durstiger’

(d) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 16 (Sinuhe B 143)



(e) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 12 (Schiffbrüchiger 132–134)



mḥ (*m*) (𓂏𓂛: Phon. *mḥ*) – ‘füllen (mit)'; *qnj* (𓂏𓂛: Klass. UMARMEN) – ‘Umarung; Schoß'; *sn* (𓂏𓂛: Klass. NASE) – ‘küssen’

(f) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 12 (Urk. IV, 1278, 8)



ḥ(j) (𓂏𓂛: Phon. *ḥj*) – ‘erscheinen, (von der Sonne:) aufgehen’

(g) Piankoff 1946, pl. 46 (Höhlenbuch)



(Es folgt wörtliche Rede.)

(h) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 13 = Allen 2014, Ex. 21, Nr. 5 (Schiffbrüchiger 139)



s.dd – ‘erzählen'; *bꜣ.w* (𓂏𓂛: Phon. *bꜣw*) – ‘Macht, Wirkkraft’ (Kollektivum); *jtj* (aenigmatisch: 𓂏𓂛) – ‘Herrscher’

(i) Piankoff 1946, pl. 33 (Höhlenbuch)



(c) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 3= Allen 2014, Ex. 17, Nr. 3 (JEA 33, pl.2)



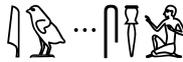
$sr\ mn\dot{h}$ (†: Phono-Repeater $mn\dot{h}$) – ‘ein vortrefflicher sr ’

(d) Allen 2010, Ex. 18, Nr. 4 [Teil] (Kahun 30, 41)



$z^3-Rn=f-snb\ Z^3-nb$ (◊: Logogr. z^3) – ‘Renefsenebs Sohn, Saneb’ (ein Eigenname; mit Reihenfolgen-Umstellung von z^3 und $Rn=f-snb$)

(e) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 22 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 12 (Sethe, Lesestücke, 70,22)



(auf einem Monument)

$rd(j)\ X\ r\ Y$ – (‘jdn. zu etwas geben’ >) ‘jdn. zu etwas befördern’

Optionale Zusatzaufgabe (Lesen Sie dazu ggf. §38.)

(f) Allen 2010, S. 231 = Allen 2014, S. 250.



(4) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Hauptsätze mit Gliedsätzen im Subjunktiv.

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 30= Allen 2014, Ex. 21, Nr. 9 (Cheti 1:28f)



$zh^3.(w)$ – ‘Schriften’; r – ‘an; zu; gegen; im Vergleich zu (hier: mehr als)’; $nfr.w$ – ‘Vollkommenheit, Schönheit’; hr (hier mit zusätzlichem, überflüssigen ◊: Transkription $hr\{r\}$) – ‘Gesicht, Angesicht; Blick, Aufmerksamkeit’

(b) Siehe Allen 2010, S. 258 (Helck, HTB, 23)



(2 Sätze)

$wr.t$ – ‘Großes; (hier etwa:) Wichtiges’

(c) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr.13 = Allen 2014, Ex. 21, Nr. 5 (Schiffbrüchiger 139–140)



(Zum ersten Satz siehe Übung 7.)

$\dot{s}s^3$ (hier $s\dot{s}^3$ geschrieben; ist korrigierend als „{ $s\dot{s}^3$ }< $\dot{s}s^3$ >“ zu transkribieren) – ‘erfahren’; \dot{s} – ‘Größe, Großartigkeit’

(5) Zusatzaufgabe: Tauschen Sie in den angegebenen ägyptischen Sätzen aus den Übungen 7 und 8 die unten angegebenen Nominalphrasen durch entsprechend „gleichwertige“ Personalpronomina aus (z.B. $jw\ R(w)\ dd=f\ Re$ spricht’ → $jw=f\ dd=f\ Er$ spricht’). Achten Sie dabei darauf, dass teilweise die

ÜBUNG 10: NEGIERTE VERBALSÄTZE

(d) Graefe 1997, S.94

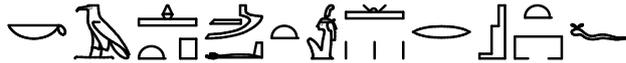


(e) Allen 2010, Ex. 19, Nr. 53 (Bauer B1 240)



(f) Allen 2010, S. 254 (Urk. IV, 1074, 14–15)

‘Würdest du doch nur gemäß meinen Äußerungen handeln! ...’



m³.t (𓄿: Klass. MAAT)

(g) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 1 (Sinuhe R 5)

(Aus einer Erzählung:) ‘Regierungsjahr 30, 3. Monat *Achet*, Montag 7: ...’



r (Wb. traditionell *j³r*) – ‘hinaufsteigen; sich nähern’

(h) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 25 = Allen 2014, Ex. 18, Nr. 9 (CT I, 312i)



wp(j) (𓄿: Phon. *wp*) – ‘öffnen; trennen’; *Wp(j)-w³.(w)t* – ‘(Gott) *Upuaut*’

(i) Graefe 1997, S. 90 (Stele des Henenu, Moskau I.1.a.5603, A.6–7)



wn (𓄿: Klass. TÜR) – ‘öffnen’; *sb³* (★: Phon. *sb³*) – ‘Tor’; *ḥ³pī*, *H³pī* (𓄿: Klass. WASSERLAUF) – ‘Überschwemmung; (Gott) *Hapī*’; *ḥtp.t* (𓄿: Klass. GEBÄCK) – ‘Opfer’; *wnm* (F. Kammerzell: *wn* > *wm*) (+: Phon. *wn*) – ‘essen; fressen’; *ḥ(j)* (𓄿: Logogr. *ḥ(j)*) – (Existenzform) *Ach*, ‘Geist’

Optionale Zusatzaufgabe (Lesen Sie dazu ggf. §45.)

(j) Siehe Allen 2010, S. 233 = Allen 2014, S. 252.



ḥnw.t (𓄿: Phon. *ḥnw*) – ‘Gebieterin’

Übung 10: Negierte Verbalsätze

(1) Lesen Sie den §46 (grau markierte Teile sind optional).

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 10.

(j) Siehe Allen 2010, Ex. 21, Nr. 7 (CT VII, 411f)



hh (𐀀: Klass. FEUER) – ‘Gluthauch’; ʒ.t (𐀓: Abk.-Strich für Phono-Repeater 𐀓) – ‘Zeitpunkt, Augenblick’ (hier negativ konnotiert); šnꜥ.w (𐀓: Phon. šn; 𐀓: Phono-Repeater šn) – ‘Hinderung; Hemmnis’ (Kollektivum); ʒdw – ‘Jadu (ein mythischer Ort)’

Übung 11: Präpositionen, Adverbien und Adverbialsätze

(1) Lesen Sie die §47–§53.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 11.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 1 (Sinuhe B 50)



ḥ (𐀀: Logogr. ḥ) – ‘Palast’

(b) Siehe Allen 2010, Ex.10, Nr. 35 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 22 (Schiffbrüchiger 52)



(c) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 26 (Sinuhe B 233)



jtrw (𐀓: Klass. GEWÄSSER–MASSE)

(d) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 14 (Ebers 69,3)



(e) Allen 2010, S.115 (CT IV, 48d)



ʒ – eine Modalpartikel, die sich noch an ḥw(i) anhängt; behelfsweise etwa: ‘doch’

(f) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 19 (Sinuhe B 77)



(g) Allen 2010, S.115 (Helck, HTB, 94)



(h) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 30 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 18 (Sinuhe B 263)



(i) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 38 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 6 (Schiffbrüchiger 67–68)



(j) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 21 (Sinuhe B 193)



(vgl. die Liste mit Vollschriftungen von Präpositionen)

(k) Allen 2010, S.115 (Schiffbrüchiger 108)



(l) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 34 (Neferti 21)



hft-hr – ‘vor (dabei einander zugewandt, „vor dem Gesicht“); im Angesicht von’

(m) Siehe Allen 2010, S.115, S.125 = Allen 2014, S. 142 (Mutter und Kind, vo. 2,3)



(n) Allen 2010, S.117, S.127 (Urk. IV, 123, 10)



hr.(i)t (𓂏𓂏𓂏: zusammengesetzter Klass. KOLLEKTIVUM) – ‘Bedarf; Anteil; Besitz; Pflicht’

(o) Allen 2010, Ex. 11, Nr. 7 (Ipuwer 7,12)



(p) Siehe Allen 2010, Ex. 11, Nr. 15 = Allen 2014, Ex. 11, Nr. 10 (Bauer B1, 220–211)



(q) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 13 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 10 (Ebers 101, 15)



(r) Allen 2010, S.115 (Sinuhe B 223–224)



(Achtung: Welche Pronominalreihe muss hier stehen?)

ÜBUNG 11: PRÄPOSITIONEN, ADVERBIEN UND ADVERBIALSÄTZE

(s) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 12 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 9 (Urk. IV, 59,5)



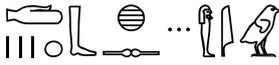
hz.wt (𐎢: Phon. *hz*; 𐎎: Gammato-Klass. KOLLEKTIVUM) – ‘Gunst, Lobpreis’ (Kollektivum)

(t) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 17 (Sinuhe R 8)



s.gr – ‘Schweigen’

(u) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 20 = Allen 2014, Ex. 8, Nr. 4 (Sinuhe B 193)



wj (𐎢: Klass. MUMIE) – ‘Mumienhülle’; *hsbd* – ‘Lapislazuli’ (Schmuckstein)

(v) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 24 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 15 (Sinuhe B 217–218)



(w) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 11 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 8 (Urk. IV, 2,10)



w'w – ‘Soldat’

(x) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 3 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 3 (Ipuwer 2,10)



ms (𐎢: Phon. *ms*) – enklitische Modalpartikel, behelfsweise etwa: ‘wahrlich’; *jtrw* (𐎢𐎠𐎢𐎠: zusammengesetzter Klass. WASSERLAUF); *znf* (𐎠𐎢𐎠: Klass. BLUT-MASSE) – ‘Blut’

(y) Allen 2010, S.118 (Helck, HTB, 28,1)



(z) Siehe Allen 2010, Ex. 10, Nr. 42 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 26 (Kahun pl. 11, 21–22)



Zusatzfrage: Was steckt wohl hinter dem „=f“?

(aa) Allen 2010, S.118 (Urk. IV 561,2)



(bb) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 41 (Bauer B1, 323)



(cc) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 26 = Allen 2014, Ex. 8, Nr. 22 (Sinuhe B 105–106)
(Bei einer Szene, in der Amun-Re dem König ein Lebenszeichen reicht:)



ʾw.t-jb (𓂏: Phon. ʾw) – ‘Freude’ (wörtl. ‘Herzensweite’)

Übung 12: Adjektive, Adjektivalsätze und Bahuvrihi-Komposita

(1) Lesen Sie die §54–§60 (als Zusatzinfos markierte Teile sind optional).

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 12.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Wortfolgen. Sind es jeweils vollständige Sätze oder bloß Phrasen? Fallweise sind mehrere verschiedene Übersetzungen möglich. Finden Sie möglichst viele.

(a) Allen 2010, Ex. 8, Nr. 22



(b) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 7



(c) Wb. II, 361.10–362.3



(d) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 6



(e) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 6 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 6



wsḥ (𓂏: Phono-Repeater wsḥ) – ‘breit, weit’

(f) Allen 2010, Ex. 8, Nr. 1



(Was könnte das wohl in besserem Deutsch heißen?)

ÜBUNG 12: ADJEKTIVE, ADJEKTIVALSÄTZE UND BAHUVRIHI-KOMPOSITA

(g) Siehe Allen 2010, S.71; Ex. 7, Nr. 23 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 23



(h) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 17



(i) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 18



mr.wt – ‘Hörige, Untertanen’

(j) *Wb. I*, 516.2–12



(Vorgänger des Wortes ‘Pharao’)

(k) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 1



(l) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 11 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 11



(Siehe dazu §31 (3).)

(m) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 39 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 39



w3h (𓏏: Phon. *w3h*) – ‘beständig’

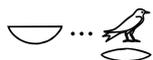
(Achtung: siehe §36 (1).)

(n) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 8 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 g)



nzw (𓏏: Klass. KÖNIG)

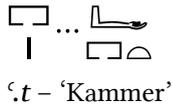
(o) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 11 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 j)



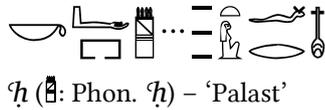
mn.w (ooo: spielerisch für *nw*) – ‘Monumente’; *nzw* (𓏏: Klass. KÖNIG)

(Achtung: Bei der Übersetzung ist zu „improvisieren“.)

(p) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 3 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 c)



(q) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 4 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 d)



(r) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 a)



(s) Allen 2010, S. 64



(t) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 15



jtj (j: hier für t; ḥ: Klass. HERRSCHER) – ‘Herrscher’

(u) Siehe Allen 2010, Ex. 11, Nr. 20 = Allen 2014, Ex. 11, Nr. 12



(v) Siehe Allen 2010, Ex. 11, Nr. 26



hrw(w) nfr – ‘Festtag’; ‘wn jb – ‘habgierig’ (‘wn ‘betrügerisch’)

(w) Allen 2010, Ex. 6, Nr. 9



mnḏ (ḏ: Klass. BRUST) – ‘Brust, Euter’

(Achtung: vgl. die Konstruktion mit p̄y= §31 (3).)

(x) Siehe Allen 2010, Ex 6, Nr. 16 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 n)



phr.t (≡: Phon. phr) – ‘Heilmittel’

ÜBUNG 13: NOMINALSÄTZE

(4) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 9 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 9



phiti (⊙: Klass.); *nzw* (⊙: Klass. KÖNIG)

(b) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 15



šw (β: Phon. šw) – ‘leer, frei’; *h3.w* – ‘Zuwachs, Vermehrung; Übermaß’

(c) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 26



(d) Siehe Allen 2010, Ex. 11, Nr. 2 = Allen 2014, Ex. 11, Nr. 2



q3 s3 – ‘arrogant („mit hohem Rücken“)

Übung 13: Nominalsätze

(1) Lesen Sie die §61–§64 (als Zusatzinfos markierte Teile sind optional).

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 13.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze:

(a) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 19



(b) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 2



(c) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 8



(d) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 34 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 34



(e) Allen 2010, Ex. 8, Nr. 32



(f) Allen 2010, S.125



(g) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 12



(Achtung: Schwanzform!)

(h) Allen 2010, S.125



(i) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 5



(j) Allen 2010, S.126



(k) Allen 2010, Ex 7, Nr. 13



qsn (𓆑: Phon. *qsn*) – ‘schwierig’

(l) Allen 2010, Ex 7, Nr. 38

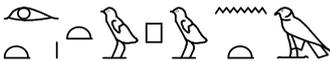


hmnw.t (𓆑: Logogr. *hmnw*) – ‘Künstler, Künstlerschaft’ (Kollektivum)

(m) Malaise & Winand 1999, S. 280



(n) Malaise & Winand 1999, S. 280

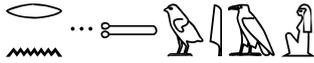


(o) Allen 2010, Ex. 7, Nr. 3



mnh (𓆑: Phono-Repeater *mnh*) – ‘(trad.) trefflich; ausgezeichnet, hervorragend, hübsch, o.ä.’

(b) Siehe Allen 2010, Ex. 7, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 7, Nr. 7



Übung 14: Zahlen

(1) Lesen Sie die §66, §67 und §69.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 14.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die Phrasen in Allen 2010, Ex. 9, Aufgaben 1 und 2.

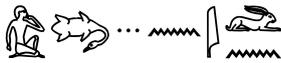
Übung 15: Resultativ

(1) Lesen Sie die §70–§72.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 15.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze bzw. Satzketten unter der Annahme, dass sie jeweils mit einem Hauptsatz beginnen:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 19 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 15



wn.jn – (satzeinleitende Partikel) ‘dann, darauf’; *šht.i* – ‘Landbewohner, „Bauer“’

(b) Allen 2010, Ex. 17, Nr. 8



(c) Allen 2010, Ex. 17, Nr. 34

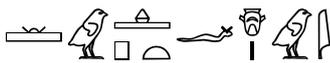


(d) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 16



Šh.t – ‘Feldgöttin’, *Sechet*

(e) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 5

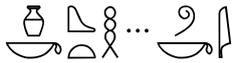


(f) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 3



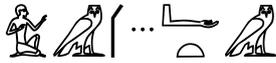
dmd (𓄎: Phon. *dmd*) – ‘gesammelt, vereint’

(p) Siehe Allen 2010, Ex.1 7, Nr. 16 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 13



s3(j) – ‘sich sättigen, satt werden’; *th(j)* – ‘sich betrinken, trunken werden’

(q) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 13 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 10



Z3-nht – (Eigennamen) ‘*Sinuhe*’; *3mw* (|: Logogr. *3m*) – ‘Asiate’

(r) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 5 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 4



jty (aenigmatisch:) – ‘Herrscher’; *q hr* – ‘eintreten zu/bei’

(s) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 31 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 23



mjn – ‘Heute’

(t) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 5



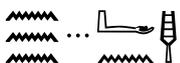
hn(j) r (: Phono-Repeater *hn*) – ‘sich niederlassen auf, Halt machen an/bei’; *jw* (☉: Logogr. *jw*) – ‘Insel’; *Km-wr* – (Toponym) ‘*Kem-wer*’

(u) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 27 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 20



šw3.w – ‘Armer, Besitzloser’; *hpr m* – ‘entstehen aus; sich wandeln in, werden zu’; *hwd* (A: Phon. *hw*) – ‘Reicher’

(v) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 20 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 16



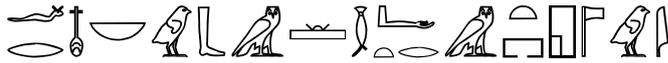
nh3w – ‘Fischanhänger(?)’; *mfk3.t* – ‘Türkis’; *m3(w)* – ‘neu’; *hr* – ‘fallen’

(w) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 4



šps.t (: Logogr. *šps*) – ‘Vornehme, Edle’, *w3(j) r* – ‘in einen Zustand geraten’ (statt transkribieren Sie nur); *hqr* – ‘Hunger’ (statt transkribieren Sie nur)

(x) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 4



m'rw (𓄠 irrig für 𓄡: Klass.) – ‘glücklich/erfolgreich/gelungen/blühend werden/sein’; *bw nfr* – ‘das Beste/Vollkommenheit’ (*bw* + Adjektiv: Abstraktum)

(y) Allen 2010, Ex. 17, Nr. 14 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 11



sdm- (𓄠: Klass. STOFF) – ‘bekleidet sein mit; geschmückt sein mit; sich bekleiden mit’; *p3qt* (hier 𓄠 für 𓄡: Phon. *p3q*) – (Bezeichnung für einen Typ Leinenstoff) ‘Pag-Leinen’; *gs* – ‘salben; sich salben’; *dp.(i)t* – ‘Bestes Öl (feines Salböl)’; *hnty.t* (𓄠: Phon. *hn*) – ‘ein Leinenstoff, *Wäsche, *Bettzeug’

(z) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 9



htp – ‘Frieden, Zufriedenheit, Befriedigung’; *d* – ‘wohlbehalten/unversehrt/intakt werden/sein’

(aa) Graefe 1997, LÜ XII, Nr. 4



ms – (enklitische Partikel) ‘doch’; *qrs* (𓄠: Klass. MUMIE) – ‘begraben’; *nwy* – ‘Wasser (im Ggs. zu Land), Gewässer’; *hb.t* – ‘Grabschacht’

(bb) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 4 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 3



w3.w – ‘Welle, Brandung’

Übung 16: Nisben

(1) Lesen Sie §73–§75.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 16.

(3) Transkribieren Sie die folgenden Phrasen bzw. Sätze und wählen Sie eine treffende Übersetzung:

(a) Allen 2010, S.275



pd.t (𓄠: Klass. FERN) – ‘(Schieß-)Bogen’

(b) *Wb. I*, 304



wpw.t – ‘Botschaft; Auftrag; Angelegenheit’; Achtung: 𓄠 ist Derivationsklassifikator.

(c) Allen 2010, S.125



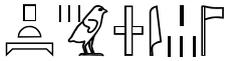
(d) Allen 2010, Ex. 20, Nr. 1



(e) Siehe Allen 2010, Ex. 6, Nr. 5 = Allen 2014, Ex. 6, Nr. 1 e)



(f) Allen 2010, S.139



(g) Allen 2010, Ex. 10, Nr. 15



(h) Vgl. *Wb.* V, 543



(3) Geben Sie mit Hilfe des Wörterbuchs neben den unten angegebenen, treffenderen Übersetzungen eine wörtliche „Übersetzung“ der betreffenden Nisben an.

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 1



št.ī nfr mdw ‘ein **Bauer** von vollkommener Eloquenz’

(b) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 5 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 4



zh².(w) p².(w).t dp.(i)t ‘Schriften der **frühesten** Urzeit’

(c) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 3 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 3



hr.ī jm(w) jz.t ‘**Kapitän** von Schiff und Mannschaft’

(d) *Wb.* I, 104.3, 164.17 (*DZA* 21.637.500–510) (Cheti)



jr.ī(w)-3 ‘**Pförtner**’

(e) Siehe Allen 2010, Ex. 8, Nr. 20 = Allen 2014, Ex. 8, Nr. 20



Hr(w) hr. i-dp-h̄s.(w)t 'Horus, **Oberhaupt** der fremden Länder'

(f) Siehe Allen 2010, Ex. 11, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 11, Nr. 1



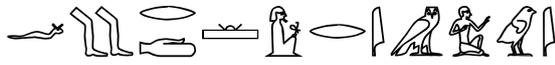
nn wh̄ m hr. i-jb=sn 'Es gibt keine Törichten in ihrer **Mitte**.'

(g) Allen 2010, S.276



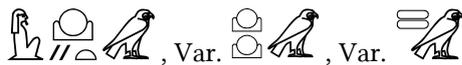
Jmn.t nb.t-p.t hr. (i)t-jb Jp.t-s.(w)t 'Amaunet, Herrin des Himmels, **residierend** in Karnak'

(h) Allen 2010, S.145



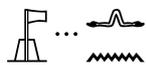
jw=j m jr. (i)-rd. (wi)=f 'Ich war sein **Begleiter**.'

(i) Allen 2010, S.149; *Wb./TLA*



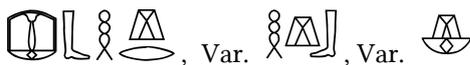
Hr(w)-h̄.t.i (Epitheton des Re:) 'Harachte'

(j) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 29



nn hft. (iw)=t m hr. (it)-ntr 'Du hast keine **Feinde** in der **Nekropole**.'

(k) *Wb. III, 395.4–10 (DZA 28.332.220)*



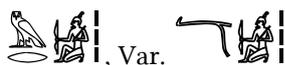
hr. (i)-h̄(β)b 'Vorlesepriester, Schriftpriester'

(l) *Wb. I, 86.22, III, 305.13–14 (DZA 27.942.140 ff)*



(W)sr(w) hnt. i-jmnt. (i)w 'Osiris-**Chontamenti**'

(m) *Wb. II, 155.16 (DZA 20.680.560)*



(j)m. (i)-r'-mš' 'General'

(n) *Wb. I*, 73.14 (*DZA 1.010.630*)



Jnpw jm(.i)-wt(j) ‘Anubis, der **Balsamierer(?)**’

Übung 17: Imperativ

(1) Lesen Sie die §76–§77.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 17.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 7 (*Lebensmüder 67-68*)



(b) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 1 (*CT IV, 128i-129b S1C*)



j̄.w – ‘Lobpreis’

(c) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 13 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 12 (*Neferti 12-13*)



Nfrt̄i – (Name) ‘Neferti’; *hnms* – ‘Freund’

(d) Allen 2010, Ex. 19, Nr. 5 (*Bauer R 25, 4*)



(e) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 12 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 11 (*Neferti 4*)



qnb.t – ‘Gerichtshof, Gerichtskollegium’

(f) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 30 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 29 (*CT IV, 68b*)



Ddw – (Ortsname) ‘Busiris’

(g) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 2 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 2 (*Bauer R 1, 3-4*)



h̄(j) – ‘messen, (ab)wägen’

ÜBUNG 17: IMPERATIV

(h) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 31 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 30 (CT VII, 358d-359b B2P)



tz(j) – ‘hochheben, ausrichten, aufheben’

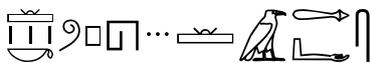
(i) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 32 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 31 (CT 1, 119d S1C)



(j) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 15 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 14 (Davies, Rekhmire, Pl. 96, 1, 11)



(k) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 10 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 19 (Merikare 4, 7-8)

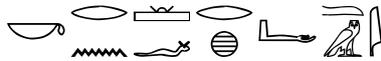


s.ʕ(j) – ‘groß machen’; *hp* – ‘Gesetz, Vorschrift’

(l) Allen 2010, S. 198 (Khakh, Vo. 1)



(m) Allen 2010, S. 258 (Sinuhe B 73-74)



(n) Allen 2010, S. 256 (Merikare 3, 11-4, 1)



pgʒ – ‘öffnen, ausbreiten (hier: die Buchrolle aufrollen)’; *šd(j)* (𓂏: Phon. *šd*) – ‘(etwas) lesen, rezitieren’

(o) Allen 2010, S. 256 (Merikare 11, 9)



(p) Allen 2010, S. 292 (Urk. IV, 1070, 1-4)



(q) Allen 2010, S. 292 (Ebers 75, 12)



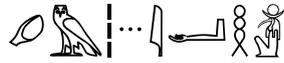
phr.t – ‘Heilmittel’; *n(i).t wn-mʕ* – ‘in Wahrheit’

(r) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 4 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 4 (Bauer R 16, 1-3)



s.ḥtm – ‘vernichten’; *s.ḥpr* – ‘entstehen lassen, schaffen’; *bw-ḏw* – ‘Böses’

(s) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 34 = Allen 2014, Ex. 15, Nr. 33 (Urk. IV, 20, 9-16)



p^c.t – ‘Oberschicht, Volk, Menschheit’; *ḥnmm.t* – ‘Menschheit, Volk, Anhänger’; *rḥy.t* – ‘Volk’; *ḥr-nb* – ‘jedermann’; *r nmt.t=f* – ‘bei seinem Schritt’

Übung 18: Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze

(1) Lesen Sie den §78.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 18.

(3) Transkribieren Sie die folgenden Sätze bzw. Phrasen, und wählen Sie eine treffende Übersetzung:

(a) Siehe Allen 2010, Ex.12, Nr. 6 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 5



(b) Allen 2010, S. 146



d^c – ‘Sturm’

(c) Siehe Allen 2010, Ex. 12, Nr. 25 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 6



(d) Allen 2010, S. 219



jb(j) – ‘dürsten, durstig sein’

(e) Allen 2010, S. 219



wrš – ‘den Tag zubringen; wachen’; *ḥqr* – ‘hungern, hungrig sein’

(f) Allen 2010, S. 215



š^cd – ‘schneiden, abtrennen’

ÜBUNG 18: ADVERBIALE NEBENSÄTZE UND PARATAKTISCHE HAUPTSÄTZE

(g) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 10, Nr. 23



jz.t – ‘Truppe, Mannschaft’; *d* – ‘wohlbehalten sein, unversehrt sein’; *nhw* – ‘Verlust, Verminderung’

(h) Allen 2010, S. 146



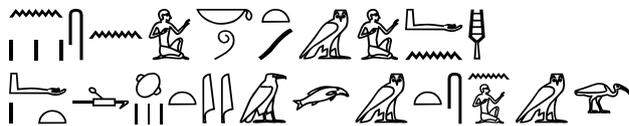
w3h – ‘setzen, stellen, legen; dauern; zurücklassen’; *wš* (hier *wš3* geschrieben) – ‘Zerstörung(?)’

(i) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 17 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 7



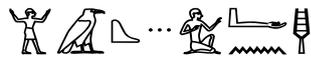
grg – ‘Lüge’

(j) Allen 2010, S. 237



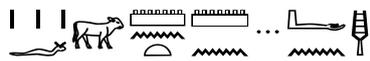
h3y.t – ‘Leichenhaufen’

(k) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 13 = Allen 2014, S. 255



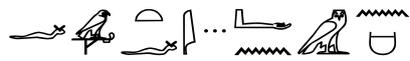
Zu *rd(j).n(=j)-wj* siehe §38.

(l) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 16 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 10



h3q – ‘erbeuten’; *mnmn.t* – ‘Herde, Herdenvieh’

(m) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 21 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 13



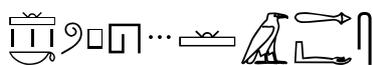
nhm.n – (Hauptsatzpartikel) ‘schließlich’; *ḥ* (ḥ: Logogr. ḥ) – ‘Palast; Wohnpalast, Verwaltungspalast’; *jwʿ.t* – ‘(das) Erbe’

(n) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 22 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 12



hwn.w – ‘Jüngling, Junge, Kind’

(o) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 10 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 19



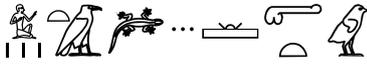
s.3(j) – ‘groß machen’; *hp* – ‘Gesetz, Vorschrift’

(p) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 11 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 20



md³ – ‘sich ergeben, gehen’; *md(w.w)-ntr* – ‘„Gottesworte“, Hieroglyphen’

(q) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 2 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 13



wmt-jb – ‘Entschlossener, Standhafter (wörtl. „Herzentsdicker“); *S₃.(w)t* – ‘Menge, Masse; Volk’

(r) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 22 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 16



sni – ‘Haar’; *ddf* – ‘sich sträuben, schaudern’

(s) Graefe 1997, LÜ X, Nr. 1



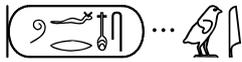
s.jqr – ‘auszeichnen’

(t) Siehe Allen 2010, Ex. 12, Nr. 19



J³³ – (Toponym) *jaa*

(u) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 18 = Allen 2014, Ex. 18, Nr. 15



Ddj – (Personenname) ‘*Djedi*’; *hms(j)* – ‘sitzen; sesshaft sein, wohnen’; *Dd-S.nfr-w(j)* – (Toponym) *Djed-Snofru* (Pyramidenstadt von Medum)

(Siehe dazu optional §104 (2).)

(v) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 10 = Allen 2014, Ex. 22, Nr. 12



jgp – ‘bewölkt sein, „vernebelt“ sein’; *k₃.w* – ‘(unreife) Früchte’; *nh.t* – ‘Sykomore, Maulbeerfeigenbaum’

(w) Allen 2010, S. 241



gr – ‘schweigen’

(x) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 11



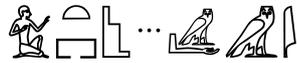
hnn(.i) – ‘Ruderer’; *wrđ* – ‘ermüden’

(h) Allen 2010, S. 259



m³.w – ‘Opferdarbringung; Dargebrachtes; Produkte’ (fremder Länder)

(i) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 17 = Allen 2014, Ex. 21, Nr. 6



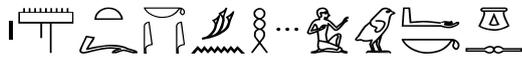
h^c – ‘(sich) hinstellen, (hier:) Stellung einnehmen’

(j) Siehe Allen 2010, Ex. 20, Nr. 8 = Allen 2014, Ex. 20, Nr. 14



hnm (𓂏 *nm*; 𓂏/𓂏: Klass. NASE) – ‘einatmen, inhalieren’

(k) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 14 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 11



gs – ‘salben’; *dp.(i)t* – ‘Bestes Öl’ (wörtl. *nur* Bestes); *h^{nk}.yt* (𓂏: Phono-Repeater *kj*; 𓂏: Klass. TUCH) – ‘Bett, Bettauflage’

(l) Siehe Allen 2010, Ex. 19, Nr. 14 = Allen 2014, Ex. 21, Nr. 7



h^c.w – ‘Lastschiffe’; *3tp* – ‘beladen’; *3ps* (𓂏: Logogr. *3ps*) – ‘Kostbarkeiten’

(m) Siehe Allen 2010, Ex. 21, Nr. 1 = Allen 2014, Ex. 19, Nr. 1



smn – ‘Nilgans’; *w^d.c* (𓂏: Phono-Repeater *w^d.c*) – ‘trennen, abtrennen; richten’; *gb³* (𓂏: Klass. SEITE) – ‘Arm, Oberarm; Seite, Wand’; *w³hi* (𓂏: Phono-Repeater *3h*) – ‘Säulenhalle’; *d³d³* – ‘Kopf’

(n) Allen 2010, S. 271



dmj – ‘Ort, Stadt; Landestelle, Hafen’; *hw.t-w^r.t* – (Ortsname) ‘Auaris’

(o) Allen 2010, S. 292



hf^c – ‘fassen, packen’; *3kr* – ‘Erdgott, Aker’

(p) Siehe Allen 2010, Ex. 21, Nr. 18



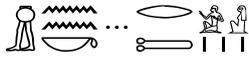
h^{c(j)} m – ‘sich freuen (über)’; *wr* (Adverb) – ‘sehr’

(h) Siehe Allen 2010, Ex. 25, Nr. 14 = Allen 2014, Ex. 25, Nr. 12



hbs (ḫ: Klass. GEKNÜPFT?) – ‘bekleiden, bedecken’; *psd* – ‘leuchten’

(i) Siehe Allen 2010, Ex. 25, Nr. 4



m ktk – (zusammen etwas wie:) ‘heimlich’

(j) Graefe 1997, LÜ X, Nr. 1



jr(j) rnp.t – ‘Jahre verbringen’; *nht* – (substantiviert:) ‘Starker’

(k) Siehe Allen 2010, Ex. 25, Nr. 24 = Allen 2014, Ex. 25, Nr. 23



hn – ‘achten(?)’ (Tipp: Imperativ); ‘*w.t* (l für l̄: Phon. ‘*wt*) – ‘Vieh, Herde’; *snn* – ‘Abbild’; *pr(j).w* – (hier: Partizip) ‘die gekommen sind’; *rm(j)* (ꜥ: Klass. WEINEN) – ‘weinen’

(l) Siehe Allen 2010, Ex. 25, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 25, Nr. 5



jr(j) – ‘tun, machen’, hier im Sinne von: ‘kultivieren, anbauen’ (Tipp: *m jr(j).w* ist negierter Imperativ); *jt mh(i)* – ‘Nordgerste’; *h'pi* – ‘Nilflut; (Gott) Hapi’

Übung 21: Kompletiv und Konsekutivformen

(1) Lesen Sie die §§88–§91.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 21.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Haupt- bzw. Nebensätze:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 22, Nr. 3 = Allen 2014, Ex. 19, Nr. 8



‘Weg geben’ hier im Sinne von ‘weg lassen’

(b) Allen 2010, Ex. 22, Nr. 1



(c) Allen 2010, Ex. 22, Nr. 2



sr (ḥ: Klass. WEIT SEHEN) – ‘vorhersagen, verkünden’; *d'* – ‘Sturm’

ÜBUNG 21: KOMPLETIV UND KONSEKUTIVFORMEN

(d) Allen 2010, S.308



(e) Allen 2010, S.311



(f) Allen 2010, S.308



m-bḥ-(w) – ‘in Gegenwart von’

(g) Siehe Allen 2010, Ex. 22, Nr. 16 = Allen 2014, Ex. 19, Nr. 13



hf.t – ‘Wurm’

(h) Allen 2010, S.311



stp – ‘(Flüssigkeit) absondern; (hier etwa:) ausspucken’

(i) Allen 2010, S.309

‘Wenn du einen Menschen untersuchst, der Magenschmerzen hat, ...’



(j) Siehe Allen 2010, Ex. 22, Nr. 9



ḥ(j) (Abk. in medizinischen Papyri: ): ‘(medizinisch) untersuchen’; *wbn.w* – ‘Wunde, Verletzung’; *gm* – ‘Joch-Schläfenbein’; *ḏr* – ‘suchen, (genau) untersuchen; blicken auf’; *wt(j)* – ‘verbinden’

(k) Siehe Allen 2010, Ex. 22, Nr. 10 = Allen 2014, Ex. 19, Nr. 17



wš (𓏏: Klass. ZAHN) – ‘kauen, verzehren’; *jt-mḥ(.i)* – ‘Nordgerste’; *zjn* – ‘reiben; abreiben’

(l) Allen 2010, S.313

‘Wenn du die Götter sitzend antriffst, ...’



(m) Allen 2010, S.313



wʿr.t (𓏏: Phono-Repeater *wʿr*) – ‘Teil, Abteilung, Verwaltungsbezirk’; *Jskn* – (Toponym) ‘Isken’

Übung 22: Infinitiv und Periphrastische Verbalsätze

(1) Lesen Sie die §92–§94.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 22.

(3) Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Sätze:

(a) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 24 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 17



s.ms(j) – ‘entbinden’

(b) Siehe Allen 2010, Ex. 14, Nr. 15 = Allen 2014, Ex. 13, Nr. 15



hsq – ‘abhauen, abschlagen’

(c) Siehe Allen 2010, Ex. 18, Nr. 5 = Allen 2014, Ex. 17, Nr. 4



jb(j) – ‘wünschen’; *pʒ.wt* (⊖: Phono-Repeater *pʒt*) – ‘Urzeit’

(d) Siehe Allen 2010, Ex. 14, Nr. 19 = Allen 2014, Ex. 13, Nr. 19



hrw – ‘Stimme, Geräusch, Laut’; *hs(j)* – ‘singen’; *šm*^c (𓆎: Phon. *šm*^c) – ‘singen, musizieren’; *hb(j)* (𓆏: Klass. TANZEN) – ‘tanzen’; *wʒg* – ‘*jauchzen(?), rufen(?)’

(e) Siehe Allen 2010, Ex. 14, Nr. 27 = Allen 2014, Ex. 13, Nr. 27



(f) Siehe Allen 2010, Ex. 14, Nr. 2 = Allen 2014, Ex. 13, Nr. 2



htti – ‘Herz’

(g) Siehe Allen 2010, Ex. 14, Nr. 13 = Allen 2014, Ex. 13, Nr. 13



(h) Siehe Allen 2010, Ex. 17, Nr. 30 = Allen 2014, Ex. 16, Nr. 22



ty – ‘Mann, Typ; Gatte’

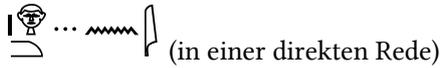
(r) Siehe Allen 2010, Ex. 15, Nr. 5 = Allen 2014, Ex. 14, Nr. 5



(in einer direkten Rede)

hm – ‘doch’; ḥm (Klass. ESEL) – ‘Esel’; *hb(j)* (ḥ : Phono-Repeater *hb*) – ‘(Saat) eintreten’; *qn* – ‘Übeltat, Schaden’

(s) Siehe Allen 2010, Ex. 15, Nr. 7 = Allen 2014, Ex. 14, Nr. 7



(in einer direkten Rede)

mḥ.t (ḥ : Phono-Repeater) – ‘Waage’

Übung 23: Partizipien und Relativsätze

(1) Lesen Sie die §95-§99.

(2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 23.

(3) Bilden Sie die in den folgenden Phrasen ausgelassenen Partizipien:

(Bsp.) Neutrales Partizip Aktiv, Fem. Sg. von *ms(j)* ‘gebären’

ntr.t ms(j).t sw

(‘die ihn geboren habende Göttin’) = ‘die Göttin, **die** ihn **geboren hat**’

(a) Neutrales Partizip Aktiv, Mask. Sg. von *qd* ‘bauen’

nzw ____ n=f ḥw.t-ntr

(‘der den Tempel für ihn gebaut habende König’) = ‘der König, **der** für ihn den Tempel **gebaut hat**’

(b) Neutrales Partizip Aktiv, Fem. Sg. von *qd* ‘bauen’

____ ḥw.t-ntr tn

(‘die diesen Tempel gebaut Habende’) = ‘(die), **die** diesen Tempel **gebaut hat**’

(c) Neutrales Partizip Passiv, Fem. Sg. von *ms(j)* ‘gebären’

zḥ.t _____

(‘die geborene Tochter’) = ‘die Tochter, **die** **geboren wurde**’

(d) Distributives Partizip Aktiv, Mask. Sg. von *rd(j)* ‘geben’

nb _____ tḥ

(‘der Brot (aus)gebende Herr’) = ‘der Herr, **der** Brot **(aus)zugeben pflegt**’

(e) Distributives Partizip Passiv, Mask. Pl. von *rd(j)* ‘geben’

tḥ.(w) _____

(‘die (ausgegebenen) Brote’) = ‘die Brote, **die** **(aus)gegeben werden**’

(f) Distributives Partizip Aktiv, Mask. Sg. von *sdm* 'hören'

Jmn(.w) _____

('der (zu)hörende Amun') = 'Amun, **der (immer) (zu)hört**'

(g) Distributives Partizip Aktiv, Mask. Pl. von *dd* 'sagen' (Siehe dazu §86.)

b3.(w) _____ mdw.(w)

('die Worte sprechenden Seelen') = 'die Seelen, **die** die Worte **zu sprechen pflegen**'

(h) Neutrales Partizip Passiv, Mask. Sg. von *mr(j)* 'lieben'

z3=s _____

'ihr **geliebter** Sohn' (= 'ihr Sohn, der geliebt wird')

(i) Neutrales Partizip Passiv, Fem. Sg. von *mr(j)* 'lieben'

_____ =f

'seine **Geliebte**' (substantiviert) (= '(die), die geliebt wird, von ihm')

(j) Neutrales Partizip Passiv, Fem. Sg. von *qd* 'bauen' (Siehe dazu §86.)

hw.t-ntr _____ n=s

('der für sie gebaute Tempel') = 'der Tempel, **der** für sie **gebaut wurde**'

(3) Interpretieren, analysieren und transkribieren Sie die folgenden Partizip-Formen. Überlegen Sie, warum jeweils Neutrale oder Distributive Partizip-Formen stehen. (Achtung: Bei den Endungen sind schwache Konsonanten wie *w* und *y/i* teils im Hieroglyphischen nicht geschrieben. Diese müssen Sie ggf. in der Transkription in runden Klammern hinzufügen.)

(Bsp.)



('der dass-sie-leben-mögen veranlassende Gott')

= 'der Gott, **der veranlasst**, dass sie leben' = 'der Gott, der sie leben lässt'

ntr dd(.i) 'nh=sn

Distributives Partizip Aktiv, Mask. Sg. von *rd(j)* 'geben'

(a)



('die im Himmel seienden Götter')

= 'die Götter, **die** im Himmel **sind**'

(b)



('die die Toten gepackt habenden Seelen')

= 'die Seelen, **die** die Toten **gepackt haben**'



Übung 24: Relativformen und passive Partizipien

- (1) Lesen Sie die §100–§104.
- (2) Lernen Sie die Zeichen und Vokabeln der Zeichen- und Vokabellektion 24.
- (3) Bilden Sie die in den folgenden Phrasen ausgelassenen Relativformen und Passiven Partizipien:

(Bsp.) Anteriore Relativform, Mask.. (Sg.) von *m3* 'sehen'

ntr m3.n=f

'der Gott, **den** er **gesehen hat**'

(a) Anteriore Relativform, Fem. von *qd* 'bauen'

hw.t-ntr _____ nzw

'der Tempel, **den** der König **gebaut hat**'

(b) Neutrales Passives Partizip, Fem. Sg. von *qd* 'bauen'

hw.t-ntr _____

('der **gebaute** Tempel') = 'der Tempel, **der gebaut wurde**'

(c) Neutrale Relativform, Fem. Sg. von *mr(j)* 'lieben'

z3.t _____ =f

'die Tochter, **die** er **liebt**'

(d) Neutrales Passives Partizip, Fem. Sg. von *mr(j)* 'lieben'

z3.t _____

'die **geliebte** Tochter' (= 'die Tochter, die geliebt wird')

(e) Imperfektive Relativform, Fem. Sg. von *m3* 'sehen'

dp.t _____ =*sn*

'der Schiff, **das** sie **sehen**'

(f) Distributives Partizip Passiv, Mask. Sg. von *sḏm* 'hören'

hrw _____

('die **gehörte** Stimme') = 'die Stimme, **die gehört wird**'

(g) Imperfektive Relativform, Mask. Sg. von *sḏm* 'hören'

hrw _____ =*k*

'die Stimme, **die du hörst**'

(h) Imperfektive Relativform, Mask. Sg. von *sḏm* 'hören'

hrw _____ =*j*

'die Stimme, **die ich höre**' (Achtung, mit „=j“!)

(i) Anteriore Relativform, Mask. (Sg.) von *sḏm* 'hören'

hrw _____ *ḥm*

'die Stimme, **die** der Priester **hörte**'

(j) Anteriore Relativform, Fem. Sg. von *wḏ* 'anordnen'

_____ *ḥm=f*

'das, **was** Seine Majestät **angeordnet hat**'

(k) Neutrale Relativform, Fem. Sg. von *wḏ* 'anordnen'

_____ *ḥm=f*

'das, **was** Seine Majestät **angeordnet hat**'

(3) Analysieren Sie die folgenden Relativformen bzw. Passiven Partizip-Formen.

i) Geben Sie zunächst jeweils eine 'FÜR DEN/DIE/DAS GILT:'-Übersetzung an.

ii) Markieren Sie jeweils das vorhandene oder ausgelassene Resumptive Element in der 'FÜR DEN/DIE/DAS GILT:'-Übersetzung.

Beispiele:



r(m)t(w) dd.w(w) n=sn nb=j t' ḥ(n)q.t

'die Menschen, VON DENEN GILT: Mein Herr gibt **ihnen** Brot und Bier'

= 'die Menschen, denen mein Herr Brot und Bier gibt'

Imperfektive Relativform, Mask. Pl. von *rd(j)* 'geben'



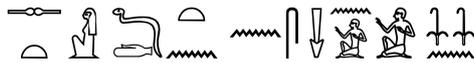
$r(m)\underline{t}(w) \underline{dd.w}(w) n=sn t' h(n)q.t$

'die Menschen, VON DENEN GILT: **Ihnen** wird Brot und Bier gegeben'

= 'die Menschen, denen Brot und Bier gegeben wird'

Distributives Passives Partizip, Mask. Pl. von $rd(j)$ 'geben'

(a)



$z.t \underline{dd.t.n} n=s sn=j nn$

= 'die Frau, der mein Bruder dies gesagt hat'

(b)



$z.t \underline{dd.t.n} sn=s nn$

= 'die Frau, deren Bruder dies gesagt hat'

(c)



$bw \underline{ms(j).n} sw (\beta)s.t jm$

= 'der Ort, an dem Isis ihn geboren hat'

(d)



$t' \underline{dd.w} n=f nb=j$

= 'das Brot, das ihm mein Herr gibt'

(e)



$md\beta.t \underline{m\beta.t.n} nzw m hw.t-ntr$

= 'die Schrift, die der König im Tempel gesehen hat'

(f)



mj wd.t hm=f

= 'wie das, was Seine Majestät angeordnet hat'

(g)



z.t ddd.t n=s nn

= 'die Frau, der dies gesagt wurde'

(h)



t' dd.w n=f

= 'das Brot, das ihm gegeben wird'

(4) Ergänzen Sie die folgende Opferformel. Die fehlenden Textschnipsel sind alle in der Grammatik als Beispiele erwähnt.



(Allen 2010: 365)

Transkription:

_____ (n) (W)sr(w) hnt(.i)-jmnt.(i)w ntr 3 nb-3bdw

d(j)=f pr.t-hrw (m) t' h(n)q.t jh(.w) 3pd(.w) s3r.w mnh.t _____

n k3 n(.i) rh-(n)zw Snbj m3c hrw _____ nb.t-pr(w) Jwwj m3c.t hrw

Übersetzung:

' _____ (für) Osiris-Chontamenti (d.h. Osiris, den Gebieter der

Westlichen), den Großen Gott, den Herrn von Abydos,

auf dass er ein Invokationsopfer gewähre, (bestehend aus) Brot und Bier, Rind und Geflügel, Leinen und

Kleidung und _____,

für den *Ka* des „Bekannten des Königs“ *Senebi*, gerechtfertigt, _____ die „Hausherrin“ *Juwi*,
gerechtfertigt, _____.’

(5) Welche Verbalform steckt hinter dem  in der zweiten Zeile der Opferformel?

Zeichen- und Vokabellektionen

Die Übungen oben (ab S. 184) setzen jeweils die Kenntnis der unten aufgelisteten Zeichenfunktionen und Vokabeln bis zur betreffenden Lektion voraus. Die zu lernenden Zeichen wurden unter Berücksichtigung einer statistischen Auswertung der Zeichenfrequenzen in den hieroglyphischen Transliterationen einiger hieratischer Texte (Sinuhe, Schiffbrüchiger, Amenemope) ausgewählt, die ich 1998 anhand mir damals vorliegender digitaler Kodierungen angestellt hatte (vgl. dazu auch Werning 1998). Die Auswahl der Vokabeln ist durch das Ziel bestimmt, mit den zu lernenden Zeichenfunktionen jeweils gleichzeitig eine häufig belegte Vokabel mit lernen zu lassen, die das betreffende Zeichen so nutzt. Dies sind teilweise Vokabeln, die häufig in den Übungen vorkommen, und teilweise Vokabeln, die häufig im *Thesaurus Linguae Aegyptiae* belegt sind (Stand 2012).

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel
-------------	----------	---------

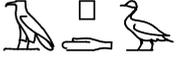
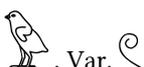
Zeichen- und Vokabellektion 1

Übung 1: Lesereihenfolge (Zusatzaufgabe)

1					„Kartusche“, umschließt Thron- und Eigenname des Pharaos/der Pharaonin
---	--	--	--	--	--

Zeichen- und Vokabellektion 2

Übung 2: Alphabet und Transkription

2		Phon. ʒ		ʒpd	Vogel
3		Phon. j		jtrw	Fluss; (insbesondere:) Nil
4		Phon. y		ky	anderer
5		Phon. i		jr.i	Hüter; Gefährte
6		Phon. ʿ		Rʿ(w) (trad. rʿ)	(Gott) Re
7		Phon. w		jtrw	Fluss; (insbesondere:) Nil
8		Phon. b		bw	Ort
9		Phon. p		p.t	Himmel
10		Phon. f		f(j)	tragen

ZEICHEN- UND VOKABELLEKTION 3

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
11	Phon. <i>m</i>		<i>rm</i>	Fisch
12	Phon. <i>n</i>		<i>rn</i>	Name
13	Phon. <i>r</i>		<i>R^c(w)</i> (trad. <i>r^c</i>)	(Gott) <i>Re</i>
14	Phon. <i>h</i>		<i>hrw(w)</i> (trad. <i>hrw</i>)	Tag
15	Phon. <i>ḥ</i>		<i>ḥn^c</i>	zusammen mit
16	Phon. <i>ḥ</i>		<i>(j)ḥ.t</i>	Sache
17	Phon. <i>ḥ</i>		<i>ḥrd</i>	Kind
18	Phon. <i>z</i>		<i>z.t</i>	Frau
19	Phon. <i>s</i>		<i>sr</i>	Würdenträger; Beamter
20	Phon. <i>š</i>		<i>šr(j)</i>	klein
21	Phon. <i>q</i>		<i>q³</i>	hoch
22	Phon. <i>k</i>		<i>ky</i>	anderer
23	Phon. <i>g</i>		<i>grḥ</i>	Nacht
24	Phon. <i>t</i>		<i>p.t</i>	Himmel
25	Phon. <i>t</i>		<i>r(m)t(w)</i>	Menschen
26	Phon. <i>d</i>		<i>rd</i>	Bein, Fuß
27	Phon. <i>d</i>		<i>dd</i>	sagen

Zeichen- und Vokabellektion 3

Übung 3: Zeichenfunktionen

28	Semogrammindex		<i>ᶜ(w)</i> (trad. <i>ᶜ</i>)	Arm, Hand
29	Log. <i>ᶜ(w)</i> Phon. <i>ᶜ</i>			

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
30	Log. <i>rʿ</i> Phon. <i>r</i>		<i>rʿ</i> (trad. <i>rʿ</i>)	Mund; Ausspruch; Öffnung
31	Log. <i>ḥ.t</i> Phon. <i>ḥ</i>		<i>ḥ.t</i>	Leib, Bauch
32	Log. <i>tʿ</i> Phon. <i>t</i>		<i>tʿ</i> (trad. <i>t</i>)	Brot
33	Log. <i>ḏr.t</i> Phon. <i>ḏ</i>		<i>ḏr.t</i>	Hand
34	Log./Phon. <i>nṯr</i>		<i>nṯr</i> <i>nṯr.t</i>	Gott Göttin
35	Phon. <i>sn</i>		<i>sn</i> <i>sn.t</i>	Bruder (auch: Schwager) Schwester (auch: Schwägerin)
36	Phon. <i>mn</i>			
37	Klass. GOTT		<i>Jmn(.w)</i> (trad. <i>jmn</i>)	(Gott) <i>Amun</i> ('Der Verborgene')
38	(hierat.) Klass. GOTT			
39	Log. <i>ḃ</i>			
40	Klass. KULTIViertes LAND		<i>ḃ</i>	Land, Erde
41	Klass. LAND- SCHAFT			
42	Klass. MANN		<i>z(j)</i> (trad. <i>z</i>)	Mann; Mensch
43	Klass. FRAU		<i>z.t</i>	Frau
44	Phon. <i>mʿ</i>		<i>mʿ.t</i>	<i>Maat</i> , Gerechtigkeit, Wahrheit, Ordnung
45	Klass. IMMATERIELL			

Zeichen- und Vokabellektion 4

Übung 4: Das Wörterbuch der aegyptischen Sprache

46	Phon. <i>š</i> Phon. <i>ḥ</i>		<i>Šḥ</i> (trad. <i>stš</i>)	(Gott) <i>Seth</i>
47	Log. <i>zhʿ</i>		<i>zhʿ(.w)</i> (trad. <i>zš</i>)	(trad. :) Schreiber (Schriftkundiger)

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
48 	Phon. <i>sw</i> Abk. (n)zw		<i>nzw</i> (trad. <i>nsw.t</i> , <i>n.i-sw.t</i>)	(ägyptischer) König
49 	Log. <i>dp</i>		<i>dp</i> (trad. <i>tp</i>)	a) Kopf b) (oben) auf; voran
50 	Log. <i>n².t</i> Klass. SIEDLUNG	 	<i>n².t</i> (trad. <i>n.t</i> , <i>nw.t</i> , <i>njw.t</i>)	Stadt; (insbesondere:) Theben
51 	Klass. RAUM		<i>s.t</i>	Sitz, Thron; Platz, Stelle
52 	Log. <i>s.t</i>			
53 	Phon. <i>st</i> Phon. 's, in:	 , 	(<i>β</i>) <i>s.t</i> (trad. <i>s.t</i>)	(Göttin) <i>Isis</i>
54  , 	Phon. 's, in:	 , 	<i>(W)sr(w)</i> (trad. <i>wsjr</i>)	(Gott) <i>Osiris</i>
55 	Phon. <i>jr</i> Phon. <i>r</i> , nur in:			
56 	Log. <i>jr.t</i>		<i>jr.t</i>	Auge
57 	Quasi-Log. <i>jt(j)</i>	 , 	<i>jt(j)</i> (trad. <i>jt</i>)	Vater, Vorfahre (ggf. auch Großvater, Großonkel)
58 	Phon. <i>mwt</i>		<i>m²w.t</i> (trad. <i>mw.t</i>)	a) Mutter b) (Göttin) <i>Mut</i>

Zeichen- und Vokabellektion 5

Übung 5: Substantive und „Genitiv“-Attribute

59 	Gram.- klass. PLURAL		<i>sn.(w)</i>	Brüder (Plural)
60 	Klass. MENGE		<i>sn.w</i>	Geschwister (Kollektivum)
61 	Phon <i>nw</i>			
62 	Log. <i>n.(i)w</i>		<i>n.(i)w</i>	von (M.PL)
63 	Log. <i>z³</i> Phon. <i>z³</i>	 	<i>z³</i> <i>z³.t</i>	Sohn, Nachkomme (auch: Enkel, Neffe) Tochter (auch: Enkelin, Nichte)
64 	Log. <i>nb</i> Phon. <i>nb</i>	  ,   , 	<i>nb</i> <i>nb.t</i>	Herr Herrin

Nr.	Zeichen	Funktion	Vokabel		
65		Phon. <i>hm</i>		<i>h(j)m.t</i> (trad. <i>hm.t</i>)	Gattin, Gemahlin, Ehefrau
66		Log. <i>pr(w)</i> Klass. RAUM		<i>pr(w)</i> (trad. <i>pr</i>)	Haus; (im Kontext von Göttern:) (gesamter) Tempel
67		Log. <i>hw.t</i>		<i>hw.t</i> (trad. <i>h.t</i>)	Tempelhaus, Tempel
68		Log. <i>Nb.t-hw.t</i>		<i>Nb.t-hw.t</i>	(Göttin) <i>Nephtys</i> (mit zwei <i>h!</i>)
69		Log. <i>mw</i>		<i>mw</i>	Wasser
70		Klass. FLÜSSIGKEIT		<i>jtrw</i>	Fluss; (insbesondere:) Nil
71		Log. <i>ht</i> Klass. HOLZ		<i>ht</i> (Mask.!)	Holz, Gehölz, (Baum)

Zeichen- und Vokabellektion 6

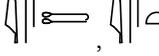
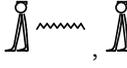
Übung 6: Suffixpronomina und Demonstrativpronomina

72		Gram.- klass./Log. 1.SINGULAR Klass. MANN		=j	ich, mein (Personalpronomen 1SG)
73		Gram.- klass./Log. 1.SINGULAR Semogr.- Index		=j	ich, mein (Personalpronomen 1SG)
74		Phon. <i>p3</i>		<i>p3</i>	dieser (Demonstrativpronomen SG.M)
75		(kompl.) <i>nn</i> Phon. <i>nn</i>		<i>nn</i> (allein) <i>nn n(.i)</i> ...	dieses (Demonstrativpronomen NAH.SG.C) diese (Demonstrativpronomen NAH.PL.C)
76		Phon. <i>nw</i>		<i>nw</i> (allein) <i>nw n(.i)</i> ...	dieses (Demonstrativpronomen SG.C) diese (Demonstrativpronomen PL.C)
77		Phon./Log. <i>hm</i>	a) b)	a) <i>hm</i> b1) <i>hm=f/=s</i> b2) <i>hm n(.i)</i>	a) Diener b1) seine/ihre Majestät b2) die Majestät des (Königs ...)

Zeichen- und Vokabellektion 7

Übung 7: Haupttempora der Suffixkonjugation

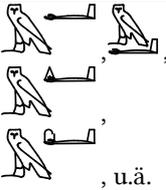
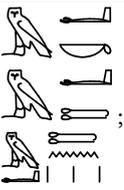
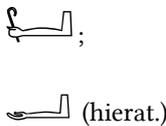
78					(Hauptsatz-Partikel; unübersetzt)
----	--	--	--	--	-----------------------------------

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel	
79 	Phon. <i>ḥ^c</i>		dann, darauf (Hauptsatz-Partikel)
80			<i>jst</i> derweil, dabei (Satz-Partikel)
81 	Phon. <i>ḥ³</i>		<i>ḥ³</i> (Satzpartikel; desiderativ/Wunsch äußernd; Behelfsübersetzung:) 'möge/würde/könnte doch, (ach) dass doch'
82			<i>grt</i> (pragmatische Partikel, gern an zweiter Satzposition; Bedeutung schwer fassbar, behelfsweise:) 'so, also, daher' (franz. 'ainsi')
83 	Log. <i>rd(j) / d(j)</i>		<i>rd(j)</i> (trad. <i>rd(j)</i>) geben; (vor zweitem Verb:) veranlassen, gewähren
84 			
85 	Log./Phon. <i>sdm</i>		<i>sdm</i> hören
86 	Klass. SCHRIFT Klass. IMMATERIELL		<i>rḥ</i> kennenlernen, wissen
87 	(kompl.) <i>m³³</i> Log./Phon.		<i>m³³</i> sehen
88 	Log. <i>jn(j)</i>		<i>jn(j)</i> bringen, holen
89 	Phon. <i>md</i>		<i>mdw</i> Worte, Rede; Angelegenheit
90 	MIT DEM / Klass. DURCH DEN MUND		<i>mdw(j)</i> sprechen
91			<i>n</i> a) entspr. dtsh. Dativ; b) für
92			<i>r</i> a) an; b) zu (... hin); c) gegen d) im Vergleich zu

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel	
93			1) in; 2) mittels, mit (<i>instrumental</i>); 3) (in der Rolle) als (<i>Identität</i>); 4) (bestehend) aus (<i>materiell</i>); 5) von (einer Gruppe; <i>partitiv</i>) 6) von (... her), aus (<i>räumlich</i>)
94	Phon. <i>jm</i> Phon. <i>m</i>		<i>m</i>
95	Klass. KIND Log. <i>hrd</i>		<i>hrd</i> <i>hrd.w</i>

Zeichen- und Vokabellektion 8

Übung 8: Enklitische Personalpronomina und *rd(j)* + Subjunktiv

96	 , u.ä.	(kompl.) <i>mj, m</i> Phon. <i>mj, m</i>		<i>m=k</i> <i>m=t</i> <i>m=tn</i>	(Hauptsatz-Partikel; behelfsweise:) Siehe! Siehe! Seht!
97	 (hierat.)	Klass. MANUELLE AKTION		<i>nhm</i>	fortnehmen; retten
98		Phon. <i>sw</i>		<i>sw</i>	er, ihn (enklitisches Personalpronomen 3SG.M)
99		Log. <i>hr</i>		<i>hr</i>	Gesicht; Angesicht; Blick, Aufmerksamkeit
100		Log. <i>hr</i> Phon. <i>hr</i>		<i>hr, hr=</i>	1a) auf, 1b) über 2) bei 3) wegen
101		Log. <i>R'(w)</i>		<i>R'(w)</i> (trad. <i>r'</i>)	(Gott) <i>Re</i>
102		Klass. SONNE Klass. HELL		<i>jtn</i>	Sonne (<i>eigentlich</i> : Lichtscheibe: Sonne, Spiegel, Mond)
103				<i>hd</i>	hell; weiß
104		Phon. <i>hd</i>		<i>s.hd</i>	erhellen, beleuchten (Wurzelklasse: <i>caus. 2-rad.</i>)
105		Phon. <i>mr</i> Phon. <i>mhr</i> (§19)		<i>smr</i>	'Freund' (Ehrentitel), Höfling

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
106 	Phon. <i>mr</i>		<i>mr(j)</i>	lieben, mögen, wünschen
107 	Klass. IM KÖRPER Klass. MIT DEM / DURCH DEN MUND		<i>mr.wt</i>	Liebe, Zugeneigtheit
108 	Phon. <i>q</i>		<i>q</i>	eintreten
109 	Phon. <i>q</i>		<i>q</i>	groß, großartig; alt
110  (Schwanz!)	Phon. <i>wr</i>		<i>wr</i>	groß, gewaltig; zahlreich
111 	Phon. <i>nfr</i>		<i>nfr</i>	vollkommen, gut, schön; vollendet

Zeichen- und Vokabellektion 9

Übung 9: Posterior und Perfektiv

112 	Phon. <i>jr</i>		<i>jr(j)</i>	tun, machen, handeln
113 	Phon. <i>wn</i>		<i>wnn</i>	präsent sein, sein
114 	Phon./Log. <i>htp</i>		<i>htp</i>	a) zufriedenstellen; befriedigen; b) sich niederlassen; (Sonne:) untergehen
115 	Phon. <i>mm</i>		<i>m-m</i>	unter/inmitten (einer Gruppe)
116 	Phon. <i>mj</i>		<i>mj</i>	wie
117 	Phon. <i>nh</i>		<i>nhh</i>	Unendlichkeit, (zyklische) Ewigkeit; (adverbial:) (in) Ewigkeit, unendlich, ewig
118 	Log. <i>w3.t</i>			
119	Klass. WEG		<i>w3.t</i> (<i>w3(j).t</i>)	Weg, Pfad
120 	Phon. <i>w3</i>			
121 	Log. <i>3h.t</i>		<i>3h.t</i>	Horizont, (Horizontland)

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
122 	Log. <i>jmn</i>		<i>jmn.t</i>	Westen
123 	Klass. ÖDLAND			
124 	Log. <i>Hw.t-Hr(w)</i>		<i>Hw.t-Hr(w)</i> (trad. <i>h.t-hr</i>)	(Göttin) <i>Hathor</i>
125 	Log./Phon. <i>ḥḥ</i>		<i>ḥḥ</i> <i>ḥḥ</i>	(das) Leben leben
126 	Log./Phon. <i>ḏḏ</i>		<i>ḏḏ</i>	Dauer, Stabilität
127 	Log. <i>wʒs</i>		<i>wʒs</i>	Heil, *Glück; *Amtsgewalt, *Herrschaft (Bedeutung nicht ganz klar)
128			<i>nb</i> <i>nb.(w)</i> <i>nb.t</i>	(Sg.): jeglicher, jeder; (Pl.): alle (immer einem Nomen <i>direkt nachgestellt</i>)
129			<i>R^c(w)-nb</i> (trad. <i>r^c-nb</i>)	jeden Tag, täglich (idiomatisch)
130			<i>hr</i>	bei (insb. 'bei' Göttern und Königen)
131			<i>jn</i>	durch, seitens, von (Einführung des/der Han- delnden)
132 	Abk. <i>ḏ(d)- md(w.w)</i>		<i>ḏ(d)- md(w.w) jn</i>	Wörtlich gesprochen von ... (trad. Sprechen von Worten durch ...)
133 	Phon. <i>ns</i> Aenigm. <i>jm.ī-rʿ</i>	a)  b) 	<i>(j)m(.ī)-rʿ</i> <i>jm(.ī)-rʿ</i>	Vorsteher (vgl. §74)

Zeichen- und Vokabellektion 10

Übung 10: Negierte Verbalsätze

134 	Log. <i>n(j)</i>		<i>n(j)</i>	(Negation von Anterior, Perfektiv und Posterior)
135	Log. <i>nn</i>		<i>nn</i>	(Negation vom Subjunktiv)
136 	Klass. STERBEN		<i>m(w)t</i>	1) sterben 2) Tod 3) Toter
137 	hierat. Abk. für STERBEN Klass.			

ZEICHEN- UND VOKABELLEKTION 11

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
138 	Phon. <i>ḏw</i>		<i>ḏw</i>	schlecht, übel, böse
139  (Schwanz!)	Klass. NEGATIV			
140 	Klass. ERDE Log. <i>ḏ</i>		<i>ḏ.t</i>	Ewigkeit; (in) Ewigkeit, ewiglich
141 	Klass. BARKE Log. <i>wjḥ</i>		<i>wjḥ</i>	Barke (insb. als Boot von Göttern)
142 	Log. <i>ḏw(j)</i>		<i>ḏw(j)</i>	
143	Klass. FORT- BEWEGUNG		<i>ḏw(j)</i> (oder <i>jy(j)</i>)	kommen, gehen
144 	Log. <i>ḏw(j)</i>			
145 	Log. <i>ḏt(j)</i>		<i>ḏt(j)</i>	nehmen, fortnehmen, er- greifen
146 	Klass. KRAFTVOLLE AKTION			
147 	Phon. <i>snḏ</i>		<i>snḏ</i>	a) fürchten b) Furcht, Angst
148 	Phon. <i>pr</i> Log. <i>pr(w)</i>		<i>pr(j)</i>	herauskommen, herkom- men (von)
149 	Log. <i>šm(j)</i>		<i>šm(j)</i>	weggehen, gehen

Zeichen- und Vokabellektion 11

Übung 11: Präpositionen, Adverbien und Adverbialsätze

150 	Phon. <i>ḥn</i>		<i>ḥnw</i>	Inneres; Zuhause; Residenz
151			<i>m-ḥnw</i>	in, innerhalb, inmitten
152 	Log. <i>bḥ</i> Klass. PENIS		<i>m-bḥ</i>	vor
153 	Phon. <i>bḥ</i> Log. <i>bḥ</i>		<i>bḥ</i>	(der) <i>Ba</i> (bestimmte Seelenvorstellung; Seele des „Individuums“)
154			<i>ḥ</i>	hier

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
155			<i>jm</i>	1) da, dort; 2) darin, damit, usw.
156	Log. <i>gs</i> Phon. <i>gs</i>	 	<i>gs</i>	Seite; Hälfte
157			<i>r-gs</i>	neben, bei
158	Phon. <i>hr</i>		<i>hr</i>	unter, mit (tragend)
159	Log. <i>Hr(w)</i>		<i>Hr(w)</i> (trad. <i>hr</i>)	(Gott) <i>Horus</i>
160	Log. <i>dp</i> Ph.-Rptr. <i>h3</i>	  	<i>h3</i>	1) hinter 2) um ... (herum)
161	Log. <i>jb</i>	 	<i>jb</i>	Herz; Verstand, Sinn
162	Log. <i>wb</i>	  	<i>wb</i>	1) rein, sauber 2) Priester ('Reiner')
163	Log. <i>nb(w)</i>	  	<i>nb(w)</i>	Gold
164	Klass. KORN			

Zeichen- und Vokabellektion 12

Übung 12: Adjektive, Adjektivsätze und *Bahuvrihi-Komposita*

165		  	<i>jqr</i>	geschickt, clever, patent, fähig, u.ä.
166		 	<i>-wi</i>	Modalpartikel im Adverbialsatz; behelfsmäßig: 'Oh wie ...!'
167	Phon. <i>33</i>	  	<i>33</i>	zahlreich, viel
168	Phon. <i>3h</i>	  	<i>3h</i>	wirkräftig; nützlich
169		     	<i>ky</i> <i>k(i).t(i)</i> <i>k(i).w(i)</i>	andere(r)
170		  	<i>shr</i>	Art, Weise; Plan
171	Phon. <i>dr</i>	  	<i>r-dr=</i>	gesamt (wörtl. 'bis zur Grenze')
172	Phon. <i>ph</i>	  	<i>phiti</i>	Kraft, Stärke

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
173		Log. <i>rnp.t</i>		<i>rnp.t</i> Jahr

Zeichen- und Vokabellektion 13

Übung 13: Nominalsätze

174				<i>pw</i>	(unveränderliche Nominal-satzkopula)
175		Phon. <i>nw</i> Phon. <i>jn</i> , in:		<i>jnk</i>	(Selbständiges Personal-pronomen, 1.Sg.)
176				<i>n(j) ... js</i>	(Umklammernde Negation im Nominalsatz)
177	 	Phon. <i>šw</i> Klass. SCHLANGE, WURM		<i>hšw</i>	Schlange
178		Phon. <i>wšd</i>		<i>wšd</i>	frisch, gedeihend; blau/grün
179		Klass. WASSERLAUF Phon. <i>mr</i>		<i>wšd-wr</i>	Meer ('das große Blaue/Grüne')
180		Log. <i>ns</i> Phon. <i>ns</i> Aenigm. <i>jm.i-rʿ</i>		<i>ns</i>	Zunge; Sprache
182		Phon./Log. <i>šhm</i>		<i>šhm</i>	mächtig; sich bemächtigen, Macht ausüben; Macht

Zeichen- und Vokabellektion 14

Übung 14: Zahlen

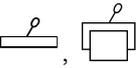
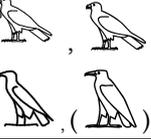
183		Phon. <i>wʿ</i>		<i>wʿ</i>	einer
184		Phon. <i>hʿ</i>		<i>hʿ</i>	1.000
185		Log. <i>dp.i</i> (trad. <i>tp</i>)		<i>dp(.i)</i> (trad. <i>tp.i</i>)	erster
186		Klass. PAAR Phon. <i>i</i>		<i>sn.nw</i>	zweiter

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
187	Ph.-Rptr. <i>zp</i>		<i>zp</i>	Mal (engl. times); Fall
188	Log. <i>zp</i>		<i>rnj.t-zp</i>	Regierungsjahr
189	Phon. <i>tr</i>		<i>tr</i>	Jahreszeit, Zeit(raum)
190	Klass. ZEIT Klass. SONNE Log. <i>R'(w)</i>			
191	Log. <i>sw</i> (nur im Datum)		<i>sw</i>	Montagstag
192	Log. <i>3bd</i>		<i>3bd</i>	Monat
193	Phon. <i>psd</i>		<i>psd.t</i>	'(Götter-)Neunheit', Götterkollegium, Pantheon
194	GEFÄß; Klass. FLÜSSIGES PRODUKT		<i>h(n)q.t</i>	Bier

Zeichen- und Vokabellektion 15

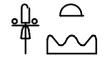
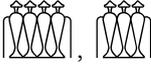
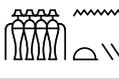
Übung 15: Resultativ

195	Phon. <i>d3</i>		<i>wd3</i>	unversehrt, heil
196	Abk. ^{nh} (w) <i>d3</i> <i>s(nb)</i>		^{nh} . <i>o</i> (w) <i>d3</i> . <i>o</i> <i>s(nb)</i> . <i>o</i>	'er möge leben, heil und gesund sein'
197	Phon. <i>tj</i>		^{nh} . <i>tj d.t</i>	'sie möge ewig leben'
198			<i>md(w).t</i>	Rede, Worte; Angelegen- heit
199	Phon. <i>hpr</i>		<i>hpr</i> <i>hpr m</i>	werden, geschehen; ver- wandeln werden zu; verwandeln aus, verwandeln in
200			<i>swt</i>	(enklitische Partikel) und, so, aber
201	Klass. KÖRPERTEIL		<i>h'(w)</i>	Glieder, Leib
202			<i>jn</i>	(Frage-Satzpartikel; entspricht funktional vorangestelltem Frage- zeichen)
203	Log. <i>mš'</i>		<i>mš'</i>	Truppe, Heer

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
204 	Phon. <i>s³</i> Log. <i>s³</i>		<i>s³</i>	Rücken
205			<i>m-s³</i>	nach, hinter (< 'im Rücken')
206			<i>r-s³</i>	nach, hinter (< 'am Rücken')
207 	Phon. <i>tw</i>		<i>m(w)t.w</i>	Tote (Plural)
208 	Klass. LIEGEN		<i>sdr</i>	(dynamisch:) sich legen (statisch:) liegen, schlafen; die Nacht verbringen

Zeichen- und Vokabellektion 16

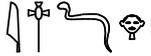
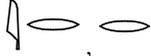
Übung 16: Nisben

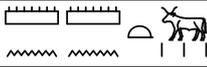
209 	Phon. <i>jm</i>		<i>jm(.i)</i>	Nisbe von <i>m</i>
210			<i>n(.i-)s(i)</i> <i>n(.i-)s(w)</i>	Er/Sie/Es gehört ...
211			<i>Jnpw</i>	(Gott) <i>Anubis</i>
212 	Log. <i>sh.t</i>		<i>sh.t</i>	Feld
213			<i>sh.t.i</i>	Landmann, (trad.) Bauer
214 	Log. <i>dw</i> Phon. <i>dw</i>		<i>dw</i>	Berg
215 	Log. <i>j3b</i>		<i>j3b.t</i>	Osten
216 	Phon. <i>hnt</i>		<i>hnt.i</i>	zuvorderst; gebietend; wohnend
217			<i>hnt.i-</i> <i>jmnt.(i)w</i>	(Götterbezeichnung) Gebieten der Westlichen, <i>Chontamenti</i>
218			<i>hft(.i)</i>	Gegner, Feind
219 	Log. <i>hr(.i)-h(3)b</i>		<i>hr(.i)-h(3)b</i>	(trad.) Vorlesepriester; *Schriftpriester
220			<i>hr.i-dp</i>	Oberhaupt
221 	Ph.-Rptr. <i>jr<i>i</i></i>		<i>jr.i</i>	Nisbe von <i>r</i>

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
222		Log. ʕ		ʕ Tür, Türflügel

Zeichen- und Vokabellektion 17

Übung 17: Imperativ

223				<i>mjt. (i)t</i>	Gleiches, Ähnliches
224		Phon. Ph.-Rptr. <i>grg</i>		<i>grg</i>	1) lügen 2) Lüge, Unwahrheit
225		Phon. <i>nd</i>		<i>j.nd hr=</i>	(Grußphrase:) sei begrüßt!, seid begrüßt!
226		Phon. <i>šms</i>		<i>šms</i>	folgen, geleiten
227				<i>šms.(w)</i>	Gefolge, Geleit ('die Folgenden, Geleitenden')
228		Klass. RUFEN		<i>j</i>	O! (Ausruf)
229				<i>jmj</i>	(Imperativ:) gib/geht! bzw. veranlasse/t!
230				<i>m</i>	(Imperativ:) (tue/tut) nicht!
231		Phon. <i>mn</i>		<i>m n=</i> (oder <i>m-n=</i>)	(Imperativ:) nimm (dir)! bzw. nehmt (euch)!
232		Phon. <i>tm</i>		<i>tm</i>	nicht tun; zu Ende sein
233		Log. <i>jt</i>		<i>jt</i>	Gerste; (allg.) Getreide
234		Log. <i>jt</i>			
235		Klass. GETREIDE		<i>bd.t,</i> später <i>btī</i>	Emmer
236		Log. <i>bd.t</i>			
237				<i>jr=, (j)r=</i>	(enklitische Partikel; nimmt einen kontextuell im Raum stehenden Ak- tanten wieder auf:) (mei- ner)seits, (deiner)seits, ...

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel	
Zeichen- und Vokabellektion 18			
Übung 18: Adverbiale Nebensätze und parataktische Hauptsätze			
238 	Klass. SITZEN		<i>hms(j)</i> (dynamisch:) sich setzen; (statisch:) sitzen
239 	Phon. <i>ʒb</i> Phon. <i>mr</i>		<i>ʒbdw</i> (Toponym) Abydos
240 	Phon. <i>gm</i>		<i>gm(j)</i> finden, herausfinden, feststellen
241			<i>gr</i> schweigen
242 	Phon. <i>hz</i>		<i>hz(j)</i> loben, jdm. gnädig sein
243			<i>hz.wt</i> Gunst, Gnade
244 	Klass. RIND		<i>mnmn.t</i> Herde, Herdenvieh
245 	Phon. <i>wn</i>		<i>wn(m), wnm</i> (Kammerzell: essen, fressen <i>wn, w{n}m</i>)
246			<i>wdʒ</i> sich begeben, gehen
247 	Phon. <i>wp</i>		<i>wp(j)</i> trennen, scheiden; (richterlich) trennen; öffnen
248 	Phon. <i>wʒh</i>		<i>wʒh</i> setzen, stellen, legen; dauern; zurücklassen
249 	Phon. <i>jz</i>		<i>jz</i> Grab
250			<i>nds</i> klein, gering
251			<i>nds</i> (Person mit bestimmtem sozialem Status) 'Bürger' (wrtl. Kleiner, Geringer)

Zeichen- und Vokabellektion 19

Übung 19: Passive Verbalformen

252 	Phon. <i>ms</i>		<i>ms(j)</i> gebären; (Statue) erschaffen
253 	(kompl.) Log. <i>hw(j)</i>		<i>hw(j)</i> schlagen (Achtung:  ≠  !)

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
254			ḥ ^c	sich hinstellen; stehen, warten
255	Log. ʔw		ʔw	Wind, Lufthauch, (bewegte) Luft
256	Phon. km		Km.t	Ägypten ('Die Schwarze')
257	Log. kʔ		kʔ	Ka (bestimmte „Seelen“-Vorstellung)
	Phon. kʔ		kʔ.t	Arbeit
258	Klass. TRAGEN			
259	(kompl.) Klass. ABSTRAKTUM, KOLLEKTIVUM		mʔ.t	Maat; Ordnung, Richtigkeit, Gerechtigkeit
260	Log. mʔ.t Phon. mʔ ^c			
261	Log. šw		šw	(Gott) <i>Schu</i>
262	Phon. šw		šw(j)	leer sein; trocken sein
263			(j)rf jrf	(enklitische Partikel, weist auf zuvor Gesagtes zurück, behelfsweise:) so, somit, daher, hingegen, o.ä.

Zeichen- und Vokabellektion 20

Übung 20: Nominale Verbformen

264			m	was?, wer?
265			ḥr m	warum?, weswegen? (wörtl. „wegen was?“)
266			ms	(enklitische Partikel:) doch, aber, o.ä.
267	Phon. hn Klass. PFLANZE			
268	Log. fnd Klass. NASE, STIRN		fnd	Nase
269	Phon. mḥ		mḥ	füllen
270	Klass. SCHEINEN Phon./Log. wbn		wbn	(er)glänzen, aufgehen (Sonne), erscheinen (Pharao)

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
271			<i>jr</i>	Topik-Partikel; behelfsweise etwa: 'wenn ...; was anbetrifft: ...'
272		Gramm.- Klass. NEGATION Log. <i>n(j)</i> Log. <i>nn</i>	 	<i>jm(j)</i> (Subjunktiv:) soll/wird nicht (tun)
273		Phon. <i>š</i> Log. <i>šʿ</i> Klass. GEWÄSSER	 	<i>šʿ</i> Gewässer, Teich, See; Garten; Revier

Zeichen- und Vokabellektion 21

Übung 21: Kompletiv und Konsekutivformen

274			 	<i>jf, j{w}f</i> (trad. <i>jwf</i>)	Fleisch
275		Phon. <i>spr</i> Ph.-Rptr.	 	<i>spr</i>	gelangen
276		Klass. FERN			
277				<i>dr</i>	seit
278		Log. <i>tʿw</i> Klass. WIND			
279		Log. <i>wt(j)</i>	 	<i>jm(.i)-wt(j)</i> (trad. <i>jm(.i)-wt</i>)	(Beiname des Anubis:) <i>Imiut</i> (wörtl. vielleicht: der als Balsamierer fungiert)

Zeichen- und Vokabellektion 22

Übung 22: Infinitiv und Periphrastische Verbalsätze

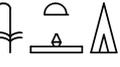
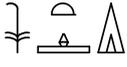
280		KREUZEN, Klass. KONFRONTATION	 	<i>wp(j)</i>	trennen, scheiden; (richterlich) trennen; öffnen
281			 	<i>hʿ(j)</i>	herabbewegen, herabsteigen
282		Phon. <i>hʿ</i>	 	<i>hʿ</i>	kämpfen
283		Phon. <i>hrw</i>	 	<i>hrw</i>	Stimme, Geräusch
284		Phon. <i>ht</i>	 	<i>m-ht</i>	hinter, nach; (während)
285		Log. <i>ht</i> Klass. HOLZ			

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel	
286		(Stellung!) <i>hft</i>	gegenüber; entsprechend, gemäß
287	Klass. FLAMME		
288	Phon. <i>tʒ</i>		<i>tʒ</i> knoten, knüpfen; anfügen
289	Log. 100 Klass. FADEN		
290	Klass. MÄNNLICH		<i>kʒ</i> Stier
291	Log. <i>kʒ</i>		

Zeichen- und Vokabellektion 23

Übung 23: Partizipien und Relativsätze

292			<i>s.wʒ(j)</i> (<i>caus.</i> <i>III. inf.</i>) vorbeigehen, passieren
293	Klass. KREUZEN Ph.-Rptr. <i>swʒ</i> Phon. <i>swʒ</i>		
294			<i>jn</i> Einführung des nominalen Topik im Spaltsatz
295			<i>nt.ī</i> (Relativpronomen, M.SG) welcher, der
296	Log. <i>n(j)</i> Log. <i>nn</i> Log. <i>jwt</i> Klass. NEGATION		<i>jwt.ī</i> (Relativpronomen, M.SG + Negation:) welcher/der + nicht
297			<i>ms</i> Kind
298	Klass. GÖTTIN		<i>ntr.t</i> Göttin
299			a) <i>hr-dp</i> a) oben auf, über b) <i>hr dp</i> b) auf der Spitze
300	Ph.-Rptr. <i>jrī</i> Ph.-Rptr. <i>zʒ(w)</i>		<i>zʒ(w)</i> bewachen, hüten, beschüt- (<i>III. inf.</i>) zen
301	Log. <i>zʒ(w)</i>		

Nr. Zeichen	Funktion	Vokabel		
Zeichen- und Vokabellektion 24				
Übung 24: Relativformen und passive Partizipien				
302 	Phon. <i>wḏ</i>		<i>wḏ</i>	anordnen, befehlen; Anordnung, Befehl
303 	Abk. <i>ḥtp-ḏ(y)-(n)zw</i>		<i>ḥtp-ḏ(y)-(n)zw</i>	<i>trad.</i> 'ein Opfer, das der König gibt'; (sinngemäße Übertragung:) ein Königliches Opfer, ein Gnadenerweis
304 	Log. <i>pr(j.t)-ḥrw</i>		<i>pr(j.t)-ḥrw</i>	(sinngemäße Übertragung:) ein Invokationsopfer
305 	Abk. <i>t'</i> Klass. BROT		<i>t'</i> (trad. <i>t</i>)	Brot
306 	Klass. GEBÄCK			
307 	Abk. <i>ḥ(n)q.t</i> Klass. GEFÄß		<i>ḥ(n)q.t</i>	Bier
308 	Abk. <i>jḥ(.w)</i> (Lapp 1986: 127ff.)		<i>jḥ</i>	Rind
309 	Abk. <i>ʔpd(.w)</i>		<i>ʔpd.w</i>	Geflügel
310 	Phon. <i>šš(r), šš</i> Log. <i>šš.r.w</i>		<i>šš.r.w</i>	Leinen
311 	Klass. KLEIDUNG Log. <i>mnḥ.t</i>		<i>mnḥ.t</i>	Kleid, Kleidung

Bibliographie

Diese Einführungsgrammatik ist insbesondere von folgenden Grammtiken beeinflusst: Allen, *Middle Egyptian* (²2010, ¹2000), Schenkel, *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift* (⁵2012, ³1997), Malaise & Winand, *Grammaire raisonnée de l'égyptien classique* (1999), Loprieno, *Ancient Egyptian* (1995), Kammerzell, *Einführung in die ägyptische Sprache* (1995–1997), Graefe, *Mittelägyptische Grammatik für Anfänger* (³1990), Gardiner, *Egyptian Grammar* (³1957). Eigene Forschungen und detaillierte Verweise auf benutzte Literatur finden sich insbesondere in: Werning (2011, I: Teil IV), Werning (2008), Werning (2014b).

- Allen, James P. 2010. *Middle Egyptian: An Introduction to the Language and Culture of Hieroglyphs*, 2nd ed. Cambridge: Cambridge University Press.
- 2014. The Name of Osiris (and Isis). *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 2013 21. 9–14.
- Beckerath, Jürgen von. 1997. *Chronologie des pharaonischen Ägypten: Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr.* (Münchner ägyptologische Studien 46). Mainz am Rhein: Philipp von Zabern.
- Burman, Jan, Nicolas Grimal, Michael Hainsworth, Jochen Hallof & Dirk van der Plas. 1988. *Inventaire des signes hiéroglyphiques en vue de leur saisie informatique: Manuel de codage des textes hiéroglyphiques en vue de leur saisie sur l'ordinateur*, 3. éd., refondue (Memoires de l'Academie des Inscriptions et Belles-Lettres N.S.,8). Paris: De Boccard.
- Champollion, Jean F. 1836. *Grammaire égyptienne, ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée*. Paris: Didot. <https://archive.org/details/Grammaireegyptiennechampollion1836> (Zugriff: 15. April 2015).
- Di Biase-Dyson, Camilla, Frank Kammerzell & Daniel A. Werning. 2009. Glossing Ancient Egyptian: Suggestions for adapting the Leipzig Glossing Rules. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 17. 243–266. http://wwwuser.gwdg.de/%7Edwernin/published/DiBiase_Kammerzell_Werning-2009-Glossing_Ancient_Egyptian.pdf.
- Dryer, Matthew S. & Martin Haspelmath. 2013. *The World Atlas of Language Structures*. <http://wals.info> (Zugriff: 28. Oktober 2015).
- Erman, Adolf. 1894. *Ägyptische Grammatik mit Schrifttafel, Litteratur, Lesestücken und Wörterverzeichnis*, 1st edn. (Porta linguarum orientalium 15). Berlin: Reuther & Reichard.
- Erman, Adolf & Hermann Grapow. 1926–1931. *Das Wörterbuch der aegyptischen Sprache*. Leipzig: J. C. Hinrichs. <http://aaew.bbaw.de/ta/servlet/WblmgBrowser>.
- Fecht, Gerhard. 1985. Die Lesung von ⲟ „Regierungsjahr“ als *rnpt-zp* [sic], in: *Ägypten: Dauer und Wandel. Symposium anlässlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo am 10. und 11. Oktober 1982* (Sonderschrift / Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo 18), 85–96. Mainz am Rhein: von Zabern.
- Gardiner, Alan H. 1957. *Egyptian Grammar: Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs*, 3rd, rev. London: Oxford University Press.
- Glück, Helmut. 2005. *Metzler-Lexikon Sprache*, 3., neubearb. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Graefe, Erhart. 1990. *Mittelägyptische Grammatik für Anfänger*, 3., verb. Aufl. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- 1997. *Mittelägyptische Grammatik für Anfänger*, 5., verb. Aufl. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Grimal, Nicolas, Jochen Hallof & Plas, Dirk van der. 2000. *Hieroglyphica: Sign list, liste des signes, Zeichenliste*, 2. ed., rev. and enlarged (Publications interuniversitaires de recherches égyptologiques informatisees 1). Utrecht: Centre for Computer-aided Egyptological Research.
- Hannig, Rainer. 1995. *Großes Handwörterbuch Ägyptisch - Deutsch: Die Sprache der Pharaonen (2800-950 v. Chr.)* (Kulturgeschichte der antiken Welt 64). Mainz am Rhein: Philipp von Zabern.
- 2006. *Großes Handwörterbuch Ägyptisch - Deutsch (2800-950 v. Chr.): Marburger Edition* (Hannig-Lexica 4th, rev.). Mainz: Philipp von Zabern.
- Jansen-Winkel, Karl. 1994. Exozentrische Komposita als Relativphrasen im älteren Ägyptisch: Zum Verständnis der Konstruktion *nfr hr* „mit schönem Gesicht“. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 121. 51–75.

- 1997. Intensivformen und „verbale Pluralität“ im Ägyptischen. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 5. 123–136.
- 2000. Bemerkungen zum „Genitiv“ im Ägyptischen. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 127. 27–37.
- Jenni, Hanna. 2009. The Old Egyptian Demonstratives *pw*, *pn* and *pf*. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 17. 119–137.
- Kammerzell, Frank. 1995–1997. *Einführung in die ägyptische Sprache: Begleitendes Skript*. Göttingen.
- 1998. *Sprachkontakte und Sprachwandel im Alten Ägypten*. Göttingen: Georg-August-Universität Göttingen Habilitationsschrift.
- 1998b. *Minimalgrammatik der mittelägyptischen Sprache*. Göttingen.
- 2005. Old Egyptian and Pre-Old Egyptian: Tracing Linguistic Diversity in Archaic Egypt and the Creation of the Egyptian Language, in: Stephan J. Seidlmayer (Hrsg.). *Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches. [Akten der Tagung "Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches" (Schloss Blankensee bei Berlin 1. - 4. Februar 2001)]* (Thesaurus Linguae Aegyptiae 3), 165–247. Berlin: Achet-Verlag. http://www.archaeologie.hu-berlin.de/aegy_anoa/publications/kammerzell_old-egyptian-and-pre-old-egyptian/ (Zugriff: 28. Oktober 2015).
- Kutscher, Silvia & Daniel A. Werning (Hrsg.). 2014. *On Ancient Grammars of Space: Linguistic Research on the Expression of Spatial Relations and Motion in Ancient Languages* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 19). Berlin: De Gruyter, <http://dx.doi.org/10.1515/9783110311358>.
- Lapp, Günther. 1986. *Die Opferformel des Alten Reiches: Unter Berücksichtigung einiger späterer Formen* (Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo / Sonderschrift 21). Mainz am Rhein: Philipp von Zabern.
- Linke, Eliese-Sophia. 2011. *Die Prinzipien der Klassifizierung im Altägyptischen* (Göttinger Orientforschungen, IV. Reihe: Ägypten 38,6). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Linke, Eliese-Sophia & Frank Kammerzell. 2012. Egyptian Classifiers at the Interface of Lexical Semantics and Pragmatics, in: Eitan Grossman, Stéphane Polis & Jean Winand (Hrsg.). *Lexical Semantics in Ancient Egyptian* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 9), 55–112. Hamburg: Widmaier. https://www.archaeologie.hu-berlin.de/aegy_anoa/publications/linke-kammerzell-2012-semantic-and-pragmatics-of-egyptian-classifiers.pdf (Zugriff: 28. Oktober 2015).
- Loprieno, Antonio. 1995. *Ancient Egyptian: A Linguistic Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Malaise, Michel & Jean Winand. 1999. *Grammaire raisonnée de l'égyptien classique* (Aegyptiaca Leodiensia 6). Liège: Centre informatique de philosophie et lettres.
- Moers, Gerald, Kai Widmaier, Antonia Giewekemeyer, Arndt Lümers & Ralf Ernst (Hrsg.). 2013. *Dating Egyptian Literary Texts: Conference "Dating Egyptian Literary Texts" Göttingen, 9–12 June 2010, Volume 1* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 11). Hamburg: Widmaier.
- Naville, Édouard H. 1886. *Das ägyptische Tottenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie*. Berlin: A. Asher & Co.
- Oréal, Elsa. 2011. *Les particules en égyptien ancien: De l'ancien égyptien à l'égyptien classique*. École Pratique des Hautes Études (IVème section), Dissertation Paris, 2000 (Bibliothèque d'étude 152). Kairo: Institut français d'archéologie orientale.
- Peust, Carsten. 2004. Survey ägyptologischer Dialekte: (1) Berlin, (2) Mainz: Peust (2004). *Göttinger Miszellen* 200. 59–82. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2014/2292>.
- 2006. Nochmals zur Lesung der Kopf-Hieroglyphe. *Göttinger Miszellen* 208. 7–8. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2014/2287>.
- 2006b. Die Konjugation der Verben *rh* „wissen“ und *hm* „nicht wissen“ im Älteren Ägyptisch. *Studien zur altägyptischen Kultur* 35. 219–243. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2015/2542> (Zugriff: 21. Oktober 2015).
- 2008. Adjektiv und Adjektivverb im Mittelägyptischen, in: Carsten Peust (Hrsg.). *Miscellanea in honorem Wolfhart Westendorf* (Göttinger Miszellen Beihefte 3), 58–82. Göttingen: Seminar für Ägyptologie und Koptologie. http://www.peust.de/2008_adjektiv.pdf.
- Piankoff, Alexandre. 1946. *Le Livre des Quererts*. Extraits du Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale 41, 42, 43, 45 (1941–1947). Cairo: Institut français d'archéologie orientale. <http://www.ifao.egnet.net/bifao/41/>, <http://www.ifao.egnet.net/bifao/42/>, <http://www.ifao.egnet.net/bifao/43/>, <http://www.ifao.egnet.net/bifao/45/>.
- Polis, Stéphane & Serge Rosmorduc. 2015. The Hieroglyphic Sign Functions. Suggestions for a Revised Taxonomy, in: H. Amstutz, A. Dorn, Matthias M., M. Ronsdorf & S. Uljas (Hrsg.). *Fuzzy Boundaries. Festschrift für Antonio Loprieno*, 149–174. Hamburg: Widmaier.

- Quack, Joachim F. 2002. Die erste Person Plural des selbständigen Personalpronomens im Mittelägyptischen. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 10. 335–337.
- 2003. Zum Lautwert von Gardiner Sign-List U 23. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 11. 113–116.
- Ranke, Hermann. 1935. *Die ägyptischen Personennamen*. Glückstadt: Augustin. <http://www.egyptology.ru/scarcebooks.htm> (Zugriff: 23 Oktober 2015).
- Schenkel, Wolfgang. 1986. Das Wort für 'König (von Oberägypten)'. *Göttinger Miszellen* 94. 57–73. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2012/1425>.
- 1990. *Einführung in die altägyptische Sprachwissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- 2000. Die Endungen des Prospektivs und des Subjunktivs ($\dot{\text{š}}m=f$, $\dot{\text{š}}m.w=f$, $\dot{\text{š}}m.y=f$) nach Befunden der Sargtexte: Mit einem Anhang zum prospektiven Partizip $\dot{\text{š}}m.t(i)=f(i)$. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 7. 27–112. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2012/1581>.
- 2000b. Die Endungen des Negativkomplements im Spiegel der Befunde der Sargtexte. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 7. 1–26. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2013/1580>.
- 2002. Zur Formenbildung des prädikativen $\dot{\text{š}}m=f$ der Verben II.gem., vornehmlich nach dem Zeugnis der Sargtexte. *Göttinger Miszellen* 189. 89–98. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2015/2417>.
- 2009. Prädikatives und abstrakt-relativisches $\dot{\text{š}}m.n=f$. Beobachtungen an den Verben II. gem. und ult. n im Korpus der Sargtexte, in: Gideon Goldenberg & Ariel Shisha-Halevy (Hrsg.). *Egyptian, Semitic and General Grammar. Workshop in Memory of H. J. Polotsky (8–12 July 2001)* (Sources and Studies in Jewish Languages), 40–60. Jerusalem: Israel Academy of Sciences and Humanities. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2013/1574>.
- 2010. Die Clère'sche Relativform: Belege für ihre Existenz und Nachweis ihrer Verschiedenheit von einem passivischen Partizip und der futurischen Relativform. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 137. 66–90. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2013/1579>.
- 2012. *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, [5th], grüne Ausgabe. Tübingen: Eigenverlag.
- 2012b. Rez. von Hanna Jenni, *Lehrbuch der klassisch-ägyptischen Sprache*, Basel: Schwabe 2010. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 2011 19. 363–374.
- Schweitzer, Simon D. 2008. Nochmals zum stammhaften Imperativ von jy/jwi . *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 16. 319–321.
- 2011. Zum Lautwert einiger Hieroglyphen. *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 138,2. 132–149.
- Stauder, Andréas. 2013. *Linguistic Dating of Middle Egyptian Literary Texts* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 12). Hamburg: Widmaier.
- Thesaurus Linguae Aegyptiae*, hrsg. von der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berlin. <http://aaew2.bbaw.de/ta/> (Zugriff: 2011–2015).
- Werning, Daniel A. 1998. *Frequencies of Hieroglyphic Signs*. Vortragshandout. Göttingen. <http://www.gwdg.de/~dwernin/published/Werning-Frequencies%20of%20Hieroglyphic%20Signs%20%28Handout%29.pdf>.
- 2004. The Sound Values of the Signs Gardiner D1 (Head) and T8 (Dagger). *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies*. 183–203.
- 2007. Tabelle „Transkriptionssysteme wichtiger ägyptologischer Werke“, in: „Ägyptische Hieroglyphen“. *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie* 18. Juni 2007, 14:00 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ägyptische_Hieroglyphen&oldid=33311049 (Zugriff: 27. Januar 2013).
- 2008. Aspect vs. Relative Tense, and the Typological Classification of the Ancient Egyptian $\dot{\text{š}}m.n=f$. *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 16. 261–292.
- 2010. *Extracts from GIF Project No. 988: Ancient Egyptian Classifiers in a Diachronic Perspective: Annual Progress Report (2009)*. http://www.gwdg.de/~dwernin/published/Daniel_Werning-Extract_GIF_Report_2009.pdf.
- 2011. *Das Höhlenbuch: Textkritische Edition und Textgrammatik*. Zugl. Dissertation, Universität Göttingen, 2010 (Göttinger Orientforschungen, IV. Reihe: Ägypten 48). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- 2011b. *Extracts from GIF Project No. 988: Ancient Egyptian Classifiers in a Diachronic Perspective: Annual Progress Report: Period of 2010*. http://www.gwdg.de/~dwernin/published/Daniel_Werning-Extract_GIF_Report_2010.pdf.

- 2012. Ancient Egyptian Prepositions for the Expression of Spatial Relations and their Translations, in: Eitan Grossman, Stéphane Polis & Jean Winand (Hrsg.). *Lexical Semantics in Ancient Egyptian* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 9), 293–346. Hamburg: Widmaier. http://wwwuser.gwdg.de/~dwernin/published/Daniel_Werning-2012-Egyptian_Prepositions_Spatial_Relations.pdf.
- 2013. Linguistic Dating of the Netherworld Books Attested in the New Kingdom: A Critical Review, in: Gerald Moers, Kai Widmaier, Antonia Giewekemeyer, Arndt Lümers & Ralf Ernst (Hrsg.). *Dating Egyptian Literary Texts. Conference "Dating Egyptian Literary Texts" Göttingen, 9–12 June 2010, Volume 1* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 11), 237–281. Hamburg: Widmaier.
- (Hrsg.). 2013–.... *Glossing Ancient Languages*. Open Access Wiki. http://wikis.hu-berlin.de/interlinear_glossing/ (Zugriff: September 2014).
- 2014. The Semantic Space of Static Spatial Prepositions in Hieroglyphic Ancient Egyptian: A comparison with nine Indo-European and Afro-Asiatic languages, in: Silvia Kutscher & Daniel A. Werning (Hrsg.). *On Ancient Grammars of Space. Linguistic Research on the Expression of Spatial Relations and Motion in Ancient Languages* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 19). Berlin: De Gruyter. <http://dx.doi.org/10.1515/9783110311358.195> (Zugriff: 5. Juli 2015).
- 2014b. Uninflected Relative Verb Forms as Converbs and Verbal Rhemes: The Two Schemes of the Emphatic Construction as a Detached Adjectival Phrase Construction and as a Truncated Balanced Sentence, in: Eitan Grossman, Stéphane Polis, Andréas Stauder & Jean Winand (Hrsg.). *On Forms and Functions. Studies in Ancient Egyptian Grammar* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 15), 309–338. Hamburg: Widmaier.
- 2014c. Der 'Kopf des Beines', der 'Mund der Arme' und die 'Zähne' des Schöpfers: Zu metonymischen und metaphorischen Verwendungen von Körperteil-Lexemen im Hieroglyphisch-Ägyptischen, in: Katrin Müller & Andreas Wagner (Hrsg.). *Synthetische Körperauffassung im Hebräischen und den Sprachen der Nachbarkulturen* (Alter Orient und Altes Testament 416), 107–161. Münster: Ugarit-Verlag.
- 2014d. *Ancient Egyptian: Glossing of common Earlier Egyptian forms*. http://wikis.hu-berlin.de/interlinear_glossing/index.php?title=Ancient_Egyptian:Glossing_of_common_Earlier_Egyptian_forms&oldid=183 (Zugriff: 27 Oktober 2015).
- im Druck. "Genitive" Possessive Constructions in Égyptien de tradition: Compound Construction vs. *of*-Construction, in: Eitan Grossman & Stéphane Polis (Hrsg.). *Possession in Ancient Egyptian*, approx. 30 p. Berlin: De Gruyter.
- im Druck. Hypotheses on Glides and *Matres Lectionis* in Earlier Egyptian Orthographies, in: James P. Allen, Mark Collier & Andréas Stauder (Hrsg.). *[Proceedings of the Workshop on Earlier Egyptian Grammar, Brown University, Providence (RI), March 27–39, 2013]* (Wilbour Studies in Egyptology and Assyriology), ca. 20. Atlanta: Lockwook.
- in Vorbereitung. *Written Language Classifiers in Three Middle Egyptian Texts: Ptahhotep, Eloquent Peasant, and Book of Caverns*.
- Winand, Jean. 2006. *Temps et aspect en égyptien: Une approche sémantique* (Probleme der Ägyptologie 25). Leiden: Brill.
- Zeidler, Jürgen. 2000. Zur Etymologie des Gottesnamens Osiris. *Studien zur altägyptischen Kultur* 28. 309–316.
- Zonhoven, Louis M. 1997. *Studies on the sdm.t=f Verb Form in Classical Egyptian*. Proefschrift Rijksuniversiteit Groningen. Leiden: Eigenverlag. <http://irs.ub.rug.nl/ppn/161787622> (Zugriff: Mai 2008).

Abgekürzt zitierte Literatur

- Bauer = Parkinson, Richard B. 2005. *The Tale of the Eloquent Peasant*, 2nd, corr. ed. Oxford: Griffith Institute; Ashmolean Museum.
- CT = de Buck, Adriaan. 1935–1961. *The Egyptian Coffin Texts*. Ed. by Adriaan de Buck and Alan H. Gardiner (Oriental Institute Publications 34, 49, 64, 67, 73, 81, 87). Chicago: University of Chicago Press. <http://oi.uchicago.edu/research/publications/oriental-institute-publications-oip>.
- DZA = Das digitalisierte Zettelarchiv [des *Wörterbuchs der ägyptischen Sprache*], in: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.). *Thesaurus Linguae Aegyptiae*. Berlin. <http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/Dzaldx> (Zugriff: 2011–2015).

- Hb.* = Werning, Daniel A. 2011. *Das Höhlenbuch: Textkritische Edition und Textgrammatik*, Bd. 2. Zugl. Dissertation, Universität Göttingen, 2010 (Göttinger Orientforschungen, IV. Reihe: Ägypten 48). Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- pEbers* = Grapow, Hermann. 1958. *Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert* (Grundriss der Medizin der alten Ägypter 5). Berlin: Akademie-Verlag, .
- Schiffbrüchiger* = Blackman, Aylward M. 1932. *Middle-Egyptian Stories* (Bibliotheca Aegyptiaca 2). Bruxelles: Édition de la Fondation égyptologique Reine Élisabeth, S. 41–48.
- Sinuhe* = Koch, Roland. 1990. *Die Erzählung des Sinuhe* (Bibliotheca Aegyptiaca 17). Bruxelles: Édition de la Fondation égyptologique Reine Élisabeth.
- Urk. IV* = Sethe, Kurt (Hrsg.). 1906–1909. *Urkunden der 18. Dynastie* (Urkunden des ägyptischen Altertums IV,1–16). Leipzig: J.C. Hinrichs; und Helck, Wolfgang (Hrsg.). 1955–1958. *Urkunden der 18. Dynastie* (Urkunden des ägyptischen Altertums IV,17–22). Berlin: Akademie-Verlag. <https://archive.org/>.
- TLA* = Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.). *Thesaurus Linguae Aegyptiae*. Berlin. <http://aaew2.bbaw.de/tla/> (Zugriff: 2011–2015).
- Wb.* = Erman, Adolf & Hermann Grapow. 1926–1931. *Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. Leipzig: J. C. Hinrichs. <http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/WbImgBrowser>.
- Westcar* = Blackman, Aylward M. 1988. *The Story of King Kheops and the Magicians: Transcribed from Papyrus Westcar (Berlin Papyrus 3033)*. Reading: J. V. Books.